DE:BUG 1105

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE
MUSIK, MEDIEN, KULTUR, SELBSTBEHERRSCHUNG. 3 EURO. 5,80 SFR

GRIME-SPECIAL: LADY SOVEREIGN / KANO / ROLL DEEP / NO LAY / CAMEO
KELLEY POLAR QUARTET / DANDY JACK / THE ORB / GRAVENHURST
ANYTHING / KEN RUSSELL / CREATIVE COMMONS VS. SCIFI / 250 REVIEWS

GRIME? BASS & REIM!

DE:BUG
NR97

NO LAY BILD: GENE GLOVER

GRRRRIME

Spätestens seit dem Erfolg von Dizzee Rascal springt die Grime-Welle über den Kanal genauso wie über den Atlantik. Aber was genau passiert wirklich in London? Alles nur ein aufgeblasener Hype um eine handvoll Straßenkids aus dem Eastend, a London thing we wouldn't understand? Oder doch der ultimative HipHop-Crossover-Sound? Eins ist sicher, Grime entwächst gerade seinen Kinderschuhen, sowohl soundtechnisch als auch kommerziell. Und von Lady Sovereign über die Roll Deep Crew bis zu Kano stehen schon eine ganze Reihe von selbst proklamierten Grime-Stars bereit, diesen Bastard mit viel Elan, Bass und Wortgewalt in die weite Welt jenseits von Piratenradios und Kinderzimmern zu heben.

KEN RUSSELL

"Tommy" mit dem Soundtrack von The Who und Roger Daltrey in der Hauptrolle war die erste Rockoper der Filmgeschichte. Aber Regisseur Ken Russell kann sich noch viel mehr Lorbeeren an sein Revers heften. Als Pionier des englischen Autorenfilms hat er ein orgiastisch surreales Kino geschaffen, das keine Untiefe bürgerlichen Begehrens unausgelotet lässt. In Filmen wie "A Woman in Love", "Crimes of Passion" oder "Gothic" schickt er Schauspieler wie Glenda Jackson, Kathleen Turner oder Anthony Perkins durch seine manieristischen Welten. Nachdem er in den 80ern in Hollywood für aufwendigst abgehobene Effekte Studiogelder verbrannte, dreht er mittlerweile in seiner englischen Garage Filme auf DV. Wir sprachen mit dem 79-jährigen Meister, der einfach nicht alt werden will.

DISCO HEBT AB

Seitdem Metro Area die quasi-akademische Wiederentdeckung von Früh-80er-Disco angestoßen haben, sind schon einige Jahre verstrichen. Electroclash hat in der Folge Disco Pfeffer gegeben, es aber auch in Veruf gebracht. Jetzt sind alle Schleusen geöffnet, um das Disco-Universum bis in seine dubiosesten Winkel zu durchstöbern und neue Stilblüten herauszuzaubern. Der Violinist und Metro-Area-Schützling Kelley Polar macht auf skurrile Autorendisco. Der Passarani-Kumpel Francesco gibt seinem inneren Italo-Schweinehund solo freien Lauf und die Norweger Lindstrøm und Prins Thomas reizen Geduld und Geschmack mit ausgespaceten Mutwilligkeiten Richtung Cosmic aus. Im Disco-Topf brodelt es so vielfältig wie lange nicht mehr.

INHALT //

STARTUP

06 Dangermouse // Die Mausefalle
08 A Better Tomorrow // Selbstbeherrung aus Wien
08 Impressum // Wir über uns
09 Coverlover // World Class Wreckin' Crew vs. N.W.A
10 Grime-Buch // Sehr real und nah dran
10 Mitchell Brothers // Neu auf dem Label von "The Streets"
11 Stacs Of Stamina // Crunk galore ...
12 Trusted Computing // Ein Clip klärt auf
12 Grafitti Analysis // Kunst im U-Bahn-Tunnel
13 Deaf Center// Neo-Klassik aus Norwegen

GRRRRIME

14 Grime Special // Was geht
16 Lady Sovereign // Querkopf reimt besser
17 Miss Dynamite // Protest Spitting
17 No Lay/Maihem // Die Bräute hauen ins Auge
18 Kano // Posterboy aus East London
19 Cameo // Kids, kommt mal klar
20 Plasticman // Jung und zielstrebig
20 Roll Deep // Die Keimzelle des Grime
21 DJ Maxximus // Der Don aus Berlin

MUSIK

22 Jahcoozi // Bad Pop Culture
22 Quio // Überraschung aus Berlin
23 Puppetmastaz // Joda rappt wieder
24 Naijajams // Der Blog zur Musik Nigerias
26 Lindström/Prins Thomas // Disco aus Norwegen
27 Francesco // Italo aus Italien
28 Kelly Polar Quartett // Die Strings von Metro Area
30 Dandy Jack // Minimal aus Chile
31 Milnormodern // Minimal aus Dessau
32 Samim & Michal // Zürich brennt
33 Eyerer & Chopstick // Acid mit Major-Vergangenheit
34 Nummer Records // Frank Lorber nimmt Techno frontal
35 Andy Teichmann // ... kommt einem solo näher
36 Readymade // Elektronika wird Chanson
37 Gravenhurst // Indie wird laut
38 Static // Endlich Songwriter
39 Rei Harakami // Elektronika gegen Frustration
40 Impulsive // Jazz, geremixt
41 Nils Petter Molvaer // Jazz mit Trompete
41 Tilman Ehrhorn // Jazz mit Powerbook
42 The Orb // Alex Paterson im Gespräch
45 Politik nach Noten // Angie Reed
46 Kitsuné // Zwischen Musik und Design

MODE

47 Analog // Im Winter wird es protzig
48 Fotostrecke // ct'ink malen Kapuzenköpfe
52 aNYthing // T-Shirts aus dem Herzen New Yorks53

MEDIA

54 Ken Russell // Ein Pionier
58 Hustle & Flow // HipHop-Film mit Lachern
59 Directors Series // Stéphane Sedanouie
59 DVD-Rezensionen // Guck mal
60 Neoliberalismus // Das regt uns auf
63 Produktseite // ROCKR und USB-Fernsehen
63 Bilderkritiken // Heidenreich analysiert
64 CC Sci-Fi // Science Fiction im Netz
65 Buch-Rezensionen // Lies mal
66 Games-Rezensionen // Spiel mal
67 Flac // Daten verlustfrei komprimieren
68 Musiktechnik // Nuendo 3.1
69 Musiktechniknik // Midigun + NI Akoustic Piano

SERVICE

70 Debug präsentiert & empfiehlt
71 Dates // Was geht diesen Monat
72 Charts & Reviews // Geile Tunes für den November
82 Abo Cds

Ich versuche immer, die Musik zu verändern.
Das ist meine Art und Weise, damit umzugehen,
dass ich nicht unbedingt der talentierteste
Musiker bin.

Die Mausefalle

Danger Mouse

Als Danger Mouse hat Brian Burton nicht nur die HipHop-Welt mit pfiffigen Produktionen versorgt, sondern auch die Netzwelt mit seinem “Grey Album” aufgemischt. Vor kurzem hat er das neue Gorillaz-Album koproduziert und gerade zusammen mit MF Doom “The Mouse And The Mask” aufgenommen.

T CLARA VÖLKER, CAYND@DE-BUG.DE

Der Mann mit dem Mauskostüm und dem größten Remix-Coup der letzten Jahre ist nicht gerade gewöhnlich. Wer jedoch eine spektakuläre Person nach Art eines Cartoonhelden hinter dem Urheber des “Grey Album” und dem neusten Mitglied der Gorillaz erwartet, liegt falsch. Danger Mouse aka Brian Burton ist ein reflektierter und pragmatischer Produzent aus Georgia, der nach einer Zwischenstation in London inzwischen im sonnigen Los Angeles lebt und gerade ein Album mit MF Doom als Dangerdoom bei dem britischen Warp-Unterlabel Lex Records herausgebracht hat. Der sich überschlagende Jubel um sein “Grey Album” liegt inzwischen ein paar Jahre zurück, damals war das ganze Netz freudig erregt aufgrund des cleveren Produzenten, der sich offensichtlich nicht besonders um Copyrights scherte und das verwendete, was ihm in die Finger kam, in diesem Fall die Musik des White Albums der Beatles umschneiderte und mit den Raplyrics von Jay-Zs “Black Album” verband. Obgleich die Plattenfirma der Beatles nicht begeistert war und empört das Release verbat, wurde das “Grey Album” eine der am weitesten verbreiteten Veröffentlichungen der letzten Jahre, die von Cory Doctorow bis Lawrence Lessig allerlei für HipHop-Release ungewöhnliche Fans auf den Plan brachte. Diese projizierten auf das Album ein Statement gegen die kreativitätsbehindernde Regulierungsmacht der Musikindustrie und riefen unter anderem zum “Grey Tuesday” auf, einem Dienstag, an dem das “Grey Album” auf 170 Websites illegalerweise heruntergeladen werden konnte. Danger Mouse selber sah die ganze Sache eher gelassen, für ihn war das “Grey Album” eine künstlerische Arbeit und kein Pamphlet gegen die Plattenindustrie. Einer Einladung, auf der Web 2.0. Konferenz von O’Reilly im November 2004 über Downloads und die Zukunft von Musik zu sprechen, folgt er natürlich trotzdem, wenn auch mit wenig Elan. Seine Meinung zu der durch das Internet ermöglichten Veränderung des Musikkonsums ist nicht direkt altmodisch, aber kritisch: *“Mich kümmert das Ganze eher wenig. Ich denke, wenn man ein Album online hat, hören die Leute nur einzelne Tracks und nicht das Album als Ganzes. Bei einer Schallplatte ist das anders: Man hört das ganze Album und manchmal werden die Songs, die man anfangs nicht mochte, am Ende deine Lieblingssongs. Die Leute haben mittlerweile eine sehr geringe Aufmerksamkeitsspanne, sie hören nur ein, zwei Songs, bleiben dann dabei und dabei entgeht ihnen die Vision des Künstlers für das gesamte Album. Ich finde es schade, dass vor allem junge Leute nicht mehr dieselbe Erfahrung mit Schallplatten machen wie wir.”* Und insbesondere mit seiner im selben Jahr (2003) wie dem “Grey Album” erschienenen Platte “Ghetto Pop Life” zusammen mit MC Jemini konnte man eine Menge akustischer Erfahrungen machen.

Die Maus und die Maske

Mit dem gerade veröffentlichten Dangerdoom-Release, einer Kooperation mit MF Doom, soll die nachfolgende Generation nachhaltig begeistert werden. Der MC steht im Vordergrund: *“Das Dangerdoom-Album war mein Weg, mit dem zusammenzuarbeiten, den ich für den besten MC halte, den es jemals im HipHop gegeben hat. Doom wird die Art und Weise, wie eine Menge junger Leute in Zukunft rappen und schreiben werden, nachhaltig beeinflussen. Wir haben uns vor ein paar Jahren über einen Bekannten kennen gelernt, als ich gerade an einer Platte gearbeitet habe, für den ich ihn als Gast gewinnen wollte, er hat dann auf einem Track mit Prince Po gerappt, den ich produziert habe. Da Doom in Atlanta lebt und ich dort aufgewachsen bin, meine Eltern wohnen dort, haben wir ab und zu abgehangen, als ich dort war. So kam die Verbindung zustande.”* MF Doom ist ja bekanntlich großer Cartoon- und Comic-Fan, Danger Mouse war es mal, und daher finden sich eine Menge Originalstimmen aus verschiedenen Cartoons des amerikanischen Cartoon-Senders “Adult Swim”, z.B. von “Aqua Team Hunger Force” und “Sealab 2021”, auf der Dangerdoom-Platte, die sich übrigens “The Mouse and the Mask” nennt und neben Doom als MCs auch Talib Kweli, Ghostface und vor allem Cee-Lo featuret, der ja einst bei Goodie Mob war und mit dem zusammen Danger Mouse im Frühjahr eine Platte als Gnarls Barkley veröffentlicht. Als HipHop-Produzent sieht sich Danger Mouse jedoch nur manchmal. *“HipHop war lange Zeit meines Lebens definitiv eine Weise zu leben. Es ist ein Teil von mir, auf den ich ab und zu gerne zurückkomme.”* Und welcher HipHop gefällt ihm momentan? *“J-Zone.”* Sonst nichts? *“Dooms Sachen. Aber ansonsten gibt es nicht allzu viel aktuellen HipHop, den ich mir gerne anhöre.”* Warum? *“Es packt mich nicht und macht nicht viel, was noch nicht bereits gemacht wurde. Es ist einfach die Qualität, die fehlt. Ich hoffe immer, das etwas herauskommt, das wirklich gut ist. Vielleicht bin ich einfach etwas übersättigt oder älter geworden.”* Momentan hört er lieber Bands wie The Shortwave Set oder Super Furry Animals. Seine Langeweile mit HipHop momentan spiegelt sich natürlich auch in seiner Herangehensweise an die eigenen Produktionen: *“Ich versuche immer, die Musik zu verändern. Das ist meine Art und Weise, damit umzugehen, dass ich nicht unbedingt der talentierteste Musiker bin.”*

Filme und Musik

Ursprünglich wollte Danger Mouse Regisseur werden und nicht Produzent: *“Ich wollte eigentlich Filme machen, aber ich konnte mir das Equipment nicht leisten, daher dachte ich, ich könnte ja Musik machen, die sich wie ein Film anhört, Soundtracks, visuelle, cinematische Musik. Meine Liebe zu HipHop hat dann aber Überhand genommen und die ganze Rockmusik, die ich gehört habe, hat das, was ich mache, auch stark beeinflusst.”* Seine ersten Releases als Pelican City klingen auf cineastische Weise auch eher dark und seine Lieblingsregisseure, Woody Allen und Jean-Luc Godard, sprechen für sich und weisen darauf hin, dass Danger Doom schon mal ein College von innen gesehen und dort einen Abschluss in Communications gemacht hat. Bis er Soundtracks komponiert, möchte er aber “noch ein bisschen besser werden”. Womit Danger Mouse produziert, ist nichts, worüber er gerne Auskunft gibt. *“Ich spreche normalerweise nicht über das Equipment, das ich zum Produzieren verwende.”* Und warum nicht? *“Als ich jünger war, habe ich immer gesehen, mit welchem Equipment die Leute, die ich gut fand, produziert haben, und dachte mir: Oh Mann, wenn ich das hätte, wären meine Sachen bestimmt viel besser. Das finde ich falsch und möchte niemanden dazu anleiten, ein bestimmtes Gerät oder Programm zu verwenden.”* Schließlich geht es ihm beim Musikmachen um Ideen und die Kreativität, darum, etwas anders zu machen, und nicht um standardisierten Geräte-Fetisch. Danger Mouse sucht immer nach etwas, das ihn entweder einschränkt und dadurch zwangsweise kreativ werden lässt, oder aber einem Sound, der an sich schon voll genug ist. *“Für die Dangerdoom-Platte habe ich eine Menge alter Soundlibrary-Platten verwendet, 70er-Jahre-Sachen. Ich suche nach Sachen, die nicht die typischen Funk/Soul-Quellen sind, einfach Sounds, die mich packen.”* Für das “Damon Days”-Album von den Gorillaz haben er, Damon Albarn und Jamie Hewlett nur konventionelle Instrumente verwendet, keine Samples, was Danger Mouse als Herausforderung begriffen hat und sich gut damit anfreunden konnte, da er auch für seine Releases als Pelican City bevorzugt auf reale Instrumente zurückgegriffen hat. Aus dem Gorillaz-Projekt ist ein weiteres Projekt mit Damon Albarn gewachsen, der mit Danger Mouse “denselben Blick auf die Dinge” teilt und seiner Meinung nach der beste Partner zum Zusammenarbeiten ist. Gorillaz war bisher Danger Mouse größtes und spannendstes Projekt: *“Es hat mir geholfen, meine Reichweite zu vergrößern. Bei dem “Grey Album” dachten viele, dass ich halt ein Bedroom-Produzent wäre, Gorillaz hat gezeigt, dass ich eine Menge mehr als das machen kann. Ich glaube, die Leute sehen mich jetzt in einem anderen Licht.”* Bis das Licht zu flackern beginnt, wird Danger Mouse wohl weiterhin clevere und satte Musik produzieren. ⊠

Dangerdoom, The Mouse and the Mask, ist auf Lex/Roughtrade erschienen

Impressum

DEBUG Verlags GmbH
Schwedter Straße 8-9,
Haus 9a, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@de-bug.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030.28384459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven@de-bug.de)

Redaktionspraktikantin: Sarah Schwerzmann

Review-Schlusslektorat: Jan Ole Jöhnk, Finn Johannsen

Bildredaktion: Fee Magdanz (fee@de-bug.de)

DVD-Redaktion: Ludwig Coenen

Redaktion Wien:
Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg:
Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de),
Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Alexandra Droener, Aljoscha Weskott, Anton Waldt, Benjamin Weiss, Chantelle Fiddy, Christian Fussenegger, Christian Moser, Christoph Jacke, Clara Völker, Ed 2000, Fabian Dietrich, Felix Denk, Fernando Offermann, Hendrik Kröz, Hendrik Lakeberg, Jan Joswig, Jan Rikus Hillmann, Johanna Grabsch, Johannes Schardt, Johnny Häusler, Ludwig Coenen, Mercedes Bunz, Moniruvwe Orife, Moritz Metz, Moritz Sauer, Nikolaj Belzer, Pat Kalt, Patrick Bauer, Sandra Sydow, Sarah E. Schwerzmann, Sascha Kösch, Sasha Horsley, Stefan Heidenreich, Sven von Thülen, Thaddeus Herrmann, Timo Feldhaus, Verena Dauerer

Fotos: focusme.de, Claudia Burger, Gene Glover, Akira Ruiz, Kai von Rabenau, Moniruvwe Orife, Rupert A. Thompson, Michael Tewes, Marietta Kesting

Coverfoto: Gene Glover (gene.glover@web.de)

Reviews: Alexander de Cuveland as adc, Andreas Brüning as asb, Christoph Jacke as cj, Clara Völker as caynd, Ekrem Aydin as Eckstein, Erik Benndorf as ed, Felix Denk as felix, Heiko Gogolin as bub, Howard Mather as howie, Jan Joswig as jeep, Jan Ole Jöhnk as joj, Jan Rikus Hillmann as rikus, Ludwig Coenen as ludwig, Multipara as multipara, Nikolaj Belzer as giant steps, Nils Dittbrenner as bob, Oliver Lichtwald as lightwood, Orson Sieverding as orson, Paul Paulun as pp, René Josquin as m.path. iq, Sarah Schwerzmann as ses, Sandra Sydow as sandra, Sascha Kösch as bleed, Simon Birkenfeld as Simon, Sven von Thülen as sven.vt, Thaddeus Herrmann as thaddi, Timo Feldhaus as tf, Tino Collin as tc, Markus Engel as tingle, Florian Brauer as budjonny, Maik Holstein as jtr, Karen Khurana as kate, Mercedes Bunz as mercedes, Finn Johannsen as finn

Artdirektion: Jan Rikus Hillmann (hillmann@de-bug.de)

Ultra Beauty Operator: Alexander Seeberg Elverfeldt
Assistenz: Sammy Wolter, Bettina Braun

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040.347 24042 Fax: 040.347 23549

Druck: Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, www.mvdonline.de

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Telefon: 030.2838 4458

Aboservice: Sven von Thülen, 030.2838 4458, email: abo@de-bug.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Dezember-Ausgabe: 09.11.2005

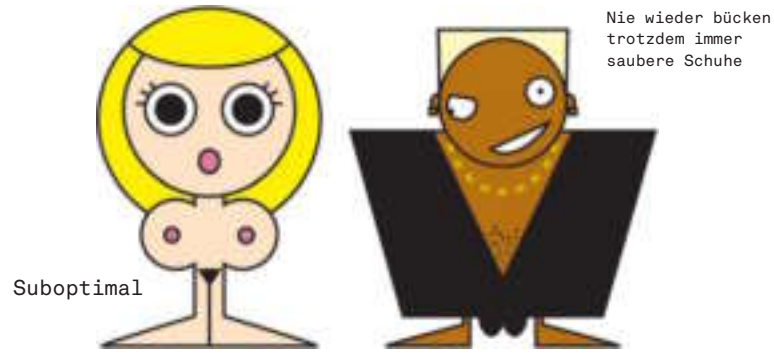
de-bug online: www.de-bug.de

Geschäftsführer: Fee Magdanz, Jan-Rikus Hillmann

Marketing, Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, André Richter
Fon: 030.2838 4457 - 030.2838 8892
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom Januar 2005

V.i.S.d.P.: die Redaktion

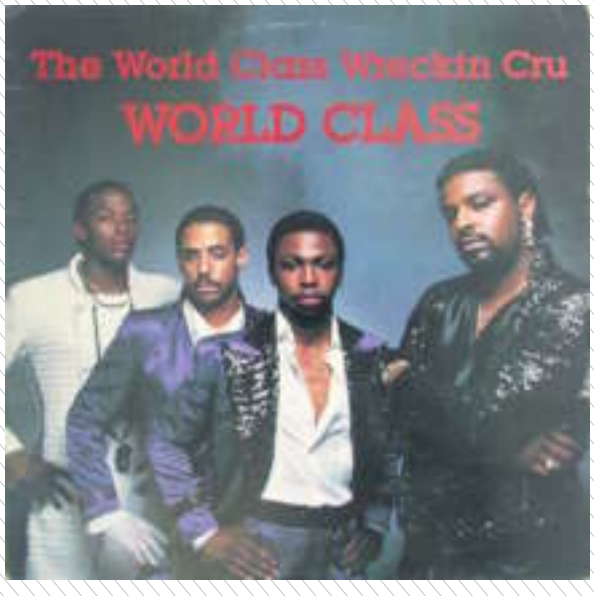
Dank an die Typefoundry Lineto für die Fonts Akkurat und Gravur, zu beziehen unter www.lineto.com.



Für ein besseres Morgen
Schmerz im Arsch und Schleim in der Nase

T ANTON WALDT, WALDT@QUINTESSENZ.AT

Oder wem es beliebt, auch Schleim im Arsch und Schmerz in der Nase. Aber egal wo es raustropft, man nennt es immer November. Da gilt es wieder tüchtig Obacht geben, sonst summt man in der Supermarktkassenschlange ganz unwillkürlich trantütige Balladen, was strikt zu vermeiden wäre – man kann sich nämlich drehen, wie man will, der Bauch lappt immer vorne runter. In Schöneberg wurde das ja schon kurz nach dem Mauerfall überrissen, allerdings hat es anschließend 15 Jahre gedauert, bis ein solider Business-Plan daraus wurde: Den Ex-Wave-Schuppen "Metropol" zur führenden Senioren-Disco umbauen, Aktien verkaufen statt Gästemarken verschenken und das ganze "Goya" nennen! Der erste Club Deutschlands mit BPM-Limiter. Der erste Club überhaupt, der ein halbes Jahr vor der Eröffnung Hausverbote im Dutzend verhängt hat. Unsere haben wir rahmen lassen und zwar im Wedding – wegen des utopischen Elementes, das ja gerade ein furioses Comeback feiert. Ob dahinter Verzweiflung oder Optimismus steckt, ist unklar, aber auch oberegal, weil sich niemand der kuscheligen Atmosphäre des utopischen Elementes entziehen kann. Das utopische Element, oft auch liebevoll "uE" gerufen, ist jedenfalls 2005 hip wie die Dreckssau und hilft den Gebrechlichen beim Novemberschleim hochschniefen und Globalisierungspickel ausdrücken. Mit dem uE ist alles möglich, zum Beispiel könnte der kolumbianische Wirtschaftsminister verkünden, dass er die Energieprobleme seines Landes jetzt mit Rohstoffen vom Mars in den Griff kriegt. Anschließend erklärt der Chefforscher des kolumbianischen Wirtschaftsministers, wie der kosmische Transport mit einem neuartigen Koksantrieb zum Kinderspiel wird: *"Sie müssen sich das wie eine riesige Nase vorstellen und natürlich gibt es auch einen gigantischen Geldschein."* Noch vor ein paar Jahren hätte man den guten Mann als Troll verhöhnt – weil eben nicht genug uE im Spiel war. Heute dagegen sind süchtige Politiker mit ordentlich was an der Waffel, koksgetriebene Marsraketen und vermeintlich total bekloppte Wissenschaftler die Grundvoraussetzung jeder "Science"-Veröffentlichung: Heißes Blubberwasser aus kilometertiefen Löchern erzeugt Wasserstoff für senkrechtstartende Individualüberschalljets. Künstlich erzeugte Hurrikans liefern genug Energie, um alle fetten Amerikaner auf den Mond zu schießen, wo sie dank der Siebtelschwerkraft ein erfülltes Leben haben. Und in chinesischen Sweatshops laufen für jedes Paar falsche Filas drei Taikonauten-Anzüge und zehn rote Unterseeboote vom Band. Dieses ganze Methan-aus-der-Tiefsee-Schlürfen und Antarktis-Gletscher-auf-den-Mars-Speditieren erinnert frappierend an "Hobby. Das Magazin der Technik", das Deutschland in den 50er- und 60er-Jahren mit Techno-Visionen und unerschütterlicher Machbarkeits-Euphorie versorgte. Streng popkulturell gefolgert, regiert heute also wieder wissenschaftlich getriebener Optimismus. Trotzdem hält man in Deutschland Windräder und Kernkraftwerke gleichermaßen für Mist. Periodisch entwickelt dieser Befindlichkeitsbrei übelriechende Ausdünstungen, dann müssen Xavier Naidoo und Campino wieder eine "Ruck"-Kampagne fahren mit einem Haufen Scheiße in den Nationalfarben als Logo und einer Flash-Site von '98 auf Methadon. Junkie-Jogging auch in den besseren Reichstagsfluren und erst recht bei den Loosern, deren Schicksal hier zuletzt ausgiebig erläutert wurde – daher noch schnell der Stand der Dinge: Checker-Joschka ist wegen Dialer-Abzocke eingefahren, Porno-Gerhard hat es mit der Weinerlichkeit und den Keksen übertrieben und wurde von Westbam rausgeworfen, aber Fluff-Boy Oskar und Gonzo-Guido können noch tiefer: Statt Kröten zu lecken, spritzen sie jetzt polnisches Kompott, was ihre Krakauer Streetworker so kommentieren: *"18-jährige Holzfäller aus den Masuren halten das ein halbes Jahr durch. Abgehalfterte deutsche Politiker höchstens drei Wochen."* Und wo bleibt das Positive? Hat niemand mehr guten, sauberen Spaß? Doch: Am 1. Dezember sperrt die führende Senioren-Disco "Goya" auf, dann haben wir endlich auch was vom Hausverbot: Endlich dürfen wir nicht mit den 2.140 durchschnittlich 43-Jährigen Aktionären auf der Galerie Häppchen futtern, endlich dürfen wir nicht miträtseln, wo die investierten 6,3 Millionen Euro versenkt wurden. Das Unternehmen wendet sich laut Pressesprecherin übrigens an *"ein wirklich breites Publikum"*. OK: Leute, die die Basis für die Grundlage des Fundaments halten, sollten besser das Maul halten. OK, OK: Wenn euch das nächste Mal jemand so blöd zutextet und der Wurm hat nicht das Glück, sich hinter einer Magazinseite verstecken zu können, dann sagt ihm: *"Ich hasse dich, du iPod-Nazi!"* Für ein besseres Morgen: Nachmittags ruhig mal alles tropfen lassen, Kopfstärke beim Heimlich-Manöver, grausigen Gurkensalat meiden und den Grabschfingern ordentlich eins draufgeben. ⊠



World Class Wreckin' Crew vs. N.W.A
Die Jakobiner des HipHop

Dr. Dre ist ein Mann vieler Welten. Perfekt, um an ihm den Wechsel vom Hollywood-Electro-Entertainer zum South-Central-Realo-Gangster zu bebildern. Zwei Welten, ein Leben.

T JAN JOSWIG, JEEP@DE-BUG.DE

Geschichte wiederholt sich. Revolutionen sind nicht pompös. Männer schmücken sich nur in dekadenten Zeiten. Kaum war der Kopf Ludwig XVI. gerollt, verschwanden Puder und Perücke, Samt und Seide ... Der dem dritten Stand, das heißt den Bürgern, in der Ständevertretung bisher vorgeschriebene einfache schwarze Tuchanzug wurde zum Ehrenkleid erklärt - die Wolle als Symbol für die Bürger hatte über die Seide, den Adel, gesiegt." (Krause/Lenning: Kleine Kostümkunde, Berlin 2003, Seite 168)

Zwischen 1985 und 1988 passierte Vergleichbares in der Unterhaltungsindustrie. Eben noch waren die Schwarzen rausgeputzte Entertainer in einer Welt, die nach Las-Vegas- und Hollywood-Gesetzen lief. Die "World Class Wreckin' Crew" staffierte sich aus wie für einen höfischen Ball, auf dem sie eine Mischung aus Hofnarr und Revuenummer abgab. Plötzlich kommt "N.W.A", verwirft Pailetten, Puder und Seide und erklärt das einfache Tuch des Ghetto-Bewohners, den Trainingsanzug, zum Ehrenkleid.

Der Gangster-HipHop-Realismus verdrängt die Electro-Hollywood-Revue, imitiert nicht mehr weiße Luxus- und Herrschaftssymbole, sondern stellt seine eigene Ästhetik herausfordernd dagegen.

Köpfe mussten bei dieser symbolischen wie materiellen (das N.W.A-Label "Ruthless" gehört Crew-Mitglied Eazy-E) Selbstermächtigung nicht rollen. Auf dem "World Class Wreckin' Crew"-Cover außen links im Pailetten-Einteiler mit umgehängtem "Gott in Weiß"-Stethoskop und auf dem "N.W.A"-Cover als Zweiter von rechts mit Basecap und Trainingsjacke ist der gleiche Mann zu sehen: Dr. Dre, das Chamäleon mit dem goldenen Produzentenriecher. ⊠

Von wegen Brüder!
Mitchell Brothers

Mike Skinner erweitert sein Projekt “The Streets” zum Label und nimmt als erstes die Mitchell Brothers unter seine Fittiche. Nur auf ihre Klamottenauswahl scheint er keinen Einfluss zu haben.

T SASHA HORSLEY, SASHA@HORSLINGER.DE

Berlin, Eberswalder Straße, ob der riesigen Baustelle derzeit nicht gerade der parkplatzfreundlichste Platz der Stadt. Vor der Tür des Gebäudes, in dem das Interview stattfindet, steht, quer geparkt, eine amtliche Kiste, ein alter Leichenwagen, der definitiv auf der Gästeliste einer Pimp-up-your-Car-Veranstaltung stand.

Vor mir sitzen zwei schlappe, müde Jungs, die ihrem Labelchef Mike Skinner weder in Haut- noch Haar- noch Augenfarbe gleichen. Aber was ihr Aussehen tatsächlich erwähnenswert macht: hat jemand Mike-coole-Ladklamotten-Skinner schon mal in einem weißen Strickpullover mit pastellfarbenem Rombenmuster vorbeitapsen sehen? Und sie tragen wirklich beide den gleichen. Sehr süß!

Ich habe gelesen ihr habt eine gewisse kriminelle Energie beim Verbreiten eurer Demotapes?

Mitchell Brothers: Naja, wir haben ihm ja nichts aus der Tasche geholt, sondern ihm was reingesteckt. Mike Skinner stand an einem Bankautomaten und wir haben ihm unser Demotape in den Rucksack gesteckt.

Wie lange hattet ihr an dem Demo gearbeitet?

Mitchell Brothers: Es war weniger ein richtig fertig produziertes Demotape als ein Mixtape, das wir über einen Zeitraum von sechs Monaten zusammengestellt hatten.

Mike Skinner fand’s scheinbar super. Wie habt ihr die Platte dann schlussendlich produziert?

Mitchell Brothers: Bei ihm zu Hause. Im Schlafzimmer quasi. Er hat zwei, in einem hängt seine Freundin rum, im anderen ist alles voller Technik. Da haben wir das Album komplett produziert.

Wie waren eure ersten Auftritte in Europa? Ihr habt bisher z.B. auf dem Roskilde Festival gespielt ...

Mitchell Brothers: Wicked. Unfuckingfassbar. Die Leute sind so abgegangen.

Wie ist es mit dem Druck, unter dem man steht als erste Veröffentlichung auf Skinners Label The Beats?

Mitchell Brothers: Ach, wir nehmen das eher als Ehre, statt uns da verrückt zu machen. Ich würde sagen, so haben wir es fast ein wenig leichter als das 100. Signing.

> Unfuckingfassbar. Meine Mutter ist auch total begeistert.

Wenn ihr jemanden extrem super findet, schlagt ihr ihn dann für das Label vor oder ist das Chef-Business? Gibt es schon Neuigkeiten für zukünftige Signings?

Mitchell Brothers: Ja da ist dieser eine Typ, Professor Green, mit dem arbeitet er gerade zusammen. Das könnte es werden.

Wie in Gottes Namen kommt man auf die Idee, mit seinem Bruder Musik zu machen. Siehste ja, was du davon hast ... ihn die ganze Zeit an der Backe nämlich?

Mitchell Brothers: Nee, iss er gar nicht. Er ist mein Cousin. Wir sind zusammen aufgewachsen und haben früher immer Eastenders zusammen geglotzt, da gibt es die Mitchell Brothers und die fanden wir so cool ...

Was haben eure Mütter anfangs dazu gesagt, dass ihr schön rumhängt und Musik macht?

Mitchell Brothers, Teddy: Naja, meine ist eher so eine old fashioned Lady mit antiquierten Ansichten: Sohn, geh lieber zur Universität, du jagst einen Traum und so weiter. Heute kriegt sie sich vor ihren Freundinnen kaum noch ein, sammelt jeden Schnipsel und ist total stolz.

... und macht sich keine Sorgen mehr um die Zukunft ihres Sohnes.

Mitchell Brothers, Teddy: Nö, sie sorgt sich höchstens wegen der ganzen Chicks, die sich für mich interessieren.

Jedem anderen würde man bei solchen Sätzen ein gewisses Machogehabe unterstellen, aber ... ich erinnere an den Pastell-Pulli, in dem sie vor mir sitzen!

Müde, wie sie sind, müssen sie sich jetzt noch fürs Photoshooting auf der Motorhaube des Leichenwagens rumlümmeln ... sehr zur Unterhaltung der Berliner Bauarbeiter: *”Hähä, kieck, so wie die kucken, müssen die bald IN die Kiste statt druff rumzuhocken un’ zu doof zu kieken.“* ⊠

Mitchell Brothers, A breath of fresh attire, erscheint auf The Beats
www.themitchellbrothers.co.uk

Kamera als Brennglas
Open Mic von Ewen Spencer

Grime ist noch jung, macht aber viel Wirbel. Der erste Foto-Band zum Thema fängt die Kids in Action beeindruckend ein.

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE

Was Martha Cooper für HipHop und Wolfgang Tilmanns für die Techno-Afterhour ist, könnte Ewen Spencer für Grime werden. Der englische Fotograf schmeißt sich mit seiner Kamera mitten rein in das Posse-Geschehen, immer da, wo gerade am angespanntesten ums Mikrofon gekämpft wird. In dunkel farbgesättigten, äußerst plastischen Bildern rückt er uns die Grime-Protagonisten ganz dicht vors Auge. Die ungestellten Gruppenportraits transportieren eine Energie, eine Unbedingtheit und jugendliches Drängen bei gleichzeitiger cooler Abgeklärtheit, dass man sich selbst wie ein schlaffer alter Sack vorkommt. Dokumentation und Mythen-Bildung liegen ganz dicht beieinander - und man erwischt sich beim Durchblättern dabei, wie man diese Vitalität und Energie anzapfen will, he, lasst mich rein ins Bild. Das ist eine ziemlich unverschämte Leistung für einen Fotoband, der eigentlich nichts anderes macht, als Teenies bei ihrer Freizeitbeschäftigung zu zeigen. ⊠

Ewen Spencer, Open Mic, ist bei ES Books erschienen, ISBN 0-9550840-0-8

Stacs of Stamina // EuroCrunk

Drei Schweden hacken auf Beats und Worten rum und geben HipHop eine weitere europäische Sub-Schule. Die hätte es zwar nicht gebraucht, aber wenn's halt so lustig ist ...

T JOHANNES SCHARDT, JOHANNES@SONICANE.COM

Für die nächste Version des "Ishkur's Guide to Electronic Music" – das unterhaltsame Standardwerk für überflüssige Subkategorisierungen von Sub-Sub-Genres – hat "Eurocrunk" bestimmt recht gute Chancen aufgenommen zu werden. Freuen würde das sicherlich drei junge Männer aus Schweden, die, falls sie nicht sogar den Anspruch auf die Urheberschaft dieses Begriffs haben, doch zumindest zu seinen aktivsten Apologeten gehören. Denn wo immer Stacs of Stamina über ihr neues Album "Tivoli" reden, fällt unweigerlich dieses Wort. *"It's all Eurocrunk ... BRAAAPP!"*, lässt Produzent Johan wissen.

Crunk, wir erinnern uns, entstand als eine dreckige Spielart des US-amerikanischen Dirty South HipHops und zeichnete sich durch die Benutzung von Elementen aus der elektronischen Tanzmusik aus; anstatt über staubige Jazz-, Funk- oder Soul-Samples zu rappen, gab hier oft ein 808-Drumcomputer den Takt an.

Die schwedische Eurovariante geht noch ein paar Schritte weiter. Vertrackte Beats werden mit PlugIns gegängelt, Vocals werden von Effekten nicht verschont und die Synthiemelodien sind den drogengeschwängerten Träumen von Super Mario entliehen. Die Musik, zu der nicht nur die drei selbst, sondern auch Seelenverwandte wie Mike Ladd, TTC und Ears wild durcheinander rappen, erinnert eher an völlig überdrehte und aufgemotzte Gameboy-Soundtracks als an das, was man sonst so aus dem HipHop kennt.

Getreu dem Albumtitel (schwedisch für Rummelplatz) sorgen Johan und die beiden MCs Marcus und Gesan für höchsten Entertainmentfaktor, indem sie zu musikalischen Achter- und Geisterbahnfahrten einladen. Jedesmal, wenn man glaubt, man sei sicher, kommt der Killer-Loop(ing) oder irgendetwas Unbekanntes springt einem ins Gesicht. Solche Überraschungsmomente waren immer schon wichtiger Bestandteil der Musik der drei Schweden, von denen es zwei mittlerweile nach London verschlagen hat. Auf dem 13-minütigen Monstertrack "Isn't This Enough?", erschienen auf einer Split 10" mit Pilot Balloon (2003, 2nd rec), knallten Ambient, Drum and Bass, Industrial und HipHop in ungehörter Weise aufeinander, und auch die düsteren Soundkollagen auf ihrem Mini-Album "Cashew Fenny" (2002, Sideshow Recordings) brachen mit gängigen HipHop-Konventionen.

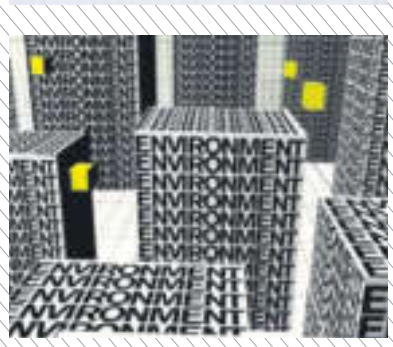
It's all Eurocrank...BRAAAPP

Das neue Album "Tivoli" lässt sich ebenso nur schwer in vorhandene Schubladen stecken, und deswegen ist es der Truppe auch erlaubt, eine neue aufzumachen und "Eurocrunk" draufzuschreiben. Wohlgemerkt mit einem zwinkernden Smiley dahinter, denn dass diese Bezeichnung für ein Subgenre des elektronifizierten HipHops unnötig und ein bisschen albern ist, wissen Stacs of Stamina selbst am besten. Aber auf dem Jahrmarkt darf man das. ⊠

www.stacsofstamina.com
www.werk-it.com
www.radioclit.com

Stacs of Stamina, Tivoli, ist auf Werk Discs/ Baked Goods erschienen.

Johan produziert außerdem mit DJ Tron unter dem Namen Radio Clit Radioshows, Mix-CDs, Bootlegs und Remixes. Marcus ist neben Stacs of Stamina zudem bei Gunporn aktiv und hat soeben die Aufnahmen für ein neues Projekt namens Zucchini Drive, zusammen mit Siaz von Cavemen Speak und erlauchten Gästen wie z.B. Bleubird, Markus Acher, Styrofoam und Alias, abgeschlossen. Gesan hingegen behauptet, fett ins Porno-Business eingestiegen zu sein, möchte der Musik aber dennoch treu bleiben.



CC, nicht TC
”Trusted Computing“-Aufklärung als Spot!

Unter dem Vorwand, die Computer virensicher zu machen, entwickeln die großen Player gerade ein wasserdichtes Software-Universum, in das kein Eindringen von außen mehr möglich ist. Freie Entwicklungschancen adé?

T JAN RIKUS HILLMANN, HILLMANN@DE-BUG.DE

So etwas wie Trusted Computing, seine Gefahren und die Diskussion darüber in drei Sätzen zu erklären, ist schwierig. Ich probiere es in sechs, zugegeben, langen: Trusted Computing ist ein Schutzkonzept, um Computer gegen Softwareangriffe und Raubkopien zu sichern, das von der Trusted Computing Group, einem Zusammenschluss von Unternehmen wie Hewlett-Packard, IBM, Intel, Microsoft, Sony, Sun und anderen, also Soft- und Hardware-Entwicklern, entworfen wurde. Stellt euch vor, die Software auf eurem Rechner würde nur aus digitalen Legosteinen bestehen, die die ganze Zeit von sich selbst im Netzwerk behaupten, sie seien zertifizierte, originale, unbeschädigte und von euch selbst erworbene Legosteine, um auszuschließen, dass jemand von außen kommt, in eure System-Architektur irgendwelchen un-Lego-mäßigen Blödsinn reinschraubt und unsere Legos in ihrer passgenauen performanten Funktion verwirrt. Oder ihr etwa die total unkommerzielle Idee verfolgt, eure Legos zu kopieren und mit anderen per Filesharing zu tauschen und somit das klasse Digital Rights Management, die Urheber- und Vermarktungsrechte der Global Player zu umgehen. Motto, ich passe rein, also bin ich total TC. Denn das Sein, d.h. die geschlossene Entwicklung von TC-Software, braucht viel Geld für ein hermetisch abgeriegeltes Lego-Entwicklungs-Labor, -Marketing und -Vermarktungsrechte, spart aber viel, wenn man die kreativen Raubkopierer und Löter einfach aus dem gesamten System ausschließt, indem sie als nicht-genormt bzw. -zertifiziert gebrandmarkt werden. Klar, das steht im Gegensatz zum kontinuierlichen Werden, Weiterentwickeln und Tauschen von Software im Netzwerk, z.B. so unpassenden Sachen wie Opensource-Konzepten, dem potentiell Viren tragenden, unkommerziellen, filesharenden und freien Feind. Damit ist auch klar, dass man sich heftig haut, denn die teuer lizenzierten Star-Wars-Legos wollen natürlich nicht, dass irgend so ein Schrauber-Kollektiv sie böse aufbohrt und somit wirklich zum Fliegen bringt, ihr auf einmal mit Fisher-Technik spielt oder sich Legosteine per Kopie umsonst vermehren, denn es geht wie immer um viel Geld, bzw. dem natürlichen Drang der Shareholder dazu.

Visuell-didaktisches Meisterwerk

Da das Ganze aber etwas komplexer ist und Anschub braucht, gibt es glücklicherweise in Bildern denkende Menschen wie Benjamin Stephan und Lutz Vogel, die zu diesem Thema mit wenig Worten und viel Animation ein kleines visuell-didaktisches Meisterwerk geschaffen haben. Andere nennen das digitale Betroffenheit, wir einen aufklärenden Anti-Trusted-Computing Web-Clip. Benjamin: *“Bisher wurde das Thema TC in erster Linie von Computer-Nerds heiß diskutiert. Das Thema aber geht uns alle an. Computer sind aus dem Alltag überhaupt nicht mehr wegzudenken, dementsprechend muss der breiten Masse das Bewusstsein geschärft und auf die Probleme, die mit TC einhergehen, hingewiesen werden. Wir teasen das Thema nur auf einem eher abstakten, ‘philosophischen’ Level an und wollen die Menschen animieren sich selbst zu informieren und sich ihr eigenes Urteil zu bilden. Vielleicht legt ja der ein oder andere ein gesundes Misstrauen an den Tag, wenn er in Zukunft konkreter mit der Technologie konfrontiert wird. Das wollen wir mit unserem Film erreichen, denn das Thema ist sehr komplex und die Zukunftsszenarien nur vage. Aus unserer Sicht aber steht fest, dass die vorliegende TC-Interpretation seitens der Industrie sehr viel Missbrauchspotential bietet. Die Gefahr, dass dieses Potential ausgenutzt wird, ist grundsätzlich da - gerade in einem so harten und mächtigen Markt wie der Computerindustrie. Wie und was die Auswirkungen konkret sein können, sind teils nur Spekulationen, aber man könnte vielleicht zusammenfassend sagen, dass die persönliche Entscheidungsfreiheit eingeschränkt wird und die ‘Kontrollierbarkeit’ der Privatsphäre erhöht wird. Wir haben dieses Thema gewählt, da wir leidenschaftliche Filmemacher sind und versuchen visuelle Werke zu schaffen, die von den gewohnten ‘Sehpfaden’ abrücken. Zum anderen muss man, um eine breite Masse mit einer komplexen Thematik vertraut zu machen, diesen Inhalt einfach, verständlich und ansprechend verpacken. Nur so erreichen wir, dass auch der ‘technisch nicht versierte Zuschauer’ sich überhaupt auf dieses Thema einlässt. Und ein ebenso visuell unterhaltsamer sowie aufklärender Videoclip schien uns dazu genau das richtige Mittel zu sein.”* Dem sei nur hinzuzufügen, dass der Clip unter Creative Commons veröffentlicht wurde und im Rahmen dieser Lizenz weiterverbreitet und bearbeitet werden darf. Externe Teams haben bereits diverse Derivate mit Neuvertonungen und Untertiteln angefertigt. CC eben, nicht TC. ⊠

Der Clip: www.lafkon.net/tc
Lafkon: www.lafkon.net
Roh-Artworks des Clips zum Download: vektordb.lafkon.net
Trusted Computing im Wort erklärt: moon.hipjoint.de/tcpa-palladium-faq-de.html

Alternatives Trainbombing
Projekt “Parasite”

Die U-Bahn wird zum Kino. Man braucht nur einen Projektor an die Außenwand des Zuges zu hängen. Mediendesignstudent muss man sein, um auf diese simple Idee zu kommen.

T SANDRA SYDOW, SPECTRASONICSOUND@GMX.NET

Wir sahen für uns die Möglichkeit, ganz neue Geschichten auf der Straße zu erzählen.“ Das, was Frèdèric Eyl, Richard The und Gunnar Green zu erzählen haben, heißt “Parasite“ und ist ausgesprochen innovativ und unterhaltsam - Trainbombing in besser und schneller. Entwickelt als freies Projekt im Sommersemester 2005, bringen die drei Mediendesign-Studenten der Klasse Joachim Sauter der UDK Berlin schnelllebiges, bewegliches Graffiti vom Zug an die Wand. Mit Hilfe mehr oder minder haushaltstauglicher Dinge wie eines Koffers, in dem ein Projektor, ein Spiegel und die nötige Hardware ist, wird dieses mobile Abspielgerät mit einer Saughalterung außen an einem U-Bahnwaggon befestigt und wirft während der Fahrt Bilder und Filme an die Tunnelwand. Den Bahnfahrern wird bei genauerem Hinsehen gezeigt, wie Fische mit dem Strom der Fahrt schwimmen, die Botschaft lautet: Quo vadis? SubWay myWay yourWay the green eyl. An der nächsten Station wird alles wieder abgenommen und man verschwindet fast unbemerkt von der Bild- und Projektionsfläche. *“Wir wollten uns von dem üblichen Graffitimethoden lösen und suchten nach einer Lösung, ähnliches mit mehr Freiheit zu gestalten. Die inzwischen günstige und sehr leistungsfähige Technologie ist ja verfügbar und will genutzt werden.“* Die Unterbrechung der gewohnten Bahnfahrtsituation erlaubt einen Bruch alltäglicher Sehweisen und Aufmerksamkeiten der Passagiere, die sich plötzlich mit etwas konfrontiert sehen, das so nicht die Norm bildet. *“Wichtig war uns, dass wir mit diesem Projekt in den öffentlichen Raum gehen können. Eigentlich war es sogar ein spezifisches Ziel, es so einfach zu konzipieren, dass wir es schnell von einer Bahn an die andere bringen können. Es ist eher städteplanerisch gemeint als künstlerisch oder technisch relevant.“* Mitgestalten der eigenen Umgebung, der Orte, an denen man sich selbst bewegt und aufhält, und ein neuer Denkansatz, das ist es, was “Parasite“ in diesem Fall ausmachen sollte. In Deutschland sicherlich als Kunstprojekt, als Versuch öffentlicher Designmethode autorisierbar, kamen bald internationale Reaktionen via Weblogs und Anfragen von Zeitschriften, die sich auf eine ganz andere Thematik hin dafür interessierten. *“Was uns sehr überrascht, und was wir auch eigentlich im Vorfeld nicht bedacht hatten, war die Kontextualisierung auf 9/11 und die Bombenanschläge auf die Londoner U-Bahn. Der Gedanke, dass Koffer an U-Bahnen inzwischen automatisch mit Terroranschlägen und auch Sicherheitsfragen und -lücken in Verbindung gebracht werden, hat das ganze Projekt noch einmal unter einen anderen Gesichtspunkt gestellt.“* Streetartterrorismus à la Mac Gyver bietet hier zudem noch Stoff für Diskussionen. Materialsichtung, Infos und Kontakt findet man über die Homepage der UDK. Blogbeiträge kann man auf den angeführten Links nachverfolgen. Reclaim the streets. ⊠

www.digital.udk-berlin.de/de/projects/summer05/main/freeproject/trains.html

Deaf Center
Die Welt ausfindig machen

Zu viel Neo-Klassik, so weit das Auge reicht. Zwei Norweger mischen die Karten jetzt neu. “Pale Ravine” zieht einen mit ... abwärts.

T HENDRIK KRÖZ, LISTENTO@MIWON.DE

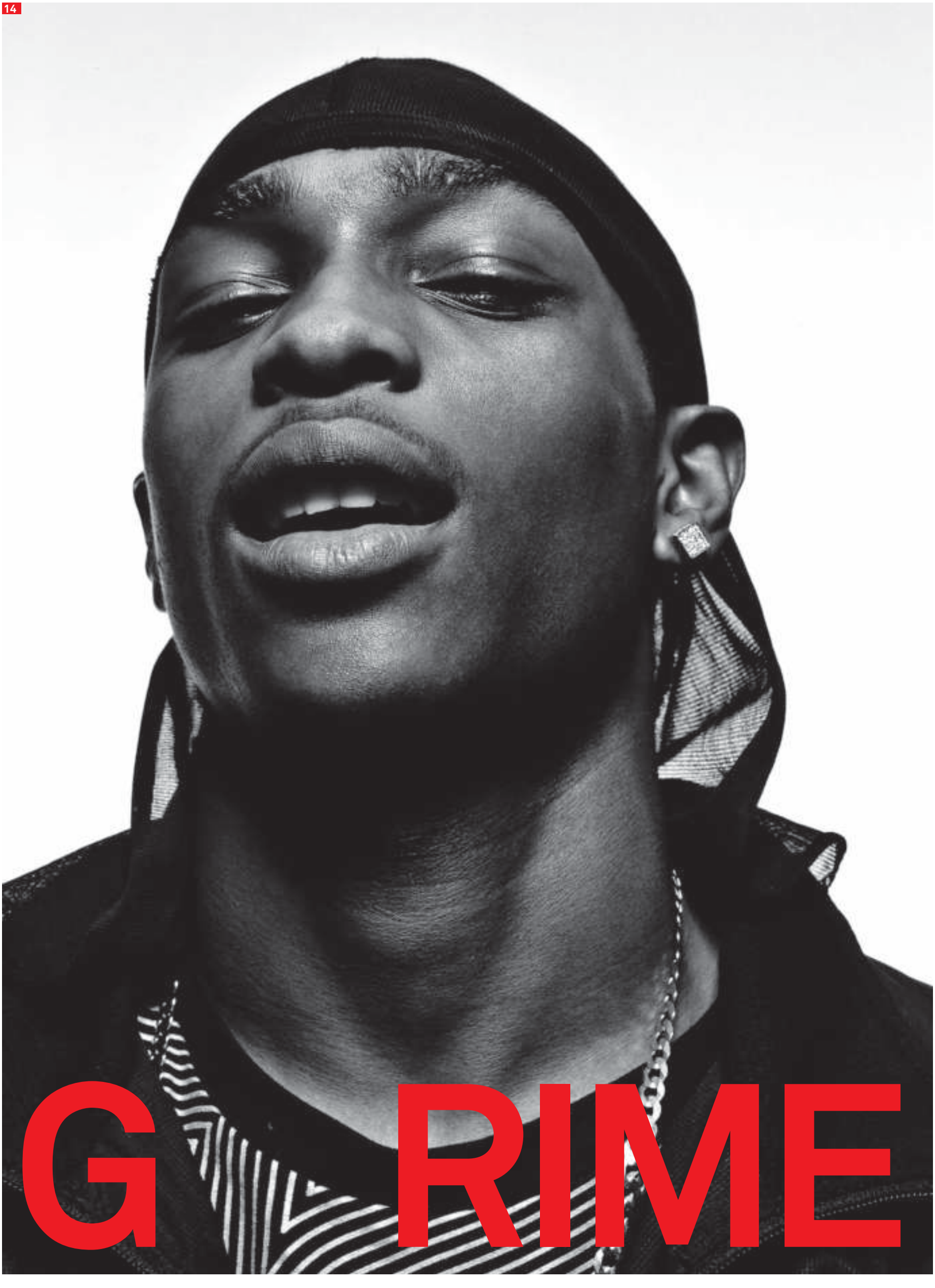
Das Leben? Ernst, aber gut, sagen Deaf Center. Dicke, mollene Streicherteppiche kommen zum Einsatz, um die Behauptung zu stützen. Doch nicht die Melancholie, sondern etwas anderes hält Einzug – eine gelassene Klarheit, erzeugt durch ein paar schlichte Klaviertöne. Warum geht elektronische Musik nicht öfter in der Klassikabteilung spazieren? Erik Skodvin und Otto Totland betreten mit ihrem Debütalbum “Pale Ravine” Neuland, wie es scheint. Max Richter, Gas, Satie oder die Geigen von Scott Walker können als entfernte Vergleiche dienen, doch Deaf Center sind ein anderes, existenzialistisches Kapitel: Erhaben und irgendwie weise ziehen die Stücke ihre Runden, sind *“teppichartige Abstraktionen, die durch die Natur fließen wie Wasser durch den Ozean”*, wie Deaf Center ihre Vision formulieren, ohne mit der Wimper zu zucken. Trotzdem heißt das Album “Pale Ravine” – die “fahle Schlucht”. Wer in Skandinavien mal durch mondbeschienene Wälder gelaufen ist, durch große Stille, die die Ohren halluzinieren lässt, kann sich vorstellen, worum es Skodvin und Totland geht: *“Dunkelheit zieht uns an. Und unbekannte Territorien, die darin verborgen sind. Wir wollen nicht die direkte und böse, sondern lieber ihre mysteriöse Seite beschreiben. Kennst du den Traum, in einer Landschaft, die dir völlig unbekannt ist, alleine zu sein? Ganz alleine? Wir wollen den sublimen, aber auch den bedrohlichen Aspekt dieser Situation einfangen.”* Eine Idee, die lange im Hinterkopf war: *“Filmhafte Musik hat uns schon immer inspiriert. Soundtracks von Cliff Martinez und Yann Tiersen zum Beispiel.”* Genau wie John Twells aka Xela, der von Deaf Center so begeistert war, dass er es fortan mit seinem Label “Type” umso ernster meinte und ihre erste Mini-LP “Neon City” veröffentlichte. Das Album “Pale Ravine” ist der nächste Schritt auf dem gemeinsam eingeschlagenen Weg: *“Unser Sound gewann Gestalt, kurz bevor John uns kontaktiert hat. In der Zwischenzeit haben wir das Konzept weiterentwickelt.”* Gibt es im Deaf Center eine Uhr?

“Die Vergangenheit spielt eine große Rolle in unserer Musik – unsere persönliche genauso wie die aller Menschen. Der gleichzeitige Blick nach vorne und zurück ist für Deaf Center essentiell.” Wichtiger Bestandteil von “Pale Ravine” sind neben Orchesterklängen die exakt gesetzten Field Recordings: trockene Blätter, die von hastigen Schritten aus der Ruhe gerissen werden, ein brausender Chor, knarzende Holzbalken, das Schleifen von Skiern über vereiste

> Die Vergangenheit spielt eine große Rolle in unserer Musik - unsere persönliche genauso wie die aller Menschen.

Oberflächen. Und mittendrin das unerbittliche Schnarren eines Filmprojektors. Zuerst kaum hörbar, dann viel lauter, bis das Stück zerbricht. All die Musik, die man im Leben wirklich mag, versammelt sich im Deaf Center. ⊠

Deaf Center, Pale Ravine, ist auf Type/Hausmusik erschienen
www.typerecords.com
www.deafcenter.net



GRIME

STILL CLEANING UP? A GRIME UPDATE.

Seit dem Erfolg von Dizzee Rascal schwirrt Grime auch hierzulande immer mehr durch die Köpfe. Aber ist Grime nur ein weiteres Hypeversprechen oder entwickelt sich in London doch ein neuer Sound, der den Sprung von der Insel schaffen kann? Chantelle Fiddy, Autorin bei iD und Touch und in jedem Grime-Keller zu Hause, erklärt uns den Status Quo im Herzen von Grime.

T CHANTELLE FIDDY F GENE GLOVER

BILD LINKS ZEIGT JME

"Making music should not be left to the professionals." Michelle Shocked

Die Dinge verändern sich wie die Jahreszeiten und Grime wirft immer wieder welke Blätter ab, während an anderer Stelle neue, frische Triebe hervorkommen. Die Zeiten, in denen Grime das Synonym für billige Bedroom Beats war, sind vorbei, genau wie die Tage, in denen die achttaktigen Loops nur auf den Piratenradios zu hören waren. Grime wirft seinen Mantel über die gesamte UK Street Music.

"Es ist merkwürdig", sagt Sway, eher ein Außenstehender, ein britischer Künstler noch ohne großen Vertrag, der den diesjährigen "MOBO Award" in der Kategorie "Best HipHop Act" für sich entschieden und u.a. The Game, Roots Manuva und 50 Cents auf die Plätze verwiesen hat. *"Die Grime-Kids denken, ich sei HipHop, während ich für die HipHopper irgendwie grimey bin. MC oder Rapper, für mich ist das alles dasselbe."*

Ein Besuch in einem Londoner Plattenladen macht die Verwirrung deutlich: Während man Sway ganz eindeutig in der HipHop-Sektion findet, stehen die DJs am Regal und kratzen sich den Kopf ob der Mischung der Platten, die hier hintereinander stehen: Ruff Sqwads neuer Tune "Uptown Girl" (inkl. Billy-Joel-Sample), Kanos Zusammenarbeit mit Mike Skinner "Nite, Nite", Essential Crews "No", Jammers "Murkle Man" and Mizz Beats' "Hoodie Remix". Die Tatsache, dass Skream, ein junger Typ aus Croydon, der das größte Instrumental des Sommers gemacht hat, eher der vom Techno beeinflussten Dubstep-Posse zugerechnet wird, macht die Sache nicht einfacher. Verwirrt? So geht's uns allen.

Geeneus - Producer, DJ und Mitbegründer von Rinse FM, East Londons führendem Piratenradio, das gerade seinen zehnten Geburtstag feiert - erklärt: *"Die Szene hat sich zum Sound der Jugend entwickelt. Die Kids sind total hinterher, sie haben viel bessere Ohren entwickelt und generell sind alle Beteiligten viel aufgeschlossener, was die Musik angeht. Es wird nicht lange dauern, bis Grime das Land beherrschen wird, einfach weil wir im Gegensatz zu Älteren neuen Sounds nicht ignorant begegnen werden und sie mit offenen Armen und Ohren begrüßen werden."*

Während die Puristen vielleicht anders argumentieren würden ... Grime war musikalisch nie interessanter als heute.

"Grime hat sich von einem speziellen Sound hin zu einer Szene entwickelt, bei der die Vocals im Mittlepunkt stehen", erklärt Geeneus weiter. *"Es geht mehr um den Stil des MCings als um die Beats. Grime kennt keine Ignoranz, hat also auch keine Grenzen. Ich könnte nicht mal genau sagen, wann es wirklich zu Grime wurde. Wir machen es einfach und eins steht fest: Unser Sound und unser MCing ist die frischeste Musik seit HipHop. Aber bildet euch nicht ein, dass das so was wie HipHop wird."*

Je abwechslungsreicher und vielfältiger das ganze Genre wird, desto mehr liegt der Fokus auf der Individualität der Künstler: Newcomer Bearman mit seinem Bierglas, Kano und seine Affinität für Designer-Klamotten oder JME mit seinem Zauberwürfel und seinen BMX-Tricks (wie auf der "Run The Road"-DVD zu sehen). Sängerinnen wie Katie Pearl haben dabei geholfen, eine eher glamoröse Herangehensweise an Grime populär zu machen und mit R&G (Rhythm & Grime) gleich ihren eigenen Stil erfunden. Klar, ein guter Song holt die Mädchen auf die Parties zurück, aber Moment ... Parties? Die Musik mag besser als je zuvor sein, aber die Rave-Szene in London existiert so gut wie gar nicht mehr.

Die Grime-Szene 2005 ist mit den gleichen Problemen konfrontiert wie der Vorgänger Garage: Promoter wollen keine Parties mehr veranstalten aus Angst, verfeindete Gangs könnten sich gegenseitig attakieren, und in den Rathäusern will man den Kampf um das Verbot von Kaputzen vor der eigenen Tür ausgetragen wissen (www.savethehoodie.com für mehr Info). Weit fahren ist die Grundbedingung für all die, die regelmäßig spielen wollen. Schritt für Schritt etablieren sich überall in London kleine Veranstaltungen in Pubs, aber es wird einige Zeit dauern, bis die Infrastruktur wirklich funktioniert. Als gefragter DJ oder MC sind die Chancen auf Bookings in Deutschland, Frankreich, Brasilien, Japan oder Australien gerade besser als in England. Und was passiert mit DJs, die nicht auflegen? Sie kaufen keine Platten. Hat ein Whitelabel wie "Eskimo" noch locker 10.000 Kopien verkauft, muss man im Moment froh sein, wenn 1.000 Platten über die Theke gehen. Mixtapes und DVDs sind der neue Seller in London: Marken wie Lord Of The Decks, Practice Hours oder Risky Roads machen ihren Schnitt.

Zur Zeit scheint die Situation so zu sein: Entweder du bist richtig underground oder aber im aufsteigenden Overground. Wer denkt, der Erfolg von Lethal Bs "Pow" hätte Grime endgültig zu einem vom Mainstream akzeptierten Sound gemacht, der irrt. Und "Fire", sein neuer Track (das "Shame"-Sample hat Stevie Wonder persönlich abgesegnet), wird ihm hoffentlich bei seinen Album-Verkäufen helfen, die noch lange nicht da sind, wo Roll Deep und Kano sind – Grime wird auf BBC einfach nicht genug gespielt. Tatsächlich ist es seit Dizzee Rascals Album "Showtime" kaum jemandem geglückt, wirklich großen Erfolg zu haben. Die Ausnahmen sind an einer Hand abzuzählen. Dizzees alte Crew Roll Deep stieg mit "Heartbreak Avenue", ihrem Debut auf Relentless, auf Nummer 12 der offiziellen Single-Charts ein, die nächste Single "Shake A Leg" wird sich wohl ähnlich plazieren. Kano, der vom Evening Standard zum "Best Newcomer" gekürt wurde, gelang Ähnliches mit "Remember Me" und "Nite, Nite". Chuck D sagte über Kanos Performance bei der Preisverleihung, das sei das Aufregendste auf der Bühne seit mindestens fünf Jahren. Auch Lady Sovereign hat die Leute wachgerüttelt, immer auf Achse zwischen England und Amerika, wo sie sich mit Jay-Z traf. *"Es war verrückt, ich saß mit Jigga zusammen und plötzlich kommt LA Reid mit Usher rein. Ich musste sofort für alle freestylen",* lacht Ess-Oh-Vee. Aber sie weiß genau, was sie geschafft hat. Es scheint, als hätten die Plattenfirmen das Jahr schon beendet. Die einzigen beiden offiziellen Grime-Compilations sind Teil eins und zwei der "Run The Road"-Serie auf 679. A&Rs sind nicht bereit, Risiken einzugehen. Geld in Grime zu investieren bedeutet langfristiges Engagement und unbekanntes Gebiet, ungeeignet für die, die schnelles Geld mit Stars mit geringer Halbwertzeit verdienen wollen.

Visionäre wie Geeneus, ein Vorvater der Szene im wahrsten Sinne des Wortes, der MC-Tracks in den späten 90ern spielte, als das Pay As U Go Cartel begann, das Gesicht von UK Garage zu verändern, stimmt zu, wenn es um die andere Zukunft von Grime geht: *"Wir sind an einem Wendepunkt, anstelle von anonymen DJ-Whitelabels steht mehr und mehr der Künstler im Vorderground. Platten verkaufen sich nur, wenn die Leute DJs sein wollen. Im Moment aber möchten sie eher hören und kaufen CDs und MP3s. Bald sollten die Leute aber in der Lage sein, ihre eigenen Alben zu veröffentlichen. Und Erfolg damit zu haben, wenn sie smart genug sind und an unsere Szene glauben."* Geeneus selbst will es wissen und hat mit "New Era" gerade ein Label mit angeschlossenem Verlag gegründet. Er glaubt an selbst beigebrachten geschäftlichen Scharfsinn. *"Ich habe gerade eine OT-Crew-Track gesigned, ein Video wird es auch geben. Jeder, der denkt, er würde einen £100,000-Deal bekommen, lebt in einem Traum. Und wer blöd genug ist, so einen Deal abzuschließen, schießt seine Karriere sowieso komplett ab. Die Industrie versteht unsere Musik eh nicht, wie könnten die Majors also einen besseren Job machen. Die Künstler begreifen das nicht, sie denken, sie bekommen einen Manager und einen Vertrag, aber diese Manager sind keinen Penny wert. Wie soll man mit jemandem gut arbeiten, der einen als Pfund anschaut, nicht als Musiker. Da lass ich mich doch lieber von meiner Mutter managen, die kümmert sich wenigstens."*

Es ist wahr. Egal, ob sie falschen Träumen nachjagen oder nicht: Jeder MC, DJ oder Produzent ist im Studio, um ein Album fertig zu stellen, macht gerade ein Mixtape oder dreht ein Video für Channel U, einen Satelliten-Kanal, der sich um "hown-grown music" kümmert. Nebenbei gehen die Clashes auf den Piratenradios weiter, die sich erfreulicherweise in sympathisch komödiantische Richtung entwickelt haben. Aktuelle Battles: Skepta (Roll Deep/Meridian) gegen Van Damage (SLK) und Jookie Mondo (East Connection), Gods Gift (Mucky Wolfpack) gegen Lethal Bizzle (Fire Camp und schließlich Footsie (Newham Generals, neuestes Signing auf Dizzee Rascals Label Stank) gegen Bearman. Von allen Gegensätzen abgesehen, von den Schwierigkeiten und den Erfolgen ... eine Sache bleibt so stark wie immer und darum geht es: Passion.

"I've found if you have real feeling for you music your fans will absorb your passion and it will be returned in love... and hopefully sales. The biggest stars in this are the real music lovers. Boy better know."

www.chantellefiddy.blogspot.com

Lady Sovereign, Straight up cheeky, erscheint so Gott will irgendwann im nächsten Jahr auf Island/Universal.
Die Maxi "9 to 5" ist bereits auf Island/Universal erschienen.
www.ladysovereign.com

QUERKOPF REIMT BESSER // LADY SOVEREIGN // Eine Biografie als urbanes Märchen, auch Lady Sovereign kann damit dienen. Mit fünfzehn von der Schule fliegen, dank eines im Netz kursierenden Demos entdeckt werden und mit neunzehn Feature-Tracks von Missy Elliott und Jay Z für ihr Debüt-Album einheimsen. Eine Grime-Erfolgsstory. Noch Fragen?

T JOHANNA GRABSCH

Ähnlich wie im HipHop lesen sich die meisten Grime-Biografien wie urbane Märchen: "Jenny from the block" heißt in diesem Falle Louise Charmann und wächst in einem Housing Project in East London auf. Ein guter Anfang. Als nächstes aus der Schule fliegen, dieser Part ist einfach. Die folgenden Schritte ihrer Karriere unterscheiden sich von denen der männlichen Kollegen. Während diese sich zu Crews zusammenschließen und ihre Battles auf der Straße und auf illegalen Raves austragen, übt die Lady ihre MC-Stimme zu Hause vorm Spiegel. Weiter geht's: Einer modernern 15-Jährigen ist das Internet das, was meiner Generation Barbies und Matchboxes waren - Das Lieblingsspielzeug von heute aber kann mehr als nur hübsch aussehen. Lady Sovereign oder auch S.O.V. nimmt per Computer-Mic kurze Demos auf und verschickt ihre geplaybackten Lyrics per p2p. Zufälle geben sich die Klinke in die Hand und die cheeky little Lady steuert ein Demo für eine MC-Doku bei. Diese landet bei Gabriel Prokofiev, Produzent und Keyboarder bei Spektrum, die beiden fangen an zu produzieren, andere MCs werden eingeladen. Der erste Track (The Battle) wird ein heimlicher Hit: "Ladies we can run this world".

Vier Jahre später hat Grimes erster weißer Star einen 3-Millionen-Pfund-Vertrag mit einer der größten Plattenfirmen der Welt in der Hosentasche und fängt an, mit Basement Jaxx und Wonder (Dizzee Rascal) Target + Danny Weed (Roll Deep Crew), Menta und natürlich ihrem Mentor Gabriel ihr Album zu produzieren. Ihre Lyrics sind direkt und rotzfrech, im Gegensatz zu den Jungs im Business immer humorvoll, provokativ und nie eindimensional. Der ganzen Musik haftet eine Leichtfüßigkeit an, die im schweren, teilweise gerne sehr darken Grime sonst nicht zu finden ist.

Anruf aus Amerika

Jay Z ruft und Louise wird folgen. Filesharing sei Dank. Außerhalb Englands sind ihre EPs wie das meiste Grime-Vinyl immer noch schwer zu bekommen, die 12"s auf Casual höchstens per teurem, langwierigem Mailorder, da sind Soulseek oder Limewire die einfacheren Alternativen. Auch Missy Elliott will mit ihr produzieren. Haben wir da etwa die Queen der "Copy kills Music"-Hetze beim illegalen Download erwischt?

Der Lady selbst ist das egal: *"Die Leute sollen meine Tracks herunterladen, aber wenn mein Album kommt, sollen sie es kaufen."*

Das Album. Das Album, das selbst eine große Plattenfirma wie Universal in so hellen Aufruhr versetzt, dass keiner so recht weiß, ob das Thema Chefsache ist oder nicht. Und sowieso, über was für Musik reden wir hier eigentlich?

In den USA wird auf ganzer Linie versucht, aus Grime die UK-Variante von Crunk zu machen und so einer größeren Zuhörerschaft den Zugang zu ermöglichen, und während Kontinentaleuropa noch grübelt, ob Grime überhaupt den Hype verdient, scheinen sich die Größen des US-HipHop einig zu sein, das ganz große Ding entdeckt zu haben, und verleiben sich einen Teil echten Undergrounds ein, um weiterhin innovative Beats für die Massen produzieren zu können.

Auch Universal - in diesem Falle Island - scheint sich sicher zu sein, einen guten Fang gemacht zu haben, darauf lässt nicht nur der hochdotierte Plattenvertrag schließen, den die 19-jährige Hauptakteurin am liebsten in Burger umsetzt. Nur wie man damit umgehen soll, weiß keiner so richtig. Das Thema ist heikel und mir ist noch nicht klar, wieso sich der hochprofessionelle Apparat eines Majors auf einmal so langsam bewegt.

Das Releasedate wird in den zwei Wochen seit meiner Interviewanfrage vier Mal verschoben und steht am Ende in den Sternen - die Promodame aus England schickt mir ständig neue Ansprechpartner, deren Telefonnummern in der Einbahnstraße Anrufbeantworter enden. Und warum das alles, Berührungsängste mit dem Thema "Grime", obwohl Dizzee schon alle Wege in die Staaten geebnet hat? Initiationsangst selbst wenn Missy, die Neptunes und the Jigga/Jay Z jeweils einen Track zum Album beisteuern? Da muss sich doch kein A&R mehr Sorgen machen, nach dem Release gefeuert zu werden. Konkrete Aussagen von Labelseite gibt es jedenfalls erst mal keine - dafür umso mehr von der fünf Fuß großen MC, sie ist überzeugt: *"Mein Album kommt im Januar."*

Und welche Tracks werden darauf sein?

"Das weiß ich nicht. Es ist fertig, aber ich habe die fertigen Tracks von Missy und den Amerikanern noch nicht gehört, ich muss die erst mal hören, bevor ich entscheide, was mit denen passiert."

Das bestimmt nicht dein Label?

"Nein, das entscheide ich alles selber."

Aguilera anrufen, Album selber machen

S.O.V hat gesprochen. Auf diesem Album will sie ganz alleine sein. Keine Backup-MCs, keine Partner in Crime. Dafür sind die EPs da. Riko und JME, Shystie und Frost durften dort Vocals beisteuern. Auf dem Album will sie die Einzige sein. Ihre naseweißen Texte spitten und in einer halsbrecherischen Geschwindigkeit klingen wie eine ausgewachsene Afroamerikanerin mit einem Frosch im Hals.

Wenn Eminem eine Frau wäre, wäre er gerne wie Lady Sovereign. Auch wenn er zu Hause weiterhin Teenager-Foren mit ihren Bildern füttert und in einer kindlichen Aufregung das Netz nach neuen Kommentaren über sich absucht. Produzent und Entdecker Gabriel, den Grime-Nerds eigentlich nur als Medasyn bekannt, verrät: *"Als Paris Hiltons Telefon gecrackt wurde und die Nummern der Stars durchs Internet rasten, hat SOV völlig enthusiastisch alle angerufen, sogar Christina Aguilera."*

Underground vs. Mainstream bekommt eine neue Dimension und wir können gespannt sein, wie das dann klingt. Wird die englische Herangehensweise - die EPs für die Straße und das Album für den Markt - beibehalten, könnte der UK Underground eine Heldin verloren haben, mit einer anderen Strategie feiern vielleicht alle bald gemeinsam.

Nach dem Release könnte es schwer werden, die Dame in einem stillen Moment nach ihrer Karriere zu fragen, im Moment spricht sie noch frank und frei über alles, sehr zum Ärger ihres Labels. Aber das sei ihr Ding, sagt sie, sie lasse sich nirgendwo reinreden. Sie produziert selbst oder wählt sich eigens ihre Produzenten aus, sie ist es ja schließlich auch, deren Name dann unter allem steht, und was auf Platte rauskommt, soll genauso sein wie sie: cheeky, Random, mit 200% Self Esteem und wenn es dann auch noch Ch-Ching macht - umso besser.

Just das letzte Wort gesprochen, cuttet ein stiller Zuhörer in unser Telefonat: 20 Minuten sind rum, das ist deine letzte Frage, und während ich auf der deutschen Seite des Telefons krampfhaft überlege, was ich dringend noch wissen muss, plappert die UK-Seite weiter und sagt, ich solle mich nicht daran stören, ich soll einfach fragen, *"Relax - wir machen weiter"*, das lässt sich die Stimme des Labels nicht gefallen und fängt an zu protestieren, woraufhin sich für ein paar Sekunden die Stimmgewalt eines SOV-Tracks erhebt und ihre Promodame lautstark auffordert, sofort aus der Leitung zu verschwinden. Ich frage mich, ob das Thema Louise Charman wie eine heiße Kartoffel behandelt wird, weil Missy und Jay Z jetzt mit im Boot sitzen, oder weil keiner so recht weiß, wer seine Kraft dem davor strotzenden Teenager widmen soll - wie lenkt man einen Souverän? Und es zeigt sich, der Name ist extrem gut gewählt.

Ms Dynamite

No Lay

Maihem

PROTEST SPITTING // MS DYNAMITE // Nach drei Jahren Pause ist Ms Dynamite, die Queen of UK-Garage, mit einem neuen Album zurück, um mit geballter Faust und expliziten Lyrics über zuckende Tracks Kids aufzurütteln und an alte Erfolge anzuknüpfen.

T ALEXANDRA DROENER, ADBIZ@SNAFU.DE

"Without struggle there is no progress" steht auf dem zarten Handgelenk von Niomi McLean-Daley aka Ms Dynamite geschrieben, das gleichsam als Prolog zu ihrem zweiten Album "Judgement Days" in einer wohlmanikürten Faust endet. So möchte die 24-jährige Rapperin-goes-Sängerin wahrgenommen werden: eine geballte Hand, die mit hartem, aber gerechtem Schlag mitten zwischen die Augen des Feindes knallt, der da heißt: Jugendkriminalität, Armut, Waffengewalt, Dummheit, Hass und Angst. Als Niomi vor drei Jahren auf dem ersten Höhepunkt ihrer noch kurzen Karriere zugunsten von Mutterschaft und Beziehung ihren Platz auf dem Siegertreppchen des UK-Music-Biz verlässt, halten Fans und Industrie den Atem an und winken in Unverständnis resigniert Lebewohl. Verfrüht. Während die Miss den Kinderwagen mit ihrem Söhnchen Shavaar durch Nord-London schiebt, verdichten sich die Sorge um die Kinder dieser Welt und ihr außerordentlich definierter gesunder Mutterverstand zur nächsten Salve persönlicher Protestsongs.

Die musikalischen Mittel, die MS Dynamite als Vehikel für ihre oft autobiografische Consciousness wählt, führen den unbedarften Hörer in perfekt produzierte, aber umso seichtere Gewässer und ziehen, ganz hohe Kunst der Subversion, die gleichen Register wie der kuschelige Ashanti-Track oder Mary-J.-Blige-Heuler von nebenan in Amerika, bevor ein "Pain", "Blood" oder "Responsibility" zu viel zwingen, genauer auf die Lyrics zu achten, und dann gnade uns die Göttin. Auf dem schon mal angedachten Weg zur MP Dynamite geht Niomi ab November neben MC Shystie, DJ Cameo und zig anderen urbanen Role-Models für ungestüme Jugendliche ins nationale Fernsehen für Channel 4s erste interaktive Mini-Serie "Dubplate Drama", um den Youngsters die richtigen Moves im täglichen Kampf um Gut oder Böse zu vermitteln. Niomi ist immerhin selbst fast noch ein Club-Kid, auch ein in Gänze eingesungenes Pop-Album hält sie nicht fern von ihrem ehemaligen UK-Garage-Königreich. MCing, Spitting wie sie sagt, bleibt ihre erste Liebe, schließlich hat sie's erfunden irgendwie und weiß genau, was in der inzwischen unter Grime firmierenden MC-Szene läuft. So bleibt sie die Pallas Athene der Mädchenrapper, die

> Mach dein Maul auf, sag', was du denkst, benutz deinen Kopf und dein Talent.

Queen des *"Mach dein Maul auf, sag', was du denkst, benutz deinen Kopf und dein Talent"*, auf die sich irgendwann in ihrer Laufbahn jede neue Generation von Female MCs angefangen bei Lady Sovereign über M.I.A. bis Baby Blue beziehen. MS Dynamite wird das Battlen nicht lassen können, vielleicht heißt ihr nächster Produzent Low Deep oder Miss Beatz oder ganz einfach wieder Sticky.

Ms Dynamite, Judgement Days, ist auf Universal erschienen.
www.msdynamite.co.uk

GIRLS ON TOP // NO LAY & MAIHEM reißen das Mikro an sich und geben den Ton an.

T CHRISTIAN FUSSENEGGER F GENE GLOVER

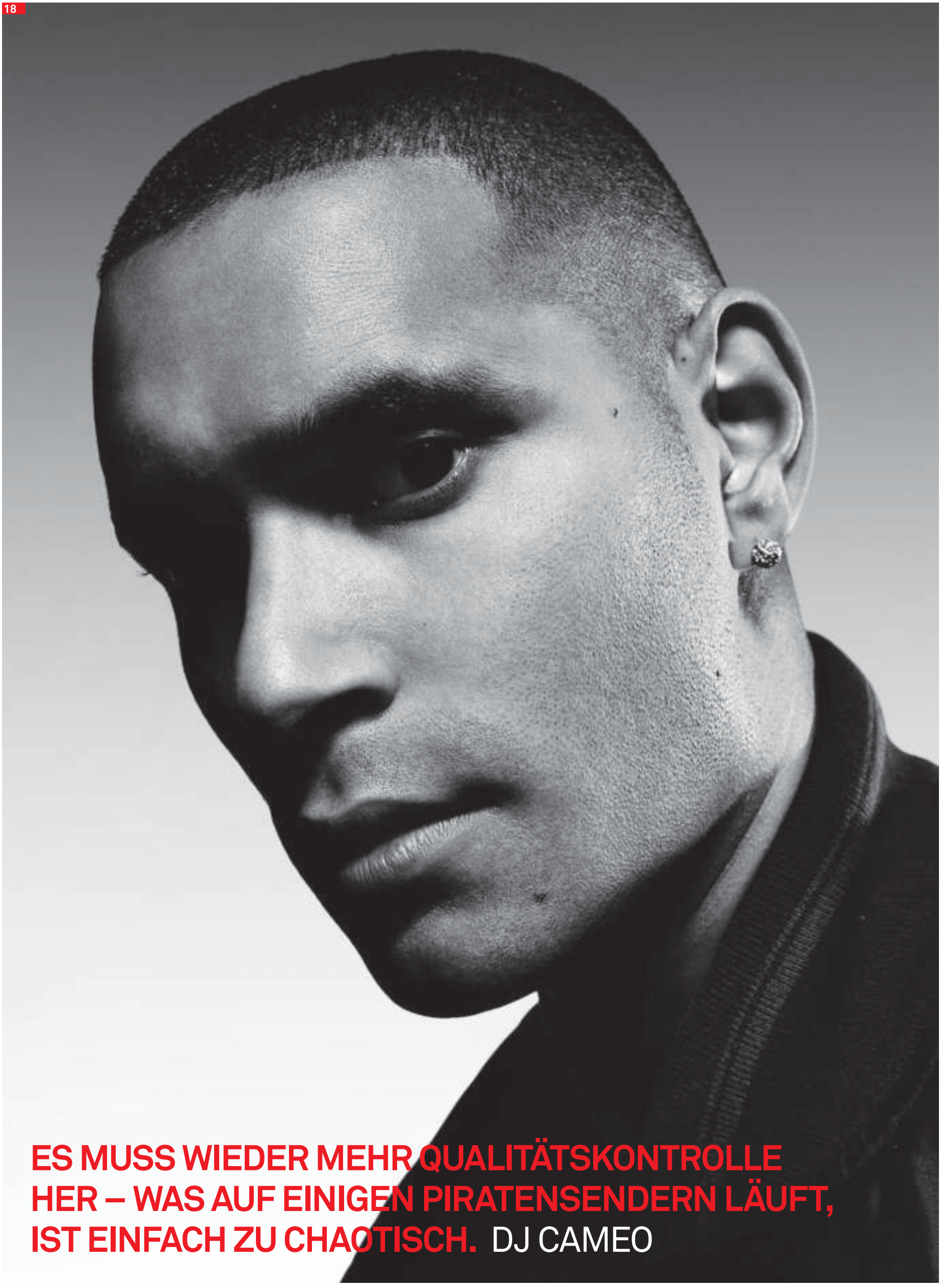
No Lay

Kaum zu glauben, was passiert, wenn das schüchterne, knapp 1,60 große Mädchen, das meist in schlecht sitzenden Tracksuits gekleidet ist, mal ernst macht. Dann fliegt der Stift über den Block - und fürs Mikro sollte man den Waffenschein beantragen. Raps im "normalen" HipHop-Tempo sind bei ihr die Ausnahme, doubletime dagegen Standard. No Lay steht für einen neuen Style, eine neue Generation von UK-Künstlern am Mic. Aufgewachsen ist sie in den Wohnghettos von Süd-London, die zwar so gut wie keine Perspektiven bieten, aber über Piratensender die frischeste Musik in den Londoner Äther pumpen. Wenn man No Lay heute zuhört, dann kann man sich gut die 12-Jährige vorstellen, die nächtelang Jungle-Pirates wie Kool FM hört – und schon mal das lyrische Taschenmesser wetzt. Die 21-Jährige ist heute unbestrittener Kopf der Unorthodox Crew – und für ihren kleinen Sohn eine strenge Mutter. Wer sich No Lays Lyrics vornimmt, der merkt sofort, welche gesellschaftlichen Themen ihr unter den Nägeln brennen. Ehemalige Battle-MCs sind eben die besseren "conscious" MCs!

Maihem

Auf der großartigen Compilation "Aim High, Vol.1" von Roll-Deep-Produzent Target fällt sie nicht auf. Als Mädchen. Die Stimme gibt's nur einmal – tief, rauchig, dreckig. Steht sie vor einem, dann wundert man sich, wie der zierliche Körper so viel Volumen erzeugt. Thematisch geht's in eine ähnliche Richtung – gut ist alles, was weh tut. In Internetforen gehen Grime-Nerds darüber ab, wie sexy Maihem Diss-Wörter wie '"fuck"' betont. Maihem ist jetzt 18 und in der Grime-Szene so was wie ein Star. Von Jungs wird ihr Name mit Ehrfurcht genannt, kleine Mädchen dagegen bewundern sie. Und das, obwohl sie erst eine Hand voll Tracks veröffentlicht hat. Maihems neuster Geniestreich heißt "Get Loose", bei dem ihr Mentor und Cousin TNT an den Reglern saß. Über einen zurückhaltend-gechoppten Beat, unterstützt von einem Streicherfragment, langt die überzeugte Minirock-Trägerin zum ersten Mal seit Monaten mal wieder richtig zu und wird in der Hookline fast Mainstream-kompatibel. Den Gesangskurs, den Maihem eine Weile besuchte, hat sie kürzlich entnervt abgebrochen – MC bleibt MC. Trotzdem sollte man sich auf den Tag freuen, an dem Maihem anfängt, auf Tracks zu singen. Da ist die Gänsehaut vorprogrammiert.

Auf www.grimetime.de kann man Tracks von No Lay, Maihem und Lady Fury hören.



ES MUSS WIEDER MEHR QUALITÄTSKONTROLLE HER – WAS AUF EINIGEN PIRATENSENDERN LÄUFT, IST EINFACH ZU CHAOTISCH. DJ CAMEO

DIE MUSIK OFFEN HALTEN // DJ CAMEO

Wenn Samstags die Clubs toben, schickt DJ Cameo auf BBCs Urban Radiosender 1xtra die neuesten Grime-Dubplates durch den Äther und erklärt den Kids Britanniens das Einmaleins einer Szene, die dabei ist, sich vom lokalen Phänomen zu einer eigenen Subkultur zu entwickeln.

T ALEXANDRA DROENER, ADBIZ@SNAFU.DE, F GENE GLOVER

Im Radio-Business bedeutet "graveyard-shift" soviel wie: Arschkarte. Die Sendeplätze tief in der Nacht sind das Abstellgleis für alternde Moderatoren oder Radio-DJs mit etwas zu schrägem Musikgeschmack. DJ Cameo hat so eine "graveyard-shift" auf dem BBC Urban-Sender 1Xtra, Sonntagmorgens von 2-6 Uhr. Das Unglaubliche daran: Seine Show "Pirate Sessions" hat die höchsten Hörerzahlen auf dem Sender. Jedes Wochenende hocken zehntausende Kids in walisischen Weilern, schottischen Bergdörfern oder Kleinstädten in Cornwall vor ihren Radios, um für ein paar Stunden die Langeweile aus ihren Kinderzimmern zu vertreiben, um "Hype Tunes" zu hören und um sich von Piratenradio-Veteran Cameo eine Szene erklären zu lassen, die zwar weit weg ist, aber doch nah genug, um sich als ein Teil davon zu fühlen. Denn hier geht's um Grime und UK Garage, um 4/4 und Vocal-Tracks. Oder ganz einfach um "UK Street Music". Und die ist inzwischen schon wieder im Visier der Behörden.

Cameo, bei deinem letzten Besuch hattest du erzählt, dass Grime beim diesjährigen Notting Hill Carnival quasi verboten war. Lethal B's Chart-Hit "Pow" darf in einigen Counties immer noch nicht öffentlich gespielt werden. Und jetzt dieser Hoodie-Ban. Hat man es auf euch abgesehen?

Cameo: *Naja, ich versuch's mal zu erklären. Du hängst in einem Club ab, wo du stundenlang nur zu Scheiß wie "I'm going to the candy-shop" den Kopf nicken kannst. Wird dann auf einmal ein Track wie "Pow" gespielt, rasten natürlich alle aus. Die Leute fangen an, sich rumzuschubsen, auf und abzuspringen – das ist ähnlich wie moshen bei einem Rockkonzert. Und die vornehmlich weißen Clubbesitzer kriegen es mit der Angst zu tun: ein Mix verschiedener Ethnien, schwarze, weiße, asiatische Kids, auf einem Haufen? Tanzen die nur – oder zieht einer gleich ein Messer, eine Knarre? Die kapieren nicht, dass das nichts mit Gewalt zu tun hat, dass es nur der Vibe ist. Das hat nicht mal was mit Rassismus zu tun, eher mit Paranoia. Aber die Einzigen, denen ich wirklich einen Vorwurf machen würde, das ist die Polizei. Die wissen nämlich, was Sache ist. Aber statt uns zu helfen, gucken sie weg und erlassen Ordnungsmaßnahmen oder sogar Verbote. Denen ist alles Recht, solange sie nachts nicht zu irgendwelchen Clubs gerufen werden. Und das Absurde ist: Die Betroffenen, also die Musiker und die Fans, merken gar nicht wirklich, dass sie unterdrückt werden – in einem demokratischen Land.*

Für euch setzt sich also niemand ein, keine anderen Musiker, keine Politiker?

Cameo: *Im Moment nicht. Und auch die Szene selbst hält still - aber das ist ein grundsätzliches Problem mit den schwarzen und asiatischen Kids. Die kriegen ihren Mund nicht auf. Die Einzigen, die protestieren, das sind die weißen Kids. Vor einigen Tagen traf ich vor dem BBC-Gebäude auf ca. 200 weiße Kids, die auf Tim Westwood warteten (der britische DJ Tommek). Sie wollten ihn zur Rede stellen, fragen, warum er in seiner Show UK-HipHop nicht unterstützt. In unserer Szene denken viele, dass weiße Kids keine Identität hätten – aber genau das Gegenteil ist der Fall. Die lieben Mike Skinner und Kano, und sie waren es, die Dizzee groß gemacht haben. Und so langsam dämmert es auch dem Establishment: weiße Kids, die Ghetto-Musik hören und Hoodies tragen? Die Cuts und Lines in der Frisur haben und sich nichts mehr vorschreiben lassen? Diese "Urban Culture"' wird zum Problem, wir müssen was dagegen tun, bevor unsere Kids ganz verloren sind!*

Hat die Musik überhaupt noch eine Chance sich weiterzuentwickeln, unter solchen Vorzeichen?

Cameo: *Bei Garage gibt's keinen Stillstand, das wird nicht aufhören. Was in den letzten beiden Jahren passiert ist, dieser riesige Schub durch die MCs auf den Grime-Tracks, das hatte sich schon '97-'98 angekündigt, und so richtig seit dem Erfolg von SoSolid. Aber erst jetzt ist die Zeit reif. Früher haben viele Leute nicht mit mir geredet – ich hing damals mit den SoSolid-Jungs ab, und viele dachten deshalb, ich sei ein Schlägertyp. Oder Leute wie Riko durften nicht auf Raves auftreten, weil sie als Gangster galten. Das hat sich alles geändert, die Szene ist größer denn je. Jetzt müssen wir nur aufpassen, dass wir die anderen Seiten von Garage, nämlich die 4/4-Tracks, die Vocals und die Breakbeats nicht vergessen, um das Ding so offen wie möglich zu halten. Und es muss wieder mehr Qualitätskontrolle her – was auf einigen Piratensendern läuft, ist einfach zu chaotisch. Fünf MCs pro Stunde, die sich beinahe um das Mic kloppen, das ist nicht die Lösung.*

www.bbc.co.uk/1xtra

WHEN KANO COMES TO TOWN // 19 und smart. So kommt man dazu, die nächste große Grime-Hoffnung zu werden.

Der frisch mit dem MOBO-Award ausgezeichnete Kano ist von seinem Erfolg zumindest nicht überrascht und macht sich dank der Unterstützung von Mike "The Streets" Skinner auf, die Welt zu erobern.

Kano, Home sweet home, ist auf 679 Recordings/Import erschienen. www.ka-no.com www.679recordings.com

T ALEXANDRA DROENER, ADBIZ@SNAFU.DE

"How can Kano stay underground?" (aus "Typical me")

Kann er nicht. Wird er nicht. Nicht mit dem Gesicht. UK Grime darf stolz sein auf den ersten MC-Posterboy, der sich klasse als attraktives Pin-up zwischen Katie-Price-Starschnitt und Arsenal oder Manchester-United-Wimpeln auf den Laura-Ashley-Tapeten britischer Jugendzimmer ausnimmt. Kane "Kano" Robertson wundert sich nicht über seinen Erfolg. Gelassen, wachsam und verdammt langwimprig beäugt er die Umgebung, stochert in seinem Essen und beteiligt sich nur sporadisch am Bohei seiner Support-Crew, während blitzsaubere Sportswear auf genau die richtige, slicke Art von seinen Schultern und Hüften baumelt.

Ihm haftet die natürliche Arroganz eines Profi-Streetfighters an, der sich zielstrebig noch vor seinem zwanzigsten Lebensjahr Plattenvertrag, MOBO-Award als bester Newcomer, Auftritte in Paris, New York, Berlin und eine flächendeckende England-Tour erarbeitet hat. Überhaupt ist 19 zu sein das neue Ding im Business. Höchstens aber 22 oder besser noch 16, so alt war Kane, als er an einer garantiert trostlosen Straßenecke in East Ham, Ost-London - den Ends, wie das wahre Ghetto-Kid sagt - Mitglied der prestigeträchtigen N.A.S.T.Y. Crew wird und gleich seinen ersten Cut "Boys Love Girls" produziert. Grime Crews fungieren als MC-Schule, Produktionsgemeinschaft, irgendwie Band und wenn's sein muss auch als Präventionsmaßnahme für sonst wohl jugendliche Straftäter. Die Gruppe funktioniert streng hierarchisch, die N.A.S.T.Y. Crew hält sich mit den Younger N.A.S.T.Y. sogar einen eigenen Kindergarten, aus dem der jeweils beste zu den Erwachsenen nachrücken darf. Schwieriges Umfeld für charismatische Heißsporne: Kano mischt ein paar Raves auf, reimt, spittet und chattet sich ins Zentrum der Aufmerksamkeit und Marcus N.A.S.T.Y., Head der Crew, darf schließlich zusehen, wie sein talentiertester MC solo geht.

Von den Ends zu The Streets

Denn Kano trifft Skinner. Der The-Streets-Frontmann Mike Skinner ist und bleibt der Nationalheld aller naseweisen, wortestapelnden Straßenkinder Englands. Von der Barrat-Class zum Millionär, ein Insel-Eminem mit schlechten Zähnen und Hooligan-Flair. Skinner mag so erfolgreich sein, wie er will, seine Underdog-Glaubwürdigkeit geht nicht verloren. Für Kano ist Skinner das Tor in die nächste Welt und ganz klar - was für eine Frage - der Hauptgrund, warum er ausgerechnet ins Happy-Major-Land von 679 Records einzieht. Die zweite Maxi "Typical Me" chartet auf Platz 22 der UK Playlists, das Erstlings-Album "Home Sweet Home" wird gemeinsam produziert, erzählt K.A., dem es wichtig ist oder wichtig sein soll, kein reines Grime-Album gemacht zu haben, denn wer will sich schon in Schubladen pressen lassen.

Die Plattenfirma schlägt den einen oder anderen Beat vor, ein wenig Diplo hier, ein bisschen Skinner dort. Kano bringt die Co-MCs Ghetto und Demon ein, produziert und remixt teilweise selbst und lässt ansonsten den omnipräsenten Davinche im Studio basteln. Die unerträglicheren Momente des Albums penetrieren leider mit übersüßten R&G (Rhythm & Grime) Tracks, die von Kanos herben Trademark-Battle-Texten Lügen gestraft werden, während sich an anderer Stelle elegische Jungsdramen abspielen, die sich viel zu offensichtlich an The-Streets-Patterns orientieren und die obligatorische Heilsverkündung der englischen Presse: "Kano is the new Streets!" vorformulieren. Der große K. ist dann am besten, wenn man ihn lässt, wie er ist: ein schlauer, rotzfrecher, ungebundener Untergrund-Aristokrat, dessen Motto lautet: *"You have to be smart whatever you do."* Einer, der um den Unterschied zwischen Mainstream und Basisarbeit weiß

> Kano haftet die natürliche Arroganz eines Profi-Streetfighters an, der sich zielstrebig noch vor seinem zwanzigsten Lebensjahr hochgearbeitet hat.

und deswegen gerade ein for real Grime-Mixtape für seine Leute zu Hause aufnimmt, gemeinsam mit seinen handverlesenen Tour-Mates Ghetto, Demon und DJ Bionix. Als Demon die Frage nach dem favorisierten MC in die Runde wirft, ergehen sich alle zusammen in deftigen Diss-Tiraden, zerfetzen sich die beredten Mäuler über fast jeden ihrer Londoner Mitstreiter und sind plötzlich wieder sehr 19. Kano zeigt sich erstaunt, wie es die Kunde von seinem Beef mit Flirta D. und dessen Crew SLK über den Kanal geschafft hat. Was in einer Szene, in der jeder zweite MC ein eigenes Weblog vollschreibt und die Fans sich täglich auf dutzenden von Foren von RWD Mag bis Dissensus ausmären, anrührend naiv erscheint; ganz zu schweigen von Kanos Track "Fuck Flirta D", der ausgesprochener nicht sein kann. Glücklicherweise ist es Zeit aufzubrechen bevor das Thema vertieft werden kann, die Bühne ruft. Was sich dann vor einem enthusiastischen Berliner Publikum abspielt, rechtfertigt alle Frotzelei: Kano, Demon und Ghetto agieren perfekt mit DJ Bionix, entertainen, flirten, agitieren und rappen so schnell und akurat, dass den ersten drei Reihen im Zuschauerraum der Mund offen stehen bleibt. Die besten MCs? Voilà. Nach anderthalb Stunden Ochsentour durch wenige Albumtracks, aber um so mehr aktuelle Whites und CDRs geht es Backstage zu Cognac, Malibu und Girls? Mitnichten. Nach dem Auftritt ist vor der nächsten Tour, ob Party im Hotel oder nicht, ist ihre Sache. Im Backstage wird erst mal die gesamte Performance via MD Recording nachgehört und Stück für Stück analysiert. So macht man das, wenn man smart ist.

ZU JUNG ZUM VERLIEREN // PLASTICMAN

Chris Reed schaut nur nach vorne. Und da leuchtet der Weltdurchbruch der "shabby little scene", als die Grime mal begann. Rein rechnerisch muss es so kommen.

T SVEN VON THÜLEN, SVEN@DE-BUG.DE F GENE GLOVER

Ein letzter Blick an sich herunter gibt Gewissheit: Ja, der neue Trainingsanzug sitzt. In ein paar Stunden ist Showtime und Chris Reed aka Plasticman schlendert zufrieden durch die Weiten des Dresdner Bahnhofs, dem alten Frachtzentrum der Berliner Post, in dem sich zur selben Zeit noch Flatland-BMXer in einem eindrucksvoll roughen Koordinations-Ballett um die Krone der "Berlin City Games" duellieren, und schaut sich die großformatigen Bilder, die aus dem gerade erschienenen Grime-Fotoband "Open Mic" entnommen sind und als Austellung eine ganze Hallenwand zieren, an. Bilder, die von Aufbruch zeugen, von jugendlichem Drängen.

Chris Reed ist zum ersten Mal als DJ in Berlin, das zweite Mal in Deutschland generell, und wenn man ihn fragt, dann geht es jetzt erst los. Grime ist nicht nur der Sound des Jetzt, sondern auch die Zukunft. Und das ist nicht ideologisch gemeint, sondern demografisch für ihn quasi belegbar. *"Die durchschnittlichen Grime-Kids sind ungefähr zwischen dreizehn und fünfundzwanzig Jahre alt, wobei die Mehrzahl auf jeden Fall minderjährig ist. In fünf Jahren wird es wahrscheinlich ein noch viel größeres Club-Publikum geben, wenn die Kids erst mal ihre Schule fertig haben",* rechnet Chris vor und man weiß nicht so recht, ob man seinen Optimismus teilen soll. Aber was solls, momentan explodiert dieser neueste, typisch britische musikalische Bastard. Und das Spannende daran ist gerade, dass keiner so recht weiß, wo die Reise hingehen wird. Es gibt nichts zu verlieren und alles zu gewinnen, also los.

Klar, dass sich auch Chris' Werdegang wie eine mittlerweile klassische Inner-City-Erzählung liest. Mit fünfzehn fing er an aufzulegen. UK-Garage stand gerade in seiner frivolsten, Champagner-launigsten Blüte und Two-Step war einfach überall. Eigene Shows bei verschiedenen Piratenradios folgten und irgendwann der erste mit "Fruity Loops" ausgerüstete Rechner. Als UK-Garage langsam in seinem Rausch aus überkandidelter Luxus- und Gangster-Attitüde versank, wendete sich Chris immer mehr den darkeren, instrumentalen Tracks zu, die plötzlich überall auftauchten. Auch seine Tracks waren mittlerweile so weit, dass er sie in seinen Sets auflegt und Demos verteilt. Es gibt Kontakte nach Manchester zu Mark One und er wird Teil des Virus Syndicate, einem Kollektiv aus DJs, Produzenten und MCs. "Hard Craft", ein Track, der auf dem Label Soulja erscheint, wird zu einem kleinen Pirate-Radio-Hit und Rephlex werden auf ihn und Grime aufmerksam.

Wer ist Aphex Twin?

Bevor Rephlex ihn ansprachen, kannte er weder das Label noch kannte er dessen berühmten Chefdirigenten Richard D.James aka Aphex Twin. Techno, Gabba, IDM, alles musikalische Baustellen, die ihn, den heute Zweiundzwanzigjährigen, nie interessiert oder auch nur seinen Weg gekreuzt hatten, bis er mit Rephlex in Kontakt kam. Es gab immer nur HipHop und Garage. Der Summer of Love und illegale Raves in der britischen Pampa sind für ihn nur noch ferne Mythen, mit denen er nicht viel anfangen kann. *"Grime kommt nicht aus der Rave-Kultur"*, sagt er dann auch. *"Das ist vorbei. Grime ist Street Music."* Mittlerweile hat Chris sein eigenes Label Terrorhythm gegründet und nach seinen Beiträgen für die beiden Grime-Compilations auf Rephlex und einem Remix für Alter Egos "Rocker", der ihm noch einmal eine ganze Menge Aufmerksamkeit eingebracht hat, arbeitet er gerade an einem Debüt-Album. *"Grime wird ein globaler Sound"*, prophezeit er gut gelaunt. *"Die Musik sitzt zwischen so vielen Genre-Stühlen, dass sie einfach eine ganze Menge verschiedener Leute ansprechen wird. Und wir werden uns nicht in London einigeln. It started out as a shabby little scene, but now* it's molding into something nice."

www.rinsefm.com
www.terrorhythm.co.uk
www.rephlex.com

HERZENSBRECHER DES GRIME //

Die ROLL-DEEP-CREW ist die Keimzelle des Grime. Dizzie Rascal und Wiley kommen hierher. Jetzt macht sie sich über Jermaine Dupri an die USA ran.

T JOHANNA GRABSCH

"In at the deep end" ist ein Grime-Album. Ein typisches Grime-Album. Denn dieses Format soll nicht vorrangig in den Clubs für Stimmung sorgen, sondern Kids zum Kauf bewegen. Starteten Roll Deep ihre Karriere wie viele andere Grime-Crews beim Piratensender Rinse FM, transportiert das Debütalbum der East Londoner ein Flair, das jederzeit von Kiss-FM-Jingles unterbrochen werden könnte. Und einige der Schmachtfetzen auf "In at the deep end" eignen sich gar zur Heavy Rotation.

Die mittlerweile fünfzehnköpfige Formation aus DJs, Produzenten und MCs musste sich etwas einfallen lassen, als Dizzee Rascal die Crew verlassen hatte, um seine eigene Majorkarriere zu starten. Auf der UK-Website wird er noch als volles Mitglied aufgeführt, auf der aktuellen .com-Homepage gibt es keine Spur mehr von ihm. Einen Trumpf hatte Roll Deep noch auf der Hand: Wiley, der andere Godfather des Grime, blieb. Und nachdem erfolgreich sein eigenes Soloalbum lanciert war, konzentrierte er sich auf seine Basis, um mit Target und Danny Weed (den beiden anderen Produzenten) Grime auf die nächste Ebene zu bringen.

"Als Grime anfing, gab es diese Bezeichnung noch gar nicht, Garage wurde einfach immer darker und böser, die Medien fassten das einfach irgendwann unter Grime zusammen und eine neue Musikrichtung war geboren. Jetzt, wo Grime sich etabliert hat, ist es Zeit musikalischer zu werden, Musik für die Ladies zu machen, nicht immer die gleichen Sounds zu benutzen. HipHop ist doch genauso. Als das anfing, gab es nur ein paar Beats, jetzt gibt es unglaublich viele Subgenres. Das wird auch mit Grime passieren, Wir haben Salsa, Funk, Soul, sogar 80ies-Pop benutzt, machen aber immer noch Grime", sagt Target.

Das kann dann auch einfach so klingen, dass ein alter Song aus den Achtzigern, "Heartbreak Avenue" von den Maisonettes, gesampelt wird und die Roll Deep MCs um die Wette über die Originalspuren rappen. Der englische Akzent und die Geschwindigkeit der Raps sind dann hier wohl genreweisend.

Die Crew, die sich ständig erweitert, ist froh über den kommerziellen Erfolg. In England herrscht Aufbruchstimmung - man hofft auf ähnlichen Erfolg wie die amerikanischen Kollegen. Vor kurzem wurden JME und Skepta im Team begrüßt, neuer musikalischer Input ist immer willkommen und genauso gerne, wie man im Plattenschrank der Eltern nach Inspiration sucht, werden neue Mitglieder bei Roll Deep integriert. Hauptsache, sie haben den Flow. An den einzelnen Tracks sind auch nicht immer alle beteiligt, jeder der drei Produzenten arbeitet zu Hause an Beats, die dann

> Als Grime anfing, gab es diese Bezeichnung noch gar nicht, Garage wurde einfach immer darker und böser, die Medien fassten das einfach irgendwann unter Grime zusammen.

entweder gemeinsam oder solo im Studio ausproduziert werden, dann probieren sich verschiedene MCs an den Tracks und heraus kommt eine bunte Mischung. Flow Dan, Jet Le, Karnge, Tri M, Danny, Breeze, Scratchy, Riko, Wiley, Target, Danny Weed, Maximum, Brazen, Roachee lieben Musik und Humor haben sie auch.

Die neuen 15 Mitglieder haben gerade einen Remix für Jermaine Dupri fertig gestellt, in Arbeit ist ein Bob-Marley-Remix und wenn alles gut ist, wird bestimmt auch bald Targets Traum erfüllt, von Kanye West geremixt zu werden. Endlich hat Europa seine eigene G-Unit.

Roll Deep Crew, In at the deep end, ist auf EMI erschienen. www.rolldeep.co.uk

DER DON, DER AUS DER FREMDE KAM //

DJ MAXXIMUS ist bei Grime mittendrin und doch außen vor. Der Berliner hat den heißen Braten über den Kanal hinweg gerochen und von vornherein auf allen Kanälen mitgemischt.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE F FOCUSME.DE

Zeit, die Geschichte neu zu schreiben. Grime, a UK Thing? Nicht ganz. Oder zumindest nicht nur. DJ Maxximus aka Din-ST aka Whatever aka Fever, HipHop- und Breakbeat-Sozialisation, Techno sowieso, seit ewigen Zeiten in Berlin, mit starkem Fokus auf dem Offbeat und immer einem Ohr an England, droppte 2001 zusammen mit Something J eine 12" auf Warp. "Mercedes Bentley vs. Versace Armani" war ihre Reaktion auf die Geschichten von DJ Scud, Institution aus Süd-London, der den beiden mit Händen und Füßen zu erklären versuchte, was in London damals wieder alles umwälzte. *"Unsere Two-Step-Interpretation war anders und bestimmt kein Two-Step. Vielleicht eher der erste Grime-Track, keine Ahnung. Was Grime ausmacht, ist die Distortion, und die hatten wir schon immer."*

Gründungsvater-Mythos hin oder her, Grime explodierte und DJ Maxximus war dabei. Zur richtigen Zeit am richtigen Ort (London), mit dem richtigen Riecher (Blackmarket Records und einem Verkäufer, der ihn ernst nahm und ihm alle Whitelabels rüberschob, die unter der Theke auf die Locals warteten und ihn auch mit Telefonnummern von MCs versorgte), den eigenen Tracks ("Trust Me" auf Mental Groove) und dem unbändigen Willen, etwas passieren zu lassen (Grimetime-Parties im Berliner WMF). *"Als Din-ST hatte ich eine Zeit lang Tresor als Booking-Agentur hinter mir und habe immer wieder grimige Sachen aufgelegt. Überall. Den Leuten hat es gefallen und mir wurde klar, dass da was geht."* Immer unterwegs, liest sich die Liste mittlerweile wie das Who-Is-Who aus Grime City ... Zeit für den Rewind. Für Mental Groove kümmert sich DJ Maxximus mittlerweile um das Label MG77 und mit der Mix-CD "Bass The World", die dieser Tage erscheint, liegt die erste Werkschau vor, die sich nicht an einen Teil der immens zersplitterten Londoner Szene andockt ("broken, gerade, happy, dubby"), sondern quer durch alle Style sammelt und mixt. Wonder feat. Kano, Jon E Cash, DJ Ghostfader, Dj Narrows, Subspecies, Lady Sovereign, aber auch reichlich eigene Produktionen (mit Kaizo, MC Double E, Soom T, deren Album Maxximus auch gerade produziert, aber auch Errorsmith, Roots Manuva oder Ed DMX finden sich auf "Bass The World"). *"Wichtig war, dass von großen Tunes die Originale mit dabei sind, nicht der xte Remix. An diese Originale kommt man einfach nicht mehr ran, es war schon schwierig genug, einige von ihnen zu lizenzieren."* Whitelabel-Business. Platten checken, Schneidestudio anrufen und um Nummern bitten, dann Verträge schicken. Neun Monate hat das gedauert. *"Und einige Tracks mussten wieder runter."* Wie es mit Grime weitergeht, kann auch Maxximus nur schwer einschätzen. *"Die Industrie wird sich die guten Stimmen kaufen, schon jetzt geben einem einige Producer keine Beats mehr, weil sie mit den Majors reden, einige Styles werden sich irgendwann erledigen. Den Dubstep-Sachen, die zum Beispiel bei den Fast-Forward-Parties in Croydon im Mittelpunkt stehen, steht aber auf jeden Fall eine große Zukunft bevor. Weil Dub eben so mächtig ist. Außerdem sind die Parties friedlich."* Und letztendlich ... whatever u call it, it's about bass. Und der stirbt nie.

DJ Maxximus, Bass The World, ist auf Mental Groove/Neuton erschienen.
www.mg77.com
www.djmaxximus.com
www.basstheworld.blogspot.com

HUMPING'N'RUBBIN // PUPPETMASTAZ

In L.A. sind die Breakdancer am Krumpen und Clownen. In Berlin antworten die Puppetmastaz darauf mit Humping. Leg' ihre neue Platte auf, stelle einen gut gewienerten Stiefelschaft bereit, und ab geht's.

T SARAH E. SCHWERZMANN, SARAH@DE-BUG.DE F CLAUDIA BURGER

Die erste musizierende Puppenkiste, Puppetmastaz, kommt, nach drei Jahren Pause, mit dem zweiten Album "Creature Shock Radio FM" angedackelt. Dabei präsentiert sich die Berliner Rapgruppe ebenso charmant wie auf ihrem Vorgänger, auf neuem Label übrigens, und knüpft nahtlos an den Erstling an. An einem sonnigen Freitagvormittag treffe ich The Wizard und Snuggles the Bunny. Mr. Maloke und Panic the Pig sind physisch anwesend, jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht ansprechbar.

Wiev iele Puppets seid ihr momentan in der Crew?

Wizard: *Es ist schwierig, den Überblick zu behalten. Puppets kommen und gehen. Und ich habe manchmal Probleme mit meinem Gedächtnis. Aber unser Manager hat uns gesagt, dass es inzwischen dreiunddreißig sind.*

Snuggles: *Wir müssen die Welt aufrütteln. Das kann man nicht zu zweit. Dafür muss man eine Gruppe sein. Und fürs Interview sind wir zu viert. The Wizard, Snuggles aus Afrika, Mr. Maloke aus New York City und Panic the Pig, der da hinten in seinem Körbchen schläft.*

Wizard: *Eigentlich wollte er mal kurz pissen, aber dann ist er einfach eingeschlafen.*

Snuggles: *Er ist das Schwein. Er markiert unser Territorium. Er muss immer. Das erste, was passiert, wenn wir in ein Restaurant gehen: Er markiert alle Ecken, um sicher zu gehen, dass der Raum auch wie die Puppetmastaz riecht.*

Was habt ihr die letzten drei Jahre so gemacht, außer im Studio rumhängen?

Wizard: *Wir sind Skifahren gegangen. Und ich habe viel geschlafen. Also ich meine, eingefroren. Die meiste Zeit.*

Snuggles: *Er ist ja eine Amphibie und die frieren sich doch so ein und schlafen dann den ganzen Winter. Aber wir brauchen ihn als Rapper. Darum hat's im Tourbus eine Ecke, die voll geheizt ist, so dass er nicht das Gefühl hat, es sei Winter, und einpennt. Aber ich glaube, dass es wieder Zeit für dich ist, Wizard.*

Wizard: *Ja, das ist Teil des politischen Lebens, weißt du. Du musst dich an deine Umwelt anpassen. Darum versuchen wir auch ökologisch zu sein und halten meine Ecke mit Panics Pisse warm. Und wir haben unseren eigenen Dschungel. Um fit zu bleiben.*

Snuggles: *Ich meine, wir sind ja nicht mehr wild. Wir wohnen mit den Menschen in der Stadt und tragen Menschenkleider und so. Also trainieren wir in unserem Dschungel.*

Wizard: *Ja, aber das machen nicht alle. Mr. Maloke zum Beispiel, der schaut den ganzen Tag in eine Tasse mit Wasser und starrt das Spiegelbild seiner riesigen Nase an ... also eigentlich weiß ich gar nicht, was ich sagen wollte ... ehm. Wie ging die Frage noch mal?*

Auch egal. Ihr habt viele Konzerte gespielt ...

Wizard: *Ja! Die letzten zwei Jahre haben wir viel gespielt. Das Territorium markiert halt. In ganz Europa. Als nächstes gehen wir nach Kanada. Wir nehmen die ersten Puppetzschritte in der neuen Welt. Wir versuchen, die Menschen für unsere Ideen fruchtbar zu machen. Und wenn wir das nächste Mal kommen, dann werden aus den Samen, die wir gesät haben, große Bäume gewachsen sein.*

Snuggles: *Genau. Die ganze Musik- und Politikszene ist ein riesiger Sumpf. Und wenn wir darin ein paar Samen verteilen, können kleine Pflänzchen sprießen. Alles, was wir tun können, ist den Boden wieder fruchtbar zu machen. Mit unserem Geruch halt.*

Wizard: *Das ist nur natürlich. In erster Linie geht es ja nicht um Musik, sondern darum, seinen Geruch zu verbreiten.*

Snuggles: *Ja, wir haben einen natürlichen Kreislauf innerhalb eines HipHop-Lebens geschaffen. Die Musikindustrie ist scheiße, weißt du? Es geht uns darum, die Leute empfänglich zu machen, unsere Message um die Welt gehen zu lassen ...*

Wizard: *... ja, und Erdnussbutter. Bei uns ist es halt so, dass wir oftmals die großen Dinge vergessen und uns auf die kleinen Sachen im Leben konzentrieren. Zum Beispiel: Wenn du das nächste Mal mit uns sprichst oder zu einem Konzert kommst, dann hätten wir gerne, dass du Nylonstrümpfe und Lederstiefel anziehst. Das sind halt so kleine Dinge, weißt du? Oder dass du deine Beine enthaarst.* (Anmerkung der Red.: Die Beine waren enthaart!)

Snuggles: *Ja weißt du, wir würden drum gerne auf deinen Beinen humpen. Du musst keine Angst haben, wir sind ja nicht so groß und kommen darum nicht allzu hoch. Aber die Beine reichen uns vollkommen. Ja, und es muss halt einfach rutschen. Darum Nylonstrümpfe und Stiefel. Humping halt ...*

Wizard: *Weißt du überhaupt, was das ist? Es ist so wie Bouncing oder Rubbing oder so.*

Ich habe Stiefel unter den Jeans an. Darauf ginge das gut.

Wizard: *Zeig mal. Au ja. Darf ich? (springt aufs Bein und rutscht dort rum).*

Fühl dich wie zu Hause.

Wizard: *Oh, das ist gut.*

Snuggles: *Hör auf, wir müssen bald los. Das ist ein Interview, Mann. We got bizness to hustle with.*

Wizard: *Humpin is the bizness. Je mehr Leute humpen und dieses Interview lesen, desto mehr Menschen werden mit Stiefeln zu unseren Konzerten kommen. Danke dafür. Aber weißt du, das ist nicht einfach eine Floskel, sondern eine Metapher.*

Habt ihr viele Groupies?

Wizard: *Oh ja.*

Snuggles: *Ja.*

Wizard: *Ich meine, wir mögen es eigentlich lieber, wenn die Menschen ihre Puppets mit zur Show nehmen. Aber Menschen-Groupies mögen wir auch ganz gerne. Der ganze Groupie-Zirkus lässt das Puppetadrenalin in unserem Blut zirkulieren. Wenn es viele Groupies hat, dann geht's uns gut. Adrenaline-Humping. Dann fangen wir halt an, Schuhe zu humpen. Wir haben nicht so viel Sex.*

Snuggles: *Nein, nicht so ...*

Wizard: *Humping'n'Rubbin.*

Snuggles: *Ja, und dazu braucht man ja keine Menschen.*

Wizard: *Manchmal springen wir auch einen Stuhl an. Ich meine, wenn er attraktiv ist ... da gab es so einen tollen Stuhl, als wir in Italien auf Tour waren. Hast du diese Beine gesehen? Uh yeah.*

Snuggles: *Oioioi.*

Wizard: *Manchmal nerven Groupies aber auch gewaltig. Wenn sie nach dem Konzert Backstage kommen und wir gerade am Fressen sind, und dann so: Oh, schau mal den süßen Frosch. Und wir dann so: Ja nett, dass du das sagst, aber warum hast du nicht dein Puppet mitgebracht? Wir sind geschmeichelt, aber es ist ein bisschen enttäuschend.*

Snuggles: *Es gibt aber auch Menschen,* die *haben keine Puppets. Siehst du diese dreckige Socke dort? Jemand hat Augen, Mund und Nase draufgemalt. Die hat uns jemand in Schweden gegeben.*

Ihr habt euer neues Album auf Louisville herausgebraucht. Warum seid ihr von Virgin weg?

Snuggles: *Wir haben herausgefunden, dass Virgin gar keine Jungfrau mehr ist ... Wir waren ein bisschen enttäuscht. Virgin war eher eine ausgeleierte Mutter. Und wir wollten etwas tightes wie Louisville. Nein im Ernst, die haben uns rausgeschmissen, weil wir zuwenig Platten verkauft haben. Und dann sind wir zu Louisville gegangen. And now we hussle flame to the game again.*

Wizard: *Darum heißt unser erster Track auf dem Album auch "We back" ... So, jetzt frag' ich mal was. Wie gefällt dir das Album?*

Ehm. Gut.

Wizard: *Ich liebe dich.*

Snuggles: *Ja.*

Ich dich auch. Kann ich deine Telefonnummer haben?

Snuggles: *Krass, Wizard, ich hab gar nicht gewusst, dass du ein Telefon bedienen kannst!*

Wizard: *Kann ich auch nicht ... Zu kleine Finger. Der Manager telefoniert halt immer für mich ... Aber wenn du mich brauchst, dann quakst du einfach und ich werde zur Stelle sein.*

Ach übrigens, bist du der, der nicht lesen kann? Einer von euch kann doch nicht lesen.

Wizard: *Doch, ich kann lesen. Menschensprache sogar. Panic the Pig, der kann nicht lesen. Und zählen auch nicht. Ich glaube, er pennt hier irgendwo ... Mr. Maloke hat ihn gefunden. Irgendwo im Herzen Tasmaniens war er im Boden verbuddelt. Und damals konnte er gar nichts. Nicht mal reden. Ich glaube, er kam aus der vierten Dimension. Und irgendwie ist er wohl aus versehen auf der Erde gelandet. Und Mr. Maloke hat ihm beigebracht, wie man rappt und Texte schreibt und philosophiert und so. Und jetzt ist er ziemlich gut. Es gibt jetzt nichts mehr, was er nicht kann.*

Puppetmastaz, Creature Shock Radio FM, ist auf Louisville Records/Universal erschienen.
www.puppetmastaz.com

KEIN TV NACH 6 // JAHCOOZI

Jahcoozi beweist, Berlin wird immer mehr zu einem Genreschmelztigel. Wo so verschiedene Einflüsse zusammentreffen, muss sich einfach ein eigenes Genre erfinden. Pure Breed Mongrel.

T SARAH E. SCHWERZMANN, SARAH@DE-BUG.DE **B** BROX+1

Nach, wie es scheint, unzähligen EPs, na gut es waren nur drei, nämlich "Fish", "Kartoffelkäfer" und "Black Barbie", haben sich Jahcoozi bei Kitty Yo eingenistet und dort ihr erstes Album rausgebracht: "Pure Breed Mongrel". Ein Album, das für einige Verwirrung sorgt, weil es sich, egal wie sehr man drängt, quengelt und reinhaut, nicht in eine Schublade zwängen lassen will. Gekonnt springen die drei zwischen HipHop-Alternativen, Raggatech und Görenpunk hin und her und reizen ihre Grenzen aus. Ob sanft, harsch oder ironisch … immer ist die seduktive Stimme von Sasha mit dem perfekten Beat und den prügelnden Bässen unterlegt. Wer aber jetzt glaubt, dies sei Laune oder purer Zufall, der irrt. Sich nicht festzulegen ist bei Jahcoozi Konzept. Und trotz dieses schwierigen Unterfangens sind sie sich ziemlich klar, was ihre Ziele angeht: *"Wir würden gerne modernen Pop machen, bitte. Guten Pop."*

Pure Breed Mongrel. Ein Bastard. Oder eine Promenadenmischung. Im positiven Sinn. Denn nicht nur vereinen sich in Jahcoozis Musik diverse Musikgenres zu einem homogenen Amalgam. Nein, denn der Sound steht für das Lebensgefühl von drei Sprachen, drei Backgrounds und drei Kulturen, die sich in einer gemeinsamen vierten treffen. Geprägt ist diese aber vor allem durch die verschiedenen Herangehensweisen, Musik zu definieren und zu produzieren. Das hat auch mit der musikalischen Vorbildung der Jahcoozi-Mitglieder zu tun. Robot aus irgendeinem nicht nennenswerten Kaff in Deutschland, aufgewachsen mit von den Eltern erzwungenem Klavierunterricht und später begeistertem Schlagzeugspielen in diversen Bands. Oren aus Tel Aviv. Er wollte Gitarre spielen. Seine Mutter nicht. Er hat gewonnen. Und last but not least Sasha. Die Engländerin mit den singhalesischen Wurzeln. Erst fast zehn Jahre Klavier. Aufhören und wieder anfangen inklusive. Dann Gruppenunterricht in Gitarre in Singapur. Wie effektiv das gewesen ist, kann man sich vorstellen. Dann indische Violine. Trompete. *"Mann, war ich eine verwöhnte Göre."* Auf den Musikgeschmack kam sie durch ihre Eltern. Ihre Mutter lieh sich aus der Stadtbibliothek klassische Musik und nahm diese dann auf Tape auf. Ihrem Vater gefiel das gar nicht. Er nannte es The Westernazation of my wife. Klar, dass das auch an Sasha nicht spurlos vorbeigegangen ist: kein Fernsehen nach sechs. No Bad Pop Culture. Alles klar.

Anfang Oktober. Bei Sasha zu Hause: Die beiden Jungs sitzen bequem in die Sessel eingelullt. Sasha spült in der Küche. Und macht Jasmintee. Dann stolpert sie auf den für sie bestimmten Sessel zu, greift im Gehen nach einem randvollen Aschenbecher und schleudert ihn kunstvoll über den vormals weiß gräulichen Teppich. Shit. Ran an den Schrank. Staubsauger rausgezerrt. Nach ihrem Bandscheibenvorfall hat man ihr gesagt, sobald sie wieder staubsaugen kann, könne sie sich als geheilt betrachten. Ein Versuch ist es also Wert. Ganz in Freddy-Mercury-Manier schiebt sie den lauten Rüssel hin- und her, bis das Gröbste verschwunden ist. Die Jungs amüsieren sich.

Sie sind von Sasha wohl einiges gewohnt. Denn bei der Frontfrau geht öfters mal die Post ab, und das nicht nur on stage. Kurz im Studio vorbeihuschen, ins Mikro säuseln und dann abhauen ist nicht. Auch Sasha muss bei Jahcoozi hart ran. Hauptsächlich, weil sie einfach will. *"Wir haben keine klassische Rollenverteilung. Ich stehe zwar auf der Bühne vorne und schreibe die Texte, aber ich hab auch bei der Produktion viel zu sagen. Und umgekehrt sagen mir die Jungs auch gerne mal, wenn sie einen Text von mir scheiße finden."* So weit, so gut. Und was passiert, wenn sie sich mal nicht einig sind? *"Dann wird abgestimmt. Wir sind ja zu dritt. Das ist ganz praktisch. Es gibt immer Gewinner und Verlierer",* meint Robot, und Sasha zappelt schon wieder auf ihrem Stuhl rum. Ist es der Rücken, oder ist sie immer so? Robot: *"Seit ihrer Rückenoperation ist sie zumindest bei den Konzerten ein bisschen ruhiger geworden. Auch gut, dann kann sie sich mal auf ihre Stimme konzentrieren."* Nett. Ruhig muss sie schon länger sein. Denn The Jahcoozi Operation Drama hat schon im Mai mit einer Knieoperation angefangen. Sasha: *"Jetzt erfülle ich die Behinderten-Quote."* Zukunftswünsche? Happiness. Selfcontent. Yoga. Ah ja, und Gesundheit.

Jahcoozi, Pure Breed Mongrel, erscheint auf Kyo/Intergroove

2-STEP VORWÄRTS // QUIO

Überraschung. Hier kommt ein MC aus Berlin, die lieber ein blaues Auge statt limitierter Sneakers trägt. Zu den Beats von Antye Greie rappt und singt Quio auf ihrem ersten Album jenseits aller Genre-Zwänge.

T CLARA VÖLKER, CAYND@DE-BUG.DE **F** KAI VON RABENAU

Hypes können ganz schön überflüssig sein. Insbesondere, wenn sie in England entstehen, hierher rüberschwappen und dann das Nonplusultra werden - und man immer wieder erklären muss, ob das, was man macht, zum Beispiel Grime ist. Langweilig. Für Quio geht es nicht um Kategorien, sondern um Musik. Gerade hat sie ihr Debutalbum zusammen mit AGF auf deren Label AGFProducktions veröffentlicht. Es nennt sich "Like Oooh" und ist eine Mischung aus Beats, Sounds, Rap und Gesang. Kein Grime. Auch wenn Quio Grime super findet und lange Zeit die Grime-Sendung "Underground Essentials" auf dem Berliner Miniradiosender TwenFM gehostet hat. *"Ich finde an Grime vor allem die Sounds cool, die ja oft total cheap sind und sonst verboten gewesen wären, hier aber eingesetzt werden dürfen. Für eine Grime-Funky-Sparte wäre allerdings auch noch Platz … "*

Mit AGF teilt sie insbesondere eine Vorliebe für 2-Step, die beiden haben sich bei einem Auftritt kennen gelernt, ihre gemeinsame musikalische Wellenlänge entdeckt und sich irgendwann an ein paar Tracks gesetzt. Früher war Quio als MC Looney Tunes auf Drum-and-Bass-Partys unterwegs, mittlerweile ist sie seit fast zwei Dekaden musikalisch aktiv: *"Ich habe Ende der 80er Rave aufgelegt, dann in einer Gitarrenband gesungen und 1997 angefangen, Drum-and-Bass-MC zu sein, im Rahmen des Frauenkollektivs G-Point. Mit den DJs Christine Lang und G-Serve haben wir dann die Partyreihe 'On Bass Tracks' gegründet, eine Radioshow bei TwenFm angefangen und uns zu 2-Step weiterentwickelt. G-Serve hat dann zu Gunsten des Produzierens eine lange Auflegepause gemacht und jetzt mit Grime wieder angefangen."* Auch wenn Quio neuen Musikrichtungen gegenüber tendenziell aufgeschlossen ist, sieht sie die hiesigen England-Adaptionen mit gespaltenem Blick: *"Weil es so etwas Übernommenes ist, werden Variationen weniger toleriert. Von den Vorgaben abzuweichen, wird schnell als uncool betrachtet."* Überhaupt scheint die englandlastige Musikszene in Berlin etwas steif zu sein: *"Ich glaube, Grime und Drum and Bass sind hier aus demselben Grund gut angekommen: Es sind beides Jungsdinger. 2-Step ist deswegen nicht angekommen, weil die Jungs hier nicht verstanden haben, dass man auch sexy Frauenstimmen cool finden kann."* Aus einem ähnlichen Grund werden viele wohl auch nicht wissen, was sie von Quio und AGFs Album halten sollen, denn konventionell ist "Like Oooh" so gar nicht, weder musikalisch noch textlich: *"Ich versuche immer, eine interessante Sprache zu verwenden, die Zusammensetzung der Wörter muss stimmen, es muss immer unterhaltsam bleiben und nicht voraussehbar werden"*, wobei es natürlich auch um Inhalte und Erfahrungen geht. Schon das Cover, auf dem Quio mit zugeschwollenem Auge rund 70 Prozent jünger aussieht, als sie eigentlich ist, stößt nicht überall auf Begeisterung: *"Die männliche Reaktion auf das Cover war: In Wirklichkeit siehst du ja viel besser aus. Bei ODB hat das bestimmt keine Sau gesagt!"* Quios größter Bonus ist, dass sie, wahrscheinlich aufgrund ihrer jahrelangen Übung als Live-MC, nahezu jeden Beat bereichern kann. Und die Beats, die ihr Antye Greie gebaut hat, können sich hören lassen, so wie auch die Gastfeatures, zu denen die 15-jährige Sängerin Lise gehört. "Like Oooh" ist hausgemachte Musik aus Berlin für das 21. Jahrhundert.

> Ich glaube, Grime und Drum and Bass sind hier aus demselben Grund gut angekommen: Es sind beides Jungsdinger.

Quio, Like Oooh, ist auf AGFproductions/Alive erschienen. www.quiolikeoooh.com

NIGERIAS MUSIK IM BLOG // NAIJAJAMS

Im ersten Teil unserer Serie von Ausblicken in die Musikwelt der Audioblogs erklärt uns Moniruvwe Orife von naijajams.com warum man von der Musik Nigerias - bis hin zur CDR-Kultur heute - wenig verstehen kann, wenn man ihre vielschichtige Geschichte nicht kennt.

T/I MONIRUVWE ORIFE, NAIJAJAMS@GMAIL.COM

1978 war der nigerianische Musiker, Band-Leader und Aktivist Fela Anikulapo Kuti eingeladen, um als Headliner bei den Berliner Jazztagen aufzutreten. Bevor er seine Show mit dem Track V.I.P. (Vagabonds in Power) begann, sprach er zur Crowd:

"Wisst ihr, als ein Fremder muss ich froh sein, in Berlin zu sein. Denn wenn ich in Berlin bin, bin ich hier, um etwas Neues zu lernen. Ich bin nicht hier, um zu swingen, Freunde, Brüder und Schwestern. Ich will mich als Afrikaner präsentieren. Ich will, dass ihr mich als etwas Neues seht. Etwas, über das ihr noch nichts wisst. Denn 99% der Informationen, die ihr über Afrika habt, sind falsch."

Um dieses Statement zu verstehen, muss man sich das soziale Klima Nigerias in den 1970ern ansehen. Nigeria war gerade eine unabhängige Nation geworden und erholte sich von der Zerstörung des Bürgerkriegs. Unter den vielen Herausforderungen wie Militärherrschaft, Bevölkerungsexplosion, Armut und ethnischen Rivalitäten machte Fela vor allem die wahllose Übernahme westlicher Kultur Sorge.

Wenige Länder sind so divers wie Nigeria, das allein über 100 verschiedene Sprachen hat und hunderte verschiedene Ethnien. Ebenso reich und vielseitig ist die traditionelle nigerianische Musik, denn jede der Kulturen besitzt ihren eigenen Stil. Die Folkmusik Nigerias kann man entlang der drei herrschenden Volksgruppen aufteilen. Hausa (how-sah), Igbo (ee-boh) und Yoruba (yo-ru-bah), die Stile des Nordens, Ostens und Südwestens. Während alle drei die gleichen Charakteristika teilen: Rhythmisch basiert und mit Vocals, unterscheiden sie sich in der Art der Instrumente und natürlich der Sprache, in der sie gesungen werden. Hausa-Instrumente sind die Dundun ("Talking Drum"), Flöten, die in etwa so aussehen wie Aufnahmegeräte, und diverse selbst gebastelte Percussion- und einseitige Streichinsturmente. Flöte und die Sprache reflektieren die arabisch-muslimischen Einflüsse in Hausa und trennen den Stil klar von anderen in Nigeria. Traditionelle Igbo-Musik besteht zum größten Teil aus Percussioninstrumenten aus einer ländlichen Herkunft. Kalebassen, Eisenglocken, leere Bierflaschen, auf denen man mit Löffeln trommelt. Die Vocals übernehmen den melodischen Part. Yoruba besteht vor allem aus der DunDun, die die Tonalität der Yoruba-Sprache nachahmt. Nahezu jede traditionelle nigerianische Musik hatte eine Funktion und war integraler Bestandteil des sozialen und politischen Lebens, aber auch dafür zuständig, Geschichten und Neuigkeiten zu vermitteln.

Die Übernahme westlicher Einflüsse transformierte nigerianische Musik in eine Unzahl von neuen Pop-Genres. Highlife Dance Music ist eine der ersten Fusionen afrikanischer Musik mit westlichen Sounds und karibischen Einflüssen in Form von Merengue, Charange, Cha-Cha, Rumba und Calypso. Interessanterweise finden diese Einflüsse ihre Wurzeln wiederum in der rhyhtmischen Musik Nigerias, die von westafrikanischen Sklaven in die Karibik kam. Obwohl Highlife schon 1920 begann, wurde es erst Mitte der 1940er-Jahre richtig populär. Leichtherzig und upliftend reflektierte die Musik den Optimismus einer Zukunft frei von der Kolonialherrschaft. Die bekanntesten Musiker: E.T. Mensah aus Ghana und die Nigerianer Rex Lawson und Oriental Brothers International Band.

Aus traditioneller Yoruba Musik wurde JùJú, eine Synthese elektrischer Gitarren, Bass und westlicher Drumkits. Später kamen auch noch Hawai-Slidegitarre, Keyboards und Dubeffekte hinzu. Die DunDuns blieben aber zentral und manchmal wurde die Melodie von bis zu vier verschieden großen DunDuns gespielt. Jùjú-Pioniere aus den 60ern wie I.K. Dairo, King Sunny Ade und Ebenezer Obey sind immer noch unglaublich populär.

Aus dem Norden Yorubas kam eine Mischung aus traditioneller Hausa-Musik mit Jùjú, die sich Fuji nennt. In den 70ern und 80ern immer populärer geworden, war Fuji mit Stars wie Killington Ayinla und Sikuru Ayinde Barrister stellenweise sogar die populärste Musik Nigerias.

Aber die bekannteste Musik aus Nigeria kam aus dem Süden Yorubas, der unermüdlichen Stadt Lagos. Afrobeat. Ihr Efinder: Fela Anikulapo Kuti. Fela ist vermutlich einer der bekanntesten Afrikaner, definitiv aber der bekannteste nigerianische Musiker. Sein einmaliges soziales Bewusstsein und seine authentische Sorge um den Mann von der Straße in seiner Musik brachte ihm Fans weltweit. Zunächst ein Highlife-Musiker, spielte Fela in England mit seiner Band Koola Lobitos. 1969 kam er nach Nigeria zurück und änderte seinen Sound. Und seine Message. Die Tracks waren immer pointierter in ihren Aussagen gegen die Ungereimtheiten der Militärregierung und der nigerianischen Gesellschaft im Allgemeinen. Stücke wie "Authority Stealin", "VIP", "Gentleman" und "Zombie" machten Fela berühmt, aber brachten ihm auch den Zorn der Regierung ein, die ihn fortan bedrängte, zwei Mal ins Gefängnis warf und sein Haus niederbrannte, wobei seine Mutter starb.

> Ich bin nicht hier, um zu swingen, Freunde, Brüder und Schwestern.

Trotz aller Anstrengungen der Musiker hemmte das politische und ökonomische Klima zwischen 1985 und 1999 die Entwicklung nigerianischer Musik. Unterdrückerregimes und Militärdiktatoren schufen Inflation und Firmen aus dem Ausland flohen reihenweise, Nigerianer suchten bessere Möglichkeiten im Ausland. Eine ganze Generation von Mentoren und neuen Musikern verließ das Land und Plattenfirmen gaben reihenweise auf. In diesen Jahren kollabierten auch die Vertriebs-Kanäle nigerianischer Musik ins Ausland, weshalb neue Musik kaum bekannt ist. Man könnte fast glauben, es gäbe sie nicht, aber das Gegenteil ist wahr.

In den letzten Jahren mit der Rückkehr zu einer "frei" gewählten demokratischen Regierung unter Präsident Olusegun Obasanja (ironischerweise der ehemalige Militärdiktator, der Fela Kutis Haus vernichtete) gab es eine Wiederauferstehung nigerianischer Musik. Computer und CDs haben Nigeria in eine Do-It-Yourself-Kultur verwandelt, der das Vakuum, das die verschwundenen etablierten Plattenfirmen hinterlassen hatten, nur noch mehr half. Dieses Phänomen hat sehr verschiedene Resultate. Während einerseits nahezu jeder nigerianische Musiker die Möglichkeit hat ein Album zu machen, leidet die Qualität durch einen Mangel an professioneller Unterstützung. Dennoch hat diese Kultur einiges an neuen Stars hervorgebracht. 2Face, Trybesmen, Ruggedman, Maintain, Paul Play (Dairo) und Styl-Plus z.B., die leider außerhalb von Nigeria absolut unbekannt sind. Eine der Herausforderungen, die sie mit vielen Independent-Musikern überall gemein haben, ist die oft kapital-intensive Aufgabe eines Vertriebes und von Marketing.

Der Hauptgrund für uns, Naijajams.com (Naija ist ein Slangwort für Nigeria), unseren Audioblog, zu machen, war der Frust darüber, außerhalb Nigerias nicht an neue nigerianische Musik heranzukommen. Nijajams.com soll eine Plattform für nigerianische Musik sein, die ansonsten ungehört bliebe. Das ortsunabhängige Medium, das immer da ist, ermöglicht uns, diese Musik und unsere Kommentare zu featuren und einen sehr seltenen Einblick in die nigerianische Musikszene zu geben. Denn wir lieben nun mal die nigerianische Musik.

www.naijajams.com
Monivurwe Orife ist in Nigeria aufgewachsen und lebt zurzeit in San Fransisco.

DER ENDLOSE ABFLUG

LINDSTRØM & PRINS THOMAS

Die Norweger Lindstrøm & Prins Thomas lassen bei ihrer Interpretation der Cosmic Disco alle stilistischen Scheuklappen außen vor und werfen mit Begeisterung zusammen, was Puristen für groben Unfug halten können. Tänzer weltweit danken es ihnen.

Lindstrøm & Prins Thomas, s/t, erscheint auf Eskimo/Intergroove
www.eskimorecordings.com

T JAN JOSWIG, JEEP@DE-BUG.DE

Andreas Vollenweider auf afrikanischer Stammes-Percussion, Talking Heads auf minus 8, Weltraum-Synthies auf Tony-Carrasco-Bonusbeats und Roy Ayers über Walgesängen - wer soll denn solch einen Mix ertragen? Cosmic als der nächste Retro-Hype nach Acid und Trance ist doch eine Totgeburt. Oder etwa nicht? Wenn ich mir anhöre, was derzeit unter Space Disco an ausschlappernden Wabergrooves mit Italo-SciFi-Sounds läuft, schmelzen die Gewissheiten hinfort. Nie wurde zwischen Kuhglocke und HiNRG-Beat so viel weggetrippter Unfug getrieben wie gerade jetzt. Und wir sind erst am Anfang. Die Fackel für eine Disco, die es mit Spannungs-Ökonomie und Geschmacks-Konsens ganz locker nimmt, tragen voller bärtiger Begeisterung die Norweger Hans-Peter Lindstrøm und Prins Thomas voran. Klar haben sie funktional eingedampfte 5-Minuten-Tracks dabei, die gerade noch ins immer noch aktuelle Discoclash-Alphabet passen, allein schon wegen der packend cheesigen Melodien, die sie gerne einbauen. Aber so richtig mit vollem Herzen dabei sind sie bei ihren 8-Minütern, auf denen sie die Gitarren schlängeln lassen und die pluckernden Grooves auf Endlos-Repeat stellen, bis man sich fühlt wie ein Hippie im falschen Film. Slow-Motion-Daddel-Disco ist die letzte Wegbiegung vor Cosmic, die man als Purist für die satanische Verhöhnung von Metro Area halten kann, als offenherziger Tänzer aber für eine neue Oblate im Disco-Tempel mit einer Geschmacksrichtung, die nur als bedenklich gilt, weil sie noch so unabgesichert ist.

Machen wir uns also an die Absicherung. He, Lindstrøm und Prins Thomas, was verzapft ihr da eigentlich für kurioses Zeugs? Ein Fragebogen soll Klärung schaffen.

Gibt es einen speziellen Moment in der Disco-Geschichte, den ihr gerne rekonstruieren würdet? Wie das erste Mal, als Gino Soccios "Dancer" auf einer von Julian Schnabels Loftpartys gespielt wurde?

PT: *Es gibt Tonnen von Meilensteinen in der Disco-Geschichte und der Musik-Geschichte generell, in die man sich noch mal cool reinschmeißen könnte. Deshalb packt historische Musik uns oft auch mehr als die aktuelle - Legenden, Mythen etc. Als DJ, Produzent, Plattenkäufer ist es definitiv ein Teil des Spaßes, all diese Geschichtsmomente zusammenzupacken und in einem eigenen Mix zu präsentieren, so wie man Szenen, Genres, Trends für sich selbst versteht.*

HP: *Ich hätte gerne Mäuschen gespielt in Frank Farians Hauptquartier. Ich frage mich bis heute, wie er diese fetten Drums hingekriegt hat.*

Könnt ihr mir eine Top-5-Liste von den Tracks geben, von denen ihr am liebsten ein Edit machen würdet? Wäre ein Country-Song dabei?

PT: *Ich gehe ungern mit meinen Favoriten hausieren. Aber wenn du schon fragst: Ich würde gerne die Einzelspuren von Barbara Streisands "Never give up" bearbeiten dürfen. Das ist einer meiner All-Time-Favorites und ich wüsste gern, wie es sich anhört, wenn das Stück am Ende sanft ausblenden würde. In schwachen Momenten träume ich auch davon, Kris Kristoffersons "Loving her was easier than everything I'll ever do again" eine weggedubbte Ambient-Behandlung zu verpassen. Es hatte zumindest super geklungen Rücken an Rücken mit einem deutschen Dubtechno-Track am Ende eines 16-Stunden-Sets vor einigen Jahren ...*

Wenn ich eure langen Jams wie "Horseback" oder "Plukk og pirk" höre, die wie Amon Düül im Giorgio-Moroder-Mix klingen, frage ich mich, wohin ihr Disco treiben wollt?

PT: *Wir arbeiten uns nicht an einem bestimmten Gerne ab, wir starten einfach dahin durch, wohin uns unser Freiheitsdrang treibt. Wer vorab alles festlegt, hat keinen Spaß. Es ist viel besser, wenn man erst während der Arbeit merkt, aha, hier soll's also langgehen. Dabei kann auch mal Scheiße rauskommen, aber von der "Toothpaste & Grapefruit"-Fusion sind wir noch weit entfernt - hoffe ich. Amon Düül und Giorgio Moroder hört sich ziemlich cool an, muss ich sagen ...*

HP: *Wir waren ganz schön progressiv drauf, als wir die beiden Tracks gemacht haben, die du erwähnst. Man sollte wenigstens immer ein neues Element in seine Musik bringen, egal wie retro man drauf ist.*

Seid ihr sicher, dass ihr nicht nur an einem Novelty-Gag beteiligt seid?

PT: *Keine Frage, wir meinen es todernst.*

Ihr nehmt zwei Stile, die lange Zeit als schlechter Geschmack betrachtet wurden, und fusioniert sie zu einem Hipster-Ding?

PT: *Ouch, lieber novelty als Hipster ...*

Jetzt wird es ernst. Ich habe ein paar Paare zusammengestellt von Leuten, die für euch wichtig sein könnten. Könnt ihr euch jeweils für einen Namen entscheiden?
Toto oder Doobie Brothers?

PT: *Toto wegen "Georgy Porgy" mit Cheryl Lynn, "Africa" und "Hold the line". Echte Virtuosen spielen so slicke wie bescheuerte, großartige Popmusik. Die Doobies mag ich auch ...*

HP: *Ich war ein großer Toto-Fan bis zu ihrem siebten Album. Mittlerweile ist mein Interesse irgendwie verblasst. "Africa" ist mein Favorit. Ich sollte mir die frühen Alben noch mal anhören, da stecken ungeahnte Inspirationen drin, ich bin mir ganz sicher.*

Amanda Lear oder Grace Jones?

PT: *Amanda Lear ist nichts als billig. Ihr Stück "Japan" hat grandiose Lyrics: "Oriental people are a mystery, strange little women making origami." Grace Jones steht ganz oben in meiner Helden-Liste.*

HP: *Ihr Album "Nightclubbing" ist eines meiner All-Time-Favorites. Produktion, Stimme, Songs, alles.*

Tony Carrasco oder Patrick Cowley?

HP: *Patrick Cowley wegen "Seahunt".*

Daniel Wang oder Metro Area?

PT: *Ich mag beide. Daniel Wang ist allerdings der Knuffigere ...*

Glaubt ihr, dass das burleske Auftreten der Village People eine Diskriminierung von Disco bedeutete, Disco lächerlich machte, oder war es ein Triumph auf dem Weg, schwule Ästhetik in den Mainstream einzuschleusen?

PT: *Ich bin mir nicht sicher. Aber ganz sicher haben Freddie Mercury, Elton John und Liberace schon früher den Weg für schwule Ästhetik geebnet. Ich würde sagen, Village People waren nichts anderes als schlechter Geschmack ... allerdings mag ich "Fire Island". Ihr Live-Album hat auch seine Momente.*

HP: *Solange die Musik gut ist, ist es egal, wie du sie verpackst. Gute Musik überlebt die albernsten Präsentationen. Die Disco-Geschichte ist eine Geschichte der bizarren Outfits.*

Wenn die Idjut Boys die Grateful Dead des House sind, dann seid ihr die ... des House?

PT: *Hans-Peter hat mich mal als den Walter Gibbons Norwegens betitelt. Er hat's wohl als Kompliment gemeint, aber ich habe mich revanchiert, indem ich ihn den Liberace der Housemusic genannt habe.*

Jetzt eine Frage ausschließlich an Hans-Peter Lindstrøm, weil Prins Thomas nie in der Modeindustrie gearbeitet hat, oder?

PT: *Ich war dreimal Haar-Modell. Crewcut und Pferdeschwanz 1987, Rastas im Randy-Crawford-Stil 1992 und lilafarbene, rasierte Punkte 1994 ... damit du im Bilde bist.*

Würdest du lieber in der Musik- oder der Modeindustrie arbeiten?

HP: *Ich habe mich entschieden, wie du hören kannst. Und es war eine meiner leichtesten Übungen.*

Ist das nicht toll? Da macht sich ein altes Musikfeld noch mal ganz neu auf: "Georgy Porgy" und "Africa", Randy Crawford, "Seahunt" (gerade als anonymes Bootleg wieder veröffentlicht), Frank Farian. Die Freiheit des unabgesicherten Geschmacks nehmen sich Lindstrøm und Prins Thomas. Und irgendwann wird man sie feiern als das dekadente Ende von Disco, so wie man die Doobie Brothers als das dekadente Ende vom Westcoast-Sound feiert und Toto als das dekadente Ende vom Studiomucker-Schlock.

ITALO-MONOPOLY

FRANCESCO

Der Römer Francesco gehört zu dem Kreis um Marco Passarani, der das Italodisco-Erbe mit aktuellem Minimaltechno-Wissen abgleicht. Solo geht er kosmischer, als man ihn sonst lässt.

T LUDWIG COENEN, LUDWIG@DE-BUG.DE

Es gibt Neues zu berichten aus Rom. Nein, diesmal geht es nicht um Marco Passarani, den hat ja sowieso jeder, der entfernt etwas mit der Pigna-typischen Melange aus herzlich frischem Techno, Electro samt Italo-Reminiszenzen anfangen kann, fest ins Herz geschlossen. Es geht um Francesco de Bellis, der zusammen mit Marco Passarani und Mario Pierro Teil des ominösen Triumvirats ist, das in wechselnden Besetzungen für die Aktivitäten hinter Nature Records, Jolly Music, der Quasi-Dachmarke Final Frontiers und natürlich dem Nature-Sublabel Pigna verantwortlich ist. Stand Francesco bisher etwas im Windschatten von Everybodys Darling Passarani, ist es nun mehr als überfällig, sein vielseitiges Schaffen separat zu goutieren. Hat er bisher in verschiedenen Kombis wie Riders of the Lost Arp (mit Mario Pierro zusammen) oder als Pigna People (mit Marco Passarani) von sich reden gemacht, wagt er nun sein erstes Soloprojekt und bringt als Francisco sein Album namens “Music Business“ auf Nature Records heraus.

Eine seltsame Zeit

Wie Marco so ist auch Francesco jemand, der aus der Tatsache, dass er in Rom in einer Flut aus kommerziellem Dancefloor-Schmonsens beinahe ertrinkt und im anderen Extrem nix mit hierzulande populären Partikelschraubereien am Hut hat, eine Menge an Schubkraft für seine eigene musikalische Vision zu gewinnen weiß: *“Wir leben in einer seltsamen Zeit, es gibt sehr wenig gute Musik. Da höre ich lieber 20 Jahre alte Italo-Platten, das ist für mich wie neue Musik, da ich damals zu jung war, um diese Ära mitzuerleben.“*

So hat er sein Herz hoffnungslos an Italo verloren und mit seinem Album seinem Respekt vor dieser House-Blaupause ein Denkmal gesetzt. Allerdings nicht mit der Attitüde des Festhaltens und/oder Zurücksehnens zu vermeintlich guten alten Zeiten. Dazu ist seine Version von Italo im Jahre 2005 viel zu fresh geraten. Psychedelische Space-Disco ohne unnötige Patina, in der Hedonismus, Abfahrt und Melancholie im produktivsten Sinne zusammengeschmissen werden. Obwohl der 29-jährige Römer beim Equipment lieber einen Schritt zurückgeht und mit Mini-, Micro- und Polymoog am liebsten voll auf Vintage-Gear setzt, für aktuelle Softsynths bleibt da allenfalls ein Naserümpfen. Dafür strotzen seine Tracks nur so vor Wärme und analogem Druck und kommen mit einer fast rührenden Authentizität daher.

Blaupause Italo

Das, was auf seinen clubbigen Pigna-Releases keinen Platz findet, dekliniert er auf dem Album durch, besagte Space-Disco eben. So machen seine Stücke nicht nur im Club Sinn, sondern machen auf den iPod gezogen jede S-Bahn-Fahrt zum psychedelischen Trip. Die Purheit seiner Sounds und die verkappte Tragik hinter seinen Melodien lässt einen das ein oder andere Mal schmunzeln. Dabei entbehrt sein Blick auf die 80er nicht eines gewissen Humors: So hat er den Albumtitel “Music Business“ wörtlich genommen und ins Booklet der CD als ausklappbares Gesellschaftsspiel gepackt. Vom Spielprinzip her wie bei Monopoly kann man hier seinen Weg vom Indie-Fuzzi bis an die Spitze der Charts nachspielen, inklusive realistischer Features wie “Deine Platten wurden geklaut“ oder “Du musst wegen Drogenbesitzes ins Gefängnis, eine Runde aussetzen“. Dabei hat sein Album keine Gimmicks nötig. Eher erinnert es in seiner musikalischen Tragkraft und Frische daran, wie Italo mal als Impulsgeber auf den Dancefloors in Chicago und Detroit nicht ganz unwichtig war bei der Entstehung von House und Techno. Ob sich die Geschichte wiederholt oder nicht, von mir aus könnte sich gerne der ein oder andere Produzent eine dicke Scheibe von Francescos Schaffenskraft abschneiden.

Francesco, Music Business, ist auf Nature Records/Rough Trade erschienen.
Pigna People “Let’em Talk“ erscheint demnächst auf Pigna Records.
www.finalfrontier.it

GADP NEWS

We make your day! Win a bag of goodies at www.gadp.de

VARIOUS LE POP 3 CD / 2LP

Le Pop Musik / LPM05-2 / LPM05-1
Hier nun endlich die neue Ausgabe der famosen Le Pop Reihe: Das Beste aus der aktuellen Pop- & Chanson-Szene Frankreichs, so abwechslungsreich & unwiderstehlich wie nie. Mit Françoiz Breut, Mathieu Boogaerts, Jérôme Minière, Toma u.v.a.!

GILLES PETERSON DIGS AMERICA - BROWNSWOOD U.S.A.3 CD / 3LP

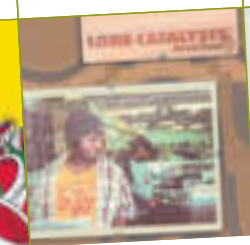
LUV N' HAIGHT LHLP047 / LHCD047
Start der “Gilles Peterson Digs“- Serie auf dem Ubiquity-Schwesterlabel Luv N' Haight. Dieser erste Raubzug durch die legendäre Plattensammlung des Londoner DJs und Talkin' Loud-Gründers fördert 16 Raritäten zwischen Soul und Jazz zu Tage - keiner von ihnen war bisher als Re-Issue erhältlich!

PUBLIC ENEMY NEW WHIRL ODOR CD+DVD

Slam Jamz / SJRN1005CV
Nachdem “Rebirth Of A Nation“ auf Paris' Guerilla Funk Label auf Anfang 2006 verschoben wurde, kommt doch noch ein brandneues, komplett anderes Studio-Album von Chuck D, Flavor Flav & Co. auf ihrem eigenen Slam Jamz Label, don't call it a comeback!

VARIOUS DANCEHALLFIEBER VOL.5 CD / 2LP

DHF RECORDS / DHF038-2 / DHF038-6 Dancehallfieber Runde 5! Bunt und frech wie immer, ja auch humorvoll mitunter. Diesmal mit dabei: D-Flame & Tolga, Nosliw & Maxim, Texta, Mr.Bomsch, Phenomden, Black Tiger, Ischen Impossible, Mono & Nikitaman, Schwoissfuiss, Raggamafia, IBK Tribe, Skyjuice u.v.a.!



LONE CATALYSTS GOOD MUSIC CD / 2LP

Superrappin / GAP103-2 / GAP103-1
Neue Albumveröffentlichung der Lone Catalysts (J.Rawls & J.Sands), produziert von J.Rawls, feat. Masta Ace, Donte (Mood), Mr.Complex, Grap Luva, Lil Sci, Venus Malone, Words, Asheru, El Da Sensei, Jonell u.v.a.!
Superrappin's back!

SLUM VILLAGE SLUM VILLAGE CD+DVD

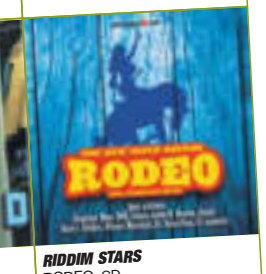
BARAK RECORDS / BRK30007-2
Neues Studio-Album von Slum Village inkl. der Hitsingle “Ez Up“ feat. Dwele, produziert von Young RJ und Black Milk aka B.R. Gunna !!! CD+DVD inkl. einer Band-Dokumentation, 30-minütigem Interview etc.

RIDDIM STARS ...coming Dec, 2nd 2005 RODEO EUROPE CD / 2LP

GERMAICAN RECORDS / GR05-008-1 / GR12-008-1 Germaican Records präsentiert das erste gesamteuropäische One Riddim Album ever! 20 Artistes aus 20 Ländern voicen Seeeds neuesten Banger in 18 Sprachen. Mit Daddy Mory, D-Flame, Phenomden, El Condorsito, Daddy Maza u.v.a.! Plus exclusive Tunes von Seeed, Lukie-D & Ill Inspecta!

DIENZ ZITHERED 2CD

GECO H-27
Christof Dienz - Wiener Musiker und Komponist - entdeckt das alte analoge Instrument Zither neu und führt es in die elektronische Musikwelt. Äusserst groovig und vertrackt zugleich. Plus Remix CD mit MT Floyd, Rupert Huber (Tosca), Cay Taylon (Couch), Louis 2000 (Frikyiwa), DJ DSL, Hannes Strobl (Paloma), Martin Brandlmayer (Radian) uvm!



RIDDIM STARS RODEO CD

GERMAICAN RECORDS / GR05-007-1 Germaican Records präsentiert den neuen Seeed Riddim mit Elephant Man, Ring-Ding, Ill Inspecta, Wayne Marshall und Harry Toddler!

BREAKESTRA HIT THE FLOOR CD/2LP

UBIQUITY / URLP178 / URCD178
Vier Jahre nach dem überaus erfolgreichen Album "The Live Mix Part 2" meldensich Breakestra mit "Hit The Floor" zurück. Dieses Mal vertraut die kalifornische Funk-Band ganz auf eigenes Material. Feat. Soup & Chali2na (Jurassic 5) und Double K (People Under the Stairs).

REBEL CLIQUE UNIQUE CONNECTION CD / 2LP

Ample Soul / AS035-2 / AS035-1
Erster Release auf Fat Jon The Ample Soul Physicians neuem Label ist ein Soul-Projekt mit der Sängerin Amleset Solomon. Die 14 geschmackvollen Hip Hop-Soul Produktionen stammen komplett vom Five Deez Mastermind Fat Jon!

SEPARATE ZAHLTAG CD

BUCKWHEATS / BUCK006-2
Deutschlands Hustler dropped Soloalbum Nr.2! Featuring Charon, Abroo, Turkish, Geeno, Prinz Porno, Olli Banjo UND Queensbridge Most Wanted und Separates Lieblingsrapper Cormega! It's time to shine baby!

Addicts know where to get it... 25 Music **Hannover,** 33 rpm Rec. / Urlaub Couchclub **Bremen,** A & O Medien **Düsseldorf,** Apollo-disc **Berlin,** Beat Boutique **Magdeburg,** Beatz und Kekse **Wuppertal,** Bening **Bremerhaven,** Blitz Schallplatten **Kiel,** CD Studio **Zittau,** Coast 2 Coast **Bayreuth,** Cover Schallplatten **Berlin,** City CD **Darmstadt,** Crazy Diamond **Heidelberg,** Deejays **Bremen,** Depot 2 **Berlin,** Dussmann das Kulturkaufhaus **Berlin,** Dig A Little Deeper **Berlin,** Discover **Bochum,** Dis Records **Göttingen,** Drop-Out Records **Dresden,** Elpi **Münster,** Elpi **Wuppertal,** Enterprise **Düsseldorf,** Enterprise **Krefeld,** Enterprise **Mönchengladbach,** Flipside **Düsseldorf**, Freebase Records **Frankfurt,** Freezone **Leipzig**, Graffiti Records **Bremerhaven,** Groove Attack **Köln,** Groove City **Hamburg,** Kunstkabinett **Brandenburg,** Lautstarkrecords **Mannheim,** Mad Flava **Moers,** Michelle Records **Hamburg,** Mono **München,** Music-Arts **Hanau,** Music-Box **Wetzlar,** Optimal **München,** Oye Records **Berlin,** Parallel Schallplatten **Köln,** Pentagon **Darmstadt,** Plattenlädle **Reutlingen,** Plattentasche **Karlsruhe,** Plattform **Rostock,** Pro Vinyl **Frankfurt,** Pauls Musique **Stuttgart,** Ram Tam Aktiv Music **Büdingen,** Ram Tam Aktiv Music **Nidda,** Recordstore 77 **Straubing,** Resonanz Schallplatten **München,** Rex Rotari **Saarbrücken,** Rex Rotari **Saarlouis**, Rex-Melodica **Bamberg,** Rimpo **Tübingen,** Schall & Rausch **Leipzig,** Schwarzmarkt **Nürnberg,** Scratch-Records **Kottbusser Damm, Berlin,** Scratch-Records Zossener Straße, **Berlin,** SC-Discy **Landsberg am Lech,** SC-Discy **Dachau,** Selekta Reggae Shop **Hamburg,** Shock Records **Osnabrück,** Sito Aktiv Music **Lüneburg,** Sito Aktiv Music **Krefeld,** Soultrade **Berlin,** Soundcircus **Ulm,** Sound Shop **Stuttgart,** Sound Source Record Store **Lindau,** Space-Hall **Berlin,** Studio 2 **Konstanz,** Tam Tam **Aachen,** Teenagewasteland **Mainz,** Tonträger **Augsburg,** Tontopf **Coburg**, Treffpunkt Musikshop **Großschönau**, Treffpunkt Musikshop **Neugersdorf**, Treffpunkt Musikshop **Löbau,** Treffpunkt Musikshop **Bautzen,** Unger Sound + Vision **Paderborn,** Underworld **Chemnitz,** Vinyl-Kingz **Frankfurt,** Ween Records **Bielefeld,** Woodstock **Erfurt,** www.hiphopvinyl.de **Berlin,** www.mzee.com **Köln,** www.rap.de **Berlin,** Zardoz Schallplatten **Hamburg,** Zitelmann's Musicland **Erlangen** ... to be continued

www.grooveattack.de www.gadp.de info@grooveattack.com

groove attack

SCHMELZENDE KAPPEN // KELLEY POLAR

Der klassisch ausgebildete Musiker und Metro-Area-Intimus Kelley Polar lässt sich in seiner neugefunden Liebe für Disco und Dance-Musik durch nichts beirren. Immerhin flog er vom gleichen Konservatorium wie Miles Davis.

T FELIX DENK, FELIX@DE-BUG.DE **F** RUPERT A. THOMPSON

Wenn die etablierte Hochkultur der Nordpol ist und die Popkultur der Südpol, dann bedeutet das noch lange nicht, dass die weite Strecke nicht regelmäßig befahren wird. Und meistens schaukelt der Dampfer ordentlich: Sind Deep Purple geiler, wenn sie mit dem London Symphonic Orchestra ins Studio gehen? Oder wird Matthew Herbert smoother, wenn er von einer Big Band begleitet wird? Ästhetischer Mehrwert hin oder her - oft scheint das Streben nach breiter Annerkennung die primäre Motivation, wenn die Popkultur an arrivierte Musik-Diskurse andockt.

Bei Kelley Polar ist das genau umgekehrt; er reist in die entgegengesetzte Richtung. Mit "Love Songs of the Hanging Gardens", seinem Debut-Album auf Morgan Geists Label Environ, nähert sich der klassisch ausgebildete Musiker an Disco an und trotzt diesem mittlerweile wirklich gut erforschten Genre ganz neue Aspekte ab. Sein Weitblick macht es möglich: In seinen eleganten Songs stecken gut 200 Jahre Musikgeschichte - Schubert, die Beach Boys und New Wave blitzen auf und verquirlen sich zu einer emotionalen und sehr persönlichen Außenseiter-Disco. Wer also meint, in dem grassierenden Retro-Fieber alles irgendwie schon mal gehört zu haben, darf sich hier über neue Perspektiven freuen - und über Schönheit in erhebender Form. Die nämlich ist für Kelley Polar immer Ansatz für jedwede Musik:

"Was mich oft beschäftigt, ist die Frage nach dem absoluten Zielpunkt von Musik. In der musikalischen Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts war klar, dass Musik die spirituelle Fähigkeit besitzt, den Zuhörer aus seinem Körper zu befreien und mit etwas Größerem zu verbinden. Das ist doch genau dasselbe, was Dance-Music heute auch will. Sie bewerkstelligt das zwar mit anderen Mitteln, aber das Ziel ist das gleiche." Was die Mittel der Dance-Music angeht, wurde der Virtuose an der Bratsche noch mal zum Anfänger. Disco hörte Kelley Polar zwar schon seit seiner Kindheit gerne, einen Dance-Background oder eine Szene-Anbindung hatte er aber nie. Die kam erst, als er Morgan Geist über den Weg lief, der Musiker suchte für die String-Parts von Metro Area. Die Wahl fiel auf Kelley, der fortan häufig im Kleingedruckten von Environ-Maxis auftauchte. Auf Hits wie "Caught Up", "Mirura" und "Dance Reaction" spielte er die Streicher-Passagen ein und bekam nebenbei einen Intensivkurs in Disco-Geschichte: *"Das Beste an den Aufnahmen war, dass ich immer mit Morgan und Darshan Platten hören konnte. Es ist unglaublich, was die für ein Wissen haben. Ich war total begeistert von den Sachen, die sie mir vorgespielt haben. Mir war nicht klar, was das Genre für eine Vielzahl an Ausdrucksmöglichkeiten hat."*

Bratsche spielen, Disco lernen

Diesen Enthusiasmus hört man den beiden Maxis an, die er unter dem Pseudonym Kelley Polar Quartet für Environ produzierte. Die Nähe zu Metro Area war nicht zu überhören, was Kelley auch zugibt: *"Ich wollte mehr rumexperimentieren und mit Vocals arbeiten, aber Morgan hat mir gesagt, welche Parameter ich erfüllen muss, damit die DJs auch die Platte mixen."* Das taten sie - und werden es auch mit Kelley Polars neuen Produktionen tun. Gerade weil die sich vom Metro-Area-Sound emanzipiert haben und ihn als distinktive Künstler-Persona widerspiegeln. Für die Aufnahmen zu "Love Songs ..." zog er sich nach New Hampshire in eine kleine Holzhütte zurück: *"New York hat mich überfordert. Es ist der schönste, aber auch schlimmste Ort, den ich kenne."* In der Abgeschiedenheit schrieb er zehn Songs, die von Kunstliedern der Romantik, Lyrik der französischen Surrealisten und Ultravox inspiriert sind. *"Ich kenne hier kaum jemanden. Deswegen habe ich ein recht reges Innenleben"*, lacht er über die merkwürdige Liste an Referenzen. Vielleicht ist es ja sein Kommunikationsdefizit, das für die vielen Textpassagen auf der Platte verantwortlich ist. Kelley Polar singt von der Nacht, der Selbstaufgabe und der Liebe - mit einer ergreifenden Direktheit, die beinahe vormodern wirkt und das Disco-Repertoire aus R&B, Soul und Gospel sprengt. *"Naja"*, meint Kelley Polar, *"da hat die Notwendigkeit die Ästhetik geprägt. Ich habe keine so gute Stimme und soulig kann ich schon gleich gar nicht singen. Glaub mir, wenn ich das könnte, würde ich es die ganze Zeit tun."* Natürlich: Wenn sich ein klassisch ausgebildeter Musiker für Disco interessiert, fällt meist früher als später der Name Arthur Russell. Zu dem Cellisten, der in den frühen 1980er-Jahren mit Projekten wie den Loose Joints und dem Label Sleeping Bag der absterbenden Discobewegung eine späte Blüte bescherte, sieht Kelley Polar eher im Ansatz Parallelen: *"Ich liebe seine Musik und auch seine Stimme, aber unsere Musik ist nicht sehr ähnlich. Es gibt einen Zusammenhang, der auf dem Unterschied zwischen klassischer Musik und Musik mit einem Groove besteht. Die Entwicklung der Harmonie in der westlichen klassischen Musik ist seit den Gregorianischen Chorälen von einer immer weiter ansteigenden Komplexität geprägt. Was man als klassischer Musiker oft vermisst und in der Dance-Music finden kann, ist das Unmittelbare und Einfache eines Grooves. "Als nerdiger Weißer und klassisch ausgebildeter Musiker habe ich eine tiefe Sehnsucht nach Funk – und tue mich ganz schön schwer damit."*

Mit dieser Schwäche fand er während des Studiums keine Freunde. Die New Yorker Juilliard School, die er besuchte, zählt für Ballett und klassische Musik zu den renommiertesten Kunsthochschulen weltweit - und zu den strengsten. *"In der der konservativen Welt der klassischen Musik ist Juilliard der konservativste Ort"*, stöhnt Polar. Das hat er am eigenen Leib erfahren. Bei seinem Abschluss-Konzert, das gleichzeitig der letzte Teil des Examens ist, spielte er ein Stück, das er auf Environ veröffentlichte, und verursachte damit einen Eklat. Die sonst so distinguierten Professoren stürmten in seine Umkleide und schrien ihn an. Sein Diplom hat er bis heute nicht gesehen. Aber vielleicht ist das ja die wirkliche Trophäe: *"Immerhin"*, erzählt Kelley Polar, *"ist Miles Davis auch von der Juilliard geflogen."*

Als nerdiger Weißer und klassisch ausgebildeter Musiker habe ich eine tiefe Sehnsucht nach Funk – und tue mich ganz schön schwer damit.

Kelley Polar Quartett, Love Songs of the hanging gardens, erscheint auf Environ/Word and Sound.
www.environ.com

Pan-Pot
Obscenity EP
Mobilee
MOBILEE005

Lorna
For those who measure success
Lorna
LORNA02

Ruede Hagelstein
Paradise EP
Careless
LESS002

3 Channels
Superficial EP
Trenton
TRENTON008

Todd Terje
Eurodans
Full Pupp
FP04

Carola Pisaturo
Matermania
Titbit
TB02

Tigerskin
Desperate Mouselives
Opossum
OPSM005

Sian
Sei
Poker Flat
PFR64

Silver Networks
SIL021

Spirit Catcher
Polysquasher

John Tejada
feat. Ozen
Voyager / Sucre
Palette
PAL038

Prudo & Superjuno
Groovy Beat
Dirt Crew Rec.
DIRT008

Golden Red
Hotel Mandatory
Sub Static
SUS50

Catwash
Perversions
Crack & Speed
CS014

Brightlight
Cherry Popper EP
Karmarouge
KR16

Märtini Brös.
Tracks from the Lab Part II
Poker Flat
PFR65

Holger Flinsch
Hidden
Rotary Cocktail
RCLP001

Tanzmann & Stefanik
The Call
Dessous
DES037

Arsenal
Switch incl. Free-form / Reverso 68 Mixes
Play Out Music
POM001

Zwicker feat. James
Teipdeck Vol.1
Pop Off
Bear Funk
BFK017

Thugfucker
The Dance
Mr Negative Remix
Was Not Was
WNW010

Exercise One
Steady Pulse
Mobilee
MOBILEE004

Anorak pres.
Thinking Deep EP
Anorak Tonträger
ANO005

Heartz4
Intimacy Girl
Someone Else RMX
Hello? Repeat
HELLO002

Catwash
Mohake Dreams
Catwash
CATWASH003

John Starlight
Shadow Breaker
Boysnoize Remix
Boysnoize
BNR004

Dirt Crew
Domino
Mood Music
MOOD038

Suxul Music
X-Ed / Jerome
Pacman Remix
Suxul
SUXUL001

Mossa
Some eat it raw
The Album
Circus Company
CCCD003

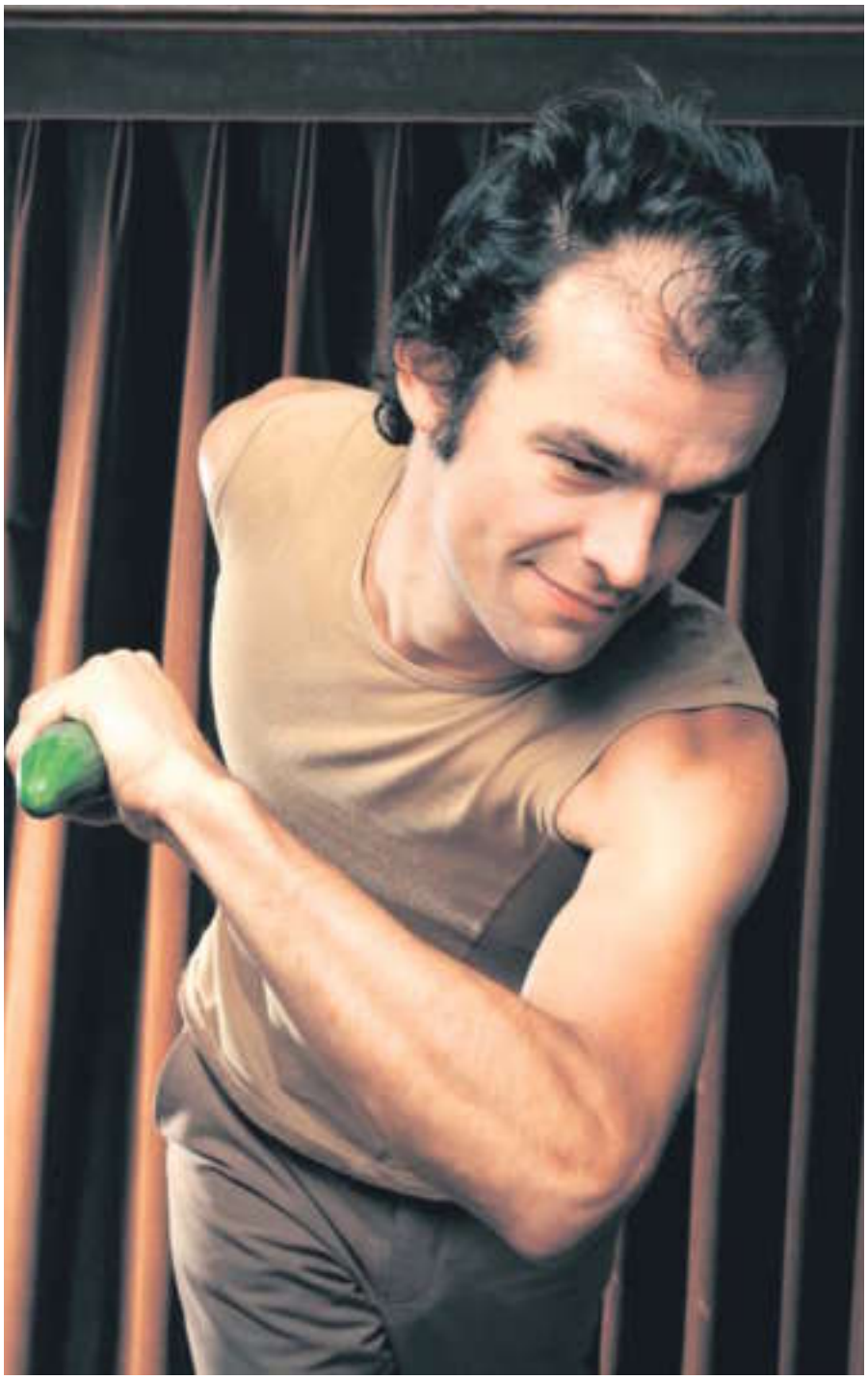
Frankie
Storm / Sizzle
Frankie
FRANKIEREC11

The Missing Link
Philler EP
Parts 1 / 2
Wagon Repair
WAG005 / WAG008

Receptor presents
A pie in the sky
Winsome Music
WIN004

what people play

wordandsound.net



MUSIK & **MIGRATION**

DANDY JACK

Martin Schopf aka Dandy Jack ist ein Reisender auf der Chile-Deutschland-Route. Sein neues Perlon-Album zieht die Latin-Rhythmen noch dichter um den Minimalhouse.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE

Eine Wohnung in den siebziger Jahren im chilenischen Santiago. Abendlicht fällt durch die Fenster. Martin Schopf sitzt auf dem Boden und bastelt an ausrangierten Radiogeräten. Aus dem Nebenzimmer schallt "Kosmogenia" von Penderecki, dann die hypnotischen Rhythmen südamerikanischer Cumbia. Seine Mutter tanzt dazu. Später dreht er an dem Frequenzrad des Radios. Elvis Stimme schält sich geisterhaft flüchtig aus dem Rauschen.

Doch die idyllischen Tage der Familie Schopf in Santiago sind gezählt. Martins Eltern bekennen sich offen zum Kommunismus und werden von Pinochets Schergen terrorisiert. Der Druck wächst. Schließlich geben sie auf. Sie verlassen Chile und ziehen nach Deutschland. Ausgerechnet nach Deutschland, könnte man sagen, denn von dort musste seine Familie Jahrzehnte zuvor nach Chile fliehen. Aus einem ähnlichen Grund. Bismarck verfolgte einflussreiche Linke wegen "ehrloser Gesinnung" und ließ sie ausweisen. Die erzwungenen, sicher auch schmerzhaften Migrationen seiner Familie brennen sich tief in Martins Persönlichkeit ein und in gewisser Weise folgt er der familiären Tradition, wenn er das Umherziehen zu einem Hauptmotiv seines Lebens macht. Aus dem Moment der Ruhelosigkeit und der Vertreibungen in seiner Familiengeschichte wird bei ihm ein innerer Motor, nach ständiger Veränderung zu suchen. Martin nennt das *"den revolutionären Drang der Jugend, das Althergebrachte zu überwinden"*.

Schon als Kind träumt er von seinen zukünftigen Reisen: *"Das Versprechen meiner Eltern, mal eine große Schiffsreise zu unternehmen, hielt mich glücklich über Wasser, bis sich endlich die schulischen Fesseln lösten und ich wie ein Gummigeschoss in die Welt katapultiert wurde."*

Kurz nach Beendigung der Schule heuerte er auf einem Frachter an, der zwischen China und Deutschland pendelte. Auf diesen Reisen war es für Martin *"die größte Erfüllung, an den verschiedensten Orten der Welt die Quellen neuer und mir fremder Musik zu erkunden. Die ungeheuerliche Vielfalt von Melodien und Rhythmik ließen mich vorerst meinen auf Europa fokussierten Standpunkt verlieren und Dinge von einem völlig neuen aus betrachten."*

Dann, Mitte der Neunziger, fasst er in der Frankfurter Technoszene Fuß und lernt Ricardo Villalobos, Atom Heart alias Uwe Schmidt und Peter Kuhlmann, der unter dem Namen Pete Namlock veröffentlicht und das Label Fax +49-69/450464 betreibt, kennen. Es erscheinen erste Platten auf Fax und Uwe Schmidts Label Rather Interesting. Neben seinen Solo-Projekten sind Kollaborationen mit unter anderem Pete Namlock, Pink Elln als Sieg über die Sonne und Ricardo Villalobos als Ricky Martin ein entscheidender Eckpfeiler seiner musikalischen Arbeit.

1997 gründet er zusammen mit seiner Schwester Paula Schopf alias Chica Paula und seiner Freundin DJ Sonja Moonear das Label Ruta5. Ruta5 soll noch unentdeckten südamerikanischen Künstlern die Chance eröffnen, auf dem globalen Markt gehört zu werden, und wird mit dem Sampler "Austral" zur Plattform der europäisch-chilenischen Techno-Haute-Volee um Luciano, Ricardo Villalobos und Pier Bucci.

Martin Schopf ist Netzwerker. Er trägt mit dazu bei, Techno in Chile zu etablieren, baut Brücken für Nachwuchsmusiker und überzeugt Freunde so gründlich von der Schönheit Chiles, dass sie wie im Fall von Atom Heart dorthin auswandern.

Wenn man ihn fragt, was ihn an der chilenischen Musikkultur so fasziniert, gerät er ins Schwärmen: *"Es ist vor allem die Auflösung des Körpers in die sentimentalen Vibrationen der Musik, die das Erleben von Musik dort so magisch macht. Die Hingabe an den Klang und die Rhythmik beeinflussen mich. Davon lerne ich. Die Vielschichtigkeit eines Salsa-Orchesters, ähnlich komplex wie ein westliches Orchester, dabei aber tanzbar."* Trotz der emphatischen Wertschätzung der lokalen Musik weist er immer wieder auf die eklatanten sozialen Ungerechtigkeiten hin, die in Chile herrschen. Ein Konflikt, der ihn auch bei der Mitarbeit an der Organisation des nach Chile expandierenden Mutek-Festivals begleitet hat: *"Für relativ gut lebende Menschen ist es schwer, gewisse Regeln der südamerikanischen Gesellschaftsordnung zu vermitteln. Mutek ist auch das Produkt unserer wohlhabenden Lebensverhältnisse. Zugleich hat es den Anspruch innovative Musik zu präsentieren und in einer Avantgarde-Tradition zu stehen. Es ist ein Paradox in einer Gesellschaft, in der es weder ein funktionierendes Sozialsystem gibt noch humanitäre Grundbedürfnisse sichergestellt sind, ein Festival zu organisieren, das moderne elektronische Musik mit neuen Technologien präsentiert. Andererseits ist es ein gesunder Ansatzpunkt, Kultur in ein Land zu bringen, für die der Staat keinen Cent ausgibt."*

Globale Ungerechtigkeit ist auch ein subtiles Thema der neuen Platte "Los siete Castigos" ("die sieben Strafen") seines aktuellen Projekts Dandy Jack and the Junction SM. In dem Album-Opener wiederholt sich das Wort Europa mit spöttelnder Penetranz so oft, bis es zu einer rein phonetischen Klanglichkeit zerfällt. Europa wird als Konstruktion entlarvt und in seiner kulturellen und ökonomischen Selbstgerechtigkeit bloßgestellt.

In musikalischer Hinsicht ist "Los sientes Castigos" kristallin klarer technologischer Funk, der in einem Spannungsfeld einer kühlen, verchromt schimmernden Oberfläche und warmen polyrhythmisch verspielten Beats changiert. Die Tracks sind voller offener Räume, dabei aber präzise, klug und tight gesetzt, immer mit einem Auge auf den Dancefloor und dem anderen auf dem Sounddesign.

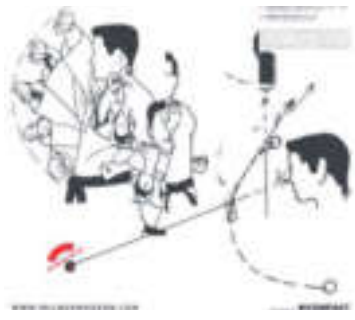
Die Tracks auf Referenzen festzunageln, wäre unzureichend. Klar spielen auch hier lateinamerikanische Rhythmen eine Rolle, klar assoziiert man Detroit, frühen House und natürlich steht die Platte in der Tradition des minimalen, rohen Perlon-Funk. Martin Schopf setzt aber andere Schwerpunkte, Nostalgie und Zitate spielen eine untergeordnete Rolle: *"Musik ist eine sinnliche Angelegenheit und vermittelt in einer universellen Sprache ihr Gefühl. Ein Gefühl, das selbst der Vermittler nicht erklären kann. Oft entsteht Musik zufällig. Wie von fremder Feder gespielt."*

Martin Schopf versteht sich in erster Linie als Klangforscher auf der Suche nach einem universellen Sound, einer Sprache.

> Musik ist eine sinnliche Angelegenheit und vermittelt in einer universellen Sprache ihr Gefühl. Ein Gefühl, das selbst der Vermittler nicht erklären kann.

Wenn man unter dieser Prämisse arbeitet, wird das Produzieren, wie er sagt, zum *"Turmbau zu Babel"*. Etwas, an dem man ständig herumbastelt, in dem man sich verliert, mit dem man forscht, das zu einer andauernden musikalischen Migration wird. Ein Leitmotiv im Leben Martin Schopfs ist der Prozess, die Bewegung von einem Ort zum anderen, egal ob in musikalischer Hinsicht als DJ und Produzent oder aus geographischer Perspektive als Organisator und Vermittler. Es macht Mut, daran teilzuhaben, denn die intensivsten und produktivsten Momente und Orte sind doch immer die, die dazwischenliegen. Dort wohnt eine beruhigende Ungewissheit. Martin Schopf alias Dandy Jack ist dort zu Hause.

Dandy Jack and the Junction SM, Los siete Castigos, erscheint auf Perlon/Neuton.
www.perlon.net, www.ruta5.org



GESPIEGELT, VERWISCHT MILNORMODERN

Mit dem Bauhaus wurde die Verbindung Dessau-Minimal angestoßen, das Label Milnormodern setzt sie fort.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Milnormodern ist das einzige Label, das ich in Dessau kenne, aber Qualität macht's. Jedes einzelne Release ist eine kleine Offenbarung, und das nicht nur musikalisch, sondern auch was das Design der Platten betrifft, sind Milnormodern immer ganz vorne. Treplec, der zusammen mit Koerner auch einige der Tracks für das Label macht, sitzt seit einigen Jahren mitten im Zentrum der Dessauer Revolution minimaler und immer auch seltsamer Musik und baut dabei auf einen stetig wachsenden Haufen von Freunden.

Wie bist du zu einem - doch sehr expliziten - Verfechter von Minimal geworden?

Treplec: *Vor ein paar Jahren habe ich ja noch bedeutend härter aufgelegt, doch es hat mich dann einfach immer mehr und mehr gelangweilt. Für mich gab es in diesem Bereich nicht mehr viel zu entdecken. Beim Auflegen wurde ich immer langsamer, somit dann auch viel grooviger, einfach deeper und viel gelassener. Ich konnte mich nun wieder komplett in den für mich damals neuen und jungfräulichen Minimal-Kosmos fallen lassen. Was für andere monoton war, war (und ist natürlich immer noch) für mich das dickste Ding überhaupt. Ich glaube, hauptverantwortlich für diesen musikalischen Wandel waren damals Perlon und überhaupt Ricardo Villalobos und Pantytec. Und es macht mir einfach viel mehr Spaß, Platten von Labeln wie Freude am Tanzen/Musik Krause, Foundsound oder z.B. Circus Company zu spielen und den Leuten auf der Tanzfläche ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern ...*

Und was bedeutet minimal jetzt für dich? Wandelt sich deine Vorstellung davon oft, oder hast du eine klare Vision, wohin es gehen soll?

Treplec: *Naja, heute ist ja irgendwie alles minimal, alle legen es auf und alle sind sowieso minimal ... was ich aber auch nicht weiter schlimm finde, im Gegenteil. Ich finde es manchmal nur recht lustig wie sich manche, jetzt wo es in aller Munde ist, in die Minimal-Schublade zwängen ... so ein Quatsch. Für mich muss es einfach Spaß machen und wenn mir ein Track gefällt, wird der auch veröffentlicht, ohne dass er in irgendein enges Raster passen muss. Ich will mich mit meinem Label nicht wirklich festlegen, ich wachse mit dem Label und das Label mit mir. Für mich war und ist es nur wichtig, die Musik von unnötigen Belast zu befreien und sich auf das für mich wirklich Wichtige zu konzentrieren, was natürlich auch jeder anders definiert. Da finde ich Richie Hawtins Wahlslogan "Minimize to Maximize" schon sehr treffend. Um es hier mal auf den Punkt zu bringen und die grobe musikalische Linie für MMR zu definieren, passt wahrscheinlich "Minimal-deep-freakin-electronic-music" ganz gut!*

Ihr seid ja als Club gestartet, wie viel von den Cluberfahrungen ist in das Label geflossen?

Treplec: *Viel mehr die über die Jahre gewachsenen DJ-Erfahrungen fließen stark in das Label mit ein. Milnormodern ist schon mehr ein tanzflächenorientiertes Label. Allerdings gab es ja auch schon Tracks auf MMR, die vielleicht eher in einer Lounge oder zu Hause besser funktionieren als im Club. Das macht es für mich einfach auch ein Stück spannender. Gerade auf einer Various Artist EP ist immer etwas für den Dancefloor und für die Lounge dabei.*

Im info zur neuen EP steht oft das Wort Fernost? Wie fern ist der Osten?

Treplec: *Ich finde es sehr interessant zu hören, wie sich die Minimal-Musik im Ausland entwickelt. Auf der kommenden V/A gibt es einen sehr schönen Track von drei Japanern, die auch in Zukunft noch mehr solcher deepen Tracks auf Milnormodern veröffentlichen werden. Für mein Label ist es sehr wichtig, auch mal über den Tellerrand Deutschland zu schauen, was unsere Nachbarn so treiben, und somit das Netzwerk weiter auszubauen.*

Was hält für dich Minimal so spannend?

Treplec: *Es ist einfach die Leidenschaft zur Musik, die es immer so spannend macht, wenn wir an Tracks basteln oder ich im Club auflege. Die Beschränkungen beim Produzieren definieren sich eigentlich über meinen persönlichen Musikgeschmack und deshalb kommen einige Sounds oder Songstrukturen gar nicht erst in Frage. Somit entsteht z.B. das, was man auf der MMR.004 hören kann, und wirklich minimal sind die Tracks ja nun auch nicht. Und dann sehe ich die "minimalen Beschränkungen" eher als "weiche Zäune", die auch mal umgeknickt werden können.*

Wer hat dich beeinflusst in den letzten Jahren?

Treplec: *Ganz klar Robag Wruhme oder auch Luciano, beide großartige Musiker. Wer mich auch immer wieder, allein schon beim Auflegen, inspiriert, sind die Krause-Duo-Jungs ... sensationell! Und noch einige andere ...*

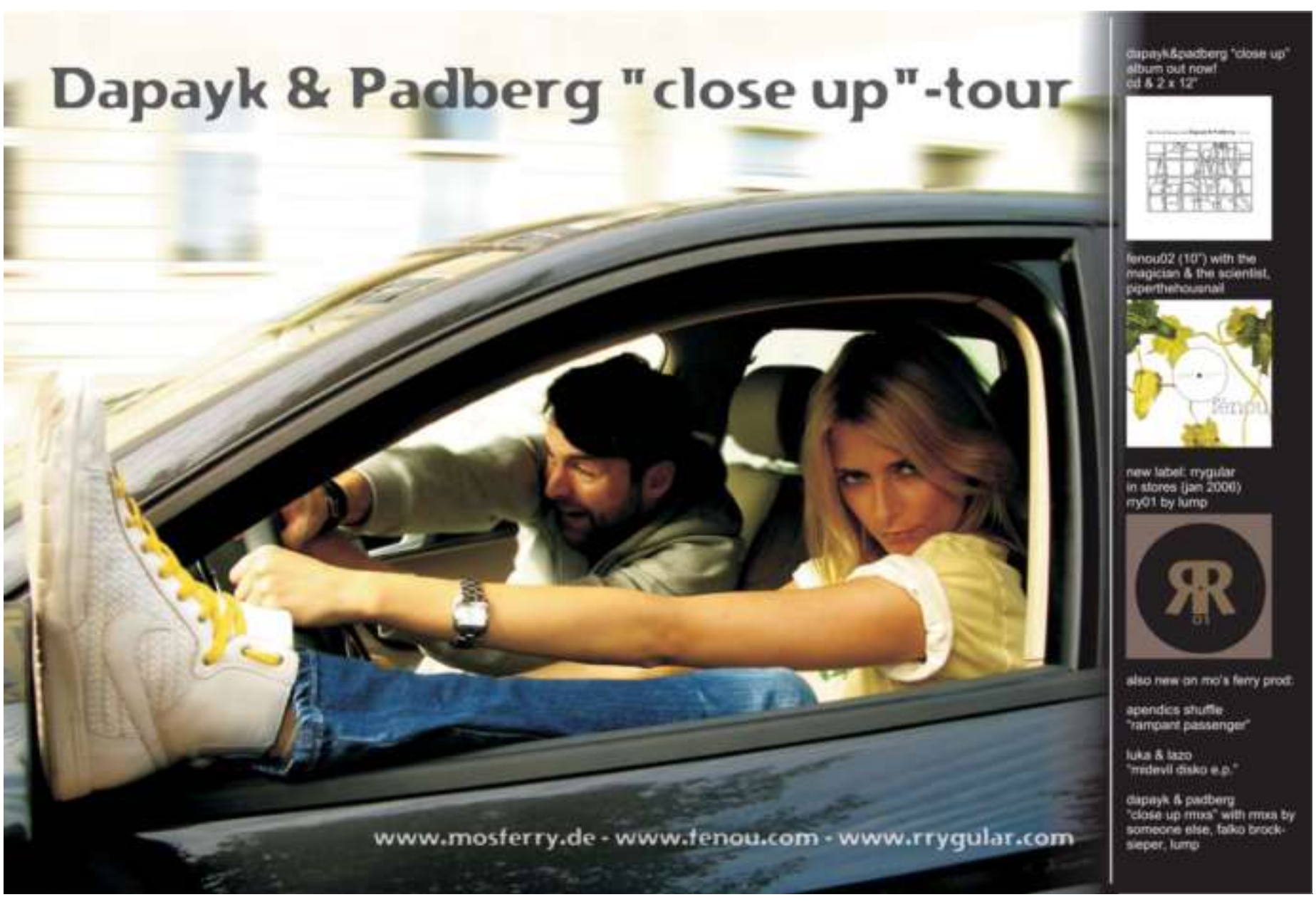
Was würdest du sagen war der wichtigste Schritt für Milnormodern?

Treplec: *2003, die Gründung des Labels und die Kooperation mit dem Kompakt-Vertrieb, denn ohne Kompakt würde es Milnormodern wahrscheinlich auch nicht geben.*

Wie ist Dessau?

Treplec: *Na ja, dann doch ziemlich langweilig. Es gibt nicht wirklich viele Interessante Partys (Ausnahmen sind "SI-FI-Jazz" und "Fusion") und auch für mich gibt's nur ein Café, wo ich mich wohl fühle und auch mal ein paar nette Lounge-Platten auflege. Der größte Teil meiner Freunde wohnt auch hier und das ist wahrscheinlich auch der einzige Grund, weshalb ich hier noch wohne. Ich habe aber vor, in ca. einem Jahr wegzuziehen. Bin da aber noch am Herausfinden, wo ich mich denn am wohlsten fühlen könnte. Berlin ist sicherlich eine Option!*

www.milnormodern.com



ZU HAUSE IST ES AM KAPUTTESTEN

SAMIM & MICHAL

T PAT KALT, PAT@CHATEAUSM.DE

In Zürich muss man leicht verspult sein, um als normal zu gelten. Beste Voraussetzungen, um einen Hit für Afterhours zu schmieden. Dennoch zieht es Samim und Michal nach Berlin.

Mit Ihrem ersten Release "Dini Mueter" auf dem Züricher Label Stattmusik machten Samim Winiger und Michal Holy zum ersten Mal auch jenseits der eidgenössischen Grenzen auf sich aufmerksam. Mit einer für Schweizer ganz eigenen Weirdness und einem verspulten Minimal-Funk im Blut knüpfte man erste Kontakte nach Berlin, wo Ihnen Jay Haze (wer sonst?) neue Plattformen auf seinen Labels Textone und Tuning Spork verschaffte. Mit "Dirty Big Mouse" gelang Ihnen dann in diesem Frühjahr ein veritabler Clubhit, der nicht nur auf sämtlichen Afterhours hoch- und runtergespielt wurde. Grund genug für Debug, sich bei den Eidgenossen einmal zum Stand der Dinge umzuhören.

Was ist seit euren ersten Releases auf Stattmusik und Tuning Spork denn so alles zwischenzeitlich passiert?

Samim & Michal: Wir hatten einen Kater am Morgen danach. Zum einen gab es "Ripop", den Textone-Release, der ist jetzt nach über einem Jahr als Vinyl auf Wasnotwas erschienen. Das war alter Shit, der unbedingt raus musste. Im Sommer haben wir dann für Get Physical Tracks von Chelonis R. Jones und DJ T rejacked. Die Physical-Homies haben uns freundlicherweise den Single Malt und ein Baggie bestes Sativa gesponsert. So ist es uns gelungen, die Remixe in Rekordzeit in unseren geheimen R & D Facilites zu produzieren. Zurzeit stehen unsere beiden Solo-EPs auf Tuning Spork an: Samims "Housenation" und Michals "Frisky". "Housenation" featured wie zuvor auf "Angel" Vocals von unserem Lil'Dirty Ghetto Bastard - El Bastardo, wie wir ihn privat nennen. Neben drei sleazy Tunes wird es einen Remix von Dan Curtin geben. Release voraussichtlich Anfang November. Die "Frisky" EP spinnt die verspulte Tradition von "Mood" auf der "F-EP" weiter. Es gibt insgesamt vier Tracks, der Release hier auch vermutlich Ende November. Außerdem haben wir in unserer Remix-Sucht für unsere Zürcher Freunde von Littlebig Records einen Track von Crashdelay umgezaubert, der erscheint Ende des Jahres. Samim hat gerade solo einen Remix für Magnetic Base produziert, der im November in die Läden kommt.

Was hat es mit der Berliner Jay-Haze-Connection auf sich?

S&M: Wir haben Dr. Haze vor über fünf Jahren in Zürich entdeckt, als Ami-Traveler mit Backpack und der typischen You-know-Attitude. Gleich haben wir ihn in unser Herz geschlossen und einen Sommer lang mit allem, was unser Ghetto in Zürich hergibt, beherbergt. Einige Jahre danach in Berlin gab es die Reunion. Da haben wir beschlossen, ein Imperium zu gründen. Falls euch Jay etwas anderes erzählen sollte, glaubt ihm nicht! Unsere gemeinsame Liebe zu Funk und HipHop mit einer gehörigen Portion Fuckedupness hat sich in einigen gemeinsamen Kreativitätsergüssen manifestiert. Wir pflegen einen heiteren Gedanken- und Trackaustausch und versuchen, so oft wie möglich zusammen ein Fest zu feiern ...

Ihr habt mit "Dirty Big Mouse" ja einen perfekten Clubsmasher produziert. Geht man nach so einer Erfahrung anders an neue Tracks heran? Versucht man da nicht irgendwie ständig, diese Erfahrung zu reproduzieren?

S&M: Wir wussten gar nicht, dass der Track so gut funktioniert, bis uns eines Morgens um sechs Uhr im Club eine ravende Dame den Text in voller Länge vorsang. Als wir ihr ein Mikrophon hinhalten wollten, war sie aber schon verschwunden ... Musikmachen ist eine Obsession für uns. Wir haben keine Vorgaben, wenn wir produzieren, es gibt da ganz verschiedene Arten von Tracks und die meisten haben auch eine Funktion oder einen Charakter, gewisse Tracks verleiten zum Tanzen, obwohl es nicht einmal klar ist, wieso ... ein alltaugliches Konzept für einen Hit wäre längerfristig gesehen schade, es soll doch nicht immer alles gleich klingen.

Es scheint, als seid ihr der Arbeit mit Vocal-Artists treu geblieben, siehe Lil' Dirty auf "Angel"?

S&M: Lil' Dirty ist für uns immer noch ein Mysterium. Er ist halt ein waschechter Ghettobastard, und das ist nicht immer so, wie man das aus den HipHop-Videos zu kennen glaubt. Wir arbeiten gerne mit Stimmen, aber viele unserer Tracks kommen auch ohne Vocals aus. Aber die Art von Funk/HipHop/Booty-Flavour, die wir in unseren Tracks oft suchen, bringt Lil' Dirty perfekt.

Habt ihr eine bestimmte Produktionsweise, wie ihr mit Vocals arbeitet?

S&M: Unter Klausel 234 der S&M-R&D-Facilities ist es nicht gestattet, Dritten Details über unsere Produktionsverfahren bekannt zu geben ...

Was waren denn eure Erfahrungen, nachdem ihr in letzter Zeit ja des Öfteren unterwegs wart und viele Live-Gigs außerhalb von Zürich hattet?

S&M: Es tut gut, aus Zürich herauszukommen. Trotz der schrägsten Situationen waren die Leute immer euphorisch und unterstützend, daraus ergaben sich teilweise wieder neue Freundschaften und Connections. So auch in der Circus Company in Paris. Die Öffnungszeiten in Pariser Clubs waren eine reine Freude ... Peaktime um vier Uhr und um sieben ist Schluss ... Zürich, insbesondere die Dachkantine, funktioniert da etwas anders: Um sechs fängt's da gerade eben an, oder ist es dann der Anfang vom Ende? Wir haben schon an manchen Orten gespielt und geraved - aber

> Wir hatten einen Kater am Morgen danach. Das war alter Shit, der unbedingt raus musste.

zu Hause ist es immer noch am kaputtesten. Nicht, dass wir nicht respektieren, was die Leute da so treiben, und deshalb: Shouts to our good friends at Dachkantine ...

Wer sind die Leute, die euch in eurer Arbeit als Produzenten beeinflussen?

S&M: Es gibt unzählige Einflüsse. Viele davon außerhalb der House-, Techno- und Hip-Hop-Kultur ... z.B. Django Reinhardt, Herbie Hancock, Sun Ra, Hendrix, Lee Perry, die ganze Motown-Familie, George Clinton und P-Funk ... Auch hier gibt es viel mehr, die wir erwähnen könnten.

Wie geht es weiter mit Samim & Michal? Hält es euch noch in Zürich?

S&M: In nächster Zeit werden wir unsere Solo-EPs predigen, live all over. Keine Angst, die R&D Facilities bleiben bestehen. R&D ist unsere Crew. R&D = research of unmapped territories and acoustic development. In Zukunft ist noch viel mehr Output zu erwarten. Es zieht uns nach Berlin.

www.tuningspork.com
www.textone.org

ACID & DAS BUSINESS (DIE ALTE SAU)

EYERER & CHOPSTICK

T FABIAN DIETRICH, FABIAN@DE-BUG.DE B ALEX TREBUS

Für wahre Untergrundkämpfer bricht bei den beiden eine Welt zusammen. Wie können der Produzent von DJ Sammy und ein Britney-Spears-Remixer zusammen derartig gelungene Clubtracks produzieren?

Tracks von Eyerer und Chopstick verleiten schnell zu einer Assoziation, die mit so etwas wie Realität herzlich wenig zu tun hat. Man denkt an England, an Irvin Welsh, an Human Traffic und Szenarios mit Menschen, die in ihrer Untergrund-Tristesse gerne mal entgleisen. Schuld daran sind nur die bösen britischen Vocals, die einen aus dem stoischen Näseln der Acid-Patterns anspringen. Diese Vocals klingen, als hätten sich zwei pickelige Lads in ihrem todindustrialisierten Vorort ins Studio eingeschlossen, vielleicht, weil eine höhere Macht (Autoschaden, Motorpanne, Taschengeld ist alle) ihnen an diesem Abend den Ausflug in den Club verwehrte. Blöd nur, dass in den Mägen dieser beiden trotzdem gerade ein misdosierter Matsch aus Pulver, Fried Chicken, Lager und streuselmäßig drauf noch ein paar bunten Pillen in einer brodelnd zischenden Soße aufgeht. Um sich nicht in ihren Fernseher oder gar einander zu verlieben, ziehen diese beiden, Eyerer und Chopstick, es eben vor, die ganze aufwallende toxische Energie in ihr Equipment zu kanalisieren.

Der eine malträtiert zuckend die 303, während der andere Verpeiltes über die gegenwärtige verpeilte Lage ins Mikro brabbelt. Das ist in derartigen Situationen natürlich erst mal aus therapeutischen Gründen extrem wichtig, es erwartet einen am nächsten Morgen auf dem Band dann aber auch noch ein kaputtes Schmankerl wie das Folgende: (brutal kickendes Acid-Gewaber vorstellen) *"Uhh yeah, just flowin', it's just movin', can hear my heart beat ... Can't stop my legs from shakin' ... Toilet paper on the floor. Everywhere. Sweat running down my face. What kind of place is this? This is it. I've reached the top. In heaven now ... This must be heaven."* Soweit "The relapse" auf Shallow Cuts. Doch, wie gesagt, bis auf die Musik ist bei Eyerer und Chopstick alles anders, irgendwie bodenständig und profan, aber auf seine Art und Weise tausendmal bewusstseinserweiternder als ein Gespräch über Fußball, Vororte und Drogen.

Schizophrenie der Subkultur

Eyerer hört auf den Vornamen Martin, kommt aus der Nähe von Stuttgart und ist seit 1986 DJ. Und Chopstick heißt eigentlich Thien Nguyen und kommt aus derselben Gegend. Neben einem dezenten Schwäbeln und einer augenscheinlichen Vorliebe für Militärparkas verbindet die zwei eine ziemlich interessante Eigenart: Eyerer und Chopstick kommen beileibe nicht aus dem Untergrund, sondern aus dem Business, und das soll nicht heißen von Ronnies Recordshop, sondern von den ganz Großen. Die Diskografie der beiden Produzenten würde "Mad" Mike Banks den Schaum vor den Mund treiben: Sony, Universal, Polydor, Edel, Clubbers Guide to Ibiza, und last but not least Tunnel Trance Force Volume 28. Eine Vergangenheit, die zumindest in Debug so ungewöhnlich ist wie eine Woche ohne Computerprobleme. Doch, so werde ich schnell von den beiden belehrt, Schizophrenie ist auch in vermeintlichen Subkulturen weit verbreitet. *"Wenn man mal genau hinter die Kulissen schaut, gibt es viele DJs, die seit langem dabei sind und früher anderen Sound gemacht haben. Manche vergessen's nur leider"*, spricht es aus einem schmunzelnden Martin Eyerer. Die unablässigen Major-Fragen kitzeln später allerdings doch noch einmal ein bisschen Trotz aus seinen blassen Lippen heraus. *"Ich schäme mich für nichts"*, murmelt der Mann, der unter anderem mal einem gewissen DJ Sammy zu Gold und Platin verholfen hat, als ich ihn frage, ob er für Auftragsarbeiten Alter Egos habe. Thien und Martin sind im Laufe der 90er regelrecht in die Majors hineingewachsen. Thien durch seinen Bruder, der Black-Music-Remixaufträge von LL Cool J bis Britney Spears und Madonna abgriff, um den US-Pop, man höre, "Euro-kompatibel" zu machen (und ihn netterweise daran beteiligte). Und Martin durch die Gabe der frühen Geburt. *"Dieses ganze Ding ist Mitte der 90er immer mehr angewachsen und die Majors sind auf den Dance-Zug aufgesprungen. Weil ich damals schon so lang dabei war, gab's die ganzen Kontakte schon davor. Viele Leute arbeiteten bei den Majors, die ich von ganz früher kannte, und die dann an den Stellen saßen, wo die Remixe verteilt werden."* Die Musikindustrie als Pfründesystem. Aber noch einmal zu den Kontakten. Für Martin Eyerer ist das der Weg zum Erfolg mit der Musik: *"Wenn du nachmittags um vier aufstehst, dir einen Joint baust und dich dann total isoliert ans Produzieren setzt, ist die Chance groß, dass du bei 500 oder 1000 verkauften Platten rumkrebst."* Die Lehrjahre in der Popindustrie haben ihnen gezeigt, wie man professionell arbeitet.

Gesund durch Krise

Doch so wie früher, Major und die dicken Aufträge, ist bei Eyerer und Chopstick erstmal gestern. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Einmal wollte das Business, die alte Sau, irgendwann nicht mehr so richtig laufen, im Allgemeinen und im Speziellen, wenn es um Techno ging. Die Großen haben sich zurückgezogen. Martin erwähnt beiläufig, dass die Leute *"einfach irgendwann keinen Bock mehr hatten auf Schrottmusik, die als Clubmusik verkauft werden sollte"*. Früher, erzählt Thien, hätte es schon mal 10.000 Mark für zwei Tage Remixarbeit gegeben, doch dann kam die Rache des MP3 und die Gagen schrumpften innerhalb von wenigen Jahren ins Dreistellige. Für Martin war das aber auch so eine Art Gesundschrumpfen der Industrie, die Clubs werden zwar derzeit wieder kleiner, dafür steigt allerdings für ihn der Spaß und die Qualität der Musik. Auch die Krise hat also ihre guten Seiten. *"Mich erinnert es wieder an Anfang der Neunziger. Wenn ich zum Auflegen gehe, habe ich jetzt wieder Lust, fünf, sechs Stunden irgendwo zu spielen."* Das war aber auch schon mal anders, vor ein paar Jahren sei ihm das alles sehr grenzwertig erschienen, dieses professionelle DJ-Leben. *"Dann gehst du in Clubs und denkst dir, hoffentlich muss ich nur kurz spielen, ich will eigentlich nur schnell raus und möglichst mein Geld kriegen."* Das erklärt vielleicht, wieso man in seinem Gästebuch mitunter auf schockierende Fragmente wie das Folgende stößt, eine gewisse Anneli schreibt dort: *"Hey Martin, die Party gestern im Treffpunkt Balingen war ja echt mal Hammer. Schade nur, dass ich kein Autogramm von dir hab', da ich dich nimmer gesehen hab'. Bist relativ früh gegangen, oder?? Grüßle Anneli"*. Aber wie gesagt, der Spaß am Auflegen und der Clubmusik ist jetzt zurück. Eyerer und Chopstick machen nach eigenen Angaben nur noch das, wonach ihnen der Sinn steht. Im Gegensatz zu Martin hört sich Thien jedoch ein wenig geläutert an, wenn er darüber spricht: *"Ich verfolge jetzt nur noch eine Schiene. Auch wenn ich damit am Anfang ein paar Probleme haben sollte, tut's mir und meinem Herz und meiner Seele besser."* Im Klartext heißt das, die zwei konzentrieren sich jetzt auf die eigenen Labels und den eigenen Sound. Neben einer Radiosendung betreibt Martin heute die Labels Session Deluxe und Kling-Klong, Thien dagegen hat letztes Jahr Criminal Records gegründet. Als Eyerer und Chopstick sich zum ersten Mal im Studio trafen, erinnerte übrigens nichts an Drogen, England oder einen Kontrollverlust irgendeiner Art. Die Vokals kamen natürlich nicht von den beiden selbst, sondern von einem hinzugezogenen britischen Dritten. Hinzu kam, dass sie sich zunächst erst einmal brav mit der Bedienungsanleitung von Martins TB-303 auseinander setzen mussten, bevor sie dem Gerät die ersten Schreie entlockten konnten. Macht aber nichts, genauso wenig wie auf ein schönes Leben mit der alten Sau zurückblicken zu können. Hauptsache, der Sound der beiden klingt weiterhin so frisch, als wäre er erst letzte Woche einer wüsten englischen Raverseele ausgetrieben worden.

www.criminal-records.de, www.eyerer.de

Im November erscheinen eine ganze Menge Platten von und mit Eyerer und Chopstick: Johnjon & Ludovic, "Vendi", auf Criminal Records/ Wordandsound, Eyerer, "The Drill", auf Wizkidz/Wordandsound, Eyerer & Chopstick, "She Loves It", auf Underwater, Eyerer & Namito, "Keep Our Pace", auf Multicolor/Intergroove, Martin Eyerer, "Wicked Line", KlingKlong/ Wordandsound.

DER **KÜNSTLER** PRIVAT // ANDI TEICHMANN

Zwischen Tourneen mit seiner Band BeigeGT und ausgelassenen DJ-Schlachten im Zeichen von Minimal-Techno kann man sich schnell mal aufreiben. Andi Teichmann hat den Burn Out als Katalysator genutzt, sich in seinem Zimmer eingeschlossen und ein sehr persönliches Solo-Album aufgenommen.

T SANDRA SYDOW, SPECTRASONICSOUND@GMX.NET **F** INAKIM

In Andi Teichmanns Promotext zu seinem neuen und zugleich ersten Solo-Album "Fades" ist selbst geschrieben. Das passt wunderbar und ist zitierfähig, denn die Platte ist so gut wie handgemacht. Auf dem Label der Gebrüder Teichmann erschienen und mit Liebe zum Detail und Unschliff produziert, ist es eine persönliche Sache für Andi selbst.

Andi ist ein Teil des DJ-Teams Gebrüder Teichmann, Produzent bei seinem Label Festplatten und Schlagzeuger der Band BeigeGT. Wen wundert es da, dass "Fades" auch weder einseitig noch klassisch einordnerbar gelungen ist. Und obwohl der ersten Solo-Veröffentlichung immer ein klein wenig klischiert die viel besprochene Selbstverwirklichung anhängt, ist es in diesem Fall einfach nur der Wunsch nach Alleingang à la Gitarre, Computer und ich. Zwischen Skizze und Popsong soll es sein, zwischen Berliner Metropolen-High-Life und dolce vita in der Regensburger Provinz.

"Ich werde 30 und war deprimiert." Andi Teichmann lacht und man muss mitlachen, denn so sollte es nicht sein, und ganz so war es demnach auch nicht. Es wurde mit BeigeGT getourt, denn die zweite Platte war produziert, es gab viel Arbeit, viel Stress, am Wochenende auflegen zusammen mit seinem Bruder - irgendwann ist man ausgebrannt. Berlin im Winter tut da sein Übriges. "Fades" hat Andi in seinem Zimmer aufgenommen. Erst mal nur für sich. Die Leere ausfüllen und wieder ein bisschen zu sich selbst finden war ein Grund, die Schaffenspause kreativ zu nutzen sicherlich ein anderer. Die Produktion war wichtig, war irgendwie auch ein Gesundstoßen und Sinn suchen und finden - Beschäftigungstherapie nennt man das bösartig.

Kurz vor dem 30. Geburtstag lässt man Revue passieren. Somit ein wenig bitter, ein wenig nostalgisch, aber grundlegend positiv und mit einer Ruhe, die man sich erarbeiten muss durch verschiedene Erfahrungsbackgrounds. Die Erfahrung ist da und man hört sie heraus auf "Fades". Die Brücke schlagen zwischen melancholischen Gitarrensounds und untermalenden Elektrobeats, ohne dass es abgleitet in Kitsch und Tränendrüse, das war kein Ziel, ist aber ein Ergebnis geworden. Die wenigen Vocals, der wenige Text, der vorkommt, wurde von Hans Forsters von den Seaside Stars und Mira van de Witt von Monster Bronsons eingesungen.

Nicht für die Öffentlichkeit

"Diese Platte zu machen bedeutete nicht von Anfang an, sie auch einer breiten Öffentlichkeit zugängig zu machen. Ich habe mich ein wenig geziert am Anfang, überhaupt jemanden da reinhören zu lassen." Doch der klassische Fall Marke Tagebuch ist nicht Andis Weg gewesen. Da "Fades" letzten Endes ein stimmiges, funktionierendes Ganzes geworden ist, gehört ein professionelles Distanzieren dazu und die Veröffentlichung war eine logische Folge und gleichzeitig ein Abschließen damit.

Vom Regen in die Traufe könnte man meinen, denn ein Stolpern von einer Stressphase

> Ich merkte schnell, dass ich alles nur einmal, zweimal einspielen, nichts abschleifen, Fehler nicht kaschieren, sondern bewusst belassen wollte.

in die nächst andere liegt nahe, die Verantwortung des Produzenten und Künstlers und somit Doppelbelastung. *"Es war eine vollkommen neue Erfahrung, den ganzen Prozess vom Entstehen und gleichzeitigem Produzieren und Promoten selbst zu erleben und zu managen. Mitentscheiden zu müssen, nicht nur zu können, und dem Ganzen dann auch noch den Rahmen zu geben, der dieser sehr privaten Angelegenheit gerecht wird, ist hart und stressig und gibt einem gleichzeitig wieder diesen Moment der Ruhe und des Stolzes, wenn alles fertig vor einem liegt."* In nur wenigen Monaten entstanden die zehn Songs der Platte und Andi Teichmann wollte es wieder ein wenig spontaner, einfach laufen lassen und beobachten, was herauskommen könnte. *"Ich merkte schnell, dass ich alles nur einmal, zweimal einspielen, nichts abschleifen, Fehler nicht kaschieren, sondern bewusst belassen wollte."*

"Etwas, an dem man arbeitet und dem man es anhört. Einfach nur aufnehmen und nicht überproduzieren." Ungefiltert und echt also, ohne mit Koketterie ankommen zu wollen. Das macht Sinn bei jemandem, der noch weiß, wie es war, als es keine Handys gab und bevor das Internet überhaupt Thema war und der noch Demotapes von Bands kennt. "Fades" soll die Lücke schließen zwischen fade in und fade out für die Tanzfläche und dem "dahinfaden" von Momenten und Menschen und macht gleichzeitig Platz für die Distanz, die man braucht, um ein wenig klarer auf alles dazwischen blicken zu können. Gefallen wird diese Platte jedem, der gerne zwischen den Stühlen sitzt, Schwäche und Stärke als Miteinander kennt und der eine gute Verbindung zwischen ungeschönten Indiegitarren und glasklarem Elektro zu schätzen weiß.

Andi Teichmann, Fades, ist auf Festplatten/ Kompakt erschienen.

TECHNO STATT TUCKERN

NUMMER SCHALLPLATTEN

Auf Frank Lorbers Label Nummer darf Techno noch richtig Techno sein: sehr druckvoll, sehr deep, sehr funktional.

T JAN RIKUS HILLMANN, HILLMANN@DE-BUG.DE

Wer einmal miterlebt hat, wie sich im Berliner Afterhour-Schlangenloch Bar25 über Stunden leptosome Leiber zu einem tuckernden Beat ohne Bass winden, wird hinter spontaner Verwunderung ernste Fragen finden. Minimal Techno hat hier seine minimalste Form gefunden. Takt ohne Wumms. Als Soundmaskerade zum bloßen Metronom des sonntäglichen Zeitverstreuens degradiert, fragt man sich, wo ist der Zustand geblieben, der Rave heißt? Oder Rave bedeutet. Wo ist Techno geblieben, der Wumms, der Druck, die Fülle? Andererseits: Ich mag auch keine Peak-Time-Disco. Zu dicht und voll. Zu wenig Platz. Ich liebe die Zeit, wenn die Nacht schwindet, in der sich die Spreu vom Weizen trennt und ein massiver Groove die gesiebten Körper granuliert und kraftvoll in den Morgen knetet.

Nummer Schallplatten aus Frankfurt steht für mich mit seinen bisher zwölf Veröffentlichungen von Acts wie 2 Dollar Egg, Frank Lorber, Sikora, Denis Rusnak und ihren Kooperationen untereinander genau für den Groove dieser Zwischenwelt für sich aufbauende Track-Monster mit einem klaren Bekenntnis zu klassischem Techno: sehr konsequent, sehr druckvoll, sehr deep, sehr funktional. Die Sounds: oben scharf und kristallin, unten mit Wumms. Breiter und dicker als manches andere eben. Lebendig. Viele Oldskool-Verweise bedeuten in diesem Gesamtkontext konkrete Wurzeln und keine Rückwendung, wenn man weiß, wer dahinter steckt. Deshalb zählen wir rauf.

One, Two, Three, Four ...

Frank Lorber, Nummer eins bei Nummer, ist im Frankfurter Omen musikalisch groß geworden. Seit 1993 dort Resident DJ, arbeitete er nebenbei im Delirium-Plattenladen. Ein Kind der Szene, wenn man so will. Und Frankfurt war als Techno-Achsenstadt von Anfang an immer massiv da. Es folgen Veröffentlichungen auf dem Frankfurter Delirium-Label, auf eigenem Explizit Records, 2002 ein Album auf Cocoon. Radiosendungen für die HR3-Clubnight sind Ehrensache. Doch die Zeit bringt etwas Leidensdruck ins Spiel. Frank Lorber: *"Das Labelkonzept entstand aus einer Situation heraus, in der ich versuchte meine Tracks bei anderen Labels unterzubringen. Wie immer musste ich ewig auf Feedback warten, es dauerte und dauerte. Wenn sich ein Label bereiterklärte, die Tracks zu veröffentlichen, waren die Cover meistens nicht besonders, ich bekam keine Infos von Label über Veröffentlichungstermine, keine Promos, kein Mitspracherecht beim Artwork, hatte keinen Einfluss auf das Mastering. Nachdem ich jetzt selber seit über zehn Jahren im Geschäft bin, war ich es leid, mir von jemandem mit drei Jahren Musikerfahrung sagen zu lassen, dass unsere Tracks nicht stark genug sind, um veröffentlicht zu werden. Warum soll ich mich überhaupt immer hinten anstellen. Deswegen musste ein eigenes Label her, um den typischen Ablauf einfach zu umgehen, Tracks zu releasen, die ich gut finde, ein Artwork zu schustern, das gefällt, Künstler zu featuren, die unbekannt sind, die Abrechnungen pünktlich und überschaubar anzufertigen, eben all das, was bei den meisten Labels einfach falsch läuft."*

... Five, Six, Seven, Eight

Nicht, dass ihr mich falsch versteht. Ich mag minimal. Aber ich frage mich oft, wo richtiger Techno im nächtlichen Hörkonsum eigentlich noch stattfindet? Ist es zu einem Provinz-Phänomen geworden? Wo ist der Techno Techno geblieben, der mit druckvollem, energischen Drive, mit Härte, Ecken und Kanten spielt, ohne stumpf und ideenlos zu schranzen. Klickern, klöppeln, blubbern, plockern, gut und schön. Druckvoll gezwirbeltes Rumpeln mit einfachen legalen Mitteln bringt den Spaß zurück. Funktionalität hat Effekte: vom Herz in den Hintern. *"Der Sound von Nummer steht auf jeden Fall für sich. Funktionalität spielt natürlich eine große Rolle. Und ja, vieles klingt oldschoolig, ohne es wirklich zu sein. Ich mag es, alte Emotionen mit neuer Technik zu vermischen. Dennoch würde ich eine 2 Dollar Egg eher als futuristisches Sound Design bezeichnen."* Und, wie summieren sich die Nummern auf Nummer? *"Ich arbeite gerade hart dafür, das macht es wohl aus. 2 Dollar Egg haben ihr Studio auf der gleichen Etage, so stolpert man sich zwangsläufig öfter mal über den Weg. Mittlerweile sind dadurch wahre Freundschaften entstanden. Als ich ihre Nummer 'Naxos' das erste Mal hörte, war mir sofort klar, dass geremixt werden muss. Someone Else von Foundsound, mit dem ich schon länger in Kontakt stehe, war sofort Feuer und Flamme, Matthew Dear war mein absoluter Wunschkandidat. Ich wollte keinen Remix von den üblichen Verdächtigen haben. Ich finde es übrigens total langweilig, dass sich in unserer Szene dann immer alle auf dieselben Künstler stürzen, um einen Remix zu machen."*

> Wo ist der Techno Techno geblieben, der mit druckvollem, energischen Drive, mit Härte, Ecken und Kanten spielt, ohne stumpf und ideenlos zu schranzen?

Nine 0 Nine

Bei einer Nummerierung werden alle Elemente einer Menge von Objekten mit in der Regel fortlaufenden Nummern versehen. In vielen Fällen ist die Nummerierung eindeutig, so dass es sich bei den Nummern um Identifikatoren handelt. – Mehr bleibt mehr.

```
www.nummer-schallplatten.de
# 1 Frank Lorber/Sikora - Boiled
# 2 Frank Lorber/Sikora - St. Emilion
# 3 Project 69 - Flower Of Life
# 4 Project 69 - Rocket Fuel
# 5 2 Dollar Egg - Nummer 5 Lebt
# 6 Frank Lorber/Sikora - Rumbarumbarumba
# 7 Denis Rusnak - Two Tales Of Canada
# 8 2 Dollar Egg - Naxos
# 9 Erik Besier/Frank Lorber - Mizu
# 10 Frank Lorber/Sikora - Spawn
# 11 2 Dollar Egg - Gelb
# 12 2 Dollar Egg - Naxos Remixes
```

DAS **GRAU** DER BRETAGNE // READYMADE FC

Der Pariser Jean-Philippe Verdin erinnert sich nach seinem housigen Erstwerk an die Weisheit, dass Klassiker nur wegen guter Melodien Klassiker sind. Also baut er ein Varieté-Paris auf, das viel mehr Schwung hat als alle Pariser in ihren weißen Chucks zusammen.

T TIMO FELDHAUS, TIMOFELDHAUS@GMX.NET

Auch kleinere Musiker haben in Paris freundliche und schicke Manager, die alles arrangieren, einen begrüßen, vorstellen, die Getränke herbeiholen und gleich auch bezahlen. Das Café, in dem das Treffen mit Readymade FC von Vincent dem Manager arrangiert wurde, liegt unweit der Bastille, dem Viertel von Paris, das in Berlin Mitte heißt. Außerdem liegt es gerade neben der alten Cinematheque Francaise, die auch Mittelpunkt des Films "Die Träumer" von Bernardo Bertolucci ist, eine Hommage an das Kino der Nouvelle Vague. Der Film spielt mit dieser bestimmten Stimmung, aus der heraus so viele Filme von Godard und Truffaut entstanden sind, zitiert bewusst und will erinnern. Auch das Album "Babilonia" von Jean-Philippe Verdin aka Readymade FC ist voll Andeutungen und kleiner Referenzen an ein gutes alten Paris, ein bisschen auch an eine gute alte Zeit. Es klingt aber nie altmodisch. Die Zitate bleiben nicht für sich oder werden als French-Pop-Attitüde zu bloß stylischem Pappmaché und als schmierig-softe Hülle verbraten. Singer-Songwriting ist ganz fein mit Varieté-Elektronik verbunden, die so angenehm seicht wie melancholisch klingt.

Paris findet Verdin langweilig. Das scheint ja für alle Pariser zu gelten, zuerst erzählen sie immer, dass sie nach Berlin ziehen wollen, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Aber die Leute auf den Straßen sehen in Paris doch so voller Energie aus. *"Hmm, aber schau in unsere Gesichter, wir sind alle verdammt müde. In dieser Stadt geht es nur um Geld und ich bin auch müde, weil ich gestern total besoffen war."* Startschuss, das war's und los geht's, ich lasse den Zettel mit den lang ausgefeilten Fragen schon bald vom Kellner abräumen, weil Verdin beginnt zu erzählen: Von Paris in den 80ern, als hier noch etwas passierte, und wie jetzt alle Läden um 2 Uhr schließen und die Stadt zu einem Rom-ähnlichen Museum für japanische Touristen geworden ist; von seinem aristokratischen Großvater, der ihn immer mit zum Angeln nahm, obwohl er sich aus Fischen nichts machte, der alte Herr war eben eine Instanz im Erklären von Frauen und der Welt; und von den Aufnahmen zu Babilonia, die in einem verschneiten Studio auf einer Burg in einem Vorort von Paris passierten.

Der Blödheit trotzen

Sein neues, zweites Album klingt manchmal so naiv wie Kindergesang und manchmal sind die Lieder von ausgefeilter und weltenschwerer Sehnsucht geflutet. *"Wenn ich meine Musik einer Farbpalette zuordnen sollte, würde ich Grau wählen, wie die Bretagne, aus der ich stamme, der Mensch ist in seiner Stimmung nicht eindeutig, eher unbestimmt und verwischt."* Man kann ihm gut zuhören, genau wie der Platte, die er gemacht hat, es erzählt jemand und das ist schön. Aber Verdin gibt die Sängerrolle gerne auch ab. An die Ex-"Japan"-Legende David Sylvian z.B. oder an die allerliebste Feist, die natürlich auch in Paris lebt. Jedoch sind es nicht bloß die unterschiedlichen Stimmen, die auf Babilonia so unbeschwert und traurig dahersingen. Man braucht mit Verdin nicht über Dandytum oder so was mit Chic zu reden, das klärt sich alles von alleine, hört man in seiner Musik, in dem, was er wie mit welcher Geste sagt. Er komponiert und produziert das bald erscheinende Album von Dani, die als Schauspielerin für Truffaut "das" Model in den 70ern war und natürlich genau wie ihre Freundinnen Francoise Hardy und Jane Birkin mit Serge Gainsbourg aufgenommen hat. Er schwelgt nicht dröge in Erinnerungen, diese ganzen Geschichten machen einen Teil von ihm aus, der immer noch Bestand hat. Für Verdin sind Details wichtig, aus Nuancen Musik zu machen; und er lacht wie ein wissender Märchenonkel, erzählt von seinem bald geborenen dritten Kind und wie er die Musik für eine Modenschau von Dior Homme macht.

Natürlich gibt er den sensiblen Slacker, das hat immer so einen pathetischen Hauch von gebrochenem Besserwissen, trotzen der Blödheit heutiger Zeiten. Aber musikalisch umgeht er das sehr schön, indem die Lieder oft ganz naiv und minimal gehalten sind. Verdin macht eben keine archivierte Musik, sein erstes Album war House, diese Zeit der Technobewegung war für ihn wichtig, prägend und auch die Tracks auf Babilonia sind halt frisch, oder besser noch, zeitlos. *"Vielleicht liegt es daran, dass ich alt werde, aber ich wollte wieder Melodien machen, am Ende des Tages sind es trotz aller Arrangements eben die Melodien, die übrig bleiben. Klassiker sind deshalb klassisch, weil ihre Melodie gut ist."*

> Ich habe viel Musik aus den 20er Jahren gehört, Kurt Weill z.B., und mir ein Grammophon gekauft.

Die Einflüsse sind da ganz verschieden, gar nicht unbedingt französisch, und der Gesang immer in Englisch. Es ist eine Menge Nostalgie in vielen Klängen dieses Albums, das völlig ohne Bass aufgenommen ist, aber es bleibt nie dabei. *"Ich habe viel Musik aus den 20er Jahren gehört, Kurt Weill z.B., und mir ein Grammophon gekauft und Schallplatten, die darauf mit 78 UpM abgespielt werden, ich wollte unbedingt Fanfaren im Album haben."* Das klingt dann auch ruhig mal nach minimaler Oper, Varieté und Zirkuszelt und vermischt sich halt mit meschuggem Chanson, um dann wieder britisch und elektronisch verklärte Popmusik zu sein, obwohl, das ist es eigentlich bei jedem Ton: Pop.

Man kann viel durch Paris laufen, um so ein Klischee der französischen Lebensart unter westeuropäischem Konsumdreck zu finden, natürlich ist das Unsinn. Das, was Bohème mal war, ist hier wie überall ganz verdreht. Und wenn man nach Geschäftsschluss den Boulevard Saint Germain hinunterschlurft und die schicken Pariser sich mit glasigen Augen im Pradaschaufenster spiegeln, haben sie alle weiße Chucks an den Füßen und man versteht wahrscheinlich genauso wenig wie sie selbst, was sie bedeuten. Sieht aber toll aus. Welcher Depp sucht den Glamour denn im sauteuren Jules-Verne-Restaurant auf dem Eiffelturm oder in der ersten Reihe vorm Catwalk der Fashion Week? Im Maxim's liegt das Koks auf dem Tresen und neben einem bestellt Naomi Campbell faden Champagner, erzählt man sich hier in miesen Kneipen und freut sich, dass man da nicht hin muss oder zum Glück jetzt wenigstens weg ist. Bei Babilonia scheint manchmal durch, dass das ganze Ding eben mehr so ein Gefühl ist, was nebenherläuft und plötzlich und immer da ist. Die Pariser sollten öfter in ihr Palais de Tokyo gehen, das so ungefähr das absoluteste Gegenteil von altbacken ist und wo die neu erschienene Modeselektor in diesem Kunsthaus läuft, das es in Berlin noch lange nicht gibt; und die Cinematique Francais steht jetzt zwar woanders, aber sie ist eben noch da.

Readymade FC, Babilonia, ist auf Peacefrog/ Rough Trade erschienen. www.peacefrog.com

AUSBRECHEN MIT SICK NICK // GRAVENHURST

Nick Talbots Projekt Gravenhurst ist der Wolf in Warps Indierock-Schafspelz. Auf seinem neuen Album hat er das Distortion-Pedal entdeckt und seiner Liebe zu alten englischen Indie-Helden wie Spacemen 3 gefrönt.

T CHRISTOPH JACKE, CJ@LEBENSASPEKTE.DE

"Sick Nick", so nannten seine Eltern den 28-jährigen Engländer Nick Talbot, weil dieser andere Leute in der Bibliothek mit Mörder- und Geister-Geschichten erschrak. Der Spitzname schien für ihn Programm, blieb Talbot doch Zeit seines Lebens Fan von Geistern, Horror, Morbidem und allgemein Myteriösem in Literatur, Film und eben auch Alltag.

Talbot ist ein hornbebrillter unkomplizierter Typ mit einer großen britischen Portion Selbstironie. Sein Projekt, ja mittlerweile spricht er sogar selbst von der "Band" Gravenhurst, scheint so etwas wie sein ganz persönlicher Ort zum Ausleben seiner überweltlichen Neigungen zu sein. Überhaupt geht es dem Engländer viel um Orte und Plätze, das beweist nicht zuletzt ein Blick in die Lyrics seiner unter dem Namen Gravenhurst bisher veröffentlichten vier Alben, insbesondere des neuen Werks "Fire in Distant Buildings". Nick: *"Klar fasziniert mich meine Umwelt. Aber im Grunde entwickeln sich die Texte dann erst zu den Songs. Ich schreibe die nicht vorher, um sie dann zu vertonen."*

Talbot ging es auch bei der Namensgebung seines Projekts um Geographisches: *"Gravenhurst ist ein Kaff in England. Den Namen habe ich aus einem Pullman-Song und dachte, das hört sich nach so einem verschlafenen, spießigen Nest an, in dem merkwürdige Dinge geschehen."* Dabei bleibt wichtig, dass Gravenhurst keine Assoziationen zu vollkommen durchgeknallten, abgespaceten oder überzogenen Shoegazer-Stilen provoziert. Gravenhurst begannen als Ein-Mann-Projekt, nachdem Nick den Vorgänger Assembly Communications aus persönlichen Gründen aufgelöst hatte: *"Das erste Gravenhurst-Album 'Internal Travels' ist mir zu autistisch. Es ist wie 'Flashlight Seasons', ohne dessen gute Songs. Ich wollte damals mit dem Tod eines guten Freundes und Mitmusikers klarkommen."* Also beginnen wir die eigentliche Zeitzählung erst mit dem umwerfenden Album "Flashlight Seasons" von 2004 und der dazugehörigen E.P. "Black Holes in The Sun" (inklusive der unglaublich düsteren Coverversion von Hüsker Düs "Diane", bei der Talbots Akzent einen statt "Diane" immer wieder „Dying" singen hören lässt), dessen ambienter Acid Folk an kanadische Bands aus dem GodSpeedYourBlackEmperor!-Umfeld denken ließ. Sicherlich kennt und schätzt Talbot diese Musiker, aber er bezieht sich doch klar auf ältere Bands. Der Name Spacemen 3 fällt immer wieder, und auf eine gewisse Art erinnern vor allem seine sphärischen Songs an die einstigen Astronauten aus Moseley: *"Spacemen 3 waren großartig. Auch die immer abgedrifteteren Solo-Arbeiten von deren Sonic Boom begeistern mich."* Fragt man den studierten Philosophen aber nach einem musikalischen Wunsch, wie etwa einer Produktion mit Orchester und Chor, wie dies die Spacemen-Nachfolgeband Spiritualized vorgemacht hat, bekommt man eine überraschende Antwort: *"Nein, das finde ich abgedroschen, over the top und viel zu glatt. Jason Pierce von Spiritualized hat es übertrieben. Ich sitze lieber zu Hause auf dem Bett, um meine Songs fertig zu stellen."*

> Ich bekam 3000 Pfund für die Produktion der Platte und musste ja irgendwas damit anfangen. Also stellte ich eine Band zusammen.

Wie kam Talbot zu Warp, die ja eher für Elektronik stehen? *"Warp waren die Einzigen, die mir einen Plattenvertrag anboten."* Der anschließende Lacher signalisiert, dass Talbot Aphex-Twin- und Squarepusher-Platten zu Hause stehen hat. Zudem liebt er Broadcast, mit denen er auch in den USA und Kanada tourt. Ähnlich pointiert wie zur Label-Frage fällt auch Nicks Antwort auf die Frage aus, warum sich Gravenhurst hin zu einem durchaus auch noisigen und eruptiven Rock-Ding entwickeln. Wollte sich da jemand austoben, ausbrechen und laut werden? *"Nein. Ich bekam 3000 Pfund für die Produktion der Platte und musste ja irgendwas damit anfangen. Also stellte ich eine Band zusammen."* Das hat nicht geschadet, Gravenhurst mutieren auf dem neuen Album vom bittersüßen Acid Folk zu zehnminütigen Ausbrüchen zwischen Shellac - Bob Weston und Steve Albini kamen in einem Traum von Nick als Totengräber vor -, Postrocky und Weltallsymphonie der über allem thronenden Spacemen.

Gravenhurts, Fire in Distant Buildings, ist auf Warp/Rough Trade erschienen.

Eine Europa-Tour von Gravenhurst wird im Dezember/Januar stattfinden, derzeit touren Gravenhurst in den USA/Kanada.

Static, Re: Talking About Memories, ist auf City Centre Offices/Hausmusik erschienen.

auch aktuell von Hanno Leichtmann: Vulva String Quartett 12” auf Combination/WAS.

www.city-centre-offices.de
www.static-music.com

ORCHESTER-SCHNIPSEL // STATIC

Hanno Leichtmanns drittes Static-Album ist noch mehr Song als Track. Mit einer Armee von Mono-Synths und Orchester-Samples zeigt er der IDM-Posse, wie der Hase läuft.

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE F MICHAEL TEWES

Wann habe ich so etwas das letzte Mal gehört? Ploing, ploing und noch mal ploing. Vier Finger streichen über sechs Saiten. Ein Gitarren-Akkord, ganz unverfälscht. Früher machte Hanno Leichtmann Electronica mit Song-Anteilen. Jetzt schreibt er Songs mit Electronica-Anteilen. Eine kleine Umkehrung mit einem Rieseneffekt. Galt als Bezugsrahmen für frühere Static-Platten - aus der ganz großen Perspektive des Warp-Imperiums gesprochen - Boards of Canada, so ist es zum aktuellen, dritten Album Stereolab. Nerds mit Sprödigkeits-Schranke im Kopf können schon mal in Deckung gehen.

Dabei ist ”Re: Talking About Memories” in so nerdiger Fitzelarbeit entstanden wie kein Static-Album vorher. Das Ergebnis aber sind Stücke, die sich bewusster denn je um Songstrukturen arrangieren, auch wenn sie instrumental sind. Wenn es Gesangstracks sind - und Christof Kurzmann, Ronald Lippok oder der Schauspieler Lars Rudolph singen auf vier der neun Stücke, gehen die Schleusen ganz weit auf Richtung großes Liedgut mit hemmungslosem Mitsummpotential für den düsteren Wald - allerdings immer in der typischen Pathos-feindlichen Static-Eleganz.

Neben Readymade FC und Bertrand Burgalat (beides Franzosen, die mit Elektronika nur äußerst dezent etwas am Hut haben ...) beschert Static das dritte Lieblingsalbum für diesen Cocooning-Herbst, das sein ganzes experimentelles Geschick in den Dienst eherner Gemütszustände zwischen luftiger Verträumtheit und seligem Nachsinnen stellt, um sie aus dem Ruch der Sentimentalität zu befreien. Tränen lügen nicht und eine gute Melodie kann man nicht korrumpieren. Solche Weisheiten flüstern einem ansonsten höchstens die modernen Bossa-Nova-Helden ein, vorneweg Arto Lindsay. Gegen den alten Gitarrenschredderer, der zu den stillen Subtilitäten eines gepflegten Mollakkords und eines Rimshots zurückgefunden hat, will Hanno Leichtmann gar nichts einwenden als Referenzmodell - auch wenn er sich seine Akkordwechsel eher unbewusst zusammengeklaut hat.

Harmonisch getrickst

Harmonisch habe ich bei ”Re: ...” ein bisschen getrickst. Ich habe Klassikplatten gesampelt, in Kleinstteile zerschnitten und dadurch so komische gängige Harmonien gebastelt. Die Klassikschnipselei war der Aufhänger für die Platte. Deshalb klingt es auch so flötig.

Wenn ich meinem Sohn nicht eine Platte geschenkt hätte, auf der das Orchester erklärt wird, gäbe es mein Album so gar nicht. Die einzelnen Instrumente werden auf der Klassik-Platte freigestellt, nur Oboe, nur Flöten. Das ist superinteressantes Zeug, um Harmonien zu machen, um einen fetten Background zu haben, ohne den Beach-Boys-mäßig instrumentieren zu müssen. Darüber habe ich meine Synthies, Rhodes und so gelegt.

Harmonisch wusste ich also gar nicht so recht, was ich da mache. Aber selbst die Tracks ohne Vocals haben diesmal alle ein Songformat bekommen, sie haben einen A-, B-, C-Teil. Es gibt explizite Gitarren, Bläser. Dabei ging es mir nicht um ein Zurück zu traditionellerem Songwriting, für mich ist das ja Neuland, ein Vorwärtsschritt. Wenn die dogmatische Elektronika-Ecke sagt, das ist konservativ, ist mir das egal.

”Re: ...” besteht aus drei Phasen. Zuerst gab es die Sachen, die noch aus dem vorherigen Album rübergezogen wurden. Die zweite Phase waren meine zwei Monate im Museumsquartier in Wien. Ich habe dort mit sehr eingeschränktem Equipment - Laptop, Synthesizer, Mischpult - hauptsächlich mit Live- und Reaktor-Software gearbeitet, gesampelt und Stücke gebaut. So arbeite ich sonst fast gar nicht.

Normalerweise benutze ich wenig Software, dann gerate ich auch nicht so sehr in Frickel-Spinnereien. Die Presets der Software sind schon so überladen, allein die rhythmischen Vorgaben, das ist mir zu viel Input. Handfeste Mono-Synthesizer, wenig Hall, das ist mein Ausgangsmaterial, keine fetten Roland-Synthesizer oder so. Auf den ersten beiden Alben ist jeweils ein Sample drauf. Diesmal ist durch die Sondersituation in Wien eine Menge Geschnipsel dabei. Im Gegenzug habe ich viele Leute eingeladen und mit ihnen im Studio Tonnen von Spuren aufgenommen, Gitarre, Vibraphon. Die dritte Phase setzte nach meiner Südamerikatour im Trio mit Christof Kurzmann und Martin Siewert ein. Die ”Mitsinghymnen“ haben sich durch die Konzerte erst richtig festgeklopft.

> Songstrukturen ... das ist für mich ein Schritt vorwärts. Wenn es den Elektronika-Fans zu dogmatisch ist ... sei’s drum.

Ich könnte mir auch vorstellen, von vornherein mit einer Band an solchen Stücken zu arbeiten, aber ich finde es gut, wenn man einen Umweg geht, mit den Samples als Basis arbeitet. Ich gehe immer von einem kleinen Element aus, einem Drumloop, einem Baustein von irgendeiner Platte. Darum baue ich meine eigenen Sachen, entwickle Melodien.

... und er covert ”Never Never“ von The Assembly, einer 80er-Kollaboration zwischen Vince Clarke und Feargal Sharkey, einem vergessenen Monument modernistisch entschlackten Electropopblueeyedsouls. Denn da geht die Static-Reise hin, vorher wird nicht Halt gemacht.

EINDRÜCKLICH LEICHT REI HARAKAMI

Der japanische Produzent Rei Harakami ist in seinem Heimatland gefragt als rechte Produzenten-Hand von Superstars. Mit seiner eigenen Musik will er es sich aber hauptsächlich gemütlich machen.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

"Es hat mich umgebracht", schreibt Rei Harakami. Vier Jahre hat er gebraucht, um sein neues Album "[lust|]" aufzunehmen. Nein, keine Blockade, keine Ideenlosigkeit; schlicht und einfach zu viel Arbeit. *"Ich habe andere Projekte produziert, einen Remix nach dem anderen gemacht. Wenn ich an eigenen Stücken arbeite, dann ist es wie die Suche nach mir selber. Ich kann keine Kompromisse machen. Aber es hat mich umgebracht."*

Japan ist einfach zu weit weg. Man macht sich völlig falsche Vorstellungen von den Strukturen, mit denen sich das Musik-Business gegen den Bankrott wehrt und vor allem von den Netzwerken und vom Respekt, der dort herrscht. So tritt man gerne ins Fettnäpfchen. Rei Harakami ist so ein Beispiel. Klar, er ist auf Sublime, hat mit und für Ken Ishii gearbeitet, aber sonst? Beschäftigt? Drei Elektronika-Alben haben in den seltensten Fällen derartige Nachwehen. Harakami selbst ist zu bescheiden, um ins Detail zu gehen, die Plattenfirma springt ein und lüftet das Geheimnis. Harakami hat die letzten beiden Alben von Akiko Yanno produziert, der Ex-Frau von Sakamoto. Megastar mit Megastar-Ehefrau, die in den letzten Jahren mit Hilfe Harakamis die Verwandlung von der Jazz-Pianistin zur Songwriterin geschafft hat. Seitdem kann sich Harakami vor Angeboten nicht retten und musste sich radikal zurückziehen für seine neue Platte. Und die hat es in sich.

Die Eckdaten sind schnell erzählt: Geboren 1970, saß Rei schon mit drei Jahren am Klavier, türmte aus dem Klassenzimmer und klimperte lieber zu Hause. In der Highschool dann Bands und an der Uni schließlich, in Kyoto, ein Filmstudium und die langsame Formung einer eigenen musikalischen Idee. Seit 25 Jahren experimentiert er mit Elektronik, das E-Piano steht dennoch immer im Mittelpunkt. "[lust|]" zeigt das deutlicher als seine bisherigen Alben. Gemütlich zwischen den Stühlen klingt Harakami wie ein Ein-Mann-Jazzorchester mit Squarepusher an den Drums, ein Orchester, das den ganzen Sommer über in einem Seebad auf der Promenade spielt, umgeben von Luftballons. Nur ... Harakami ist allein, bläst sein E-Piano mit endlosen Delays zu Orchestergröße auf, schichtet und schichtet, bis man denkt, man sitzt mitten drin. Es ist easy, aber nicht vergänglich. Fluffig, aber einprägsam. Einfach, und doch so vielschichtig, dass man genau hinhören muss. *"Immer wenn ich Musik mache, überlege ich mir: Was brauche ich, um mich gut zu fühlen, um es mir gemütlich zu machen. Ich mache Musik als Soundtrack für die wenige freie Zeit, die ich habe, Musik, die mir meine Zeit noch angenehmer machen kann."* Und so schwebt "[lust|]" von Track zu Track. Das ist Rei wichtig. Er kennt das Business und fühlt sich nicht wohl: *"Ich bin täglich mit Vorgaben und Eingrenzungen konfrontiert. Diese Realität hämmere ich mir jeden Tag wieder in den Kopf. Es ist wichtig, das immer präsent zu haben, nur so kann ich mich bei meinen eigenen Tracks wirklich frei machen, nur so ist es der* tatsächliche *Ausdruck meiner Gefühle."*

Um diese Träume umzusetzen, braucht es nicht viele Gerätschaften. Kauft man heute einen Rechner ... Harakamis Software würde nicht mehr auf ihnen funktionieren (*"... das wird noch ein echtes Problem in den kommenden Jahren, ich mag gar nicht dran denken ..."*). *"All das ist nicht wichtig. Leute sprechen mich an und reden über elektronische Musik und wie mein Album herausstich. Ich will nur Musik machen, die Elektronik ist mehr Zufall. Für die Leute, die immer wieder diese Schublade aufmachen, habe ich keine Hoffnung mehr."*

Wenn ich an eigenen Stücken arbeite, dann ist es wie die Suche nach mir selber. Ich kann keine Kompromisse machen.

Egal. "[lust|]" macht genug Hoffnung. Und dass es irgendwann keine Delays mehr geben wird, ist unwahrscheinlich. Erst dann hätte Rei theoretisch ein Problem. *"Delay? Like,loosing memory, fade memory away, getting forgot, time goes by."* Genau.

Rei Harakami, [lust], ist auf Sublime/Import erschinenen.
www.sublimerecords.net/html/artist/rei.html, blog.excite.co.jp/reihrkm

profile intermedia 8
ART MUSIC DESIGN THEORY Hochschule für Künste University of the Arts Bremen

profile intermedia 8
ACHTUNG! DANGEROUS IDEAS AT WORK
Die internationale Konferenz über das Crossover
von Design, Kunst, Architektur, Film, Video, Fotografie,
digitalen Medien, akustischer Kunst, Revolution, visuellen Effekten,
Musik, Mode, Protest und Performances
08/09/10/11 Dezember 2005
New location
Power House Bremen, Deutschland
New format
Unknown territory
Erleben Sie tiefe Einblicke in das gute und
Diskutieren Sie
Stellen Sie
lassen Sie
Mehr als 20
in den mittler
sprechen übe
„...dies ist das
lediglich vergle
Alan Fletcher, M
nen, Tickets und
uns im Internet:
www.profile-intermedia.de
info@profile-intermedia.de
Hotlines
Telefon +49 (0) 421 308 00 73
Fax +49 (0) 421 308 00 89

PROFILE INTERMEDIA 8: ACHTUNG! DANGEROUS IDEAS AT WORK INSPIRATION / INFORMATION / IDEAS
DAVID CARSON (USA) ++ WALLY OLINS (GB)
The Guru of Corporate Identity and Branding...
Wait...it's Dangerous David Carson. What else can we say...?
MIRKO ILIC (USA) 'Design of Dissent' ++ SEBASTIAN BOYLE & THE BOYLE FAMILY (GB) ++ 8vo (GB / USA) ++ MERVYN KURLANSKY (DK) / President of ICOGRADA ++ KAREN BLINCOE (DK) & the art of Sustainable Design ++ EIKES GRAFISCHER HORT (D) / Record sleeve mayhem ++ Typographic inspiration with EOKHARD JUNG ++ AFKAR KHATIRA PROJECT from Saudi Arabia, Lebanon and Qatar ++ RAINBOW CHILDREN from India ++ MICHAEL SAUP & COLLEAGUES and the digital nomadic group 'INFOSSIL' (D) ++ FLORIAN PFEFFER (D) / Creator of :output ++ Interface specialist TANJA DIEZMANN (D) ++ NICK KAPICA / STÄNDIGE VERTRETUNG from Berlin (D) ++ TROIKA (GB) ++ GFG / GRUPPE FÜR GESTALTUNG (D) ++ TRIPLINFINITO (P) ++ THE DRECK QUEEN ++ and from Moscow OSTRETSOV (RUS) ++ and many more!
GET YOUR TICKET, NOW! BONUS EVENT: PROFILE ANIMATION FESTIVAL with the Soulcage Department. Thursday night 08. Dec. 2005
See you on 09/10/11 December 2005! / Check the website: www.profile-intermedia.de

Powered by
Supported by
TEWE TEL DEBUG brand eins brigitte COLORS DOCMA eye novum PAGE PHOTOGRAPHIE ROGER Soppi Speicher XI spex

profile intermedia wird vom profile Team 2005 der Hochschule für Künste University of the Arts Bremen geplant, gestaltet und organisiert. Direktor der Konferenz ist Prof. Peter Rea, London / Bremen.
Obwohl vom Veranstalter nicht beabsichtigt, behält dieser sich vor, unangekündigte Änderungen im Programm und im Programmablauf vorzunehmen.

WER HAT **ANGST** VORM ORIGINAL?

IMPULSE - REMIXED

Impulse war das wichtigste Label zu Freejazz- und Postfreejazz-Zeiten. Große Zerleger wie Albert Ayler und große Bassgroove-Erneuerer wie Sam Rivers veröffentlichten hier. Jetzt ehren junge Produzenten wie Sa-Ra oder Marc de Clive-Lowe ihre Helden in einer Remix-Serie.

T NIKOLAJ BELZER F NIKOLAJ@FORK.DE

Wenn man ehrlich ist, darf man sich bei Remix-Compilations wenig Illusionen bzgl. der Intention der Label-Manager machen. Nun ist das bei Jazz-Remixen noch mal eine spezielle Sache, insbesondere im Hinblick auf die Qualität ergo Unantastbarkeit des Originalmaterials. Der Jazz-Freund per se pflegt eine sehr emotionale, aber respektvolle Distanz zu den Künstlern, deren Platten er kauft. Unabhängig davon ist er in der Regel offen gegenüber anderen Genres, nicht zuletzt aber deswegen, weil im Hinterkopf stets eine musikhistorische Kausalkette ihr Unwesen treibt (ein Beispiel: von Duke Ellington zu Charlie Parker zu Miles Davis zu Herbie Hancock zu Quincy Jones zu Michael Jackson und bums, Popmusik). So darf es nicht wundern, dass der Weg in die entgegengesetzte Richtung so manchem ein Dorn im Auge ist.

Auf der anderen Seite hat man es hier mit Impulse zu tun. Ein Labelname mit ähnlich aufgeladenem Subtext für den Jazz-Hörer, wie – sagen wir mal – Kompakt für den Freund der durchgehenden Bassdrum. Impulse!' Geschichte ist in jeder Hinsicht außergewöhnlich. Ab der zweiten Hälfte der 60er stand das Label für Avantgarde, war Hauptbühne für die Freejazz-Entwicklung. Was den quantitativen Output an wichtigen Veröffentlichungen angeht, ist das Label in der Form nur mit Blue Note, vielleicht noch mit Atlantic zu vergleichen. Einzigartig ist bis heute das Level an Innovation. Impulse!, das bestätigt auch Schlagzeug-Legende Chico Hamilton im Interview, *"war immer schon etwas Besonderes"*. Gegründet wurde Impulse! 1960 von Creed Taylor als Tochter von ABC-Paramount. Taylor selbst gründete, nachdem er Impulse schon nach einem Jahr wieder verließ, 1967 CTI Records (Creed Taylor Inc.), ein Label, das auf der einen Seite die größte Geldverbrennungsmaschine der Branche darstellte (mit der Limo zum Studio und zurück, you know?), auf der anderen Seite aber in jeder Hinsicht so "sophisticated" war, dass man allein die Plattencover blind an die Wohnzimmerwand seines neuen Penthouse in der Upper West Side nageln konnte. Creeds Stelle (als Produzent) bei Impulse! wurde 61 mit Bob Thiele besetzt und dieser Wechsel sollte sich auszahlen. Thiele steht bis heute für den Impulse-Sound. Ohne seine Weitsicht wäre eine Reihe von Jazzgrößen (angefangen bei Archie Shepp) nie groß rausgekommen. Abgerundet wurde das Team von Sound-Engineer Rudy van Gelder, der mit seinem legendären Studio in New Jersey schon Blue Note zum Höhenflug verholfen hatte. Das Herzstück des Katalogs stellen die Aufnahmen von John Coltrane dar, mit "A Love Supreme" als Sahnehäubchen, für viele immer noch eine der schönsten Platten aller Zeiten.

Ergänzen statt verändern

So ist es kein Wunder, dass auch das Remix-Album "Impulsive!" etwas Herausragendes darstellt. Zunächst die Liste der Remix-Produzenten, die mit Telefon Tel Aviv, Kid Koala, Sa-Ra oder RZA ebenso prominent wie vielfältig besetzt ist. Dasselbe gilt für die Auswahl der Originale, die von Pharoah Sanders, Yusef Lateef oder eben Chico Hamilton stammen. Hamilton, der übrigens mit Mingus und Dexter Gordon in Kalifornien zur Schule gegangen ist, hat inzwischen das Alter jenseits der achtzig erreicht und ist somit vielleicht der Erfahrenste aus der alten Drummer-Schule um Max Roach oder Roy Haynes. "El Toro" aus Hamiltons Impulse!-Debüt-Album "Passin' Thru" wurde von Marc de Clive-Lowe neu gemischt, der in der Konferenzschaltung mit einem völlig verschnupften Hamilton und Debug noch einmal konkretisiert, wie schwer die Geschichte eines solchen Labels wiegt: *"Es ist ganz klar anders mit diesem Impulse-Projekt, schon auf Grund der Ästhetik des Labels und der Art des kreativen Backgrounds dahinter. Ich dachte, ich müsste wirklich respektvoll gegenüber den Originalen sein. Das war kein Remix, bei dem man einfach irgend-*

> Marc de Clive-Lowe: Was mich angeht, kannst du mir jede Coltrane-Platte auf Impulse spielen und ich kenne jede einzelne Note.

welche Ideen obendrauf haut. Es ging darum, eben nicht die ursprüngliche Ästhetik der Musik zu ändern, sondern ihr nur einen leicht anderen Blickwinkel zu geben." Anders als bei Remixen jüngerer Musik, wo man zudem mit mehr als nur zwei Spuren arbeiten kann, hat man es mit Instrumentalisten zu tun, die für sich einen individuellen Sound darstellen. Hier ist der Sound der einzelnen Musikers ein notwendiges Charakteristika des Tracks, ohne das der Track nicht mehr der Track ergo der Remix kein Remix mehr wäre. Denn, so Hamilton: *"Es ist völlig unmöglich für zwei Drummer gleich zu spielen. Allein schon wegen des physischen Aspekts. Ich bin mir sicher, dass die Art und Weise, wie ich über mein Instrument fühle, eine ganz andere ist als die Beziehung anderer Schlagzeuger zu ihrem Instrument"*, und weiter *"ich kenne niemanden, der so spielt wie ich. Ich kenne nur eine Art zu spielen und das ist meine Art."* Das Gute an dieser Remix-Compilation ist aber, dass der Großteil der Remixer das verstanden zu haben scheint. Sie versuchen nicht die Originale zu ändern, sondern fangen einfach da an, wo die Originale, schon auf Grund der technischen Möglichkeiten damals und heute, aufhören. Marc: *"Was mich angeht, kannst du mir jede Coltrane-Platte auf Impulse spielen und ich kenne jede einzelne Note. Aber nicht jeder versteht eben, wo Impulse wirklich herkommt. Einfach auch, weil nicht jeder Produzent streng 'musikalisch' ist. Ich persönlich mag aber die Leute, die vielleicht nicht die besten Instrumentalisten sind, aber bei denen es, was die Remixe angeht, immer darum geht, was eben komplementär (zum Original), nicht was kontradiktorisch ist."* Und genau so läuft dann auch die Remix-Arbeit ab. *"Ich habe bei Remixen immer viel am Drum-Programming gearbeitet, aber bei einem Chico-Hamilton-Track, warum sollte ich da Drum-Programming machen? Also habe ich nur hier und da z.B. eine kleine Hihat hinzugefügt, um dem Ganzen mehr einen Loop-Vibe zu geben, und hab Chico den Rest machen lassen."* Kein Wunder, dass Chico Hamilton in dem Gespräch mehrmals bestätigt, wie gut ihm der Remix gefällt. Denn für ihn liegt die Sache klar auf der Hand: *"Lass es uns z.B. so sagen: Es wird nie wieder einen neuen Miles geben. Also Miles ist Miles. Die Leute, die diese Musik begründet haben, sind immer noch die, deren Maßstäbe auch noch heute gelten. D.h. diejenigen, die heute spielen, spielen nicht besser, als wir das früher getan haben. Die Musik ist immer noch die Gleiche. Es gibt nur zwölf Töne vom 'europäischen' Standpunkt aus und alles, was du mit diesen zwölf Tönen anfangen kannst, das ist es dann eben auch."*

V/A, Impulsive, ist auf Verve/Universal erschienen
www.impulserecords.com

PUSTEKUCHEN

NILS PETTER MOLVÆR

Weiter, toller, Trompeter: Molvær! Mit “ER” bläst der norwegische Fusion-Avantgardist Nils Petter Molvær eine neue Platte in den Weltmarkt, pfeift wie immer auf die Harmonielehre des Jazz und schichtet dafür fusionartige Elektronik hinzu.

T MORITZ METZ, DB97@KONNEKTIVISMUS.DE

Vieldeutig im Namensgeben war er schon immer, der norwegische Star-Jazztrompeter. Sein Album “NP3” erschien zum Beispiel 2002, als sich ein gewisses Dateiformat in jedermanns Wortschatz wiederfand. “NP3” hieß dabei einfach: Nils Petters dritte Platte. Sein 1997er-Debutalbum “Khmer” war da schon zu einem Meilenstein der jüngeren Jazzgeschichte geworden: Keiner improvisierte weit hallende Trompetensolos so gekonnt zu treibenden Beats und veredelte Digital und Analog zu einem neuen Sound.

Acht Jahre, einige Nachahmer und Trends sind vorbeigestrichen. Molvær tourte um die Welt, komponierte Film-Soundtracks und stellte neben einer Liveplatte zwei Remixalben zusammen, auf denen Namen wie Herbert, Cinematic Orchestra, Herbaliser oder Funkstörung seine Bedeutung untermauern.
Bei Molværs aktuellem Album “ER” haben sieben von acht Tracknamen dieselbe Endung: Softer, Darker, Water, Dancer ... Unter anderem als dezent politischer Hinweis, dass die kapitalistische Philosophie so oft “mehr!” heißt, sagt Molvær.

Und die Musik? Auch “Bitte trockener!” endet auf –er. Das Album klingt wie ein schwer beladener Pustekuchen aus flächig überzuckerten Cremeschichten, die gediegene Volvo-Fahrer beim Heimweg vom Businessjob mit dem Wissen beglücken, dass sie jetzt auch szenige elektronische Mukke mit im Player haben und trotzdem tollen Rotwein im Keller. Aus der elektronischen Perspektive atmet “ER” irgendwie diese pathetische Peinlichkeit, mit der einen auch solche 90er-Jahre-Projekte wie die “Jazzkantine” zu lange umarmten, was sich dann mitunter so dick aufgetragen anfühlt wie zu viele ausgelöffelte Milchkaffees. “ER” versucht zu viel, um nah zu sein.

Berliner Interviewtag zwischen Molværs Konzerten in Istanbul, Brüssel und Lissabon im Universal-Hauptquartier. Was ist das für ein Mann, der ein kleines Weblog führt und auch Originalspuren für einen Remix-Wettbewerb anbietet, aber nicht weiß, wer Villalobos ist? Wegen Recorderproblemen verschobenes Treffen in der Hotelbar. Skandinavier trinken tatsächlich gerne; hier: zwei Bier und zwei Whisky. Ein gemütliches Gespräch. Liebenswürdig ist er absolut, hält wenig von Stilrichtungen und nimmt Kritik konzentriert und dankbar auf.

Zwischen Kettenrauch klärt sich also einiges. Dass Nils Petter sich diesmal mehr auf die Trompete konzentrierte und die Elektronik weitgehend einem dreiköpfigen Produzententeam überließ – darunter Knut Sævik und DJ Strangefruit, der sich z.B. gerne im HipHop-Umfeld herumtreibt. Dass die Platte innerhalb von 14 Tagen in Hardcore-Studioarbeit entstand. Was die Natur, das Reisen, das Kinderkriegen und Älterwerden mit ihm machen. Und dass die Trompete wie eine Stimme ist: Dein eigener Sound lässt sich nicht auswechseln. Solche Tools wie Ableton Live oder ein Synthie schon.

Wer ist also schuld an dieser Befremdung “ER” gegenüber? Er, Molvær? Die Produzenten? Generationen? Ich? Bestimmt passt diese dunkel-friedliche Platte einfach besser zur ruhigen norwegischen Landschaft als zur städtischen Enge. Vielleicht muss man sich Fusion-Mukke im Gegensatz zur elektronischen auch viel öfter anhören, als Finger an den Händen sind, um sie zu begreifen? Im November jedenfalls ist Nils Petter auf Deutschlandtournee. Live und zwischen zweitausend Fans mag seine Musik womöglich wieder mehr aufleben. Mal sehen.

Nils Petter-Molvær, ER,
ist auf Universal erschienen.
www.nilspettermolvaer.com, www.Molvaer.de

EIN **OHR** FÜR VOICINGS

TILMAN EHRHORN

Jazzmusiker können die besseren Elektronika-Produzenten sein. Zumindest wenn sie mit ihrem Jazz-Hintergrund so wenig hausieren gehen wie Tilman Ehrhorn.

T FERNANDO OFFERMANN, FERNANDO.OFFERMANN@BERLIN.DE

Bis eben war es schön still an einem Samstagnachmittag in einem Berliner Café, doch auf einmal röhrt die Espressomaschine auf wie eine Dampflock, und dagegen anzuschreien ist nicht das Ding von Tilman Ehrhorn. Vielmehr blickt er konzentriert, hebt kurz die Augenbraue und redet einfach weiter. Er neigt den Kopf ein bisschen schräger über den Tresen, erzählt gegen den Lärm an und erklärt, wie er nach “Task” für Mille Plateaux zu Resopal gekommen ist. Stephan Lieb kannte er noch von Force Inc. *“Ich habe ihm einfach ein Demo gegeben und einen Tag später war schon alles entschieden.”*

Heading For The Open Spaces” hebt sich deutlich vom härteren “Task” ab. Fast selbstverständlich fügen sich die ersten Minisamples zu einem Verbund zusammen, die Clicks bleiben sachlich, doch sehr bald macht sich der Beat bemerkbar. Alles andere als aufdringlich. Tickend und ohne merklichen Puls bewegt sich die Textur, Schichtungen kreisen, und als sei es ganz normal, folgt schon ein Akkord, aber das fällt erst später auf. *“Das ist ganz wichtig: Was ich sonst als Jazz-Musiker mache, trage ich nicht in den elektronischen Bereich. Das hier ist etwas völlig Eigenes. Reduktion ist schon sehr wichtig, und wenn ich Akkorde hineinbringe, dann ist das etwas ganz anderes als im Jazz. Auch wenn die Voicings wichtig sind, also in welchem Verhältnis die Noten zueinander in den Akkorden stehen.”* Das Album erreicht auch jene schnell, die neu im Thema sind. Auf einer Modenschau zum Beispiel. Der Aufmerksamkeitswert wandelt sich auf einer Show radikal. Sie könnte passen zu den Plattenspieler-Installationen von Carsten Nicolai von eigen+art. Im Film, einer Ausstellung oder als Teil einer Rundfunk-Produktion. Aber auch sehr gut zu Hause. Vier bis fünf Minuten Länge der Stücke, stimmige Dramaturgie, unaufdringliche, intelligente Kompositionen, freundlich und räumlich, organisch und elegant.

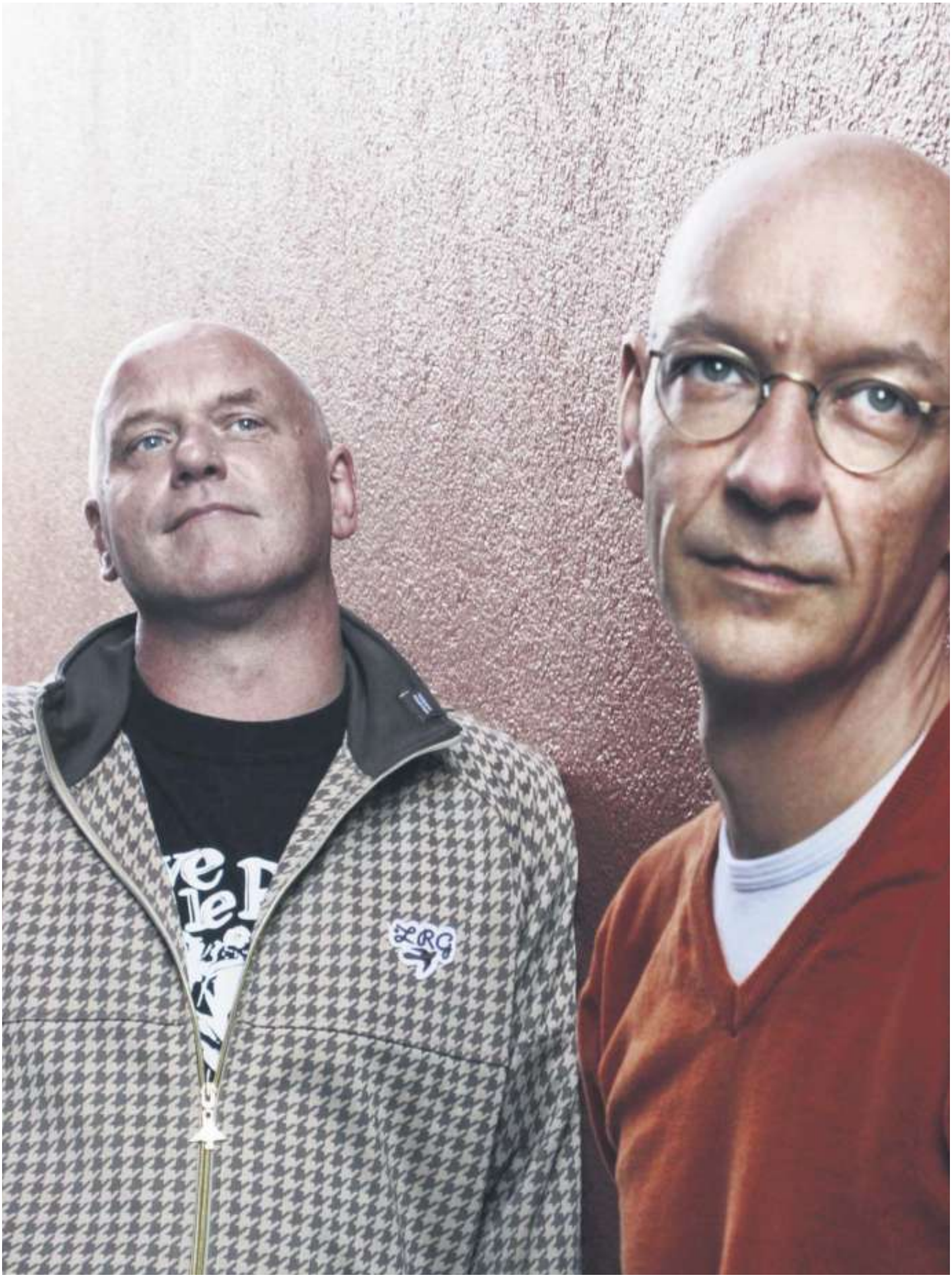
“Die Auftritte der Elektronika-Leute sind ja ganz anders als beim Jazz. Na klar, der kopfnickende Typ hinter den Geräten in diesem bläulichen Licht, der sich ab und an irgendwas ans Ohr hält - das ist natürlich ganz anders als die Präsenz des schwitzenden Jazzers, der da steht und macht. Ist aber auch lustig, dann kommt jemand und will dir was erzählen und du ziehst gerade an irgendwelchen Reglern vom Midi-Controller rum.”

“Die Musik ist ruhig, wer weiß, ob sie viele erreicht”, sagt er und wir bestellen und bestellen, obwohl wir eigentlich spazieren wollten. *“Aber zum Glück gibt es einen weltweiten Vertrieb.”* Bei Mille Plateaux wirkte sich die Katastrophe mit dem Untergang des EFA-Vertriebs sehr deutlich aus, so hat “Task” auch nicht jeden erreicht.

> “Die Musik ist ruhig, wer weiß, ob sie viele erreicht”

Resopal Schallware wird mehr Glück haben. Das Konglomerat aus den quasi gewebten Minisamples von rhythmischen Klangquellen, Voicings und Obertönen aus dem Synthesizer fügt sich wie von selbst zu einer Räumlichkeit und einem organischen Verbund, der schon zeigt, dass da ein Musiker am Werk ist. Schon durch die Dramaturgie der Stücke, das Format und die Eleganz. Dazu braucht man ein Ohr, und sehr viele Nicht-Jazzer haben welche, aber Ehrhorn hat schon besondere.

Tilman Ehrhorn, Heading For The Open Spaces,
ist auf Resopal Schallware/Rough Trade erschienen. www.resopal-schallware.com


LRG

DER **AMBIENTPUNK** ERZÄHLT

ALEX PATTERSON / THE ORB

Alex Patterson* hat mit Thomas Fehlmann gerade das disziplinierteste “The Orb”-Album seit 14 Jahren gemacht. Wir unterhalten uns mit dem ehemaligen Squatter und Killing-Joke-Roadie über die alten Zeiten.

(*Foto Links)

T ED2000, ED2000@DANGEROUS-DRUMS.DE

Die schnell wachsende Ravekultur wurde das erste Mal aufmerksam auf The Orb durch die 12” “A Huge Ever Growing Pulsating Brain That Rules From the Centre of the Ultraworld”, die damals sogar die englischen Charts eroberte und mehr oder weniger das Genre Ambient-House erschuf. The Orb, das waren damals Alex Paterson und Jimi Cautey, der später The Orb verließ, um seine Karriere als zweite Hälfte von KLF weiterzuführen. Davor war Alex A&R bei EG Records, noch früher Roadie, Koch und Tour-Manager für Killing Joke. 1991 enterte The Orbs Debutalbum “Ultraworld” die Top 30 der Albumcharts und 1992 war ihre Single “The Blue Room” mit 39 Minuten die längste Single, die jemals in den UK Top Ten war. Und ihr Album “U.F.Orb” wurde auch noch Platz eins.

Ausverkaufte Touren und die obligatorischen rechtlichen Probleme mit dem Plattenlabel folgten. Dann, 1994, erschien “Pomme Fritz”, das nahezu ausnahmslos in Thomas Fehlmanns Berliner Studio produziert worden war, der seit 1995 neben Paterson festes Mitglied des Projekts ist. Zehn Jahre später hat genau dieses Lineup nun ihr neuntes Studioalbum fertig, das unter dem Namen “Okie Dokie Its The Orb” auf Kompakt erscheint. Dazu kommen noch diverse Remixe, Livesets, Compilations und Bootlegs, wie z.B. das ebenfalls im Oktober erscheinende “Orb Sessions Vol.1”, ein Album für The-Orb-Fans mit einer Sammlung rarer und unveröffentlichter Tracks aus dem Archiv.

Ehrlich gesagt bin ich an dieses Interview mit gemischten Gefühlen herangegangen. Es ist speziell, mit jemandem zu reden, für den man seit 1989 immensen Respekt hat, weil man die Platten jahrelang als Fixstern für Afterhour-Sets benutzt hat.

Das neue Album “Okie Dokie” wäre eigentlich, worüber wir reden sollten, aber ich halte mich eher an Frank Zappa, der meinte: *“Reden über Musik ist wie Tanzen zu Architektur.”* Und das, obwohl das neue Album sehr speziell ist und eine Kohärenz und Tiefe hat, die die feinsten Orb-Momente vielleicht noch übertrifft.

Wie kam The Orb zu Kompakt?

AP: Thomas Fehlmann und ich haben vom ersten Tag an Platten von Profan und Studio One gekauft. Thomas habe ich tatsächlich, glaube es oder nicht, bei EG Records getroffen. Thomas’ erster Gig, bei dem er dachte, “Ich will ein Musiker werden”, war von Robert Fripp. Und so kam es dazu, dass wir irgendwann ein Album mit Robert Fripp gemacht haben. Thomas liebte ihn und ich dachte, das könnte ihm gut tun, aber das wird ein bisschen kompliziert …

Von den “Robert Fripp & The League Of Gentlemen”-Tagen bei EG weiß ich wenig.

AP: Meine Beziehung zu EG geht bis zu deren Anfang zurück. Ich war seit 1979 Roadie von Killing Joke und die waren auf EG. Ich lernte die Leute des Labels kennen und wurde dann Tourmanager, dafür brauchte ich auch ein klein wenig Büroplatz, und so um 83-85 ging ich regelmäßig bei EG ein und aus. Ich hatte alle möglichen Aufgaben und irgendwann sagte ich: “Hey, dieses Roadie-Dasein langweilt mich.” Aber ich hatte nie den Mut in ein Studio zu gehen, obwohl ich, wie das bei Roadies so ist, immer ein paar kleine Bands hatte. Das muss einem Roadie passieren. Ich fragte EG also, ob sie nicht jemanden brauchen, der sich nach neuen Bands für sie umsieht, so einen gab es nicht und sie sagten, Ok, du hast den Job. Das war so um ‘85. Nebenbei half ich dann Robert Fripp und Toyah oder Brian Ferry beim Umziehen oder Equipment rumtragen.

Das erinnert mich an den Vibe, der jetzt aktuell auch herrscht, wo man seine Hände wirklich in allem haben muss.

AP: Ja, das gab mir eine gute Basis für alles, was ich jetzt tue. Was ich bei Kompakt sehe, sind Dinge, mit denen ich auch vorher schon gearbeitet habe und von denen ich weiß, dass sie sehr erfolgreich sein können, deshalb bin ich sehr glücklich dort. Auf professioneller Ebene sowieso, aber auch auf musikalischer. Das ist so was wie Glück im Unglück. Eine wundervolle Beziehung.

Das Album hört sich auch so an, als wäre alles am richtigen Platz.

AP: Ja, richtiger Platz, richtige Zeit. Und Kompakt gab The Orb auch so etwas wie Disziplin. Deutsche Disziplin (lacht). Die EPs, die wir für Kompakt gemacht haben, hatten ja solche Namen wie: Kompassion, Komplott, Komfort und wir dachten, es wäre doch amüsant, das Album dann Komplete zu nennen. Als ich das Thomas sagte, klang es ein wenig so, als wär’s das jetzt, als würden wir keine Tracks mehr für Kompakt machen. Und dann sagte er: “Okie Dokie”, und das war dann der Titel. Es ist auch der Name eines Clubs in Neuss bei Düsseldorf, in dem Thomas und ich so um 91 zusammen gespielt haben.

Wenn ihr zusammen produziert … führt diese Disziplin wirklich zu einem kompletteren Album? Ist das mehr ein Gewinn für den Künstler oder hat der Hörer auch mehr davon als bei einer losen Sammlung von Tracks oder einer Art von musikalischem Tagebuch?

AP: Das letzte Album, das mit dieser Disziplin bei The Orb entstanden ist, war “U.F.Orb”. Damals hatten wir uns für einige Monate im Studio eingeschlossen. Ich und Thrash (J. Caulty) damals. Disziplin ist wirklich sehr, sehr gut. Gestern z.B. habe ich mit einem Freund einen Elektropunktrack gemacht, sehr britischer Sound, und das ist auch etwas, was mich stolz macht, aber um so etwas wie Kompakt-Sound zu machen, da muss man sich wirklich reinknien, das kann man nicht faken, und da braucht es Disziplin, um unsere freudigen, ambienten, chaotischen Geräusche zusammenzubringen und sie in kleine Bits aufzusplitten. Von “Kan Kan” ab ist das glaube ich das Beste, was wir seit 10 Jahren getan haben.

Zurück zum Ursprung

Tatsächlich hat mich das Album direkt wieder zurückgebracht zu “U.F.Orb”, weniger was den Klang betrifft …

AP: … sondern wegen der Produktion. Ja. Wir haben das Album über zwei Jahre hinweg produziert. Genau zwei Jahre, denn ich erinnere mich noch, dass ich mir am 9.11. in Berlin einen Stempel in meinen Ausweis habe geben lassen. Ich kam immer montags und bin freitags zurück nach London. In Thomas’ Studio, das er ja in seiner Wohnung hat, ist es, als lebe man für fünf Tage in den Wolken, um dann wieder runterzukommen. Man hat da wenig Kontakt zu anderen Menschen. Ab und an kam mal Gudrun vorbei, freitags, hat sich angehört, was wir so gemacht haben, und es abgenickt. Es war sehr Herren-mäßig unter der Woche, nur er und ich. Thomas mag ja z.B. Jazz, ich nicht, obwohl ich es versucht habe, und ich habe Thomas aufgefordert, mir seine Lieblingsjazzmusik vorzuspielen, nachts um ein Uhr. “Thomas, jetzt hör dir doch einfach mal die Sorte Jazz an, die du hörst, wenn ich nicht da wäre.” Das macht Disziplin mit einem. Es lässt dich aus dir heraustreten und andere Dinge hören. Und ich verstehe immer noch nicht, warum ich keinen Jazz mag, wo es doch so viele Leute gibt, die das mögen. Mein Vater und meine Mutter haben sich in Jazzclubs ineinander verliebt.

Zehn Jahre Zusammenarbeit mit Thomas ist wohl die längste Zeit, die du mit jemandem ausgehalten hast.

AP: Ja, länger als die Beatles. Ich glaube, die einzigen Leute, die sonst so lange zusammengearbeitet haben, sind die Rolling Stones, und das sind Freaks.

Bei allem Respekt, das seid ihr ja wohl auch.

AP: Ja, wir sind Freaks. Und man muss es wohl auch sein. Ich habe damit keine Probleme, ich bin zu allem bereit. Ich feuere aus allen Zylindern, freu mich auf Gigs und mehr Musik. Wir hören nicht auf. Wir werden wohl noch ein Album auf Kompakt machen, aber das ist nur eine mündliche Absprache. Ambient, Pop Ambient 3000 oder so was. Etwas, das uns in die »

ICH GLAUBE, DIE EINZIGEN LEUTE, DIE LÄNGER ALS THOMAS UND ICH ZUSAMMENGEARBEITET HABEN, SIND DIE ROLLING STONES. UND DAS SIND FREAKS.

The Orb, Okie Dokie it's the Orb, ist auf Kompakt/Kompakt erschienen.
The Orb, Orb Sessions Vol.1, ist auf Malicious Damage erschienen.
www.theorb.com

Welt zurückführt, die wir verlassen haben. So was wie "Snow Boy" oder "Kompagna", diese letzten Tracks auf "Okie Dokie".

Warst du eigentlich damals in den 80ern in der Squat-Szene in London unterwegs und dieser sehr speziellen PostPunk-Subkultur, den Wurzeln von Rave? Gibt es das in England noch und siehst du irgendeine Parallele in Deutschland?

AP: Ehrlich gesagt, wenn man so etwas durchlebt, dann realisiert man nicht wirklich, was man macht. Es passiert erst, wenn dich jemand danach fragt. Ja, da habe ich gelebt, weil ich nirgendwo anders leben konnte, ich hatte einfach kein Geld. Ich wäre sonst obdachlos gewesen. Es ist ein "Way Of Life" und was dabei herausgekommen ist, war wirklich gut, weil es gezeigt hat, dass Menschen auch etwas zustande bekommen, wenn sie nicht ... schon wieder dieses Wort, diszipliniert werden. Aber sozial betrachtet, hey, ich bin jetzt 45, kein junger Welpe mehr, ich kann dir wirklich nicht sagen, was eine Squat-Gesellschaft in England heutzutage sein soll. Ich könnte dir etwas über die Traveller sagen, und dass sie überall rausgeworfen wurden und dass ich finde, dass das Scheiße ist. Und das gilt für die gesamte nordeuropäische protestantische Gesellschaft, die ist Scheiße, wo immer es darum geht, sich um die Mitmenschen zu kümmern. Diese Traveller gehen nach Spanien, Griechenland, Italien und da kümmert man sich um sie, sie bekommen sogar Jobs.

Es gibt wohl mehr Toleranz für kulturelle Diversifizierung.

AP: Mein Bruder hat das gemacht. Er war zehn Jahre in Italien mit der Mutoid Waste Company. Sie haben einen Flecken Land bekommen und ihr ganzes Leben in einen großen Zirkus verwandelt. Und sonntags wurden sie immer bei Festivals beschäftigt oder haben wilde Bars in irgendwelchen Clubs gebaut. Da bin ich selber auch durch, und ich weiß, dass sich das verändert, aber ich bin keine 20 mehr. Ich kenne zwar ein paar davon und versuche auch herauszubekommen, was vor sich geht, aber das ist schwer. Ich muss ja auch mein eigenes Leben führen. Ich bin nicht auf irgendein großes Anwesen auf dem Land gezogen, lebe immer noch in Süd London und das macht mich froh. Weil ich die Kids draußen auf dem Spielplatz rappen hören kann. Die lernen zusammen Harmonien. R'n'B-Zeug. So ist das. Thomas sagt andauernd: "Das ist der Punk in dir, Alex."

Und das ist kein Trend, sondern ein "Way of life"...

AP: Squatting, ja. Du musstest dich immer drum kümmern, auch Geld zu verdienen. Was immer du angestellt hast, es war dein Lebensweg. Immer von einem Tag auf den nächsten leben. Merkwürdigerweise habe ich das damals immer vor meinen Eltern geheim gehalten. Und als ich es ihnen endlich erzählt habe, waren sie auch noch stolz auf mich. Das war sehr schräg.

Jedenfalls hat sich dein Leben nicht nach einem Masterplan entwickelt. Kein Mainstream, der dir gesagt hat, wo es lang geht und welche Ziele zu erreichen waren. All die Dinge, in die du involviert warst, haben irgendwann einfach dazu geführt, The Orb zu werden, zur Ravekultur ...

AP: Ja. Definitiv hatte ich keinen Masterplan. Der Masterplan kam mit Killing Joke (lacht). Da kannst du mich zitieren. Ich war immer bei denen, ich war glücklich, ein Teil des Spiels zu sein, und wir nennen uns immer noch alle Brüder. Das ist wichtig. Ich nenne nicht schnell jemand meinen Bruder, denn mein wirklicher Bruder ist vor vier Jahren gestorben und das war eine der erschütternsten Erfahrungen in meinem Leben. Eigentlich nur die Killing-Joke-Leute und den guten alten Thomas. Mit Killing Joke hab ich auch Berlin lieben gelernt. Sie sind nach Berlin, um im SO36 zu spielen und wir haben ein paar Alben im Hansa Studio bei der Mauer so zwischen '83 und '85 aufgenommen. Ich war ja Mr. Multitasking. Studioequipment mit aufbauen, kochen. Ich hab kochen gelernt, als ich noch sehr jung war und das brachte mir solche Jobs ein wie drei Monate im Studio abhängen und mich darum kümmern, dass alle glücklich sind. Es ist schon eine lustige Welt. Irgendwann meinten sie: "Wir wollen, dass du unsere Wäsche machst", und ich: "Wie bitte?" Die haben mich gezwungen in einen Waschsalon zu gehen und sie hatten alle schwarze Unterwäsche und schwarze Socken von Mark and Spencer, das war grandios. Das einzige Mal, als ich beinahe miterleben durfte, dass Killing Joke sich auflöst, war, als ich mit ihrer gesammelten Wäsche zurückkam und sie darüber diskutieren mussten, wem jetzt welche Socken und welche Unterhosen gehören.

Auf der Danksagungsliste des Albums steht auch Ableton.

AP: Ja, wir haben alle kleinen Gigs, zum Beispiel bei der Shitparade in der Berliner Maria, damit bestritten. Das klingt vielleicht langweilig, aber wenn du Gigs hast, dann kannst du dein Yamaha-Mischpult einfach nicht mitnehmen. Ableton packt man einfach in eine Aktentasche und los geht's und es ist so gut automatisiert, dass man auch weiß, was man tut. Vielleicht ist es nicht wirklich live, aber die Dinge, die man obendrein live machen kann, reichen. Es ist schon so, als hätte man sein Studio auf der Bühne.

Das letzte Mal, als ich dich auflegen hörte, das ist auch schon 10 Jahre her, hattest du Vinyl.

AP: Und das habe ich immer noch. Ich mag Vinyl. Und sehe mir, während wir reden, haufenweise davon an. Digitalen Sachen bei meinen Sets kommen von CD und dem Kaoss Pad. Ich habe überlegt, ob ich dieses Wochenende in Japan vielleicht nur mit CDs auflege, aber ich denke immer noch, dass das nicht richtig ist. Das wird einer dieser Petit-Orb-Gigs. Erst wenn wir mal Visuals machen, dann nennen wir uns auch The Orb.

Wie stehst du denn zu digitalen Verkäufen von deiner Musik? Ich habe auf deiner Webseite nachgesehen und nichts gefunden.

AP: Das neue Album wird es vermutlich bei iTunes geben, aber dazu kann ich noch nicht viel sagen, denn bislang ist das noch nicht entschieden, schließlich soll am Ende finanziell ja jeder glücklich mit der Lösung sein. Zurzeit aber sind es alle, denn das Album ist schon nachgepresst, obwohl es noch nicht mal in den Läden steht.

Wie viel ist das?

AP: Sie haben 4000 gepresst und jetzt 4000 nachgepresst und von denen sind 2000 auch schon weg. Und es ist noch ein Monat bis Release. Das andere Album, Orb Sessions, ist limitiert auf 500 Vinyl und 3500 CDs und auch da sollte es eigentlich nur 2000 Kopien geben. Aber da Orb Sessions wirklich nur für Fans gedacht ist, wollte ich mehr auch nicht machen lassen. Ich wollte einfach nur zeigen, wie es im Studio so aussieht. Aber nicht dass alle Leute in den Laden gehen und denken, ah, ja, das ist also The Orb. Vermutlich wird es davon auch in Zukunft noch mehr geben.

Wird es Okie Dokie auch als Vinyl geben?

AP: Ja, und wir hatten die gleichen Probleme mit Knacksern wie auf dem ersten Album "Ultraworld". Das bringt Ambient wohl so mit sich. Aber wir haben Wolfgang Voigt gezeigt, wo genau die Probleme sind, und er klärt es, denn er hat Ohren und weiß, was er tut, er macht ja auch wundervolle Musik. Das ist auch eins der Dinge, die gut an Kompakt sind, dass die meisten von ihnen selber auch Künstler sind.

Kompakt und ähnliche von Künstlern gemachte Label und Vertriebe, die sich um alles von der Produktion über das Mastering bis hin zum Vertrieb kümmern, werden gerne als ein Beispiel für die Zukunft moderner Musik abseits der großen Majors angeführt ...

AP: Werde ich verklagt, wenn ich darüber rede, was ich von Majors halte? Nein, ernsthaft, das ist ein wichtiges Thema. Ich habe mich gestern noch mit Nina Walsh, die bei London Records gearbeitet hat, darüber unterhalten. Sie meinte, die wären die schlimmsten. Machen immer Partys und lassen die Künstler bezahlen. Den Musikern wird alles abgezogen. Egal ob du in ein Auto steigst, um einen Künstler zu treffen, oder was auch immer. Ich habe das selber miterlebt und ich war entrüstet.

Was denkst du über Filesharing. Hat es irgendeinen Einfluss darauf, wie viel Musik du verkaufst?

AP: (lacht) Na klar hat es meinen Verkäufen geschadet. Aber es ist, wie es ist, und wir müssen uns einfach anpassen. Es ist gut, dass es so etwas wie iTunes gibt. 99 Cent und das war's. Was mich aber wirklich in Rage gebracht hat, waren all diese The-Orb-Bootlegs, die erschienen sind und von denen jeder dachte, ich mache die und das ich all das Geld dafür bekomme. Ich bin z.B. in Tokyo 1992 ins HMV gelaufen und ein ganzes Schaufenster war mit "dem neuen Album" von The Orb dekoriert. Und ich habe nachgefragt, ob sie das bitte aus dem Laden nehmen können, aber natürlich gab es niemanden, der Englisch sprechen konnte, und dann hab ich sie einfach von den Regalen geworfen, woraufhin die Polizei kam. Als wir endlich einen Dolmetscher aufgetrieben hatten, haben sie mitbekommen, dass sie im Unrecht waren, aber sie waren schon ein wenig irritiert, dass ich versucht hatte, ein paar Platten zu zerbrechen. Es gibt nur ein paar Wege, um im Kapitalismus Geld zu machen. Ich mache nicht viel davon und es ist wirklich sinnlos, sich über digitale Downloads Gedanken zu machen, werde ich wohl auch nie. Ich würde lieber jedes Jahr zwei, drei Alben machen, so schnell sein, dass es egal ist, ob es digital ist oder nicht. Vielleicht werden die Menschen dann auch besser verstehen, was man macht. Leuten, die ins Netz gehen und sich denken, alright, das kann ich ja alles umsonst bekommen, denen kann man nichts beibringen, das machen die eh.

Wenn genug Leute gute Musik zu einem guten Preis verkaufen würden, dann müssten die Leute im Laden auch nicht mehr denken "Welche CD kann ich mir diese Woche wohl leisten" sondern eher "Hey, welche Musik nehme ich denn heute mit nach Hause".

AP: Deshalb release ich auch nichts mehr auf Majorlabeln, außer in Japan. Ich habe diesen kleinen, aber feinen Deal seit "Bicycles and Tricycles" mit V2 und die haben mehr mit The Orb verkauft als in den 15 Jahre vorher. 15.000 Stück. Es muss kleine Nester der Orbness da draußen geben. Ich finde es zwar traurig, keinen Hit in England zu haben, aber wenn ich mir die Charts mal wieder ansehe, ist es mir auch völlig egal.

Das kann schon frustrierend sein.

AP: Ich kann mir das nicht mehr antun. Das ist als ob man durch einen Haufen Geschäfte läuft und überall läuft die gleiche Musik. Diese Kultur des Gleichen. Drogen funktionieren in der Gesellschaft, das kann ich dazu sagen. "Wo ist mein Prozac, wo sind meine Schmerzmittel, ach und bitte mach das Radio an. Jetzt geht's mir besser, etwas Melodie!" Das ist wie bei Stepford Wives, oder? Jeder soll glücklich sein und sprudeln.

Wie ist denn dein Eindruck von Deutschland im Vergleich mit England?

AP: In gewisser Weise ist es schon so, wie du vorhin angedeutet hast, als wir über die englische Gesellschaft in den 80ern geredet haben. Es ist an einigen Stellen in Berlin wirklich ähnlich. Ich persönlich mag den Vibe in Berlin lieber, das ist für mich wie ein zweites Zuhause.

POLITIK NACH NOTEN

ANGIE REED

Oh, Bepopaloolayellowpolkadotbikini. Angie Reed alias Barbara Brockhaus schmeißt als Spoken-Word-Performerin im Umfeld von Chicks on Speed und Goldene Zitronen mit verbalen Schrappnellen nur so um sich. Weil's auf Deutsch an Durchschlagskraft verlieren würde, lassen wir es im englischen Original.

Für welches Land würdest du eine Nationalhyme schreiben?

... the whole first world governments clumped together like one big fat dumpling.

Wie sähe der Text aus?

We NLP the galaxy it's as easy as 1-2-3 maximum security we mind control black holes me pay role on me protocol me bill-fold filled with black gold I is I, is Jedi spy, is antagonize, is franchise, is customise supersonic, psychotronic, electronic - yes we're on it - warrior! start jammin' to the techno shaman! don't try to cross examine! we be programming world wide famine ...

Glaubst du an Opposition innerhalb eines Systems politischer Parteien?

Should I? No. I believe that it is all a bunch of orchestrated bullshit.

Glaubst du an Opposition außerhalb politischer Parteien, an eine globale Opposition?

In that we accept that we can only change ourselves as individuals and not others. Learn to think with our own brains.

Würdest du bei "Life Aid" oder bei einem anderen Wohltätigkeitsfestival mitmachen?

If I ever got asked, yes, I would. There is enough money and resources for everyone on this planet and absolutely no need for starvation. But, a small group of greeedy people control and manipulate a large mass of people ... old story.

Welche politische Geste hat dich am meisten beeindruckt?

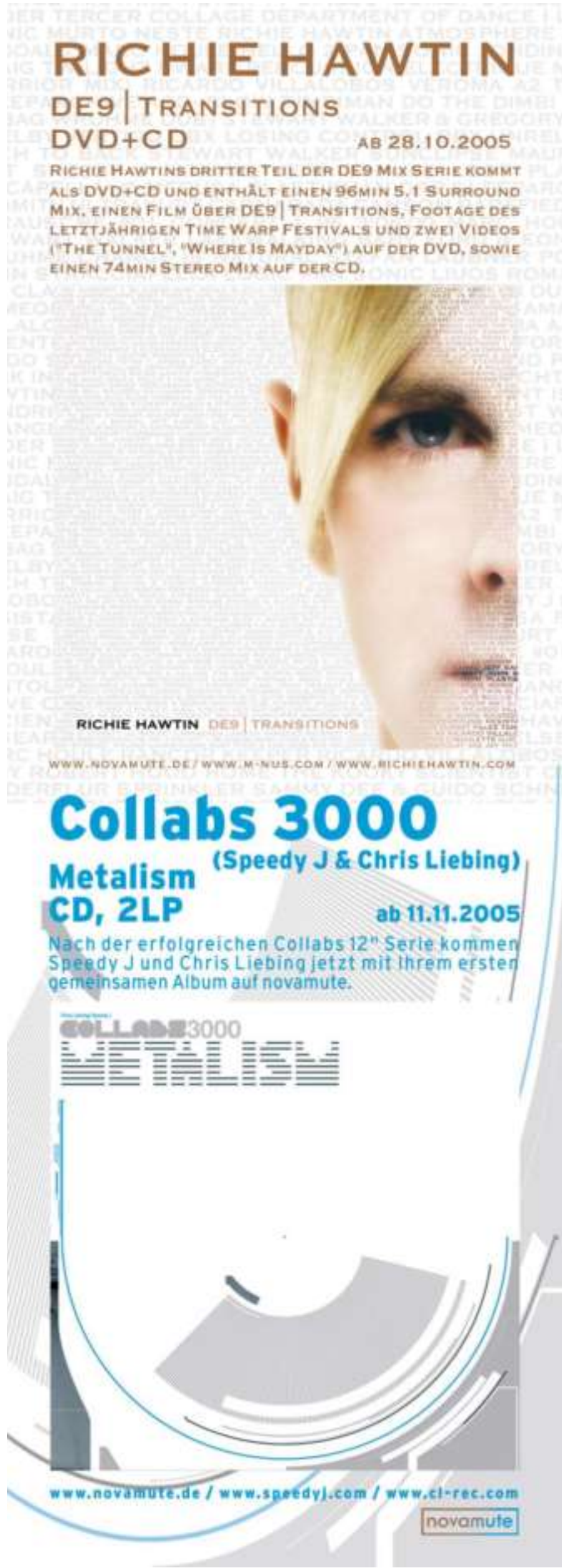
That has yet to come. (Ok, there are a few ... how about the Montgomery Bus Boycott in 1955?)

Ist Musik grundsätzlich politisch oder unpolitisch?

Oh, Bepopaloolayellowpolkadotbikini! Well, it has been. If it changes something and sets things into motion, then I guess it can be political. Think of all the protest songs, Folk, Punk, Rap and so on ... it contributed to some change. Music doesn't have to be political ... let us not forget the power of the r&r, t&a, TNT and love. Hence, here is also a lot of stupid, useless, mediocre, generic and plain bad music. Nonetheless, however, there should be more music and less politics.

Angie Reed, XYZ Frequency, ist auf Chicks On Speed/Hausmusik erschienen.

www.angiereed.com
www.chicksonspeed-records.com



AUSGEFUCHST // KITSUNÉ

www.kitsune.fr

Musik ist der Weg, eine Modeboutique in jeder Metropole das Ziel. Das Pariser Label Kitsuné macht keinen Hehl daraus, dass sie hauptsächlich hip und erst in zweiter Linie Musikliebhaber sind. Das schafft ihnen viele Freunde.

T NIKOLAJ BELZER, NIKOLAJ@FORK.DE

In Paris, erstes Arrondissement. Vorbei führt mein Weg am Palais Royal, an der kleinen Comédie Francaise hin bis zur Rue Thèrese. Nach dem Klingeln öffnet mir ein gut gelaunter Masaya die Tür zum Reich von Kitsuné auf zwei Etagen und ca. 50 Quadratmetern. Bei einem Glas Wasser kommt man ins Gespräch. Zu Recht vergleicht Masaya das Leben hier mit einem guten alten Bordeaux. Am Anfang noch ein bisschen streng, aber wenn man sich daran gewöhnt hat, gibt es nichts Schöneres. Schließlich die Arbeit. Die neueste Compilation: Kitsuné Maison. Jeder der über vierhundert Köpfe auf dem Cover ist "Hand"-gezeichnet. Alles Bekannte der sechsköpfigen Kitsuné-Familie. Masaya berichtet, dass man vor Jahren angefangen hat zu zeichnen. Mit der Zeit haben die Leute dann geheiratet, Kinder bekommen, man hat Freunde von Freunden getroffen und so ist die Zahl der Köpfe gewachsen. 461 sind es auf dem CD-, 459 auf dem Vinyl-Cover. Ähnlich aufwendig werden Pullover, Jeans oder Polohemden hergestellt. Neben den Entwürfen war vor allem die Suche nach hochwertigen Stoffen bzw. Anbietern, die solche in kleinen Mengen fertigen, sehr zeitintensiv. Cashmere aus Schottland, Polos aus Frankreich und Denim aus Japan. Inzwischen ist auch Gildas eingetroffen. Einer seiner Schützlinge von Daft Punk, die Gildas seit Anbeginn managet, hat sich gerade eine neue Wohnung zugelegt. Nach kurzem Bericht über die Größe und vor allem den phänomenalen Ausblick auf Paris kommen wir zurück zum Thema. Während sich Masaya (als studierter Architekt) um die Modelinie kümmert, ist Gildas für all das verantwortlich, was mit dem musikalischen Output von Kitsuné zu tun hat. Mit "Maison" erscheint schon die vierte Compilation. Neben der Exklusivität der Tracks (zum Zeitpunkt der VÖ) zeichnen sich die Zusammenstellungen vor allem dadurch aus, dass sie dem Zeitgeist in Echtzeit auf der Spur sind. Die richtigen Knaller wie Hot Chip oder Captain Comatose werden direkt für die nächste Veröffentlichung verpflichtet. Inzwischen wurde Digitalism aus Hamburg als erster Labelact gesignt. Hinzu kommt eine Verpackung, die sowohl ästhetisch als auch intellektuell ansprechend ist. Für die Illustration ist dabei die Londoner Fraktion um das "Abake"-Designteam verantwortlich. Hier zeigt sich auch eine der großen Stärken von Kitsuné: perfekte Arbeitsteilung. Schließlich ist Kitsuné japanisch für "Fuchs", ein Tier, das im Land der aufgehenden Sonne für Intelligenz und Schönheit steht. Nimmt man die kulturhistorische Bedeutung des Fuchses in Frankreich hinzu, kommt man auch dem Konzept dieser multikulturellen Kreativmaschinerie um einiges näher.

Jede Veröffentlichung wurde von einem einzelnen Abake-Mitglied bebildert. Eine Analogie zwischen der grafisch-inhaltlichen Seite der Compilations und der Zusammenstellung der einzelnen Stücke lässt sich oft nicht wirklich ausmachen, ist aber, wie Gildas eingesteht, auch nicht unbedingt notwendig. Wichtig ist, dass jedes einzelne Element in Sachen Qualität und Aussagekraft für sich bestehen kann. Die sich aus dem Zusammenspiel von Musik, Mode und Grafikdesign ergebenden Querverweise dürfen getrost als Plus verstanden werden, sind aber eben nicht konstitutiv für die einzelnen Produkte. Dass es nämlich darum geht, bei aller Vielfalt stets den Anspruch im Auge zu behalten, wird auch ein paar Tage später deutlich, als ich mich noch einmal zum Interview in der Rue Thèrese einfinde:

Wie würdet ihr eure Arbeitsweise beschreiben?

Gildas: *Viele Leute arbeiten eher vertikal und betonen den Punkt, dass sie eben genau "ihr Ding" machen. D.h. zum Beispiel bei einem Musiklabel, dass man ihm einen bestimmten Track aus einer bestimmten Musikrichtung zuschreiben kann. Wir versuchen hingegen verschiedene Leute für uns zu interessieren, versuchen mit so vielen Leuten wie möglich zu kollaborieren und neue Leute zu finden, die wiederum interessant für uns sein könnten. Außerdem ist es wichtig für uns mit Leuten zu arbeiten, die gute Qualität produzieren, die das "Savoir faire" haben, eben wissen, wie was zu tun ist.*

Welche Rolle spielt die Qualität da genau? Masaya, du betonst z.B. immer wieder, wie viel Zeit du allein in die Jeans gesteckt hast?

Masaya: *Ja, es ist wirklich eine Frage von Weitblick. Ich meine z.B., wie viele Marken sind in dem ganzen Pret-a-porter-Ding? Einfach zu viele! Also z.B. APC. Für mich haben die eine der besten Geschichten. Für die Jeans ... einfach für alles. Die haben schon viele verschiedene Sachen gemacht, aber deren Chef-Designer Jean Touitou arbeitet sehr langfristig, immer mit Weitblick. Wenn man einfach nur einen kurzfristigen Erfolg landet - wunderbar - das machen wir mit unseren Kollaborationen. Einfach um eine neue Verbindung zu schaffen und etwas Cooles zu machen. Aber es ist auch etwas sehr Oberflächliches. Diese Sachen existieren nur eine Saison und danach ist es gut und vorbei.*

Wie sieht das bei der Musik aus?

G: *Das ist auch eine wirtschaftliche Überlegung. Weil wir inzwischen schon in einer Position sind, wo Leute genau schauen, was wir machen. Zu einem gewissen Zeitpunkt präsentieren wir einen Künstler natürlich auch einer bestimmten Zuhörerschaft, die wir haben. Auf der anderen Seite können wir viel lernen mit neuen Artists.*

> Wie viele Marken sind in dem ganzen Pret-a-porter-Ding? Einfach zu viele!

Wie entscheidet ihr als großes Team, was eure Prioritäten sind?

M: *Alles in allem haben wir alle sechs Geschmack. Sechs unterschiedliche Geschmäcker, die sich wiederum dauernd ändern.*
G: Am Ende funktioniert die Lösung eines Konfliktes so, dass derjenige die finale Entscheidung trifft, der an der Sache arbeitet. Wenn es z.B. um das Tracklisting geht, wäre ich derjenige, bei der Kleidung Masaya usw.

Kitsuné in zehn Jahren?

G: *Im Grund wird es um die Kleidung gehen und unseren kleinen Shop. Einen kleinen Shop in Paris zu haben, einen kleinen Shop in Tokyo, einen in London, einen in New York. Und natürlich die Möglichkeit zu haben, überall zu arbeiten. So haben wir auch die Firma aufgestellt, dass Masaya und ich von überall aus arbeiten könnten.*

D: *Und in der nahen Zukunft.*

G: *Die wichtigste Sache ist Digitalism. Wir haben gutes Feedback bekommen von vielen, vielen ...*

PROTZEN BEI FROST
ANALOG CLOTHING

Parkas mit Pelzkragenkapuze waren der praktische und dezente Winterlook der letzten Saisons. Diesen Winter wird es mit aufgeplusterten Hitech-Jacken so übertrieben praktisch, dass alle Dezenz auf der Strecke bleibt.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE

Wie ist das eigentlich mit Mode und Funktionalität? Ist Funktionalität überhaupt wichtig, um Kleidung zu Mode oder zum Streetwear-Satus-Quo zu machen? Als Kaufargument ist Funktionalität meist vorgeschobene Rechtfertigung. Man trägt doch letztendlich eigentlich immer die Jacke, die am besten mit dem eigenen Modeverständnis korrespondiert, die je nach Style und Hype-Anfälligkeit des Käufers als Hipness-Indikator funktioniert. Die feinen Unterschiede eben. Funktionalität bei Kleidung ist doch, wenn man nicht gerade als Extrembergsteiger oder Polarforscher arbeitet, höchstens zweitrangig. Im Kern geht es um ästhetische Entscheidungen, um die Farben, die Schnitte, die Stoffe. Darum, wie die Kleidung im sozialen Mode-Kontext funktioniert. Wann braucht man denn schon den super atmungsaktiven Allwetter-Parka im normalen mitteleuropäischen Winter? Warmhalten sollte eine Winterjacke natürlich schon, klar, aber wie gesagt, in erster Linie geht es doch um etwas anderes, das persönliche Stilempfinden oder den Zeitgeist zum Beispiel. Kurz: um Mode.

Das amerikanische Burton-Sublabel "Analog Clothing" überspannt den Bogen jetzt so gründlich, dass Funktionalität zur coolen Groteske wird. Eine neue Generation von Analog-Jacken ist angetreten, um das aktuelle Parka-Diktat von North Face, Spiewak, Bench durcheinander zu wirbeln. Wie? Zum Beispiel indem Analog eine Jacke anbietet, die aussieht wie eine Mischung aus Andy Warhols Lederjacke, markig, prolligem Motorradblouson und intergalaktischer Pilotenuniform. "Cosmos Bomber Jacket" nennt sie sich und ist sowohl in schwarzem Leder als auch im Schwarzweiß der Star Wars´schen imperialen Truppen erhältlich.
Das andere Highlight der Cosmos-Linie ist die "E.M.U. Jacket", die zwischen neunziger Techno-Rave-Ästhetik, Snowboard-Draufgängertum und Reinhold Messner Survival Essential liegt. Ganz kurz vor Astronauten-Uniform.
Und das Material: alles Hightech-Stoffe, laborgetestet, das Etikett "Nasa approved" wäre nicht verwunderlich.

Analog steht als Tochter des Burton-Imperiums in der Tradition des Snowboards. Zum Snowboardfahren braucht man Schnee, für Schnee muss es kalt sein. Ergo, eine möglichst warme und resistente Jacke muss her, die warm hält und gleichzeitig beim Boarden so wenig stört wie möglich. Aber auch das zieht noch lange nicht als Rechtfertigungsargument. Fuhren nicht bereits die angegrungten Snowboardkids Mitte der Neunziger mit einfach nur mehreren Schichten Pullovern und einem Hoodie über die versnobten Pisten von Kitzbühl und Aspen?

Analogs Cosmos-Jacken sind Mode, Streetwear, kaum etwas anderes. Gerade das macht ihren funktionalen Überschuss so reizvoll. Denn wenn man sie so ansieht, dann kommen einem bei der überdreht prolligen Hitech-Melange eher Assoziationen an eine Bernhard-Willhelm-Schau, in der die Models unter der Kleidung komplette Football-Schutzmonturen trugen, in den Sinn, als Polarwinter und Skipisten. Kleidung wird zur symbolischen Kampfmontur. Im Fall von Analog vielleicht auch zum Schutzraum, mit einer symbolischen Absicherung gegen die Ungewissheiten der Risikogesellschaft.

Und genau dort ist doch auch die eigentliche Bedeutung der Allianz Mode und Funktionalität zu suchen: im Symbolischen. Man denke zum Beispiel an die Subkultur-Tradition, Arbeiterkleidung zum hippen Erkennungsmerkmal zu stilisieren. Eine Tradition, die von Doc Martens bis zur aktuellen Carhartt-Uniformierung reicht. Der Army-Parka der Hippies wäre ein ähnliches Beispiel, aber auch die Aneignung subkultureller Codes der Prêt-à-Porter-Mode des frühen Marc Jacobs oder Hedi Slimanes verdeutlicht, dass Mode als symbolischer Katalysator fungiert. Die ursprüngliche Funktion der Kleidung wird immer wieder transformiert, neu gedeutet und instrumentalisiert.

> "Analog Clothing" überspannt den Bogen so gründlich, dass Funktionalität zur coolen Groteske wird.

Analogs Space-Bomber-Jacke sagt uns zurzeit vor allem eines: Understatement war gestern. Jetzt wird die Flucht nach vorne angetreten. Statt als Streetwear-Label aus dem obligatorischen und ausgeleierten Fundus der Arbeitskleidungs-Basics zu schöpfen, greift Analog tief in die Kühlräume der HiTech-Labore und stellt sich dabei vor, welche Jacke Kurt Russell als Snake Plissken in "Escape from New York" auf dem Weg ins apokalyptisch lädierte Fitnessstudio getragen hätte. Der zurückgenommene Kunstpelzkragen-Look von Spiewak, der die letzten Wintersaisons dominierte, wirkt dagegen jedenfalls fast blass und bescheiden. Vielleicht dämmert nun sein Ende herauf und die Zeit des futuristischen Proll-Schicks ist gekommen.

www.analogclothing.com

GAFFER, BALLON, KOMMA, STRICH // AIRHEADS VON C´TINK

Kapuzenjacken können noch so protzig sein, sie sind nichts ohne die richtigen Visagen drin. Die Airheads auf den nächsten Seiten der Fotostrecke kommen von Evol und Pisa73, die zusammen als ct'ink Sneaker zu Panzern machen oder Mitleid mit Hausmeistern bebildern – oder eben Luftballons zu Portraitköpfen verarbeiten.

dotcom: www.evoltaste.com, www.pisa73.com

Das sind ct'ink in ihren eigenen Worten ... / Zwei Typen: evol und pisa73 / Typisch: Beide haben vor Jahren mit Graffiti angefangen, dann Produktdesign bzw. visuelle Kommunikation studiert. / Total selten: jetzt Freelance-Designer/ Illustratoren, freie Künstler / Hört-hört: Die einen werfen etwas weg, wir malen was drauf, dann will es wieder jemand. / Lieblingsspielzeug: Sprühdosen, Marker, Papier, Klebeband, Cutter, Beamer / Ausland: Austellungen bisher in Australien, Belgien, Holland, Italien, USA / Luftballons: neue Aufgabe kriegen mit knapper Deadline, sich was einfallen lassen. Kombination aus Stiften und Schablonen-Motiven.

Produktion: Bianca Richter Nguyen (www.positive-inc.com) und Jan Joswig **Foto:** Gene Glover **Illustrationen/Airheads:** ct'ink

Jacken: Analog, www.analogclothing.com Adidas Originals, www.adidas.com WeSC, www.wesc.com Dunderdon, www.dunderdon.com

DAS DING AN SICH

aNYthing

Aaron Bondaroff ist New Yorks Vorzeige-Hipster schlechthin. Mit großer Klappe, einer gehörigen Portion Sendungsbewusstsein und latentem Größenwahn designt er nicht nur T-Shirts für seine Marke aNYthing, sondern arbeitet an New Yorks Comeback als Stadt der Städte.

T PATRICK BAUER, PATRICK@DE-BUG.DE,
F AKIRA RUIZ

Es war sein erstes Jahr auf der Highschool. Und sein letztes. Es war sein siebzehntes Lebensjahr in New York. Und sein bestes. Aaron Bondaroff klaut in einer angesagten Boutique ein T-Shirt, ein lässiges, ein schlabbriges, wird erwischt und rabiat aus dem Laden geschmissen. Ein point of no return. Denn diese zunächst beiläufig anmutende Begebenheit klärt früh: Es ist das Ding Aaron Bondaroffs, eigenwillig und unvorsichtig durch die tägliche Echtheit von New Yorks Straßen zu stolpern. Betonlastige Skate-Spots, irgendwo zwischen Brooklyn und Queens, Keller-Verstecke und Erdgeschoss-Treffpunkte, Hinterhöfe und ausladende Boulevards. In der Folge soll davon als Hood die Rede sein, der Einfachheit halber, weil doch die Hood zwar keine örtliche Begrenzung meint, keinen Block, keine Ecke, dafür aber aus all dem eine abgezirkelte Herzensangelegenheit, ein Familiending macht, was genau genommen die Irrsinnsfreiheit eines gigantomanischen Abenteuerspielplatzes ist. Und natürlich, weil Aaron Bondaroffs Sätze stets auf Hood enden. Big Apple, große Güte.

„Okay“, sagt Bondaroff, *“ich hatte also die Schule geschmissen und zog von zu Hause aus. Da war ich, da war die Stadt. Ich bekam die Augen nicht mehr zu.“* Bondaroff wird ab hier folgerichtig nur noch A-Ron genannt, denn er sagt: *“Diese verdammte Sache hat mich auserwählt. Diese Sache übernahm mein Leben.“* Diese Sache ist mehr als nur New York, diese Sache ist ein rauschartiges Gefühl von New York, A-Ron nennt es gerne *“ein Lebensgefühl“*, diese Sache ist salopp gesagt ein New-York-Ding, weshalb auch eines seiner Projekte schlicht anewyorkthing heißt. Und dieses Ding ist tatsächlich so eine Sache. *“Damit auch ihr in eurer Hood es versteht, sollten wir noch mal von vorne beginnen“*, sagt A-Ron. Die Anekdote vom gescheiterten Ladendiebstahl also, sie sei essentiell für seinen Lebenslauf. Ein T-Shirt als prägende Erinnerung, ein T-Shirt, für das töten könnte, wer hip ist. Heute ist A-Ron der unbestrittene Downtown Don: 28, weiß, milchbübisch, besserwisserisch, nett, aufgedreht weise und so was von drin in all den Szenen, der Downtown D, den jetzt selbst hip findet, wer töten könnte. Und nicht zuletzt auf mörderfeschen T-Shirts, auf Tees, basiert sein Machtanspruch. *“Ich mache schon immer aus wenigen Möglichkeiten alles“*, sagt A-Ron. Genau wie die Offenbarung des Insidertums - die von A-Ron vertriebenen T-Shirts - mit wenigen Mitteln alle ganz narrisch machen: aNYthing heißt seit 1999 sein Label. Klar, dass in anything NY steckt, die Lettern gefettet sind, weil es ja darum geht. Um NY und was da so geht.

Die Stadt gehört mir

A-Ron und seine aNYthing-Posse schicken sich an, das “I love NY“-Logo vergessen zu machen. Mit simplen Shirts im HipHop-Format, nur geadelt durch diesen viel versprechenden Schriftzug, oder in bester Streetart-Manier verziert mit anspielungsreichen Motivklecksen und einiges meinenden New-York-Zitaten. Logo-Shirts für Dazugehörige. Obligatorisch, dass aNYthing auch längst an ganz individuellen Sneakern werkelt, aber zunächst sind da diese ziemlich unaufregenden T-Shirts. Die gleichzeitig eine aufregende Wichtigkeit ausstrahlen, weshalb ja ganz In-New-York sie trägt und alle Hinteratlantiker sie belechzen. Mit ihnen verhält es sich wie mit A-Ron selbst: Kredibil erscheinen sie sofort. Nur, worin genau diese Kredibilität liegt, das bleibt vorerst unklar. Im Falle der Mode ist genau das der Reiz. Die T-Shirts sind ein Mythos zum Tragen, sie signalisieren: Den Träger kostete es nicht viel Geld, dafür aber Mühe, das Stück Stoff zu erwerben. Er ist nun Teil der stilisierten Kreativität der Lower East Side. Er weiß Bescheid und dieser Kenntnisvorsprung ersetzt die modische Relevanz. Gewissermaßen sind die aNYthing-Produkte zugleich eine massenkompatible Rarität und eine exklusive Version des Charity-Armreifs für urbane Hipster: Mit dem Kauf wird eine subkulturelle Szene unterstützt und das eigene Style-Gewissen beruhigt. *“Letztlich aber“*, sagt A-Ron, *“ist aNYthing nur der heiße Scheiß, den wir leben. Jeden Tag.“*

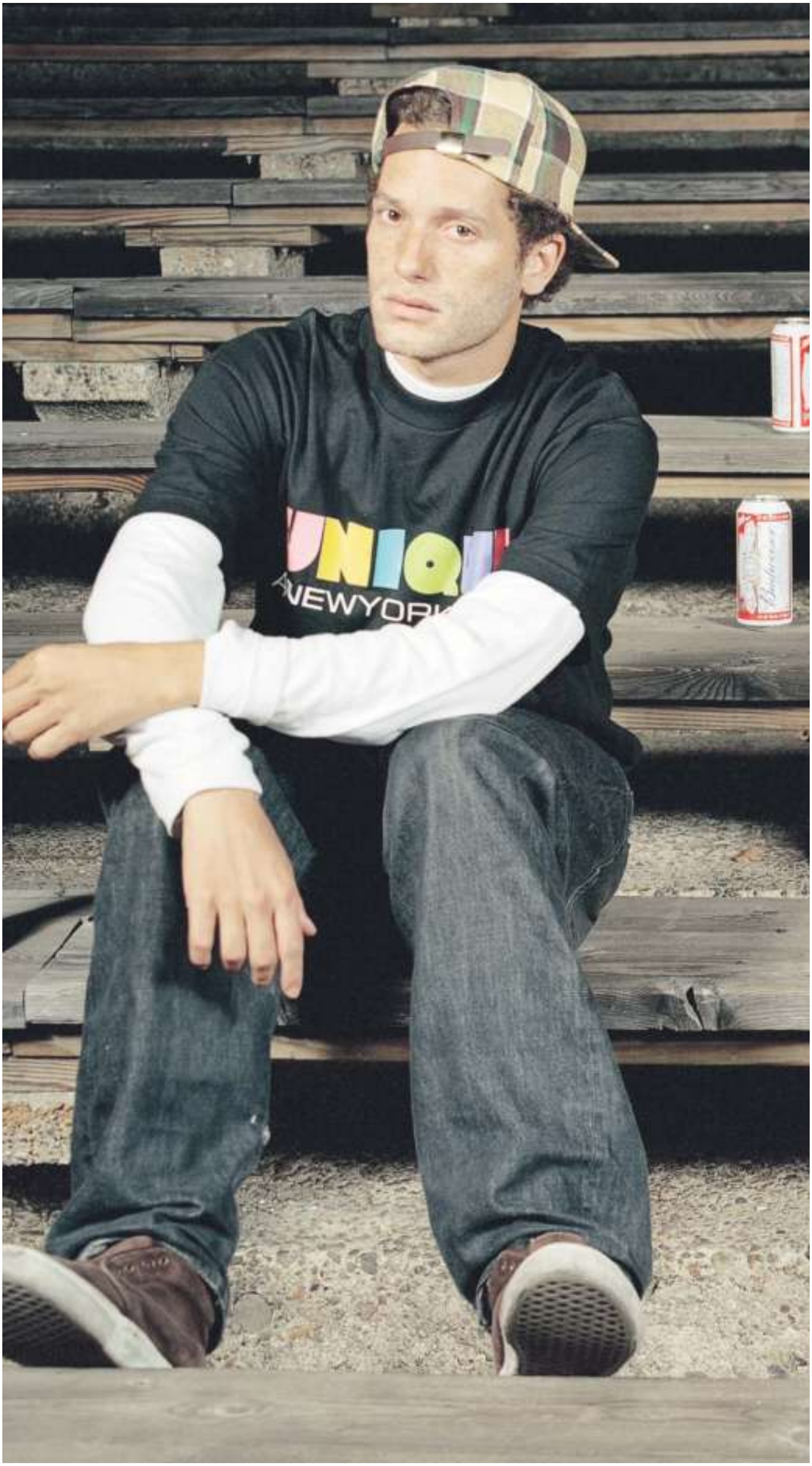
Meistens steckt A-Ron *“mitten in etwas Wichtigem“*. *“What up“*, sagt er dann und schnauft in sein Mobiltelefon, er habe gerade Lunchtime oder sei auf dem Weg zu einem Meeting. Die Eröffnung seines Gangstores steht kurz bevor. *“In einer der letzten Straßen, in die keine Touristen finden.“* Dort sollen nicht nur aNYthing-Produkte verkauft werden, sondern auch Bücher, Musik zwischen Punk, HipHop und Aufwühlendem wie Italo Disco. A-Ron könnte es wohl selbst nicht beschwören, aber ja: Nebenher bringt er nämlich noch in kleinem Stile Platten befreundeter Künstler heraus. Der Überblick ist in diesem Gewusel schnell verloren. Und gerade deshalb soll sein Laden die Gemeinde zusammenhalten. Eine Bühne wird zur Verfügung gestellt, für Lesungen, Battles, Konzerte, für was auch immer. *“Die Kids machen so viel“*, sagt A-Ron und klingt dabei nicht nur wie der allwissende Downtown Don, mehr noch wie der euphorisierte Downtown-Pate in seiner dahin gesingsangten Nonchalance. Dann heißt es: *“Hold on“*, und A-Ron ruft in den Hintergrund sein *“What up“* und fast väterlich: *“Take care“.* Die Leute aus dem Kiez, die *“cool-guy-artists“*, wie A-Ron sagt, *“Straßenaktivisten, Schreiber, DJs und sonstige Berufene“*, kommen zu ihm. Sie bieten ihm Ideen und bitten um seine Erfahrung, seine Kontakte. Seinen Einfluss. Es ist wie in den good old days, und A-Ron beschwört sie. *“Mit dem Laden ehren wir unsere Vorfahren. Die letzten zehn Jahre dieser Stadt, die letzten 20. Wir ehren uns.“* Es ist der Zusammenhalt, den er verstärken will, in Zeiten der staatlichen Säuberung und Glättung New Yorks. A-Ron sagt: *“Wir verteidigen uns. Wir wollen Künstler sein, wie damals, back in the days.“*

Von der Halfpipe ins Museum

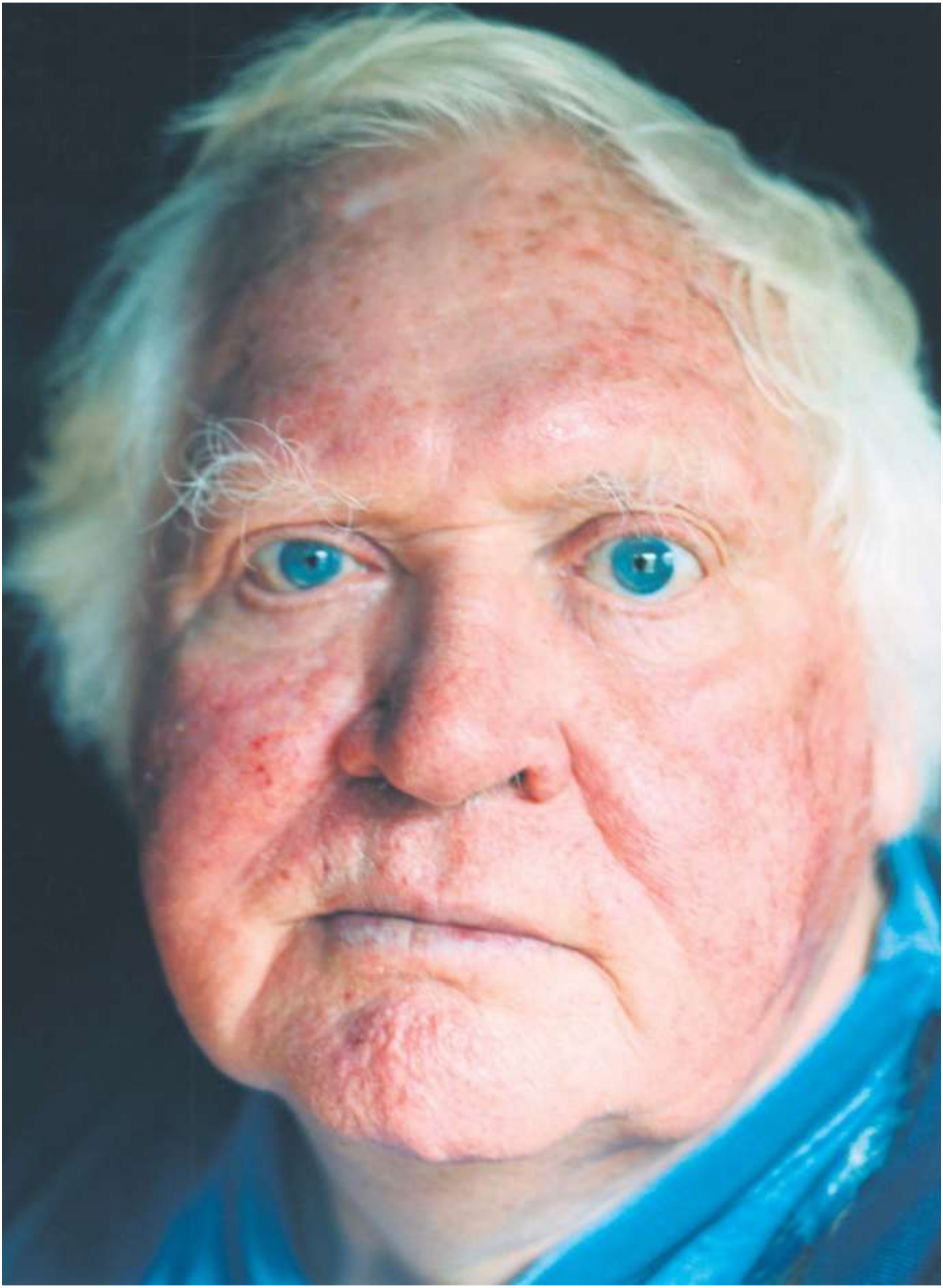
Nun kann so nur sprechen, wer noch nicht mal dreißig ist und trotzdem ein Veteran. Wer nach dem so wichtigen Ladendiebstahl zielstrebig begann, das Slackertum zu verinnerlichen, die eigene Unfähigkeit, den leeren Geldbeutel und die verwanzten Sofas seiner berühmten Grafitti-Kumpels, auf denen geschlafen wird, wenn die Party denn mal vorüber ist, zu stilisieren. Bei A-Ron klingt das rückblickend so: *“Als ich achtzehn wurde, zog ich in Stashs altes Apartment in Brooklyn. Lee lebte da auch. Danach zog ich in das Atelier meines Partners K-Dog, unter der Manhattan Bridge. Das war bescheuert, denn er malte die ganze Nacht mit giftigen Farben, während ich versuchte zu schlafen und er mich mit Jazz volldröhnte. Er schmiss mich raus und ich zog mit meinem Kumpel Nemo zusammen. Der ließ dann lauter obdachlose Freaks in unsere Wohnung. Wir zahlten keine Miete mehr und besetzten die Bude für eine Weile. Bis Nemo beim Besteigen der Feuerleiter festgenommen wurde.“* Und so weiter. A-Ron vergleicht die damalige Stimmung mit der in Larry Clarks New-York-Eskalation “Kids“: fatal gut, hoffnungslos optimistisch. Er schließt sich der bekannten Surpreme-Crew an, merkt, dass Skaten, Sprayen, die Gemeinschaft, die dazugehörige Musik und die dazu passenden Symbole zusammen mehr sind als lediglich Jugendbegleitphänomene. Es ist anewyorkthing. Heute angereichert durch unzählige Fanzines, Blogs, Videomagazine, Veranstaltungsreihen und Kunstprojekte. *“Es ist unser Leben und unser Tod“*, sagt A-Ron. Und scheint zu gewährleisten, immer dort zu sein, wo Authentizität herrscht, immer das zu tun, was richtig ist. Er und sein Umfeld haben eine Zeichensprache entdeckt, eine Organisation, die Sehnsüchte schürt und Coolness gepachtet hat. Das wirkt nach außen, die aNYthing-Shirts beweisen es. Es funktioniert aber auch nach innen: A-Ron versammelt mit seiner Geek-Brille und der umgedrehten Basecap auf dem Stoppelkopf die Meute auf Vernissagen um sich, ist aber auch bei den schwarzen Dealern von nebenan respektiert. So wird aus einer Szene eine Generation. *“Wir sind unterschiedlich, aber zusammen sind wir so gebildet“*, sagt A-Ron. *“Es sind so viele verschiedene Einflüsse und Erfahrungen, die uns prägen, und wir sind so voller Energie. Von Punk bis Pop, von der Halfpipe bis ins Museum. Das müssen wir bündeln, wir müssen uns weltweit mit den Szenen zusammenschließen.“*

Die Downtown-Lebensart hat es in den USA immerhin schon ins Kabel-Fernsehen geschafft. “Kid America“ heißt eine recht durchgeknallte Mischung aus Soap, Talkformat und Muppet Show, initiiert von einem der “Kids“-Darsteller, den A-Ron natürlich aus vielen nebligen Nächten und Tagen kennt. Und so mischt er auch mit bei dieser krank-verdrogten Selbstdarstellung. *“Das ist toll“*, sagt A-Ron, *“aber erst der Anfang.“* Er träumt von einem eigenen TV-Sender, vom *“next level“*, warum nicht auch *“von der Veränderung unser aller Welt. Durch unsere Vibes, hier aus unserem Herzen, aus New York.“* Aaron Bondaroff sagt dies mit ernster Stimme. Er wird sich nicht entmutigen lassen. Damals haben sie ihn aus dem Laden gejagt. Jetzt wird er sie in seinen eigenen nicht hineinlassen.

T-Shirts von aNYthing gibt es im 95 Laden von Lodown, Berlin Mitte, www.95gallery.com
13thwitness.com/anewyorkthing
anewyorkthing.com



Wir verteidigen uns. Wir wollen Künstler sein, wie damals, back in the days.



DAS GENIE IN DER GARAGE

KEN RUSSELL

Spätestens seit ”Tommy” mit The Who, der ersten Rockoper der Filmgeschichte, ist Ken Russell zum Star unter den englischen Regisseuren avanciert. Als Pionier des UK-Autorenfilms hat er eine orgiastisch surreale Bildsprache entwickelt, die ihre Fortführung zum Beispiel bei Peter Greenaway findet. Das Filmfest Oldenburg hat ihn gerade mit einer Retrospektive geehrt. Bei diesem Anlass hat sich Aljoscha Weskott mit dem 79-jährigen Altmeister getroffen, der mittlerweile DV-Filme in seiner Garage dreht.

T ALJOSCHA WESKOTT, ALJOSCH@YAHOO.DE F MARIETTA KESTING

In Provinz ist geil, wenn etwas los ist. So schielt das Filmfestival in Oldenburg auf die Geburt eines New-New-Hollywoods, lädt eifrig ein, ob die Wilson Brothers oder Christopher Coppola, und widmet dem 79-jährigen Pioneer des Independent-Cinemas Ken Russell eine Retrospektive. Dafür posiert Russell für Sponsoren und Zuschauer, steigt in einen nagelneuen VW Phaiton, grinst schelmisch - und trägt eine rosarote Plastiksonnenbrille. Zwischendurch lässt er einen Blick in sein Gesicht gewähren, das jener viel zitierten lebendigen Krater-Landschaft entspricht, in der jede Furche eine Geschichte erzählt, unter anderem davon, dass Russells Filme unterschiedlicher nicht ausfallen konnten. Featurefilme über Musiker wie Bartok, Mahler oder Debussy, seines Zeichens Rockopernschreiber (Tommy), dann wieder Brian-de-Palma-Stilist in “The Whore” (1991) oder Literaturverfilmungen von D.H. Lawrence “Women in Love” (1968).

Zuletzt aber ist Russell noch radikaler geworden, hat narrative Logiken verworfen. Er gleicht nun dem europäischen Counterpart Jonas Mekas’. Er ist nunmehr ein getriebener Filmautor, der auf DV dreht und das No-Budget-Feld für sich erschließt. Da raunt eine Frau auf den vielen Veranstaltungen des Festivals in snobistischem Oxford-Sound leise vor sich hin, scheinbar unhörbar, dass Russell ein alter britischer Dilettant sei. Das ist als Kompliment zu verstehen. Nie ist das Autorenkino entrückter an Hollywood herangetreten, auf der Suche nach den Rissen und Lücken im Leben der Bourgeoisie, gestern wie heute: Russell interessiert keine Sozialstudien der britischen Gesellschaft, wie sie bei Ken Loach oder Mike Leigh vorkommen. Seine Filme sind eher amerikanisch frei, gleichen einer Spurensuche nach dem sexuellen Versprechen, in der Sentimentalität als radikaler Pfeil zu verstehen ist, um wie in Jack Smiths ”Flaming Creatures” die B-Movies der Vergangenheit neu zu verzaubern.

Ein kleines Bier am Nachmittag und Ken Russell kommt in Fahrt. Vorher habe ich seinen neusten Film ”Hot Pants“ (2005) gesehen. Ein Episodenfilm bestehend aus drei Teilen. 1. The Revenge of the Elephant Man, gedreht in einem Garten. 2. Die letzten Tage der Mata Hari, gedreht in einer kleinen Zelle. 3. Southampton und die Piraterie - Erinnerungen an die englische Segelnation, zelebriert im Sing-Sang auf der Folie einer artifiziellen Studiokulisse.

Sexuelle Obsessionen in theatralischen Gesten, hyperdramatisch aufgeladene DV-Kunst. Ein Remake des Elephant Man, die wahre Geschichte der Mata Hari ... Eigentlich werden im Alter Filme zurückgenommener, beschaulicher. Man schaue sich nur ”Godard on Godard“ an. Ihre letzten Filme haben diesen jugendlichen, experimentellen Drive ...

Ja, das stimmt. Es spielen eigentlich nur meine Frau und ich mit. Sie spielt auch eine Doppelrolle in der Mata-Hari-Episode von ”Hot Pants“ - ist ihnen das gleich aufgefallen? Sie ist ganz wundervoll. Eigentlich ist sie ja Countrysängerin. (Seine Frau, die dabei sitzt, widerspricht: Nein, Folksängerin. Sie lächelt Ken an, sie ist bestimmt nur halb so alt wie er.) Und alles wurde in meiner Garage gedreht. Wir fahren den Wagen raus und fangen an zu drehen. Ein Mann, der mir im Garten hilft, ist dabei. Mein Editor von ”Women in Love“ hat die Musik gemacht, und mein Nachbar, der Mann mit dem Bart, spielt den ”Elephant Man“. Mein Hund kriegt eine Maske auf und kann dann jedes Tier oder Monster spielen. Wir wollen immer in einem kleinen Team drehen. Dinge schnell realisieren. Damals in Hollywood habe ich mit Faye Dunaway gearbeitet, wir hatten viele Auseinandersetzungen und Streits, trotzdem fragte sie mich, ob ich ihr nicht ein Script für Maria Callas schreiben könnte. Nachdem sie bereits 18 Scripts geschrieben hatte, fragte sie mich also nach dem 19ten Script. Sie erholt sich immer noch davon, der Film wurde nie realisiert. ”Hot Pants“ kostet nur 1000 Euro. Leider kann ich keine feature films mehr machen. Sie sind sehr aufwendig und kaum zu finanzieren.

London 60er

Aber alles begann mit BBC-Produktionen, mit inszenierten Dokumentarfilmen?

Meine Karriere begann in London, wo ich mich über ein besonderes Künstlerprogramm der BBC Künstlern und Musikerbiografien widmen konnte. Es war auch die Zeit, in der alle Hollywoodstudios große Dependancen in London hatten, so auch United Artists: Insgesamt arbeiteten über 1500 im “Swinging London“ der 1960er Jahre. Es gab aus der Sicht Hollywoods diese verrückte Idee, dass alles Wichtige In London geschehe. Nur 2 oder 3 Leute konnten damals ja oder nein sagen, ob ein Projekt realisiert werden soll. Heute sind es 50 Leute, bestehend aus Produzenten und Investoren, die darüber entscheiden: Alle haben eine Meinung, alle wollen unterschiedliche Dinge sehen, alle wollen ihren Einfluss geltend machen. Das beginnt schon beim Script. Ich habe jahrelang gewartet und dann entschieden, einfach alleine weiter Filme zu machen bzw. mit Freunden. Das ist harte Arbeit, aber ich bin sehr glücklich, mit einem kleinen Ensemble zu arbeiten. Wir

> Vier oder fünf Leute und ein paar Flaschen Wein und alles wird möglich. Wir haben Spaß.

arbeiten mit einer kleinen Schneidemaschine, die in Deutschland erfunden wurde und Casablanca heißt. Sie scheint noch von Edison zu stammen. Das heißt, dass unser Schnittprogramm den Bildern eine viktorianische Schönheit gibt, die Bilder in einem dekorativen Rahmen sind, was mir ermöglicht, eine neue Sicht auf das Material insgesamt zu werfen. Denn vergessen wir nicht, Ich drehe im Garten, in der Garage, zwischen Stachelbeeren, Blumen, Kühen und Ponys: Der Darsteller des “Elephant Man“ lebt um die Ecke, er ist immer in unseren Filmen: Er ist kein Schauspieler, er schreibt Folksongs, Demnächst werde ich mit meiner Frau die Geschichte des Lochness-Monsters neu verfilmen. Vier oder fünf Leute und ein paar Flaschen Wein und alles wird möglich. Wir haben Spaß. Meine Tochter ist eine Kostümdesignerin. Wir nehmen viele Sachen aus Kunstfilmen auf, wie etwa in der Mata-Hari-Episode, um sie leicht zu verfremden.

Es gibt eine sehr auffällige Adaption amerikanischer Independent-Klassiker? “Hot Pants“, das sind Kommentare auf die Filmgeschichte ...

Ja, Jack Smith ist ein großer Einfluss. Ich möchte die vergessenen Filme neu filmen ...

In einem selbst gebastelten Studio jenseits von Hollywood?

(Lacht) Laut meiner Mutter waren meine ersten Worte die aus dem ersten Tonfilm “The jazz-singer“ mit Al Jolson. Da beginnt er sofort zu singen: Mammy I walked a million miles just to see your smiles, my Mammy! Schon als kleiner Junge wollte ich immer ins Kino. Und oft wurde ich mitgenommen, wenngleich meine Mutter etwas sehr snobistisch in ihrer Auswahl von Filmen war. Es durften nur amerikanische Filme sein. Schließlich verbrachte ich einfach die meiste Zeit mit Kino. Mit zehn Jahren habe ich einen kleinen Filmprojektor bekommen, auf dem ich Charly-Chaplin-Filme gesehen habe. Später baute ich ihn mit einem Adapter in einen 16-mm-Projektor um, um geliehene Filme darauf anzusehen. Die einzigen Filme, die es damals in der Bibliothek gab - das war kurz vor dem Zweiten Weltkrieg - waren deutsche Filme. Es ist eine Ironie der Geschichte: Ohne die Deutschen wäre ich niemals Filmemacher geworden. In der Garage meines Vaters habe ich ein kleines Kino für meine Freunde und Familie eingerichtet. Während draußen der Blitzkrieg tobte, schaute ich mir die expressionistischen Klassiker wie “Siegfried“ an und finanzierte über den Eintritt die Spitfires. Wir sehen deutsche Propagandafilme - eine seltsame Mixtur. Ich habe immer darauf gewartet, eines Tages als deutscher Spion verhaftet zu werden.
Von Anfang an hat mich das Verhältnis von Bild und Musik fasziniert. Schließlich konnte ich die Bilder anhalten und eigene Musik spielen, Den richtigen Sound zu dem richtigen Bild. Das hat mich immer mehr interessiert als die Dialoge. Daher war es nahe liegend, Filme zu machen, in denen Musik eine besondere Rolle spielt.

Hollywood 80er

Ihr Verhältnis zu Hollywood ist zweifelsohne zwiespältig?

Okay, ja, wenngleich ich als Independentfilmemacher gelte und das ein sehr schwieriger Begriff ist, habe ich auch in Hollywood tolle Seiten mitbekommen. Ich mache einfach, was ich will. Und mittlerweile eben völlig jenseits von Hollywood. Ich habe beide Seiten Hollywoods mitbekommen. In “Altered States“ hat niemand mit mir über das Budget geredet. Woran ich mich erinnern kann, war der Überfluss: Wir hatten alles, was wir wollten. »

Szene aus “Altered States”

Szene aus “Woman in Love”

Bei den Special Effects bin ich total abgedreht.

Das stimmt allerdings, es ist wie Dr. Caligari auf LSD. Die Experimente eines ausgebrannten Wissenschaftlers, der keinen Drogen-Cocktail auslässt, um Mensch-Tier-Zustände zu erreichen. Schafe mit 6-7 Augenpaaren, Brandungsdonner und rote Blitze und ...

Ich konnte die verrücktesten Ideen vorbringen, und die Antwort des Teams war stets: Machen wir. Bei “Crimes of passion” war es dagegen umgekehrt. Wir hatten kaum Geld, die Filmcrew war permanent stoned. Und von The Whore will ich gar nicht sprechen, wie hoch der Cheapnessfaktor war. Das sieht man, oder? Aber es gibt eben die schönen Seiten Hollywoods, das Leben am Swimming Pool ...

Es gibt dieses tolle Bild von Faye Dunaway, wie sie nach dem Gewinn des Oscars für Network 1977 verträumt, verbraucht an ihrem Pool liegt und die Schlagzeilen ihres Oscargewinns auf allen Zeitungen zu lesen sind und ihr abschweifender glückseliger Blick ...

... das kenne ich gar nicht, schade ... Aber es gibt eine Energie, alles zu tun, um einen Film zu verwirklichen. Die Leute in Hollywood scheinen das wirklich im Blut zu haben. Das einfachste Beispiel, das mich beeindruckt hat: Wenn der Verkehr gestoppt werden soll, dann geschieht das auch. Die Polizei greift dann entschieden ein, Niemand läuft einfach die Straße entlang, wenn du filmst. Filmemachen wird als das Wichtigste angesehen. Das ist in England ganz anders. Dort laufen die Fußgänger einfach weiter, in Hollywood schreien die Polizisten die Leute an, He Bastard, stop! Insgesamt habe ich dort gute Erfahrungen gemacht, wenngleich ich später immer weniger Budget für meine Filme erhielt. Wenn du nicht nach Paris fahren kannst, musst du dir überlegen, wie du andere Wege finden kannst, um Paris zu inszenieren. Das ist der Spaß, der mir das Filmemachen immer noch bringt.

Warum gibt es ihrer Ansicht nach keine Entschuldigung mehr für junge Filmemacher/innen, wenn sie ihre Filmprojekte nicht durchbringen?

Heutzutage kann jeder an Kameras und Tonaufzeichnungsgeräte rankommen. Also kann auch jeder einen Film machen. Natürlich ist das nicht so einfach, aber es geht um die Idee. Und dann kommen Probleme hinzu. Etwa das Licht. Du kannst nur bei Tageslicht drehen. So öffne ich einfach die Garagentore je nach Lichteinfall, um zu drehen.

Neue Technologien treffen auf Verfahren des 19. Jahrhunderts?

Ja, wie in Edisons berühmter ”Black Maria“, dem allerersten Filmstudio, bei dem sich die Dächer und Wände aufklappen ließen, um maximalen Lichteinfall zu garantieren. Nach diesem Prinzip bekomme ich die Effekte, die ich möchte. Oft mag ich nicht, wie das Licht die Gesichtsfarbe verändert. Auch bei DV muss man sich ein bisschen Mühe geben, gerade wenn man alles unter No-Budget-Bedingungen dreht. Ich habe immer das getan, was ich wollte. Ich habe mit einer Serie von feature films für die BBC begonnen. Debussy, Gustav Mahler und Duncan. Es gab nur ein kleines Budget und einen Ton- und einen Kameramann und mich, aber mit ein bisschen Kreativität haben wir viel möglich gemacht. Da habe ich auch schon kleine Teams lieben gelernt.

Nehmen wir den Film “Isodora Duncan“ (1966). Wie soll man den beschreiben? Ein Film, der in Oldenburg im Nebenprogramm läuft, in einem Minikino, vor genau vier Leuten, anmoderiert von ihrer Exzellenz. Frau Duncan beschließt, eine Tanzschule für Kinder aufzumachen. Sie verliert bei einem Autounfall beide Kinder, geht 1917 nach Brasilien, lebt ausschweifend, dann wird sie Kommunistin, geht Anfang der 1920er Jahre in die Sowjetunion, um ihr Projekt durchzuführen. Der Film ist eine groteske, zutiefst melancholische Geschichte einer Frau, die wohl den ersten Love-Parade-Traum hatte. Ihr Ende könnte nicht trauriger ausfallen, wenn es nicht so Slapstick-artig wäre. Sie verlässt mit einem jungen Swingtänzer ein Haus in Berlin 1925, steigt in ein Auto, ihr Schal verheddert sich im Reifen, und als sie losfahren, wird sie von ihrem Schal stranguliert.

Ich habe eine ganze Serie von inszenierten, essayistischen Dokumentarfilmen gemacht. Dieser Schritt dauerte Jahre, weil die Verantwortlichen bei der BBC sich nicht sicher wahren, ob tote Künstler in so ein Format gepresst werden können. Danach habe ich den Übergang zum Spielfilm hinbekommen. United Artists finanzierte “Women in Love”. Es war ein kommerzieller und künstlerischer Erfolg. Und dann kam die Frage auf: Welchen Film wollen Sie als nächstes machen? Und ich sagte: Tschaikowski. Und da war der Schock groß. Alle fanden das sehr langweilig. Also sagte ich, dass ist die Geschichte eines Homosexuellen, der sich in eine Nymphomanin verliebt machen möchte. Dann habe ich das Geld bekommen ...

> Ich habe beide Seiten Hollywoods mitbekommen. Woran ich mich erinnern kann, war der Überfluss: Wir hatten alles, was wir wollten.

Warum sind Filme wie “Aria“ Ausnahmen geblieben, an dem sich unterschiedliche Filmemacher einem Gegenstand nähern, in diesem Fall der Oper. Interessiert Sie so ein Zugang auch heute noch, wie er etwa in “11.09.01“ mit Sean Penn u.a. umgesetzt wurde?

Ja, das ist irgendwie schade, dass dieser Versuch unterschiedlicher Regisseure, unterschiedliche Zugänge und Bilder zu finden, der einzige Versuch meiner Karriere geblieben ist. Ich bin kein übermäßig politischer Mensch, meine Filme sind allerdings radikal humanistisch. Mich interessieren historische Formen des “brainwashings“, das sich heute im medialen Raum abspielt. Ich denke, das klingt eine wenig bizarr, dass ich einen Lochness-Film nur deshalb drehen möchte, weil ich im Nordosten Englands Anfang der 1950er Jahre bestimmte Erfahrungen gemacht habe. Es wird natürlich kein klassischer Monsterfilm, obwohl ich mich vielleicht dazu hinreißen lassen werde, dass Monster selber zu spielen. 1951 bin ich in den Nordosten Englands, die Heimat von Nessie, gefahren. Ich habe damals einen Film gemacht, der “The Miners Picknick“ heißt. Dort sind die Minen. Sie hatten dieses Picknick als Event einmal pro Jahr, wo alle Minenarbeiter zusammenkommen, um Musik zu hören und zu machen, politische Reden zu halten. Jedes Dorf, jede Ortschaft hatte ihre eigene Band, mit Blasinstrumenten und allem Drum und Dran. Eine große Party. Als ich wieder dort hinkam, war das alles verschwunden, die Minen alle dicht. Die Umstrukturierung hat große Auswirkungen auf das soziale Leben genommen. Alles ist weg und es gibt keine Spuren und Zeichen mehr. Früher haben sich die Leute unterstützt: Wenn die Lungen schwarz wurden und jemand nicht mehr arbeiten konnte, wurde er trotzdem mit hinuntergenommen, wo er sich in einer Ecke ausruhen durfte, damit er sein Gehalt weiterbekam. Heute sind alle arbeitslos oder weggezogen. Diese ganze Solidarität dieses Arbeiterlebens ist verschwunden. Die Minenschächte wurden mit Zement gefüllt, obwohl es immer noch Millionen von Tonnen Kohle dort gibt, aber an die kommt man jetzt nie wieder ran.

Gibt es reale Ken-Russell-Filmspots in ihren Filmen. Besteht die Gefahr, sich selbst zu zitieren?

Nein, aber vor 15 Jahren wurde ich gefragt, etwas Autobiographisches zu machen: Mach etwas über dich selbst, hieß es. Aber wie sollte ich 65 Jahre darstellen, vom Baby zu einem damals 65-jährigen Mann. Das konnte ich nicht. Ich wollte auch nicht mit der Attitüde spielen, dass ich der große, noch lebende Regisseur bin, der auf sein Leben zurückschaut. Daher habe ich überlegt, dass mein 4-jähriger Sohn alles spielen sollte, auch den alten Mann Ken Russell. Niemand wird ein 4-jähriges Kind kritisieren wollen, dachte ich mir. Der Film heißt “A British Picture“. Da tauchen ganz verschiedene Szenen meines Lebens auf, auch die einer unschönen Gerichtsgeschichte. Einmal wurde ich angeklagt und hatte einen singenden Rechtsanwalt, der glaubte, Elvis Presley zu sein. Und tatsächlich wurde ich freigesprochen. Ich bezahlte ihm damit, dass er in einem Film auftreten durfte. Man hat uns bei diesem Projekt sogar erlaubt, in einem Gefängnis zu drehen, wo die Leute plötzlich zu singen begannen, ich meine, die echten Insassen haben gesungen, und dann hatten wir eine Szene, wo sie alle aus dem Gefängnistor rauslaufen. Aber was man im Film nicht sieht, ist, dass natürlich noch ein Tor dahinter war.

Sind es eher musikalische Motive, die ihr Leben begleiten?

Was ich sicherlich am meisten liebe, sind diese schnellen Gimmicks. Mein Nachbar, der auch Folksänger ist, komponiert diese großartigen kleinen Liedchen für viele meiner Filme. Eines meiner Lieblingsstücke ist: “I’m gonna build a bar in my own car and drive myself to drink.” (Er singt, seine Frau summt mit.)

STOLPERN IM **KLISCHEE**

HUSTLE & FLOW

Rappende Pimps sind eine Standardfigur im HipHop-Film. In Hustle & Flow darf Protagonist DJay dabei mit seinen Frauen so unwidersprochen chauvinistisch umgehen, als hätte es das Wort “Emanzipation” nie gegeben. Das ist durchaus amüsant – unfreiwillig.

T VERENA DAUERER, VDAUERER@T-ONLINE.DE

DJay geht seinem Job nach wie jeder andere. Seine Schicht bedeutet, im Auto zu sitzen und als Zuhälter mit der Nutte Nola (Taryn Manning) abzuhängen, bis ein Kunde vorbeirollt. Dazwischen kümmert er sich um seine Frisur und labert Nola mit seinen Ideen voll, den moralischen Ansichten eines Pimps und einer Self-made-Philosophie geboren aus einer schwelenden Lebenskrise. Er will auch nur irgendwohin, wie jeder, der an den sozialen Aufstieg noch glaubt. Alles muss fließen - wenn du verstehst, was ich meine. Denn eigentlich, ja eigentlich hat er einen coolen Beruf mit Verantwortung und so.

Zumindest die ersten fünf Minuten von “Hustle & Flow” preschen so gekonnt retro heran, dass man auf der Stelle an einen Neo-Blaxploitation glauben darf. Ungeachtet dessen, wie wenig korrekt das alles bislang war. Immerhin hat den Film kein anderer als John Singleton mitproduziert und sogar Isaac Hayes hat einen Cameo-Auftritt als Barmann. Und da fängt die Zwiespältigkeit dieser HipHop-Geschichte an. Die hält sich wirklich für die Wiederkehr eines Genres, ohne ein Fünkchen an das zeitgemäße Updaten zu verschwenden. Nur ist das ganz und gar keine zynische Komödie, die das in Reimen vorträgt, sondern völlig ernst gemeint von Autor und Regisseur Craig Brewer: DJay (Terrence Howard) hat zu Hause drei Münder zu stopfen. Zwei seiner drei Damen gehen für ihn anschaffen und er ist der Herr im Haus und der Vorstand, der das Geld verwaltet. Dafür coacht er seine “Bitches”; wirklich eine nobel altruistische Initiative von DJay. Denn eine von ihnen, besagte Nola, ist offensichtlich in diesem Berufsfeld gelandet, weil ihr nichts Besseres eingefallen ist. Wenigstens am Schluss wird sie neue Sinnhaftigkeit finden, als Radiopromoterin vielleicht. Schnell dreht sich jedoch “Hustle & Flow” um die Versuche von DJay, sich was Eigenes aufzubauen: Er will raus aus der häuslichen Armut und reich und berühmt werden mit seinem Rap, aufgenommen in der Abstellkammer. Auch dieses Vorhaben ist wiederum männlich besetzt: *“Every man has the goddam right to contribute a verse”,* sagt sein Soundbastler (Anthony Anderson) sehr richtig und hemdsärmelig euphorisiert. Die Mädchen dürfen, wenn alles gut läuft, den Refrain einsingen. Das ist nur eine der Stellen, in denen sich der Film immer wieder ziemlich lächerlich macht und damit ungewollt zum komödiantischen Drama wird - und das ist gerade das Lustige daran. Ein Milieufilm auch, in dem sich die Homies in der eigenen Nachbarschaft sicher fühlen. Sind sie aber aus dem Kontext, erstarren sie ehrfürchtig: Eine Träne fluppt an DJays Wange runter, als er bei einer Klassik-Aufnahme lauschen darf. Im Kontext von 50Cents Pseudo-Bio “Get Rich Or Die Tryin`”, die im Januar anläuft, ist das amüsant. Hier wie dort, wie bei Eminems “8 Mile” werden Möglichkeit und Scheitern des Erfolgs durchgespielt. Richtig überzogen wird es nämlich, als DJay einen bekannten Rapper (Ludacris) in seiner ehemaligen Kneipe treffen will, um ihm sein Demo-Tape zu geben. Gleichzeitig ist das überaus vergnüglich, wie die Klischees so trocken durchgespielt werden: DJay holt dafür die Golduhr des Vaters aus der Kommode, zieht die gute Sonntags-Lederjacke über und die fette Kette, wie es auf MTV en vogue ist.

“Hustle&Flow” war ein Überraschungshit beim Sundance, bekam den Publikumspreis und den für die beste Kamera. Inzwischen dreht Craig Brewer wieder was Kathartisches: diesmal mit Christina Ricci als Nymphomanin, die mit Blues-Musik geheilt wird. Es helfen Justin Timberlake und Samuel L. Jackson. Klingt ähnlich viel versprechend.

Hustle & Flow (USA 2005), Buch und Regie: Craig Brewer, mit: Terrence Howard, Taryn Manning, Anthony Anderson, DJ Qualls, Isaac Hayes, Ludacris, 116 Min., Start: 17. November 05. www.hustleandflow.de

GESPIEGELT UND VERWISCHT

CLIPS VON STÉPHANE SEDNAOUI

Schon in den 80ern war Sednaoui als Modefotograf richtungsweisend. Mittlerweile ist er einer der gefragtesten Musikclip-Regisseure. Das Directorslabel widmet ihm eine Werkschau auf DVD.

T VERENA DAUERER, VDAUERER@T-ONLINE.DE

Es ist morgens um sieben in “Nu Yohr”, wie Stéphane Sednaoui es ausspricht. Letztens hat er einen Trailer für Hugo Boss gedreht und jetzt hat er Hunger. Oder so ähnlich - es gibt Verständnisschwierigkeiten über das Telephon, weil sein diffuser französischer Akzent dazu führt, dass er ab und zu was buchstabieren muss, weil er total unverständliche Worte ausspricht. Das ist aber beim Dreh auf dem Set bestimmt lustig für die Musiker. Sednaouie macht nämlich Clips - auch. Der Franzose hat mit 18 für Jean-Paul Gaultier gemodelt und die ganze Modeclique erst mal beobachtet. Das war der Einstieg und der Anfang einer ziemlichen Karriere als Modefotograf mit seiner Ästhetik des ikonenhaften Zurechtmachens. Er bringt schon in den Endachtzigern den Look des darauf folgenden Jahrzehnts, zu sehen bei seinen Strecken für THE FACE. 1988 ist von ihm das legendäre Cover, auf dem ein grasfarben gewandetes Model von unten durch die Beine hindurch fotografiert die Schuhe an den Händen trägt. Oder seine “Fashion Heroes”: Stilisierte Stylishness, die den Glamour ohne den flatterhaften Rüschenpomp der Achtziger bringt. Er schafft Klarheit an den Konturen, wo andernorts noch der Weichzeichner rumwischt. Seit Anfang der Neunziger, er ist inzwischen nach New York gezogen, verwendet er selber Wischer bei seinen Clips - aber nur in Traumsequenzen wie bei Depeche Modes “Dream On” oder “Disco Science” für den Kumpel Mirwais. Seine Ästhetik kommt noch vor der späteren Fit-For-Fun-Natürlichkeit in den Neunzigern, die sich in Purismus ergeht. Lieber umgibt er die Models mit Gold, noch lieber bemalt er sie in den Clips mit Silber - wenn er sie nicht blurt oder spiegelt, damit man nicht durch die Oberfläche hindurchsehen kann: *“Ich mag Spiegel, sie reflektieren die Realität ein bisschen anders. Das ist ein Weg, um von sich Abstand zu bekommen. Ich würde das Tagträumen der Realität vorziehen”,* erklärt der Bruder im Geiste von Wong Kar-Wai, einem seiner Lieblingsregisseure, klar.

Einfach draufhalten

Bei den ersten Musikvideos benutzt er die Filmkamera noch statisch wie den Fotoapparat und lässt die Red Hot Chili Peppers davor tanzen. “Give It Away” wird 1992 sein Durchbruch. Dabei sind es die Motive wie die flirrenden, das Filmbild umrahmenden Hände, die er in den Achtzigern als Fotograf gefunden hat. Bis heute bleibt er meistens nah am Text und am Rhythmus. Sednaouies Trick ist aber das Aufwendige mit simplen Gags zu hintergehen: Mirwais’ “Disco Science” ist zuallererst eine Referenz an sein Lieblingsland Japan, genauer an Nagisa Oshimas Obsessions-Drama “Im Reich der Sinne” von 1976. Im Clip gibt es neckisches Bodypainting mit Kalligrafie und eine Orgie mit Metall-Bondage. Natürlich aber erst, nachdem der träumende Samurai mit Laserstrahlen aus den Brüsten der Geishas beschossen wurde.

Für die Black Crowes muss dann keine andere als Regisseurin Sophia Copolla als Durchgerockte durch die Stadt wanken: “Sometimes Salvation” besingt schließlich arme gepeinigte Seelen in der Gosse. Bei Björks “Army Of Me” macht er eine Animation nach dem Kleinen Prinzen, die aber nicht verwendet wird. Für Alanis Morissette muss Alanis verschiedene Parts einer Familie im Auto durchspielen. In “Big Time Sensuality” stellt er Björk auf einen Truck und cruist durch Manhattan, denn das Budget ist zu wenig für mehr.

Jedes mal schneidert er das Treatment den Musikern auf den Leib - nicht anders herum: *“Ich brauche starke Gefühle von den Leuten. Björk oder Tricky tragen eine Menge Emotionalität in ihrer Körpersprache herum.”* Wenn der Energiehaushalt der Sänger aber nicht stimmt, geht nichts auf Seiten des Regisseurs: *“Ein paar Mal ist es passiert, dass ich mit jemandem gearbeitet habe, der kein guter Performer war. Das war extrem schmerzhaft.”* Deshalb macht er bei einem ersten Treffen Fotos, *“um sich ein Bild zu machen, wie viel sie geben können”*. Dass beim Überziehen der Gags auch visuelle Abscheulichkeiten entstehen, plant er vielleicht sogar ein, wer weiß: “Discoteque” ist eine Farbenorgie als anstrengende Parodie auf die Village People, die sich in dem nölenden Gitarrennerv von U2 wälzt.

Auf der erschienenen Werkschau-DVD von ihm ist das alles vertreten, aber leider nicht die schöne Plansequenz, die sich von Foto zu Foto bei MC Solaars “Le Nouveau Western” durchzoomt. Auch nicht Towa Teis “GBI”, in der eine gewisse Kylie Minogue als transenhaft überspitzte Geisha erst durch Schaumwasser blubbert und dann hysterisch durch Tokyo hopst. Dafür eine Performance im beliebten Wassertank: “Aqua Natasa” wird bei Sednaouie zu teilchenweisem Horror, in dem ein Model im Wasser an eine Glasplatte stößt. Keiner kann wie er die Wasserwellen schlagen und ein Gewand verwunschener wallen lassen. Das hätte kein CGI-Fritze schlierender hingekriegt.

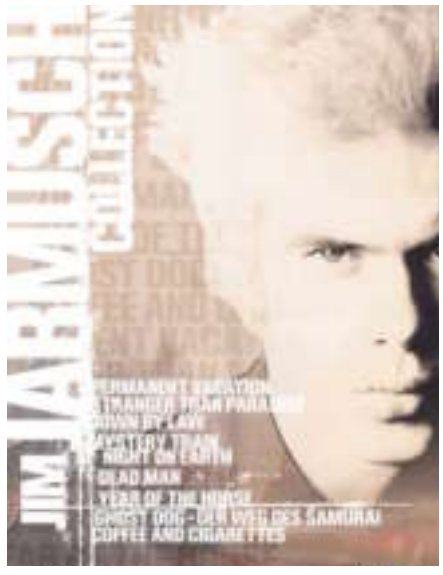
The work of director Stéphane Sednaoui (DVD) www.stephanesednaoui.com, www.directorslabel.com

DVD

DE9 TRANSITIONS
RICHIE HAWTIN

M_nus/Novamute. *www.m-nus.com*

Techno und Technik: Das lässt sich schwer trennen. Seit Beginn waren Techno-Bewegung und Technik-Affinität immer eng verwoben. Und wenn jemand den Surfer auf der Schaumkrone dieser Entwicklung symbolisiert, dann Richie Hawtin. Klar, eine gediegene Handvoll Selbstmystifizierung schwingt auch immer mit, schließlich ist der Artist irgendwie auch Marke. Trotzdem hat sich wohl kaum jemand so offensiv auf die technischen Neuerungen im DJ-Bereich gestürzt wie Hawtin. Klar, dass er nun auch das noch relativ junge Medium DVD für seine Werke entdeckt. Was lag also näher, als seine Decks & FX Reihe auf DVD fortzuführen? Nichts, zumal er natürlich auch schon die Fühler in Richtung Dolby 5.1 ausgefahren hatte. Und so präsentiert Hawtin nun mit “Transitions“ sein neuestes Werk als Doppelpack: konventionelle CD plus DVD mit Videos und 5.1 Mix. Dafür hat er sich einmal quer durch die globalen Minimal-Netzwerke gegraben und aus den Ergebnissen dieser Suche einen Mix gestrickt. Homogen verwoben, durchdacht bis ins letzte Bit, dank Ableton Live kein Problem. So fadet er Tracks über Minuten ein, zerlegt sie, baut sie neu zusammen. Geht soweit in seiner Bearbeitung, dass er den Stücken neue Namen gibt, und hievt sie schlussendlich durch die Bearbeitung in ProTools ins Dolby 5.1 Format. Und das macht Sinn, zumindest für Minimal. Seine Leitfrage dabei: Das Beatmatching macht heutzutage der Computer, was macht also der DJ? Er kann sich ganz aufs Komponieren verlegen, das ist die Zukunft in Hawtins Augen. Schwer vorstellbar, dieses Konzept 1:1 auf andere Spielarten der elektronischen Musik zu übertragen, aber für Richies musikalische Welt funktioniert dies prächtig. Zumal er den flüssigen Mix dramaturgisch geschickt, wie mit dem Skalpell modelliert gestaltet und auf der DVD um sinnvolle Features ergänzt. So etwa durch ein Interface, das nichts zeigt als einen schwarzen Schirm und die Tracknamen synchron zum Mix. Was mit den Ohren kaum noch wahrnehmbar ist, wird so visuell wieder sichtbar. Dazu gibt es noch diverse Video-Arbeiten, die dieses Gesamtwerk gelungen abrunden, so dass es konzeptionell Sinn macht, ohne sich in reiner Technikverliebtheit zu verdaddeln. *Ludwig* •••••



COLLECTION
JIM JARMUSCH

Arthaus/Kinowelt.

Er ist der Meister des Seltsamen, des Skurrilen. Er ist der Liebling des amerikanischen Indie-Kinos, der europäischen Filmkritik und auf Zuschauerseite der Liebling aller Freunde der leisen Töne. Derjenigen, die im Programm-Kino den Abspann bis zu Ende ansehen, anstatt sich im Cinemaxx die Lasershow reinzuziehen, bevor sie in die spektakuläre Hollywood-Welt eintauchen. Jim Jarmusch, immer wieder ein oft zitiertes Argument, um in Sachen Film nicht blindem Antiamerikanismus zu verfallen. Jim Jarmusch ist cool. Jim Jarmusch ist Underground. Die Sympathie seiner Fans schluckt daher beinahe jede seiner filmischen Marotten klaglos, und sei die Einstellung noch so lang, das Bild noch so wackelig, körnig und die Geschichte von melancholischer Unperfektheit durchtränkt. Der Ruhm seiner Werke wie Down by Law, Night on Earth, Dead Man, Ghostdog eilt jüngeren Produktionen wie Coffee & Zigarettes, und aktuell: Broken Flowers, wohlmeinend voraus. Er muss nicht leicht verdaulich sein, er muss nicht kurzweilig unterhalten, sein Symbolcharakter spendiert ihm einen dicken Bonus, den er sorgsam verwaltet und dem auch nahezu Unverdauliches wie sein Erstling Permanent Vacation nicht wirklich etwas anhaben kann. Jetzt erscheint mit der Jim Jarmusch Collection bei Arthaus eine Werkschau von ihm. Eine neun DVDs schwere Würdigung seines Schaffens, die teilweise DVD-Premieren (Permanent Vacation), teilweise aber auch identische Versionen der bereits bestehender DVD-Titel (Coffee & Zigarettes) enthält. Dazu gibt es jede Menge DVD-obligates Zusatzmaterial wie entfallene Szenen und ein kurzes Jarmusch-Portrait, aber auch Abwegiges bis Ironisches, wie Jarmuschs Telefonate mit den Schauspielern von Down by Law. Die DVD-Ausgabe seiner ersten neun Filme entspricht also dem Grundgestus seiner Werke durchaus. Cool sein, Coolness zeigen, aber dabei deren Beschränktheit und Scheitern nicht verschweigen. Oder das in den Mittelpunkt rücken, was nur aus dem Augenwinkel sichtbar ist, da wo die Farbe abblättert, da wo die Coolness aufhört und die Seltsamkeit anfängt. *Ludwig* •••••

FREAK SHOW

GIGOLO

Ein erschlagendes Manifesto als 150. Release mit drei Stunden Doku, Clips, Live-Gigs und Interviews des gesamten Stammbaums. ”Freak Show“ zeigt, wie sich Hell mit all seinen Frisuren weltweit an den Reglern festwippt, Entourage und Kollegen immer drumherum. Die Kamera hält schon in der wohl nicht zufällig bestens dokumentierten Frühphase so entschieden auf diverse Hip-Accessoires (Roller Skates, Schampus, Autorückspiegelgebamsel, wilde Tanzflächenkostümierungen usw.), als hätte man das Imperium schon immer geahnt. Wie selbstverständlich hat er sich erfüllt, der Traum des Kindes vom eigenen Spielzeugladen, in dem es originalgetreue Versionen von allem gibt, was der Hell’schen Vision von Glam und Spaß je entsprochen hat. Alles ist so bruchfrei durcharrangiert, dass das grandios-scheußliche Pullover-Video von den Twins fast schon mahnend daran erinnert, was an Schlimmem in der Gegenwart bereits das Fundament für die Label-Erfolgsgeschichte der Zukunft sein könnte. Im Referenzsystem Gigolo altert die kreischige Mischung aus Performance-Kink, Disco-Elektronik und Gunther Sachs beim Zusehen, bleibt jedoch sehr kurzweilig. Es gibt auch genug ernst zu nehmende Ideen zum Abfedern. *Finn* ••••

PINK FLOYD LONDON 1966/67

SNAPPER

Pink Floyd mit Syd Barrett sind ja ein völlig anderes Team als ohne Syd Barrett. So verspielt unverquaste Psychedelic wie in ihrer Anfangszeit haben sie nie wieder hingekriegt. Swinging London steckte auch noch in den länglich kosmischsten Improvisationen. Genau diese Zeit hat der Doku-Filmer Peter Whitehead in seinen 15-minütigen Collagen zu den Tracks ”Interstellar Overdrive“ und ”Nicks Boogie“ eingefangen. Aufnahmen der Studiosession, live aus dem U.F.O. Club und von anderem Swinging-60s-Footage fügen sich zu einem Kaleidoskop aus tanzenden Leibern mit Struwelbubiköpfen und schmalen Hochwasserjeans vor flackernden Regenbogenprojektionen und bemalten Leibern. Das wirkt irre befreit, kann aber auch daran liegen, dass es meist dunkler ist als bei niederländischer Barockmalerei. Die Aufnahmen sind eher ein Clip zu der Musik, als dass die Musik der Soundtrack für dominante Aufnahmen wäre. Interessanter sind die zeitgenössischen Interviews mit David Hockney, Michael Caine, Julie Christie und einem empfindsam grüblerischen Mick Jagger. Hockney fragt zum Beispiel, ob es ein Sieg der Musik ist oder eine feindliche Übernahme, wenn ein Polizist anfängt mitzutanzen. Und Caine stellt klar: Ich will mich gar nicht jede Nacht bis in die Puppen besaufen - aber ich will jederzeit das Recht dazu haben. Und sieht so cool britisch dabei aus ... *Jeep* •••

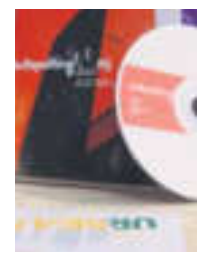
GERRY

ARTHAUS/KINOWELT

Gus van Sant zeigt sich mit diesem Film als beinahe fundamentalistischer Minimalist. Trumpfte er schon in Filmen wie Elephant mit der Abwesenheit von Plot auf, so rückt er in Gerry fast vollständig die Leere an dessen Platz und beschränkt sich auf eine minimale Story: Zwei Jungs verlaufen sich in der Wüste. Diese zwei Jungs heißen im Film beide Gerry, im echten Leben Casey Affleck und Matt Damon. Zusammen mit Gus van Sant haben sie das Drehbuch entwickelt und es mit großem Schauspiel geschafft, die einfache Geschichte eindringlich zu erzählen. Was diesen Film zu einem speziellen Erlebnis macht, ist die Kulisse: die Wüste. Epische Naturaufnahmen des amerikanischen Death Valley betonen den weiten Raum um die Story der beiden Jungs extrem. Zur Untermalung setzt van Sant auf minimale Geräuschkulissen und Soundexperimente, wie etwa das Loopen der Gehgeräusche der beiden Gerrys zu minimal-artigen Rhythmen. Das funktioniert großartig mit van Sants Strategie der Reduktion, den Kontrasten zwischen epischen Wüstenbildern und der Abwesenheit von Plot. Hier so stringent umgesetzt, dass es die Vorstellungskraft der Verantwortlichen vieler Verleihfirmen wohl überfordert hat. So kommt es, dass diesen Film kaum jemand kennt. Diese DVD bietet, um einen interessantes Making-Of (“Salt Lake Van Sant“) ergänzt, einen eleganten Ausweg aus diesem Missstand. *Ludwig* •••••

BRITSPOTTING 05

www.britspotting.de



Musik war schon immer ein Schwerpunkt des Britspotting-Film-Festivals, dieses Jahr konzentrierte man sich in einem Wettbewerb unter der Prämisse, nur eine Woche Zeit für die Produktion zu haben, ganz auf dieses Sujet. Knapp vierzig Teams reichten dafür ihre Beiträge ein, diese wurden nun zu dieser DVD zusammengefasst. Musikalisch zwischen Rockigem und Indietronics pendelnd, stürzen sich die Clips visuell Hals über Kopf ins Mittelmaß. Gerade die Beiträge auf den ersten beiden Plätzen (Filmstroem Team 3000 mit einem Video zu “Dust your broom“ von Ste van Myr und Filmteam Stigmaxen mit einem Clip zu “Brandenburg“ von Mathias Schütz) wirken für mich wie Vordiplomsarbeiten von Kunststudenten. Begeistert von den Möglichkeiten des Mediums, technologietrunken, dafür künstlerisch fad, mit dieser DVD jedoch professionell nach allen Regeln der PR-Kunst schön in Szene gesetzt. Zwar poppt auf den hinteren Rängen dieses Britspotting-Rankings noch der ein oder andere Lichtblick auf (wie das Video zu G.K. Garageplays “Yellowcabtaxi“), trotzdem würde ich nur sehr ungern die 12 Euro für diese DVD berappen wollen. Deutsch-britische Freundschaft hin oder her. *Ludwig* •• – •••

NEOLIBERAL BUCHSTABIEREN

Im letzten, seligen und todbringend langweiligen Jahrzehnt der BRD durften Kinder protestantischer FDP-Wähler nach der Schule natürlich nicht fernsehen. Ausnahmen gab es höchstens für Wimbledon oder andere, garantiert spaßfreie Ereignisse wie die Live-Übertragung aus dem Bundestag zum Misstrauensantrag 1982. Als die anerkannte Respektsperson Schmidt scheinbar einfach so aus dem Bonner Kanzler-Bungalow vertrieben wurde, wehte eine Ahnung südamerikanischer Bananenrepubliken durch westdeutsche Wohnzimmer, was im Nachhinein als genauso naiv wie prophetisch gelten darf: "Liberal" ist in Deutschland seit mehr als 20 Jahren ein politisch hohler Begriff, der nur noch "proaktiv" mit einem "neo" aufgepeppt als Feindbild taugt: herzlose Manager, die gut gelaunt auf ihre Optionen schielend Massenentlassungen verkünden, fiese Konzerne, die ihre Rekordgewinne in eigene Aktien stecken und sich hartnäckig weigern, Steuern zu zahlen. "Liberal" ist sinnentleert, genauso oberflächlich wie diffus neu kodiert und trotzdem oder gerade deshalb ein echter Sprengsatz: Als wir Chris Corda auf dem Cover hatten, dessen "Church of Euthanasia" die Eigenverantwortlichkeit auf die Spitze treibt, gab es nur ein paar uninspirierte Grinser, die folgende Mini-Textstrecke zum "neoliberalen Deutschland" hat die Redaktion richtig echauffiert. Altgediente Moderedakteure vergaßen auf jegliche Contenance und fuchtelten mit ihren Fächern, Rezensions-Vinyl musste als Wurfarsenaldrohung herhalten und Praktikanten wurden zum ersten Mal nüchtern - **Die Diskussionen in der Diskothek sind eröffnet.**

ILLU MAG D. CUNNINGHAM

BITTE WARTEN, BITTE WARTEN

Kommt das Geld, geht das Lachen. Das wusste schon Timm Thaler. Johnny Häusler kennt die Folgen.

T JOHNNY HÄUSLER , JOHNNY@SPREEBLICK.DE

Wir machen das so, liebe Sozialstaat-Umbauer, Privatisierer, Deregulierer, Globalisierer, liebe "Neoliberalen": Ich warte einfach auf ein Lachen von euch. Dann glaube auch ich an die Kraft des Marktes, an den Aufschwung durch Gewinnmaximierung, an die schöne neue Welt durch weniger Politik, weniger Staatsbetrieb, weniger Arbeitnehmerschutz, weniger Gewerkschaften.

Aber ich will ein echtes Lachen sehen. Kein Fototermin-Lachen, kein "Meine Aktien sind gestiegen"-Lachen. Und schon gar kein "Ich hab' den Job"-Stockfoto-Lachen mit Becker-Faust frei Haus und bitte auch auf keinen Fall dieses besänftigende Lachen aus dem Management-Kurs. Denn das ist kein Lachen. Das ist eine Maske.

Das Lachen, auf das ich warte, ist ein glückliches, kein "erfolgreiches". Ein Lachen aus Lebensfreude, ein Lachen, in das man sich verliebt. Dieses Lachen, das unabhängig vom Kontostand unangemeldet dahergehuscht kommt. Kennt ihr nicht?

Das könnte an eurem grundlegenden Missverständnis liegen, dass Geld ein Motor sei, ein Lebensantrieb. You see, Geld mag eine Notwendigkeit sein (für manche nicht einmal das - überrascht?) und Geld hat eine Funktion. Aber keinen Wert. Der Besitz von Geld als Lebensmotivation ist ein Trugschluss, dem ihr bedauerlicherweise unterliegt und den ihr mir in frevelhafter Art als Wahrheit zu verkaufen versucht. Denn geschenkt gibt's ja bei euch nüscht.

Wünsche sind motivierend, persönliche Ziele ebenso. Verlangen nach Leidenschaft, nach Ruhe und Lärm, nach Nähe und Abstand, Drang nach Kreativität als Produzent oder Rezipient. Wut und Hass. Entspannung und Liebe. Dies alles treibt mich an, befähigt mich zu einem Leben, das ihr mit Geld bestenfalls schlecht kopieren und an dem ihr euch in den einschlägigen Vierteln eurer Städte höchstens einen temporären, extra für Typen wie euch bereitgestellten Anteil erkaufen könnt.

Das ist hart für euch, ich weiß. Und ihr müsst jetzt sogar noch stärker sein. Denn ihr braucht mich. Ich bin der Kunde, der euren Mist kaufen soll. Ich bin der honorar- und rechtlose Praktikant, der sich bei euch für die Überstunden bedanken soll. Ich bin der Angestellte, der seine private Altersvorsorge mit Hilfe eurer Aktien ansparen soll, damit diese später als Vermögenswerte vom ALGII abgezogen werden können. Ihr braucht mich für euren Markt, für eure Angebote. Für die meine Nachfrage immer weiter gegen Null geht.

Ihr braucht mich für euren Erfolg, denn ihr müsst mich überzeugen. Mit dem Aufschwung durch gelockerte Rabattgesetze, mit Arbeitsplätzen durch Senkung der Lohnnebenkosten und längere Arbeitszeiten, mit geringerer Staatsverschuldung durch die Kopfpauschale.

WIR SIND HIER NICHT IN **LONDON**, DIERK

Aus der germanophilen Sicht eines österreichischen Politikberaters, der sich der englischen Lesart des historischen Liberalkonservatismus in der Tradition Edmund Burkes verpflichtet sieht, sind innerdeutsche politische Debatten bisweilen emotional schwer verständlich.

T CHRISTIAN MOSER, MAGMAO@CHELLO.AT

Der Sündenfall beginnt mit dem deutschen Idealismus: Der Philosoph Gottfried Wilhelm Friedrich Hegel erfand den nationalen Etatismus, Marx verfeinerte und materialisierte ihn und die ökosoziale Grünbewegung, freilich geistig abgespeckt und bisweilen ins Tragikomische lappend, vollendete ihn. Auch die Nazis haben "mitgeholfen", Unternehmertum und das Individuum zu diskreditieren. Nicht zufällig indizierten die Nazis gleich nach ihrer Machtübernahme den Spieleklassiker "Das kaufmännische Talent", heute in Deutschland nahezu unbekannt. Bei diesem Spiel, dem originelleren Vorgänger des Brettspiels Monopoly, geht es darum, mit kaufmännischen Skills Orte zu horten und Häuser zu bauen, eben strategisch geschickt kleine Wirtschaftsimperien zu errichten. Spätestens seit den 1970er Jahren ist Deutschland ein extrem staatshöriges und auf Gleichheit fixiertes Land. In Deutschland gab es nie einen klassischen politischen Liberalismus, der in einer der beiden großen Volksparteien Fuß fassen konnte. Man gilt ja schon als manchesterliberaler Bösewicht, wenn man einem Beamten seine Ruhezulage sozial abgefedert reduzieren will oder für einen öffentlich rechtlichen Rundfunk ohne Zwangsgebühren eintritt. Auch eine Staatsquote von fast 50 Prozent deutet nicht unbedingt auf ein Volk der Händler hin. Und das alte Sprichwort *"There is no such a thing as a free lunch"* ist bislang im Unterschied zum Täglicher-Apfel-erspart-den-Doktor-Sager meines Wissens auch noch nicht eingedeutscht worden.

Deutschland, oft zu Unrecht als kranker Mann Europas bezeichnet, wird heute gerne mit England vor Margret Thatcher verglichen. Dieser Analogieschluss greift allerdings zu kurz, da die Weltwirtschaft heute im Unterschied von vor dreißig Jahren postfordistisch strukturiert ist und Deutschlands Wirtschaft mit Ausnahme des Banken- und Versicherungssektors sowie der Biotechnologie gut aufgestellt ist. Dennoch wäre es geistig befruchtend, wenn sich Deutschland an einem Leitgedanken Margret Thatchers orientierte - dem Vertrauen in die Kraft des Individuums. Thatcher formulierte den Rückzug des Staates als soziales Dogma und appellierte an die kaufmännischen Instinkte ihrer Landsleute. Auch in Deutschland ist der Begriff der Personalität der am meisten umkämpfte Begriff, wenn von Neoliberalismus geschwafelt wird. Als unterschwellige Hookline tönt dazu: Staatliche Monopole und Bürokratien handeln richtig und altruistisch. Die individuelle Entscheidungsfreiheit wird somit kollektiviert und an Vater Staat delegiert. Gleichzeitig wird gesellschaftlicher Erfolg meist eher argwöhnisch beäugt denn als geistig inspirierend empfunden. Das mag in einem ehedem protestantischen Land, das Religion nach wie vor als anthropologisches und störendes Relikt behandelt, seltsam erscheinen. Schließlich galt dem Protestanten einmal das Primat der individuellen Gewissensentscheidung als einzige moralische und sittliche Instanz. Das ist heute dem Deutschen nicht mehr vermittelbar. Gesinnungen können aber nicht vom Leviathan Staat eingetrichtert werden. Dass ausgerechnet der Staat mit aus Steuergeldern finanzierten Kursen den Bürger zum Antifaschisten erziehen soll, kann so nur Deutschen einfallen. Denn dem Kollektiv anstelle dem Einzelnen zu vertrauen, ist seit Hegel der Deutschen tiefste Überzeugung. War Nietzsche nur ungezogen, so war Hegel blasphemisch. Sogar in der äußersten Negation, dem Anti-Deutsch-Sein, glaubt der deutsche Geist an "das Wahre und Ganze" seiner Mission. Jeder Sachverhalt wird in Deutschland zur weltanschaulichen Glaubensfrage hochstilisiert. Bei jeder beliebigen Thekendiskussion strapazieren Bekanntschaften das manichäische Freund-Feind-Stereotyp.

Wenn also das Totschlagargument "neoliberal" fällt, muss etwas anderes gemeint sein: ökonomischer Determinismus. Nach dem Tabubruch des Zweiten Weltkrieges avancierte die Ökonomie zur Megaphilosophie (Joachim Koch) der Deutschen. Allerdings zweifeln neoauthentisch formulierende Neue Soziale Bewegungen wie ATTAC und Modernisierungsverlierer gleichermaßen, dass ein mehr an Wirtschaft auch zwangsläufig ein prosperierendes Gemeinwohl mit sich bringe. Das hässliche Wort der "Jobless Recovery" ist nach fünf Jahren Stagnation in aller Munde. Stimmen werden lauter, die bezweifeln, ob die Wirtschaft jedes gesellschaftliche Problem lösen kann. Denn obwohl - glaubt man aktuellen Shell Studie - die Jugend von heute flexibel, hochmotiviert und gut ausgebildet ist, arbeitet sie für Bettellöhne, lebt in so genannter permanenter Statusinkompetenz und hantelt sich von unbezahltem Praktikum zu Praktikum. 15 Jahre nach dem Roman "Generation X" von Douglas Coupland ist dieser fiktive Roman nun auch ein deutscher Tatsachenbericht, während unsere Väter, klassisch protestsongmotivierte Postmaterialisten, den gesellschaftlichen Wohlstand noch für seltsame Fetische wie freies Tanztheater opferten. Nur dieser antifaschistische Kindergarten konnte es mit verstehender Jungendarbeit "erreichen", dass von der öffentlichen Hand geförderte Jugendzentren "Karrieren" wie jene von Landser und Oidoxie ermöglichten, während in Londoner Gemeindezentren Jugendliche zu gleichen Zeit der Welt Jungle, UK Garage und

> 15 Jahre nach dem Roman "Generation X" von Douglas Coupland ist dieser fiktive Roman nun auch ein deutscher Tatsachenbericht.

Grime schenkten. Auch dieser Vergleich belegt schamvoll, warum der als junger Beckenbauer und Neuerer des deutschen Fußballs gehandelte Nuri Sahin nicht unbedingt und aus vollem Herzen für die deutsche Fußballnationalmannschaft spielen will.

Deutschland, so abstrus das klingt, braucht zur Zeit vor allem nicht-materialistische Überzeugungen und Debatten, um auch ökonomisch wieder mehr Impulse zu setzen. Pathetisch formuliert könnte man sich ja auch einmal fragen, was Deutschland im 21. Jahrhundert außer "made in Germany" in die Waagschale des Weltgeistes werfen will. Etwa Mut zu Gedankenwelten, die über das ausschließende Gefühlsprimat der Romantik hinausweisen und sich dem Sein mit üppiger barocker Strenge und ohne Eigentlichkeits-Jargon stellen. Ein so definiertes einschließendes System könnte am Beginn einer neuen und lustbetonten deutschen Zuversicht stehen. Diese nicht-materialistischen Überzeugungen sollte man allerdings nicht ausschließlich auf Werte, den Rekurs auf deutsche Tugenden und eine Wiederkehr von Manieren reduzieren. Das ist zu eindimensional Alte Schule und klingt verdächtig nach sophistischen Rachemotiven der geistig unterforderten, lehrerlos aufgewachsenen Klasse von 89, deren zentrale Claims und Themen einst so eindrucksvoll die Kolossale Jugend formulierte.

Manieren und Werte

Nicht zufällig ein aus der Ökonomie stammender Begriff, werden sie zur Zeit von allen fleißig gefordert, weil sie einer subtilen gesellschaftlichen Disziplinierung dienen und als Technik zur Distinktionsmaximierung gesehen werden. Leider werden Werte meist nur als Optimierungstools für Ich-AGs begriffen und nicht als eine dem Gemeinwohl dienende Tugend. Selbst eine auf bürgerlichen Patriotismus abzielende Kampagne wie "Du bist Deutschland" operiert nach betriebswirtschaftlichen Kriterien. Jeder positive Symbolbezug zur deutschen Geistesgeschichte und zu historisch wichtigen Orten wird penibel vermieden und durch überraschungsarm zusammengecastete Testimonials im Werbestil Olivieri Toscanis ersetzt. An dieser Kampagne zeigt sich auch, dass es eine neoliberale Hegemonie in Deutschland natürlich nicht gibt, einfach weil die sich selbst als liberal Bezeichnenden unfähig sind, sich eine Gesellschaft außerhalb betriebswirtschaftlicher Kennzahlen vorzustellen. Die FDP verschwendet etwa keinen Gedanken mehr an die Gesellschaft als solche. Publizisten wie Ulf Poschardt glauben, dass es originell ist, die Theoreme der Poplinken von vor zwanzig Jahre einfach auf den Kopf zu stellen. Aber das ist keine (neo-)liberale Position, sondern höchstens ein sich als Retrogarde-Schick tarnendes Plagiat. Die schwätzende Bassena-Postmoderne formuliert nicht einmal mehr eine geistige Reaktion, sondern nur formale Dopplungen und argumentative Nullsummen. Und wenn in Filmen wie "Das Wunder von Bern" eine nationale Ikonografie mit Erzählmustern des klassischen US-Kinos nacherzählt wird, muss man konzedieren: Karaoke ist zwar ein sauberer Spaß, wird sich aber international mit Ausnahme von DJ Ötzi kaum langfristig und mit steigender Rendite verkaufen. Wo liegt also der Ausweg für die Kulturnation Deutschland jenseits mythischen Nibelungengeraunes und anderer letztinstanzlicher Fragen?

Gebt Deutschland mehr Zivilisation und weniger Kultur. Mehr Pragmatismus, Nützlichkeitsdenken und Vertrauen in die Segnungen der modernen Technik. Baut Atomkraftwerke und beendet das narzisstische Leiden protestantisch-agnostischer Kleinbürger wie Blumfeld und Juli. Es gibt ein Leben nach dem Feinstaub. Macht Getting Paid zur Forderung an die Altvorderen und lebt es den Jungen als erstrebenswertes Ziel vor. Schafft positiv besetzte Rollenbilder und neue Erzählungen. Mit Techno und Clubkultur ist es ja zum ersten Mal im wiedervereinten Deutschland gelungen, gelebte Subsidiarität, Dezentralität und Entrepreneurship miteinander zu verbinden. Low Spirit, Kompakt, Basic Channel und Dial sind heute für Jugendliche aus aller Welt mythenumwobene Lebensentwürfe. Wenn jetzt deutscher Minimaltechno Bässe und frohsinnigen Synkopenfunk wiederfände, gibt es vielleicht bald das erste eigenständig liberale Musikgenre aus Deutschland: GERMAN BASS.

WIE KRANK IST DAS DENN?

NEOLIBERALE POPTHEORIE

Neoliberalismus bedeutet vor allem Zwangsindividualisierung statt Gemeinsinn. Pop kann da als Gegenmodell angerufen werden – und nicht als Vorreiter, wie von Ulf Poschardt vorgeschlagen.

T MERCEDES BUNZ, MERCEDES.BUNZ@DE-BUG.DE **ILLU** MAG D. CUNNINGHAM

Pop geht es nicht gut. Und zwar mal ganz abgesehen von dem Trouble der Musikindustrie. Das Problem ist in der Tat durchaus fundamentaler, zumindest auf den ersten Blick hat das den Anschein. Hier geht es nicht einfach nur um Geld. Viel schlimmer. Es herrscht komplettes Chaos. Die Popkultur hat ihre grundlegende Richtung verloren. Links ist man beleidigt, dass Pop nicht mehr kritisch ist. Rechts reklamiert man neoliberal gerüstet dafür die Reste der ehemaligen Rebellion für sich, um sich einen schicken Anstrich zu geben. Man steht also vor jeder Menge Missverständnissen, man kommt mit dem Aufräumen kaum hinterher. Gar nicht eigentlich. Wir versuchen das trotzdem mal.

An der neoliberalen Luftgitarre

Beginnen wir mit Ulf Poschardts neulich geäußertem Vorschlag in "Der Zeit". In seinem Artikel "An der Luftgitarre" (man denkt sich hier irgendwie, dass da ein Zeitredakteur mit Ironie winken wollte, aber vielleicht denkt man sich ja auch zu viel, ganz einfach weil man umgehend die Fassungslosigkeit auffangen muss, die einen später überfällt), in "An der Luftgitarre" also schreibt Ulf Poschardt zunächst ganz richtig: *"Teil der Gesellschaft zu werden hieß in der Logik des Pop, sie zu verändern, weil die Leidenschaften, für die man kämpfte, noch keinen Platz in ihr hatten."* Um dann hurtig den Linken, die es ja eigentlich eh nicht mehr gibt, noch mal kurz in den Arsch zu treten. Poschardt verpasst also dieser in den letzten Jahren auf dem Boden zertrampelten Leiche der 68er noch einen weiteren Tritt, den es ja nun wirklich nicht mehr braucht (Gähn!), um dann mit dem verschmierten Schuh weitertrabend die rebellischen Leidenschaften siegesstrahlend ganz woanders unterzubringen. Er sondiert: Es gibt ideologische Verschiebungen. In der Popkultur ist man pragmatisch geworden und niemand anderes als unsere sich quer über die Möse rubbelnde Peaches muss als Beispiel herhalten, auch wenn es eine altlinkere, hippiehaftere Position wohl kaum gibt. Doch Peaches wundert sich laut Poschardt über die verwöhnten bundesrepublikanischen Jugendlichen. Ruft sie gar nach mehr Eigenverantwortung? Egal. Nächstes Poschardt-Beispiel: Lieblingsrapper Sido erklärt, dass Sozialhilfe abrippen im Ghetto ein Sport ist. Pop, so sondiert Poschardt damit, verlässt so die altlinken Positionen. Aha. Und damit kommt das wirklich Großartige: Frei, frei vom lahmen, linken Leichengeruch wird damit wieder das rebellische Potential von Pop und frei werden kann es: bei der FDP. Ab also mit Pop, von einer Leiche zur anderen: *"Wie sähe Pop in Deutschland aus, der unangepasst, mutig, rebellisch wäre? Wenn Blumfeld auf dem Parteitag der FDP 'Diktatur der Angepassten' singen würde."* Also wirklich: Wie krank ist das denn? Und das meint er leider eben nicht ironisch, sondern sehr ernst: *"Es würde für beide Seiten eine Herausforderung und Zumutung bedeuten, aber eben auch eine fruchtbare Dynamisierung verklebter Fronten. Versteht man Pop und seine Sehnsucht nach ungebremstem Freiheitsdrang essenzialistisch (und nicht phänomenologisch), dann gibt es für seine Anhänger nur eine Wahlempfehlung: die FDP."* Denn so Poschardt: *"Sie steht für eine sich ausdifferenzierende Gesellschaft und damit für mehr Polarisierung. Sie steht für einen Kapitalismus mit mehr Chancen für alle - der freilich auch mehr Risiken birgt."* Rebellion durch Kapitalismus mit mehr Chancen. Okay. Da muss man sich wohl mal fragen, wie es soweit kommen konnte.

Mehr als eine Jugendkultur

Rückblick: Früher, man kann eigentlich sagen vor ziemlich langer Zeit, war Pop mal eine Jugendkultur und das bedeutete damals immer, nicht denen ihr Spiel zu spielen. Daher die Rebellion. Damals hörten Mutter und Tochter auch noch nicht zusammen Beyoncé, damals war das mit den Generationen auch noch anders. Man musste sich auflehnen. Heute ist das anders, na ja, jedenfalls: Dass Popkultur nicht mehr automatisch an Jugend gekoppelt ist und schon gar nicht an eine Jugend, die für Rebellion steht, ist ja schon zu Beginn der Neunziger festgestellt worden (Diedrich Diederichsen entfachte damals die Debatte mit "The Kids are not alright"). Trotzdem hört das Gespenst der popkulturellen Rebellion nicht auf zu spuken. Nur ist eben die Rebellion nicht mehr unbedingt da, wo man sie sucht. Die Form des politischen Momentes hat sich verändert. Für eine politische Äußerung ging es früher darum, der herrschenden Meinung, d.h. der älteren Generation, etwas entgegenzusetzen. Bildet eine Gegenöffentlichkeit. Entwerft eine Gegenwelt aus Zeichen. Auf der Ebene des Mainstreams funktioniert das immer noch so, beispielsweise wenn Rapper Kayne West angesichts des Hurrikan-Katrina-Elends live im US-Fernsehen einen Satz sagt wie: *"George Bush doesn't care about black people."* Skandal, weil Gegenöffentlichkeit.

Am klassischen Ort des Widerstands, also in dem, was man mal Subkultur genannt hat, hat man die Gegenöffentlichkeit jedoch um ein weiteres Moment ergänzt. Das widerständige Moment von Pop geht hier über das Zeichen hinaus. Denn Pop, das ist dort heute keine Subkultur mehr, sondern eine Kultur der Nischen. Und jede dieser Nischen ist (im besten Falle) eine Alternative zur bestehenden Welt und als Alternative damit auch Veränderung, Verschiebung des Bestehenden. Ganz in alter Tradition. Anstelle Rebellion ist Pop also heute eher Irritation, zugleich aber mehr als ein idealistischer Lebensentwurf. Denn diese Kultur der Nischen ist eine Alternative mit realexistierenden Ausmaßen. Eine eigene Ökonomie. Die Folge: Für Musik wird man nicht mehr zu alt. Pop wird - zumindest für einige - zum Leben selbst, im besten Falle zu einer Art selbst bestimmter Arbeit. Und genau weil es nicht mehr Jugendkultur, sondern realexistierende Alternative ist, seine eigene Mini-Industrie, die genauso gut oder schlecht funktioniert wie die da draußen, nur eben nach den eigenen Regeln, ist es auch für alle anderen nicht mehr peinlich, auch über dreißig noch Pop zu hören und zu lieben. Man liest ja auch keine Bücher, weil man an seine Schullektüren denken möchte. Pop ist also nicht mehr automatisch links, dafür aber erwachsen geworden.

Zusammenhang vs. Zwangsindividualisierung

Und an dieser Stelle wird es wieder politisch, weil wir uns in einer diskursiven Kultur geradezu zwanghafter Individualisierung befinden - und zwar links wie rechts. Die Frage, wohin man die Rebellion bei Pop packt, ist also letzten Endes politisch. Es gibt hier durchaus Konkurrenzmodelle. Pop verstanden als individuelle Rebellion steht für eine Politik der Vereinzelung. Pop verstanden als eine Politik der Nische steht dagegen für eine Kultur des Zusammenhangs. Hier geht es eben nicht um *"das mutige Individuum, das nach oben will"* (Pop bei Poschardt). Hier geht es immer um mehrere Ohren, nicht nur um zwei. Auf der Produzentenebene geht es um Zusammenarbeit, auf der Rezipientenebene geht es um Zusammengehörigkeit. Was sich also in einer handfesten bundesrepublikanischen Midlife Crisis befindet, das ist nicht die Popkultur, sondern vielmehr die politische Kultur in diesem Land - und das ist es, was dann über Poschardt in Pop eingespeist einem wieder in die Quere kommt.

Machen wir uns nichts vor: Die Neoliberalität hat überall zugeschlagen, in jeder Partei. Konservative wollen schon lange keine gesellschaftlichen Traditionen mehr bewahren, sondern mehr Eigenverantwortung für alle, und selbst die Linke/PDS ist als radikal-linke Partei nichts anderes als ein Haufen unsexy Frustrierter, die wenig mehr als das Individuum grundabsichern wollen. Zur Zwangsindividualisierung gibt es links wie rechts keine Alternative. Nicht mal den Hauch einer Debatte findet man. Der politische Diskurs kennt keine Gemeinschaft mehr, er kennt keinen Gemeinsinn und schon gar keine Solidarität. Das ist offensichtlich der Preis, den diese Gesellschaft bereit ist zu zahlen, um den Traum der kompletten Vollbeschäftigung weiterhin träumen zu können. Weniger Rente, mehr Alte, länger Arbeiten, aber weniger Arbeitsplätze und mehr internationale Konkurrenz, weil höher gebildete Drittweltländer. Tja, was in diesem Bild ist falsch? Alles?

> Rebellion durch Kapitalismus mit mehr Chancen. Bitte was?

Popkultur hat also heute durchaus eine politische Aufgabe, die da lautet: Den Zusammenhang und die Solidarität bei uns zu pflegen und überwintern zu lassen, hier in der Nische, bis die Welt endlich wagt, die Augen zu öffnen. Eines Tages wird man das dann als diskursive Rebellion entdecken können und wie 68 als politische Kulturrevolution in Welt einspeisen. Die Welt wird dann vielleicht etwas besser. Und dazwischen entsteht gute Musik.

WOLFGANG TILLMANS
TRUTH STUDYCENTER, 2005

Zwischen einigen guten Bekannten - Stefan, Connor, Lutz oder Alex - und Bildern von Schwänzen, Parties oder Stadtansichten findet sich in Tillmans neuem Buch ein Porträt von Tony Blair. Man könnte es überblättern, wenn das Gesicht nicht so bekannt wäre. Blairs Ausdruck unterscheidet sich nicht besonders von dem der anderen Partygänger und Freunde Tillmans. Das Bild des Labour-Leaders und Bush-Kriegers reiht sich bruchlos ein. Das hat womöglich einen einfachen Grund: "Ich glaube, so kitschig das klingt, ich muss alle, die ich fotografiere, lieben, respektieren oder auf irgendeine Weise umarmen ... Das ist wirklich ein ganz, ganz strenges Kriterium. Wenn ich also so was gefragt werde wie, wen fotografieren sie, läuft es wirklich auf diese grundlegende Sympathie hinaus." Dann wäre eine der Wahrheiten, die es zu studieren gibt, dass Tilmans und Tony gute Freunde geworden sind. Daher die Vertraulichkeit, mit der Blair der Kamera gegenübersitzt. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder die beiden sind gute Freunde, was ein überraschendes Licht auf Tony werfen würde, oder Tillmans versteht es, auch Personen zu umarmen und zu porträtieren, die das strenge Kriterium der Sympathie nicht wirklich erfüllen. Besser wäre das Bild mit "Tony" betitet. ●●●●●

T STEFAN HEIDENREICH, SH@SUCHBILDER.DE

ANGELA MERKEL BEI FISCHERN AUF RÜGEN
DIE ZEIT, 08.09.2005

T STEFAN HEIDENREICH, SH@SUCHBILDER.DE

Vor fünfzehn Jahren bereiste Angela Merkel im Dienst ihres Mentors Helmut Kohl die wiedergewonnenen Ostgebiete, die gerade im Begriff waren, sich in blühende Landschaften zu verwandeln. Das Bild passt zu den blumigen Sprüchen, mit denen die Übernahme der neuen Bundesländer, die Zerschlagung der dort ansässigen Industrie und die Wiedergeburt der Ost-Bürger als Konsumenten gefeiert wurde. Es ist ein romantisches Bild, ein Märchenbild. Die junge Prinzessin besucht ihre Untertanen. Sie ist dem Volk nah, in T-Shirt, Rock und roter Jacke. Entfernt erinnert das Licht und der Ort an Spitzwegs Bild vom armen Poeten in der Dachstube oder an Gemälde von Leibl. Die Romantik hatte immer auch eine nationalistische Komponente. Sie legte die Wurzeln für den deutschen Nationalstaat, Romantiker propagierten die Idee des Nationalstaates als bürgerliche Befreiung von der Feudalherrschaft.

Der Rückgriff auf die Romantik passt zu der Idee, im neuen Deutschland an eine staatliche Tradition anzuknüpfen, die die Missgeschicke des 20. Jahrhunderts - zwei Weltkriege und einen Genozid - überspringt, um zur heilen Epoche romantischer Staatsgründung zurückzufinden. Allein die Freiheit ist eine andere geworden. Es ist die Freiheit zu konsumieren, und die entsprechenden Getränkemarken haben unauffällig ihren Platz im Bild eingenommen. ●●●●●

Yo, Konvergenz geht voran. Apple und Motorola schmieden die Handy-Boom-Box mit iTunes-Anschluss und Terratec macht mit einem popeligen USB-Stick den Rechner zum Fernseher. Unsere Produkte des Monats.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

MOTOROLA ROKR

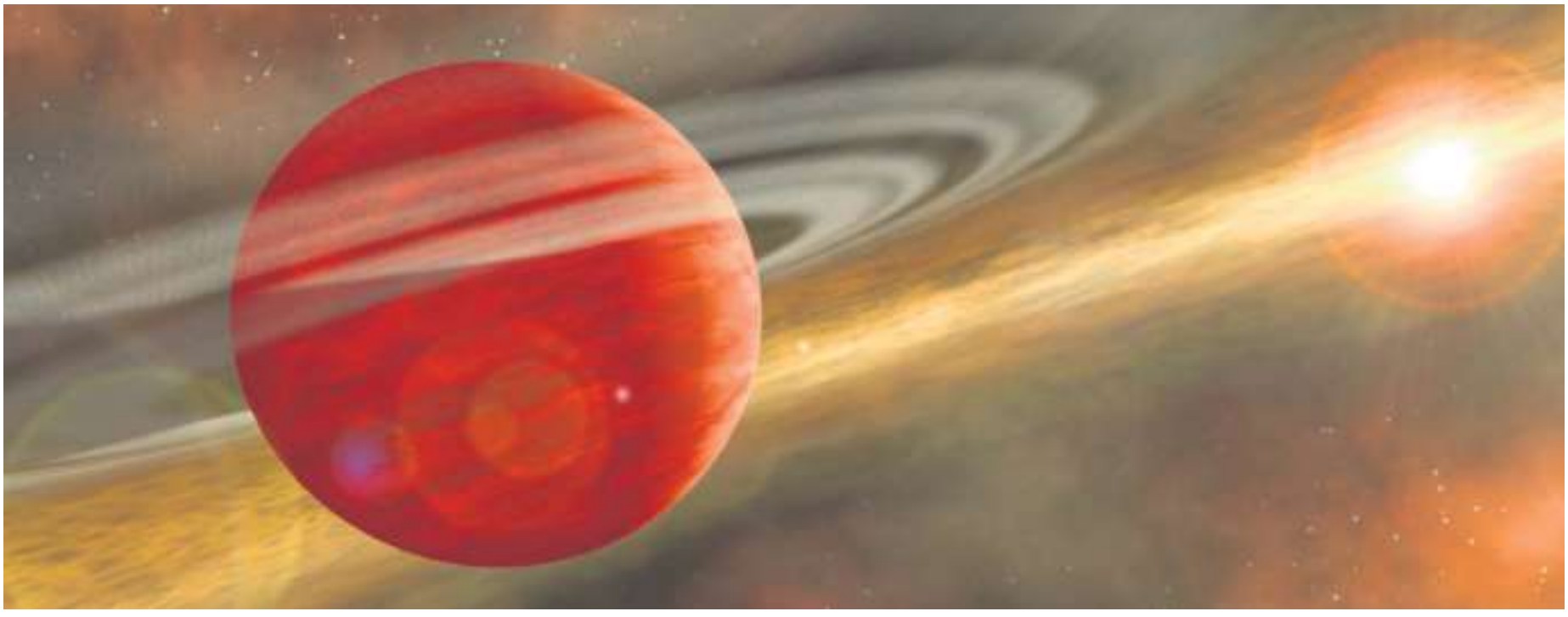
Man möchte fast schon eine große Verteidigungsrede für das ROKR, die Kooperation von Motorola und Apple schreiben, denn auf allen einschlägigen Webseiten wird das Telefon ziemlich runtergemacht. Doch warum? Einfach. Man hätte von Motorola eine Art RAZR erwartet und von Apple so etwas wie ein iPod, eine Schnittstelle aus diesen beiden Designvorreitern hätte wohl das schönste Gadget des Jahres werden müssen. Schön ist allerdings nicht das Erste, was einem beim ROKR einfällt. Es wirkt im Vergleich zu ähnlichen Telefonen etwas zu klobig. Das Weiß, das wohl an iPods erinnern soll, wirkt zusammen mit den metallenen Knöpfen halbgar, die Kopfhörer irgendwie nur fast wie Apple-Kopfhörer. Sieht man davon mal ab, kann man, vor allem als Mac-User, natürlich froh sein, endlich ein Telefon zu bekommen, das sich direkt in iTunes integrieren lässt und auch sonst gut mit dem Mac zusammen funktioniert. Die iTunes-Softwarerealisierung auf dem Handy ist nicht nur gut gelungen, sondern vor allem der Sony-Ericsson-Walkman-Konkurrenz einiges voraus, auch wenn die automatische Aktualisierung von Playlisten nicht ganz so funktioniert, wie man sich das denken würde. Dagegen aber kommt die Kamera des Telefons nicht gegen die Walkman-Kamera an und hat vor allem keine Abdeckung des Objektivs. Beim Kopfhörer herrscht dafür Gleichstand auf hohem Niveau. Absolut im Vorteil aber ist das ROKR durch die Stereolautsprecher, die pumpen, wie ich es bei einem Telefon bislang noch nie gehört habe. Hält man es in der Hand, kann man den Bass sogar fühlen. Wer sein Telefon als kleine Boombox benutzen möchte, für den dürfte das ROKR dann auch erste Wahl sein. Ansonsten ist es wohl vor allem für Mac-User eine Alternative aufgrund der guten Integration ins System. Ein Wunder war wohl nicht zu erwarten.

www.motorola.com

CINERGY HYBRID T USB XS

Machen wir doch mal ein Ratespiel. Was ist das, was ihr da seht? Genau, USB-Stick. Mittlerweile ist das schon ein echter Formatklassiker. Aber was für einer? Kommt ihr nie drauf. Das ist nämlich ein Fernseher. Klein, gell? Man fragt sich, was außer Bildschirmen da sonst immer so drin sein mag. Die USB-TV-Lösung von Terratec jedenfalls dürfte wohl der transportabelste Fernseher sein, der uns bislang begegnet ist, und kann dabei nicht nur analog, sondern auch digital empfangen. Er ist nicht mal ein Fünftel so groß wie die mitgelieferte Fernbedienung. Einfach in den USB-Port, Antenne (mitgeliefert) dran und schon hat man Fernsehen endlich da, wo es hingehört ... auf dem Rechner. EPG und Software gibt es dazu auch noch, bislang allerdings nur für Windows, da jedoch Eye TV eine ständige Kooperation mit Terratec-TV-Karten hat, dürfte die Mac-Version wohl nicht lange auf sich warten lassen. Und dazu fungiert sie auch noch als Video- und Audio-In. Fernsehen war eigentlich nie einfacher. Und dann kann man auch den Mann von der GEZ mit dem USB-Fernsehen in der Hosentasche endlich mal zu einem Kaffee einladen. Das tut doch was für die Völkerverständigung.

tvde.terratec.net



SCIFI & CREATIVE COMMONS

Kein literarisches Genre ist Netz-affiner als Science Fiction, nicht nur aufgrund thematischer Parallelen. Viele Autoren nutzen bewusst das Netz, um ein breiteres Publikum zu finden. Die Verlage sind begeistert.

```
www.cryptonomicon.com/beginning.html
www.craphound.com
www.accelerando.org
www.lcrw.net/kellylink/sth/index.htm
www.baen.com/library
longtail.typepad.com/the_long_tail
```

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

In Science Fiction liebt Creative Commons. Science Fiction liebt auch den innovativen Umgang mit Texten generell. Unter dem, was man - meist verächtlich - Genre-Literatur nennt, hatte Sci-Fi schon immer eine Sonderstellung. Zwar gibt es seit der Erfindung des Netzes eine immer stärker werdende Beschäftigung der gesamten Literatur mit dem "neuen" Medium, aber nirgendwo ist die so stark wie in Sci-Fi, und das nicht nur, weil spätestens seit Neuromancer große Teile von Sci-Fi im Netz ihren Handlungsrahmen haben und dort viele ihrer Ideen sammeln. Eigentlich ist es klar, wer sich mit der Zukunft beschäftigt und Literatur als eine Projektion dessen sieht, die jetzigen Entwicklungen weiterspinnt (auch wenn das nur für einen dezenten Teil von Sci-Fi zutrifft), der muss unweigerlich auf die Probleme des Urheberrechts treffen, schließlich hat der Computer das Urheberrecht umgekrempelt wie kein anderes Ding. Und da Sci-Fi-Autoren nicht nur wissen, was neuronale Netze sind, sondern in den meisten Fällen das Prinzip von "The Long Tail" auswendig erklären können, wissen sie auch, und das unterscheidet ihre Position oft auch von den selbst netzaffinsten Musikern, dass eine freie Veröffentlichung im Netz und florierende Buchverkäufe alles andere als ein Widerspruch sein können.

Ein wichtiger Anfang dieser Geschichte von Netzveröffentlichungen und Sci-Fi war für mich Neal Stephenson mit (passender Name) seinem kleinen Minimalisten-Computermanifest "In The Beginning Was The Commandline", das zur gleichen Zeit (1999) online war, zu der es auch als Buch veröffentlicht wurde, möglicherweise sogar ein paar Monate vorher. Wir vermuten, genau das war auch der Zeitpunkt, an dem jedem Sci-Fi-Autor klar sein konnte, dass bei einer Netzveröffentlichung ein Text eine Popularität erreichen kann, die man - als Genreautor - offline nur schwer hinbekommt. Slashdot sei Dank.

Doch mit Cory Doctorow spätestens begann eine organisiertere und durchdachtere Veröffentlichungspolitik als Experiment. Cory, der ja zusammen mit einigen anderen Boingboing.net betreibt, erst Fanzine, mittlerweile das weltweit meistgelesene Blog, denn Cory ist nicht nur Sci-Fi-Autor, sondern stark mit dem EFF vernetzt und außerdem ein ständiger Kämpfer für Open Source und Creative Commons. Lange vor dem ersten Online Release eines Lawrence-Lessig-Buchs (Free Culture) begann er schon im Januar 2003 "Down And Out In The Magic Kingdom" online zu stellen. Und das mit Unterstützung des Verlags Tor Books. Warum? *"What's more, P2P nets kick all kinds of ass. Most of the books, music and movies ever released are not available for sale, anywhere in the world. In the brief time that P2P nets have flourished, the ad-hoc masses of the Internet have managed to put just about *everything* online. What's more, they've done it for cheaper than any other archiving/revival effort ever."*

Und damit nicht genug, denn Doctorow begann aus der Netzveröffentlichung eine Art Wettbewerb zu machen. Wie viele verschiedene Formate bringen die Leser von seinem Buch ins Netz? Wie liest man digital, war die Frage, die es zu beantworten galt. Mit fast 30 verschiedenen (und stellenweise obskuren Formaten wie Newton oder JPG für die Playstation, selbst als Microsoft Help Files gibt's die) digitalen Formaten dürften Corys Bücher wohl die in der digitalen Welt am weitesten verbreiteten sein. Cory hat seine Frage längst beantwortet. Man liest digital, wo immer man lesen kann. Und ohne Creative Commons dürfte man genau das nicht, denn man müsste sich drauf verlassen, dass der Verlag ein Buch digital in genau dem Format veröffentlicht, das einem das liebste ist, und grade bei extrem stark beschränkten DRM-Rechten für Ebooks ist das vor allem eins: sehr unwahrscheinlich. Als Sci-Fi-Autor damals noch unbekannt, gehört jedes neue Cory Doctorow mittlerweile auf jeden Sci-Fi-Fan-Wunschzettel und damit hat für ihn die Politik, im Netz zu veröffentlichen, nicht nur Sinn gemacht, sondern auch für andere zu einer Befreiung vom Dogma "P2P ist schlecht für die Verkäufe" geführt. Auch wenn man die Situation von jemandem, der eine der erfolgreichsten Webseiten betreibt und damit endlos eigene Werbefläche für sich hat, kaum mit jemandem vergleichen kann, der - wie bei vielen Sci-Fi-Autoren üblich - eine eher eigentümliche selbst gebastelte Schräge Webseite betreibt, so gibt es doch genügend Gründe, im Netz zu veröffentlichen.

Das Netz ist gut, DRM schlecht

Der Kampf gegen DRM, das Cory Doctorow in der Lizenz für sein letztes Buch so offen angeht, ist nur einer davon: *"The worst technology idea since the electrified nipple-clamp is 'Digital Rights Management', a suite of voodoo products that are supposed to control what you do with information after you lawfully acquire it ... DRM is used to silence and even jail researchers who expose its flaws, thanks to laws like the US DMCA and Europe's EUCD. In case there's any doubt: I hate DRM. There is no DRM on this book. None of the books you get from this site have DRM on them. If you get a DRMed ebook, I urge you to break the locks off it and convert it to something sensible like a text file."*

Charles Stross, zusammen mit Ray Kurzweil (nach Vernor Vinge) definitiv einer der lautstärksten Propagandisten für die "Singularity", stellte vor ein paar Monaten sein neustes Buch, Accelerando, ins Netz, noch bevor man es überhaupt als Buch kaufen konnte. In Accelerando gibt es einen Helden (wieso um alles in der Welt heißt der Manfred?), der vor allem davon lebt, sich Patente zu sichern, die dann in die Welt von Open Source zu entlassen und seinen Lebensunterhalt durch Geschenke zu finanzieren. Der eigenwilligste anti-kapitalistische Held der Sci-Fi-Literatur schlechthin. Das Buch ist von Anfang bis Ende eine Sensation und dürfte bald ein Meilenstein des Genres sein wie vor ihm Neuromancer und Snowcrash. Accelerando gibt's in diversen Formaten und gerne auch via Bittorrent, und so oft wie der Held im Roman eine Slashdot-Attacke erlebt, so sicher ist auch, dass ihm damit zigtausende Leser zufliegen, die ihm sogar ein Technical Companion Wiki (http://en.wikibooks.org/wiki/Accelerando_Technical_Companion) bauen, damit auch uninitiierte Leser durchblicken, worum es um alles in der Welt in diesem Buch eigentlich geht.

Das Verhältnis von Leser und Autor (viele der bekanntesten Sci-Fi-Autoren haben nicht nur ein Blog etc., sondern benutzen das auch) hat sich in den letzten Jahren in Sci-Fi komplett umgekrempelt. Autoren - vor allem auch die erfolgreichsten - sind nicht mehr weggeschlossene Schreibmaschinentäter und Eremiten, denen man bestenfalls mal auf einer Lesereise oder im Fernsehen als Talkgast begegnet, sondern tagtäglich im Netz präsent, stellenweise auch als Aktivisten, und man kann sie oft genug heutzutage dabei beobachten, in welche Richtung die Recherchen für ihr nächstes Buch gehen und wie sie die Themen für ältere Bücher weiterverfolgen, sogar eine Kontrolle der Fahnen für Neuauflagen durch User im Netz ist nichts ungewöhnliches mehr.

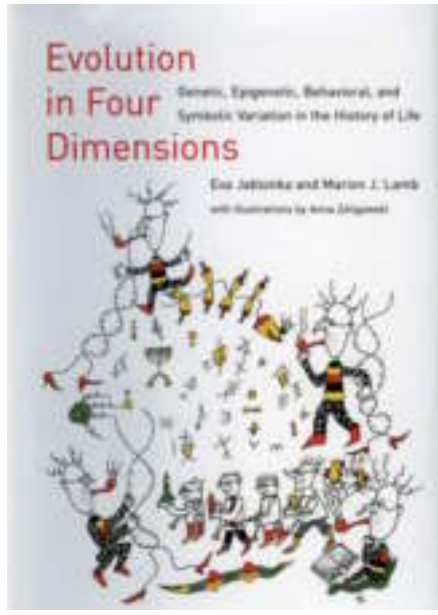
Neben Verlagen, die wie z.B. Baen vor allem alte, nicht mehr erhältliche Titel ins Netz stellen (ohne DRM, natürlich umsonst), gibt es auch kleine Verlage, die genau wissen, dass ihre Bücher niemals auch nur annähernd so viele Leser physikalisch erreichen können, wie es durch Daten möglich ist. Die nehmen sich ein Beispiel an Cory Doctorow und veröffentlichen (wie z.B. bei Kelly Links großartigem "Stranger Things Happen" von der Small Beer Press geschehen) nach genau seinem Muster und bedanken sich sogar dafür, wenn es jemand in das Gnutella-Netzwerk speist. Und die Sci-Fi-Autoren fangen jetzt auch an, ihre Bücher als Podcasts selber zu lesen, natürlich unter CC-Lizenz. Mit dabei natürlich Cory Doctorow, der auch zusammen mit O'Reilly, denn auch bei den weitdenkenderen Non-Fiction-Verlagen setzt sich CC langsam immer mehr durch, wo es zum Thema passt, einer der lautstärksten Protester gegen die Klage der US-Autoren-Gilde gegen Googles Buchprojekt war. Aufbruchstimmung in Sci-Fi an allen Fronten. Ich jedenfalls bin gespannt, ob Neal Stephenson irgendwann seinen Füller wieder aus der Hand legt und sich wieder dem Netz widmet.

BÜCHER

DIE SALZWEISSEN AUGEN

DIETMAR DATH, SUHRKAMP
EUR 19,80

Hier geht es um Drastik, Grausamkeit und Ekelhaftigkeit, es geht um Splatter- und Horrorfilme von Lucio Fulci oder Dario Argento, um fiese Szenen aus American Psycho von Bret Easton Ellis oder um Metallica und Heavy Metal. Es geht also darum, über Dinge zu schreiben, die man eben nicht auf reflexivem Abstand halten kann, sondern die einen nicht in Ruhe lassen. Die einen anfallen. Und darüber so zu schreiben, dass es nicht einfach eine neunmalkluge Ästhetik der Drastik wird, das ist keine einfache Aufgabe. Die geht in "Die salzweißen Augen" aber auf, auch weil Dietmar Dath die Auseinandersetzung wieder mit dem eigenen Leben verwickelt: Das Nachdenken über Drastik ist hier eben keine kulturwissenschaftliche Untersuchung, auch wenn das Buch durchaus intellektuelle Schlenker macht, sondern schreibt sich in Briefen an ein Mädchen, das einen mal berührt hat, auch wenn es aus einer ganz anderen und ordentlichen Welt kam. Einer Welt, der man das jetzt erklärt: Warum einen das fasziniert. Wie es funktioniert. Wer was wie dabei falsch liest. Wie die Dinge dagegen eigentlich sind. Dabei wird man einmal quer durch den ganzen kulturellen Wissensschatz von Dietmar Dath geführt, kriegt Bücherlesetipps, Philosophieverweise und Filmanalysen vor die Nase gesetzt. Und gerade weil die eben leicht abseitig und anders sind, als das, was man in den normalen Zeitungen meistens liest (man schreibt ja nicht umsonst über Drastik), macht das alleine schon Spaß. Dann aber stehen da auch noch gute Sätze drin. Etwa folgender: "Man kann sich die Arschlöcher, die einem Beachtenswertes zufunken, nicht immer aussuchen." Und andere. Gutes Buch also. (Dietmar Daths letzter Roman "Für immer in Honig" (Implex Verlag) wollten wir eigentlich besprechen, doch der hat sich leider dann unterm Kopfkissen von Sascha Kösch einfach aus dem Staub gemacht. Was man aber sagen kann: Vorher ist er noch genossen worden.)
MERCEDES ••••



EVOLUTION IN FOUR DIMENSIONS

EVA JABLONKA, MARION J. LAMB, MIT PRESS
EUR 32,50

In den USA ist ja ganz ernsthaft eine Debatte um die Evolution vs. ein von Gott gegebenes Intelligent Design losgegangen. Und als Antwort darauf spukt die Erschaffung der Erde durch das Spaghettimonster im Internet. Hierzulande setzen wir uns dafür - näher an der Wissenschaft, aber nicht weniger spooky - immer noch mit der Determination durch den Gencode auseinander, doch da Biotechnologie nun mal eine der wichtigsten Technologien der Zukunft sein wird, sollte man sich hier, was sein Wissen betrifft, dringend weiterbilden. "Evolutions in Four Dimensions" bietet einen guten und umfassenden Einstieg. Geschrieben von zwei us-amerikanischen Biologinnen ist es doch für jedermann lesbar und bemüht sich, in der Geschichte dieses unseres Lebens neben der genetischen Prägung auch noch andere Einflüsse sichtbar zu machen. Biologisch sind das etwa neben den Genen so genannte epigenetische Mechanismen, die dazu führen, dass eineiige Zwillinge denselben Gencode haben, trotzdem aber verschieden sind. Dann Verhalten, das weitergegeben wird. Und symbolische Systeme, mit denen vor allem Menschen ihre Informationen transportieren. Wer sich also in die Debatte um Gentechnologie einmischen will (was wir alle tun sollten) und Hintergrundinformation braucht, die profund ist, aber zugleich von Nicht-Biologen verstanden werden kann, der sollte sich mit diesem Buch in den Herbst zurückziehen.
MERCEDES ••••

DNA AND THE CRIMINAL JUSTICE SYSTEM

David Lazer (Hrsg.), MIT Press

Der DNA-Test, das wird einem nicht zuletzt durch unzählige Fernsehserien eingebläut, ist der ultimative Clou, um einen Verbrecher zu überführen. In Wirklichkeit verhält sich die Sache jedoch mal wieder komplexer: Abgesehen von der Frage danach, dass DNA-Proben zwar sicher sind, aber menschliches Versagen auch hier nicht ausgeschlossen werden kann, muss dringend eine Debatte um den Umgang mit ihnen entstehen. Auffällig zum Beispiel, dass diese Tests viel öfter und mit großem Aufwand (Massentest) zur Überführung eines Täters eingesetzt werden, seltener jedoch bei Revisionen und Anträgen auf Wiederaufnahme eines Verfahrens - für Verbrecher gibt man eben nicht so gerne Geld aus. Fraglich ist vor allem aber die Verwaltung der Daten: DNA-Datenbanken, die jetzt vor allem zur Überführung von Tätern angelegt werden, werden in Zukunft präventiv eine Sicherheit der Öffentlichkeit suggerieren. Aber wer kontrolliert diese Datenbanken? Und dürfen die gespeicherten Individuen Zugriff auf ihre DNA haben? Oder braucht es eine öffentliche Instanz? Wer sichert die Geheimhaltung dieser sehr persönlichen Information? Was ist mit Erbkrankheiten, die sich so entdecken lassen? Die Justiz, die Journalisten, aber auch wir als Öffentlichkeit werden uns in Zukunft mehr mit medizinischen Einzelheiten und Fragen rund um dieses Thema befassen, einige unserer Vorurteile aufräumen und dazulernen müssen. Dieser Reader versammelt verschiedene Positionen und Ansätze rund um das Thema und ist dazu eine gute Einführung. Denn um es mal untertreibend zu sagen: Das ist ja schon irgendwie wichtig. EUR 25,50
MERCEDES ••••

BERLIN STREET ART

PRESTEL

Ein Streetart-Fotoband im Postkartenformat, der auch nichts anderes sein will als eine Sammlung von Postkartenmotiven - so prominent ist Streetart also mittlerweile in der Welt der Coffeetable-Lektüre angelangt. "Berlin Street Art" wandert auf gut 80 Seiten durch Berlin Friedrichshain-Kreuzberg und sammelt die Stencils und Graffitis ein, die besonders offensichtlich künstlerisch sind. Die Kameraausschnitte lassen genug Raum, um das Zusammenspiel von Stencil und Hintergrundwand nicht zu verdecken, sind aber auch komponiert genug, um als Tafelbild (oder eben Postkarte) zu funktionieren. Man stößt immer wieder auf die gleichen Protagonisten wie Linda, Mr. Robot oder Gould und glaubt sich fast in einer Bildererzählung. Dieser Fotoband kommt fast ohne Begleittext aus, keine Erklärungen, historischen Einbindungen, kunstgeschichtlichen Interpretationen, Vorstellung der Künstler/innen, nur eine persönliche Annäherung des Fotografen. Nur Streetart im Bild dokumentiert. Und die Streetart ist längst so vielfältig, ausgereift und beredt, dass das völlig ausreicht. EUR 14,95
JEEP •••••

HIDDEN TRACK - HOW VISUAL CULTURE IS GOING PLACES

ROBERT KLANTEN, SVEN EHMANN (HRSG.), DIE GESTALTEN VERLAG

Schon seit einiger Zeit gibt es in der so genannten Visual Culture die Tendenz, digitale Formen und Inhalte wieder aus dem Computer herauszuholen und sie in traditionelleren Dimensionen der Welt großzuziehen. Aber auch andersherum suchen sich analog geprägte Ästhetiken längst neue Funktionen und Umgebungen im Computer. Hidden Track ist ein Bild- und Textband über die erste der beiden Bewegungen: Es zeigt, wie Vektorgrafiken hinaus auf die Straße, in Hotels und Galerien streben, um sich dort in Street-Art, Puppen oder Interieur Design zu verwandeln. Das geht von Geneviève Gauklers kleinen, amüsant aproportionalen Charactern an Hotelzimmer-Wänden über schwarz-weiß gestickerte Fensterzüge bis hin zu papierenen Möbeln. Mit vielen Bildern und kurzen, aber mitteilsam prägnanten Texten porträtiert Hidden Track 49 Artists, gibt Einblicke in ihre Sicht- und Arbeitsweisen und dokumentiert ein paar ihrer Projekte. Darunter viele Favorites & alte Bekannte wie Neasden Control Center, Pfadfinderei, Bless oder Friends with you. Gut editiert, kompiliert und am Puls der Zeit, wie man das von den Gestalten gewohnt ist. 39,90 €
KATE •••••

GAMES

FAHRENHEIT Atari / Playstation 2

Vielen Spielen wurde bereits das Prädikat "interaktiver Film" verliehen und auch Fahrenheit ist ein weiterer Vetreter dieser durch PR-Meldungen und Feuilletons gepflegten Anmaßung. Und doch wird die Illusion der den Handlungsverlauf entscheidenden Wahlfreiheiten durch Zeitlimits und in diesen statt zu findenden Entscheidungen derart spannend in Szene gesetzt, dass die ersten Stunden Fahrenheit ein Paradebeispiel für ein bisher nicht dagewesenes Maß an Einflussnahme auf das Spielgeschehen vorgaukeln. Bei einem erneuten Spiel mit differierendem Input stellt man jedoch fest, dass die parallelen Entscheidungen eben doch kaum Einfluss auf die erzählte Geschichte nehmen, das Programm doch nur bestimmte Plot-Punkte abklappert, der hochgelobte interaktive Film letztendlich zur Illusion seiner selbst verkommt. Aber ist das wirklich bemängelnswert? Fakt ist: Bis auf eine hakelige Steuerung und teilweise extrem platter Handlung ist Fahrenheit vor allem ein sehr spannendes Spiel, bei dem zwischendurch das Rätseln etwas kurz kommt, welches aber seine Story trotz aller Plattitüden in einer fesselnden Art und Weise erzählt und daher erstmal kaum langweilig wird. So wiegen kleinere Design-Mängel nicht schwer und auch eine bisweilen nicht ganz koheränte Präsentation kann den Hauptaspekt des Spiels nicht killen: Fahrenheit hinterfragt während seiner gruseligen Stimmung die Interaktivität von Spielen, befragt die Moral des Spielers und setzt diesen dabei konstant unter Stress. Und solange man nicht zu gründlich hinter die Spannung erzeugende Kulisse schaut, bleibt die Illusion erhalten und man selbst exzellent unterhalten.

Bob ●●●●

ARCHER MC LEAN'S MERCURY Atari / PSP

Holzlabyrinthe durch die mittels zweier beweglicher Achsen Stahlkugeln buchsiert werden wollen, sind weithin bekannt. Das selbe Spielprinzip in digitaler Form ist seit Super Monkey Ball oder früher schon Marble Madness auch keine Neuigkeit mehr, auch verschiedene physikalische Modelle für das zu bewegende Bällchen wurden z.B. in Ballance schon verwendet. Auch wenn Mercury viel von all diesen wieder aufgreift, etwas ist neu: eine Pfütze als Spielfigur. Ja, der wahre Star bei Mercury ist nicht etwa das fuchsige Leveldesign, nein, der wahre Star ist dieser gurgelnde Quecksilberklecks. Diesen müssen wir teilen, einfärben und dafür ständig bewegen, um die verschiedenen Levelaufgaben zu erledigen. Klassiche Computerspiel-Zutaten wie Zeitlimit, verschlossene Türen und diverse Fallen runden die Knobelei ab. Eine bestimmte Prozentzahl der Ausgangspfütze muss außerdem mindestens das Ziel erreichen, sonst wär's ja zu einfach. Die biedere Präsentation und die sphärische musikalische Untermalung sind kaum der Rede wert, tun aber auch niemandem weh, so bleibt alles in allem ein schönes Geschicklichkeitsspiel mit netten Einfällen ... und einer Pfütze als Hauptcharakter.

Bob ●●●●

BATMAN BEGINS Electronic Arts / Xbox

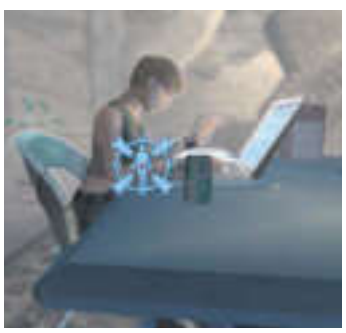
Damit unsere heiß geliebten Superhelden nicht ihren Reiz verlieren, bedürfen sie einer zyklischen Neuinterpretation. Der aktuelle Kinofilm "Batman Begins" orientiert sich hierbei stark an Frank Millers düsterer Comicvorlage "The Dark Knight Returns". Auch das Spiel zum Film und Comic zeigt den Fledermausmann als zwiegespaltene Persönlichkeit zwischen Gut und Böse. Man beginnt mit einem quasi Tutorial in einem Kloster in den Bergen, wo Bruce Wayne die Kampf- und Bewegungstechniken erlernt, mit denen er Rache an den Mördern seiner Eltern nehmen kann. Zurück in Gotham City folgt die Spielhandlung weiterhin strikt der Handlung des Films. Auch die vielen Filmsequenzen und die Musik tragen zum "original" Batman-Feeling bei. Man schleicht und klettert durch die ansprechend umgesetzten Filmschauplätze und jagt den Gangstern Angst ein, indem man mit Hilfe der Bat-Gadgets Fässer zur Explosion bringt und Baugerüste umreißt. Anschließend können die verdutzten Bösewichte leicht auf den Pfad der Tugend zurück geprügelt werden. Für rasante Racing Action sorgt zwischen den Leveln die obligatorische Fahrt mit dem Batmobil. Teilweise erinnert das Spiel an Splinter Cell, teilweise an Prince of Persia und teilweise an Burnout, aber eben nur teilweise. Insgesamt ist "Batman Begins" eine konsequente Filmumsetzung mit optischen Leckerlies, wenn zum Beispiel Batman vor der Skyline von Gotham City an einer zerfledderten Amerika-Fahne hängt, allerdings schafft das Game keine Neuinterpretation des Schleich-Action-Adventures.

Budjonny ●●●

BURNOUT LEGENDS Electronic Arts / PSP

Der fulminante dritte Teil der Burnout-Serie, der letztes Jahr als "Takedown" für Furore gesorgt hat, wurde letztendlich auch ins handliche Format umgesetzt. Wie bei anderen PSP-Launchtiteln drängt sich auch hier die Frage auf, ob dies nun eine bloße Portierung des bereits auf Konsole erschienenen Titels darstellt, oder ob PSP-eigene Features dazugekommen sind. Grundsätzlich sind die Strecken, Autos und Aufgaben geblieben, nur eine Mehrzahl an frei spielbaren Karren warten ebenso wie einige Spezial-Events mehr auf den engagierten Verkehrsrowdie. Außerdem sind die Multiplayer-Modi etwas ausgebauter. Vom Spiel her ist vieles beim Alten geblieben: Immernoch crashen wir uns durch Verkehrshindernisse, versuchen die Gegner in die Bande zu drücken und staunen über das feine Schadensmodell, bei dem Wrackteile nur so durch die Gegend fliegen und Funken sprühend am Asphalt kratzen. Die subjektiv wahrgenommene Geschwindigkeit ist gegenüber dem "großen" Takedown ein wenig gedrosselt, da der beeindruckende Boost-Effekt nicht portiert wurde, als Musik gibt es, wie in der Vorlage auch, High-School-Punk bis zum Abwinken oder Stummschalten. Insgesamt bleibt viel Burnout für's Geld und vor allem das PSP-eigene Feature, die Konsole an einem beliebigen Punkt einfach auf Hibernate zu schalten um dann irgendwann später weiter spielen zu können, ist mir bei Burnout richtig ans Herz gewachsen, so kann man zwischendurch ein wenig Crashen und es dann auch wieder gut sein lassen, der subjektiv als leichter empfundene Schwierigkeitsgrad kommt dem außerdem entgegen: schön!

Bob ●●●●–●●●●●



GEIST Nintendo / Gamecube

Anscheinend ging so einiges schief beim Militäreinsatz und dem Versuch, einen Virus aus dem Labor der Volks-Corporation zu stehlen. Der Protagonist Raimi wurde verwundet von einem schrecklichen Tentakelwesen und erwacht plötzlich ohne seinen eigenen Körper. Merkwürdige Stimmen und Geister zeigen ihm, wie er die Kontrolle über Gegenstände und andere Wesen erlangen kann. Geist ist ein "First Person Bio Tech Adventure" in dem es darum geht, eben diese Beherrschungsfähigkeit geschickt auszunutzen in den Labors und Kontrollräumen, und Wachen und Maschinen so zu manipulieren, dass man endlich das Geisterrätsel lösen und zurück in den eigenen Körper schlüpfen kann. Eine tolle Idee eigentlich, mal einen Hund(!), seinen Napf, oder einen Duschkopf zu spielen, aber leider bleibt die Möglichkeit, das Spiel aus einer anderen Perspektive erleben zu können, zu oft auf ein Umlegen von Schaltern, die momentan noch hinter einer Laserschranke liegen, oder auf das Durchbrennen lassen einer Sicherung im Reaktorraum beschränkt. Zwar ergeben sich zwischendurch einige originelle Situationen, aber der Umgang mit paranormalen Fähigkeiten ist in Spielen wie Psi Ops und Second Sight besser gelungen.

Budjonny ●●●

METAL GEAR ACID Konami / PSP

Exklusiv zum Erscheinen der PSP kommt von Konami -na klar- ein neuer Teil der Metal-Gear-Reihe. Auf den ersten Blick erkennt man sofort die bewährte Metal-Gear-Ästhetik im japanischen Comic-Stil und den hervorragenden Soundtrack. Jedoch ist aus der Mutter der Stealth Action Spiele auf Sonys Handheld ein Runden-basiertes Strategie-Taktik Spiel geworden. Erste Versuche, direkt einzusteigen, lassen schnell erkennen, dass MGA weniger als kurzweiliger Zeitvertreib an der Bushaltestelle geeignet ist, sondern eher Ruhe und Konzentration erfordert. Die Story um einen hochbrisanten politischen Konflikt ist von gewohnter Qualität und wird vor allem von den Dialogen und unerwarteten Wendungen getragen. Erste augenscheinliche Neuerung ist der Einsatz von sog. Battle-Cards. Bewegungs-, Kampf-, und Ausrüstungskarten wirken verschieden auf den Ablauf einer Runde ein und können Solid Snake den entscheidenden Vorteil liefern. Teilweise erinnert MGA auch an ein Tabletop-Spiel oder ein Strategie-Rätsel, wenn man in gewohnter Draufsicht seine Schritte auf dem drehbaren Spielfeld plant und seine Karten taktisch ausspielt um den Zielpunkt zu erreichen. Nach einer zugegebenermaßen längeren Eingewöhnungsphase wird man dann aber mit der spannenden Metal-Gear-Atmosphäre und einem interessanten Spielkonzept und sich daraus neu ergebenden Möglichkeiten belohnt.

Budjonny ●●●●

FLAC

GENERATION MUSIKKOMPRESSION

Wer komprimiert, verliert. Das war bis jetzt die Weisheit für jeden, der Daten zu handlichen Paketen eindampfen wollte. Das Format FLAC schafft Abhilfe.

T MORITZ SAUER, ACOUSTIC_JUNKIE@WEB.DE

Mit noch dickeren Datenautobahnen zieht auch die nächste Qualitätsstufe für Music-Sharing in die digitalen Börsen ein. Außerdem killen Netlabels mit dem offenen FLAC-Format die letzten Einwände von Hardware-Labels. Denn mit FLAC ist einwandfreier verlustloser Sound garantiert, den Vinyl und CD im Klang nicht mehr toppen können. Obendrein eignet sich das Format zum Austausch über das Web für Mastering & Co. Selbst Online-Shops wie Bleep.com verkaufen mittlerweile ihre Sounds auch als FLAC – siehe Autechre.

FLAC steht für "Free Lossless Audio Codec" und ist ein verlustfrei komprimierendes Audioformat. Wie Ogg Vorbis ist auch FLAC quelloffen, frei und plattformunabhängig. Logisch, dass Musikliebhaber schon seit längerem Ihre Sounds mit FLAC kodieren und auch Hardware-Entwickler entdecken immer mehr das freie Format. Dabei kann man FLAC mit Kompressionsalgorithmen wie ZIP oder RAR vergleichen, denn bei der Kompression der Sounds gehen keinerlei Daten verloren. Auch braucht der Anwender selbst beim Enkodieren trotz verschiedenster Einstellungen nie Sorge haben, dass eventuell Daten verloren gehen. Denn FLAC dekomprimiert das Original stets bitgenau und stellt die originale Sound-Datei einfach wieder her.

FLAC kann was

Weitere schnieke Fähigkeiten des Open-Source-Formats sind Gapless Playback und ReplayGain. Wer Mix-CDs trackweise als MP3s auf seine Festplatte stapelt, kennt das Problem mit den kleinen nervigen Zwangspausen, die aufgrund des Kompressionsverfahrens erzeugt werden. FLAC verbiegt da gar nix. ReplayGain ist da "etwas" komplizierter. Das Verfahren analysiert anhand von psychoakustischen Algorithmen das Material und speichert die Informationen in Meta-Daten ab. Player, die ReplayGain unterstützen, gleichen dann unterschiedliche Musikstücke einer Compilation anhand der Meta-Daten ab und wir haben das Gefühl, dass alle Tracks gleich laut klingen – flexible Lautstärkeanpassung also. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass FLAC nebenbei auch noch ein sehr flexibles Tagging-System unterstützt, das uns im Sound-Dschungel hilft, den Überblick zu bewahren. Künstler und Sammler können damit ihre Sounds mit ausreichend Lizenzen und Informationen versorgen.

Zum Schluss noch ein paar Daten ...

... aus einem Experiment. Enkodiert wurde der Mix "The Brazilian Job" von DJ Marky. Hierbei waren die WAVs insgesamt 694 MB schwer. Die MP3s nahmen als 192kbps-Versionen 94,4 MB ein, und in der superben 320kbps-Qualität 157 MB. FLAC dampfte das Paket in den Standardeinstellungen um beachtliche 190 MB auf 504 MB ein – verlustlos, wohlgemerkt.

```
FLAC-Website: flac.sourceforge.net/
FLAC-Encoder: flac.sourceforge.net/download.html
FLAC-Drop-Encoder: www.rarewares.org/lossless.html
```


PROFESSIONAL CLUB TOOLS

CDX-05: MP3 kompatibel, inkl. Scratching und Effekte · Scratch-Mode über Jog-Wheel · Vinyl-Sound Emulation · Steuerung über Plattenspieler (mit TT-M1) · Sampler (8 Sek.) · Effekte (Flanger, Filter, Delay) · Master Tempo · +/- 100% Pitch · Disc Memory für bis zu 100 Tracks
PMC-CX „Carl Cox"- Edition: 3-Band Isolator pro Kanal · zusätzlicher 3-Band Isolator für Master-Out · Lowpass-, Hipass- und Notch-Filter pro Kanal · Input Matrix · 3-Band EQ für Booth-Out · 2-Band EQ für Headphone-Out · 60mm Slide INPUT Fader · Rotary Fader optional erhältlich (DF-CX)
PDX-2300 MK II Pro: neuartig geformter J-Tonarm mit „dynamic balance" Technologie, für optimalen Lauf in der Rille · neuer Plattenteller mit Branchen Standardhöhe 7mm · bis zu +/- 60% Pitch · Joystick für Pitch-Bending · Display für akkurate Pitch-Anzeige

WWW.VESTAX.DE

MEHR VESTAX TOOLS BEIM FACHHÄNDLER:

01099 Dresden · Laconic Records · www.laconic-records.de · Tel. 0351/2069088
04758 Lonnewitz · Deejayladen · www.deejayladen.de · Tel. 03435/988010
06116 Halle/Saale · R & R Videoton · www.deejaydiscount.de · Tel. 0345/5600942
06526 Sangershausen · Skymoon · www.skyshopping24.de · Tel. 03464/589791
08058 Zwickau · Musik Schiller · www.musik-schiller.de · Tel. 0375/295571
08118 Hartenstein · Musikhaus Markstein · www.markstein.de · Tel. 037605/6870
10719 Berlin · Sound & Drumland - Wilmersdorf www.sound-and-drumland.de · Tel. 030/88775555
10435 Berlin · Sound & Drumland - KulturBrauerei www.sound-and-drumland.de · Tel. 030/88775655
12165 Berlin · DJ Parts · www.dj-parts.de · Tel. 030/34500775
22085 Hamburg · Starpoint · www.starpoint.de · Tel. 040/481178
20359 Hamburg · Amptown Just Music · www.amptown-music.de · Tel. 040/87888900
30179 Hannover · PPC Music · www.ppc-music.de · Tel. 0511/679980
33330 Gütersloh · J & H Akustik · www.jh-akustik.de · Tel. 05241/24876
36043 Fulda · Lighthouse · www.dj-technik.de · Tel. 0661/380980
40233 Düsseldorf · DJ's Delight · www.djsdelight.de · Tel. 0211/353721
44867 Bochum · Beyer's Music · www.beyers-music.de · Tel. 02327/3939
45964 Gladbeck · Blackfield · www.blackfield.de · Tel. 02043/42291
48153 Münster · Elevator · www.elevator.de · Tel. 0251/609930
50354 Hürth · Media Zero · www.mediazero-shop.de · Tel. 02233/39870
50667 Köln · Music Store · www.musicstorekoeln.de · Tel. 0221/9257910
53111 Bonn · Kling Klang · www.turntable-store.de · Tel. 0228/692703
60314 Frankfurt/Main · Musik Schmidt · www.musik-schmidt.de · Tel. 069/29702970
60329 Frankfurt/Main · Cream Music · www.cream-music.com · Tel. 069/234536
63739 Aschaffenburg · Musikservice · www.musik-service.de · Tel. 06021/454940
67071 Ludwigshafen · DJ Center · www.djcenter.de · Tel. 0621/67004402
70178 Stuttgart · Dräger Electronic · www.draeger-electronic.de · Tel. 0711/60181832
70736 Fellbach · Soundland · www.soundland.de · Tel. 0711/5109800
76149 Karlsruhe · Rock Shop · www.rockshop.de · Tel. 0721/978550
80469 München · Musik Eck · www.musik-eck.de · Tel. 089/2603825
80993 München · Music Shop · www.musicshop.de · Tel. 089/38388441
89073 Ulm · Record Express · www.record-express-ulm.de · Tel. 0731/619412
94342 Straßkirchen/Straubing · 77 Records · www.77records.de · Tel. 09424/948505
94405 Landau · GSM Multimedia · www.recordcase.de · Tel. 09951/690190
96138 Burgebrach · Musikhaus Thomann · www.thomann.de · Tel. 09546/92230
1040 Wien · Friendly House · www.friendlyhouse.at · Tel. 0043 1 5034503
1050 Wien · Klangfarbe · www.klangfarbe.at · Tel. 0043 1 5451717
1060 Wien · HiFi Votruba · www.votruba.at · Tel. 0043 1 5861770

Vestax

ECLER
AUDIO CREATIVE POWER

nuo 4

forget the mouse

control 4 LAB

Kontrolliert bis zu 72 Funktionen Eurer DJ Software via MIDI.

Alle MIDI Befehle sind mit der ECLER Control 4 LAB frei editierbar.

Demo-CD mit Traktor 2.6, BPM Studio und Live 4 wird mitgeliefert.

ECLER im Vertrieb der Martin Professional GmbH
Hertzstr. 4 • 85757 Karlsfeld
Tel: 08131 - 59820 • Fax: 08131 - 598240
www.ecler.de

CUBASE' GROSSER **BRUDER**

NUENDO 3.1

Profis ohne Angst vor Bugs sind mit der Post-Production-Software Nuendo 3.1 bestens bedient. Während der Arbeit können sie jetzt auch chatten.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Vor einigen Jahren kam Steinberg mit einer neuen Variante von Cubase, die unter dem Namen Nuendo sowohl ProTools Konkurrenz machen sollte, als auch mehr Gewicht auf den Bereich Post Production legte. Da die Basis für Cubase und Nuendo programmiertechnisch identisch ist, sind eine Menge der neuen Features auch in Cubase verfügbar. Die wichtigsten davon im Folgenden.

Mit Cubase gemeinsame Neuerungen
Externe Instrumente

Nach den in Version 3.0 eingeführten externen Effekten findet sich nun auch eine Funktion für externe Instrumente. Dabei werden angeschlossene Synths oder sonstige Midiklangerzeuger wie VST-Instrumente behandelt: Man kann sie im Mixer mit VST-Inserts belegen und sogar freezen. Wie schon bei den externen Instrumenten braucht man dafür aber mindestens einen physikalischen Audioeingang und -ausgang, was bei mehreren Einzelausgängen natürlich schnell mal die ganze Soundkarte belegt. Wenn man aber genug Ein- und Ausgänge hat, ist das ein ziemlich praktisches Feature, zumal auch der automatische Latenzausgleich gut funktioniert. Die Integration von Yamahas Studio Connections ist auch einen Schritt weiter: Kompatible Synths und/oder Digitalmixer können direkt in Cubase editiert werden, wobei die entsprechenden Einstellungen mit dem Projekt gespeichert werden und per Total Recall verfügbar sind.

Äußerlichkeiten & Detailverbesserungen

Mehr als zuvor lassen sich Nuendo/Cubase in der neuen Version auch optisch dem persönlichen Geschmack anpassen. So kann man die Farben der Levelmeter selbst bestimmen und Helligkeit, Kontrast und Sättigung der gesamten Oberfläche bestimmen, außerdem kann die Einfärbung der Tracks automatisiert werden. Tracks können jetzt mit einem Befehl dupliziert werden, wobei auch sämtliche Inserts, Automationen und Fadereinstellungen mit kopiert werden. Ein selektierter Track kann per Voreinstellung automatisch vergrößert werden, was das schnelle Editieren vereinfacht. Midi-Tracks können nun auch gefreezt werden, wobei alle Parameteränderungen, egal ob durch Edits oder MIDI-Effekte erzeugt, mit einbezogen werden. Mit der Track-Archive-Funktion kann man nun Tracks archivieren, um sie auch in anderen Projekten mit den gleichen Einstellungen bequem verwenden zu können.

Was kann Nuendo mehr als Cubase?

Schon in den Details ist Nuendo oft ein wenig ausgefuchster: Batch Processing ist bei Cubase Usern ein lange gehegter Wunsch, mit Nuendo aber problemlos möglich. Aus der Process History können Batches erzeugt werden, die sich dann als Preset abspeichern lassen. Der Crossfade Editor ist ein wenig umfangreicher und erlaubt genauere Eingriffe. Die Menüs können so eingestellt werden, dass man nur das sieht, was man auch sehen will und braucht, ganze Kurzbefehlbelegungen können mit einer Taste gewechselt werden.

Filmformate & Surround

Nuendo ist vor allem für Post Production im Profibereich gedacht. Das wird schon bei den Editierfunktionen deutlich, die das genaue Syncen von Events zum Bildmaterial erlauben, aber auch durch die wesentlich umfangreichere Unterstützung von Surroundformaten (6.0/6.1/7.0/7.1/8.0 / 8.1/10.2). Auch das Umwandeln von einem ins andere Surroundformat wird mit dem MixConvert-PlugIn sehr erleichtert, ebenso wie das schnelle Umschalten von Surround auf Stereo. Die Verbindung mit der Post-Production-Außenwelt ist über Machine Control und Sony-9-Pin-Masterfunktion gewährleistet, auch die Unterstützung anderer Highend-Digitalworkstations wie SADie, Fairlight und Co. Neu in 3.1 hinzugekommen ist die Audio-Pull-Up/Down-Funktion, die beim Wandeln von NTSC zu PAL hilfreich ist, sowie die Unterstützung von HDTV.

Netzwerk

Ein großes Plus sind die Netzwerkfeatures von Nuendo: Über eine LAN-Verbindung kann man gemeinsam am gleichen Projekt arbeiten, wobei den unterschiedlichen Rechnern auch unterschiedliche Zugriffsrechte gegeben werden können, die man auch als Presets abspeichern kann. Dazu gibt es noch eine Chatfunktion, eine Übersicht über alle gesharten Projekte und bei Bedarf kann man einen Track, den man gerade bearbeitet, auch locken. Das alles funktioniert erstaunlich gut und ermöglicht erstmals ein gleichzeitiges Zusammenarbeiten an einem Projekt.

Ausblick

Inzwischen hat Steinberg Nuendo 3.2 für Ende diesen Jahres angekündigt und auch bereits auf der AES vorgestellt. Neu wird dabei ein frei konfigurierbares Control Room Routing sein, das es erlaubt, separate Mischungen für Kopfhörer, Control Room und bis zu vier weitere Studios zu erstellen. Darüber hinaus wird es eine integrierte Talkbackfunktion geben sowie vier verschiedene frei definierbare Monitorsetups. Es deutet also alles darauf hin, dass Steinberg alle bis jetzt noch ausschließlich bei Hardware zu findenden Features integrieren will; ob es einige davon auch in Cubase schaffen, bleibt abzuwarten.

Fazit

Nuendo 3.1 hat eine gewaltige Menge von neuen Features, die größtenteils auch sehr praktisch und so bei anderen DAWs nicht unbedingt zu finden sind. Der doch recht heftige Preisunterschied zwischen Cubase und Nuendo (immerhin 1200 Euro) schränkt die Zielgruppe auf große Post-Production-Studios ein, Nuendo bietet für den Preis aber trotzdem mehr als die Konkurrenz ProTools, die auch noch auf dezidierte Hardware angewiesen ist. Da die Stabilität (sowohl bei Cubase als auch bei Nuendo 3.1) im Vergleich zur Vorversion 3.02 leider gelitten hat, hinterlässt das Update mit einer Liste von sage und schreibe 74 Issues & Solutions doch einen zwiespältigen Eindruck, allerdings wurde ein baldiges Bugfix Update noch im Oktober in Aussicht gestellt. Nuendo 3.1 überzeugt vor allem mit seinen Netzwerkfeatures, der umfangreichen Unterstützung von Surroundformaten und der vollständigen Integration von professionellen Post Production Features, erfordert aber einen tiefen Griff ins Portemonnaie.

Systemanforderungen:
PC: Pentium / Athlon 1.6 GHz, 512 MB RAM, Windows XP
Mac: G4 Dual 1 GHz, 512 MB RAM, OS X 10.3
Preis: 1999,- Euro
Info: www.steinberg.de

KNARRE WIRD CONTROLLER

MIDIGUN

Schwerter zu Pflugscharen? Das war vor der Erfindung von Midi. Die Kontroller-Knarre bringt endlich wieder Wild-West-Feeling in Studios und Clubs.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Der Midicontroller der etwas anderen Art ist eine Knarre – das kann man natürlich pubertär und weltanschaulich bedenklich finden, der Midi-Gun-Erfinder Christopher Bauder aber entgegnet auf diesen Einwand trocken, dass so eine Handfeuerwaffe vor allem wegen der erprobten Haptik als Controller Sinn macht, was ja auch nicht so ganz falsch ist. Mit diversen Bauteilen, unter anderem von Doepfers Pocket Electronics, einem Gamepad und einer Spielzeugpistole wurde der Prototyp der MidiGun zusammengebastelt.

Übersicht

Die MidiGun ist zwar ein Prototyp, sieht aber eigentlich so aus und fühlt sich auch so an, als könnte man sie im Laden kaufen. Zum Vorführen wird sie mit Ableton Live verbunden, Anpassungen an jegliche andere Soft- oder Hardware sind aber problemlos möglich.

Unten in den Magazinschacht kommt das Midikabel rein (gleich daneben praktischerweise der Panic Button) und dann kann man auch schon loslegen: Mit dem Abzug werden Samples getriggert, zwei weitere Triggerbuttons gibt es am Griff und der in Daumenreichweite liegende X/Y-Joystick (wie man ihn von Gamepads kennt) kann gleich zwei Controller steuern. Direkt über dem Abzug lässt sich der Midikanal wechseln, unter dem Lauf liegt der Crossfader. Auf der einen Seite des Laufs befinden sich fünf Drehknöpfe mit je einem zugehörigen Switch, auf der anderen ein Modulationsrad mit einem Drehregler und einem weiteren Switch. Dazu kommt noch ein Entfernungssensor (so wie Rolands D-Beam Controller), der sich vorne im Lauf befindet, sowie ein roter Laser als Special Effect. Mit den insgesamt 16 verschiedenen Controllern lässt sich so natürlich eine Menge anfangen, zumal man sie auch noch in wiederum 16 verschiedenen Sets unterschiedlich belegen und umschalten kann. Die Haptik erweist sich tatsächlich als schlagendes Argument, da man sich doch recht schnell daran gewöhnt, relativ intuitiv mit dem sehr handlichen Controller umzugehen, sich dabei im Spiegel zu beobachten, kann aber durchaus zu Lachkrämpfen führen.

Auch die Tonleiter im wahrsten Sinne des Wortes hat Christopher Bauder gebaut: Eine normale Haushaltsleiter hat er zu einem Controller umfunktioniert, auf dem man herumklettern kann und dadurch Sounds erzeugt. Ab und zu tritt das Toneladder-Team mit bis zu drei Tonleitern auf (wann und wo kann man auf der Webseite sehen), was ein ziemlich lustiges Bild ist, da man sich gelegentlich ziemlich "reinhängt". Noch kann man die MidiGun nicht kaufen (der Prototyp hat ca. 800 Euro verschlungen), aber mehr und mehr Interessenten melden sich und mittlerweile werden ausdrücklich Partner zur Produktion und Vertrieb einer Serienvariante gesucht.

Bedienung ● ● ● ●
www.midigun.com
www.toneladder.com

EIN KLAVIER, EIN KLAVIER!

NIS AKOUSTIK PIANO

Jede Sample-Library prahlt mit ihren Piano-Samples. Gigabyte um Gibabyte Bösendorfer-Soundbänke stapeln sich in Studios. Benutzt werden sie kaum. Native Instruments setzt zur Revolution an.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

Über 7 Gigabyte Samples groß ist das neue Akoustik Piano. Drei Flügel (Bösendorfers 290 Imperial Grand, Steinways Concert Grand D und Bechsteins D 280 Grand) sowie das Steingraeber Piano 130 stehen als Stand-Alone oder als PlugIn für die DAW zur Verfügung. Aufbauend auf der Sample-Engine von Kontakt wurde sehr detailliert multi-gesampelt, sowohl die Pedal-Resonanzen als auch mechanische Geräusche wurden bedacht, eine neue Morphing-Technologie ist dafür verantwortlich, dass alles zusammenfließt. Ein Convolution-Hall bietet typische Aufnahme-Szenarien: Studio, Konzerthalle, Club und Kathedrale. So weit, so gut.

Clean

Zuerst natürlich spielen. Auch wenn alle vier Klavier-Modelle sehr rund klingen, bin ich kein großer Freund dieses Grund-Sounds. Zu perfekt, zu klar und merkwürdig kühl klingt das Akoustik Piano. Eigentlich ganz normal, denn jeder hat einen anderen, perfekten Piano-Klang im Kopf, der sich in die Stücke, an denen man gerade arbeitet, einfügen soll. Also ab in den Editor. Hier können die Hallräume feinjustiert, der Anteil der Resonanzen und der mechanischen Geräusche geregelt und der Öffnungswinkel des Deckels bestimmt werden, hinzu kommt ein EQ. Fusselt man hier etwas, lässt sich die eventuelle Abneigung gegen den generellen HighTech-Klang schnell überwinden und der Sound ein wenig abdämpfen.

Play

Hat man einmal seinen Sound gefunden, kann man auch schon loslegen. Die Integration in Logic auf unserem Testrechner (G5, 2x2GHz) ließ nichts zu wünschen übrig. Vorbildlich auch, dass alle Samples in 16- und 24Bit-Versionen vorliegen, um auch auf langsameren Rechnern eine stotterfreie Wiedergabe zu gewährleisten. Die Hall-Räume sind hingegen eher ein freundliches AddOn und überzeugten mich vom Klang her nicht so. Egal, jede DAW ist vollgestopft mit Effekten.

Akoustik Piano überzeugt. Dennoch sei jedem vor dem Kauf empfohlen, das PlugIn im Laden anzutesten; jeder hat andere Vorstellungen von Klavier-Sounds. Die technische Umsetzung ist jedoch ziemlich einzigartig. Nie zuvor habe ich ein derart realistisches Sustain in allen Lagen gehört und gerade, wenn man das Akoustik Piano eher leise spielt, läuft das PlugIn zu großer Form auf.

299 EUR
Preis/Leistung: ••••
Sound: •••
Bedienung: •••••
www.native-instruments.de

VERLOSUNG ECLER NUO 4 MDI MIXER

Mit dem ECLER Nuo 4 MIDI-Mixer beginnt ein neues Zeitalter in der Vermischung von klassischem DJ-Setup und digitaler Technik, denn während Serato und Finalscratch die DJ-Software über das Vinyl integriert haben, braucht es bei dem NUO 4 nichts weiter als eben das Mischpult, um DJ-Software auf dem mitgebrachten Laptop intuitiv zu bedienen.

Weg mit den ganzen Zusatzboxen und dem Lernen von neuen Reglern an Midifaderboxen, das Mischpult wird wieder zur einzigen Zentrale des Auflegens. Auf neue digitale Tricks muss man deshalb dennoch nicht verzichten, denn via MIDI ist nahezu alles bei moderner DJ-Software wie z.B. Traktor bedienbar. Und weil wir so begeistert sind, haben wir von Ecler einen Nuo 4 gespendet bekommen, den wir mit euch teilen und ihn an denjenigen verlosen, der uns sagen kann, in welchem Jahrzehnt MIDI erfunden wurde.

Postkarte an De:Bug mit Lösung schicken oder eine Email an gewinnen@de-bug.de. Stichwort: Midi machts möglich

COKE DJ CULTURE

ANDREA PARKER, SUZI WONG, BARBARA HALLAMA

"I am a DJ, I am what I play". Die Coke DJ Culture hätte keine besseres Motto für Andrea Parker ausrufen können. Seit Jahren ist die Engländerin als DJ unterwegs, hat De La Soul, Depeche Mode oder Ryuichi Sakamoto geremixt, eigene Platten veröffentlicht oder mit Philip Glass kollaboriert. Als Electro kann man Parkers Sound nicht klassifizieren, zu viele unterschiedliche Stile fließen in ihren Sets zusammen. Support kommt von den Berlinerinnen Suzi Wong, die mit ihrem wilden Mix aus allem, was Wumms hat, seit Jahren die Clubs und das Radio bespielt, und Barbara Hallama, noch so ein Stück Berliner Urgestein, die mit ihren "Support your local Ghetto"-Nächten Ungehörtes ins Rampenlicht rückt. Anything goes ... 10.11. - Berlin, Raumklang / 11.11. - Bochum Sandbar Club / 12.11. - Hamburg, Halo / 17.11. - München Zerwirk / 18.11. - Frankfurt/Main, Walden / 19.11. Halle /Saale, Volkspark

GAULOISES LABEL NIGHTS

BUNGALOW TOUR: SIRIUSMO, NAMOSH, LE HAMMOND INFERNO

Das klingt nach einem schwer interessanten Mix: Der begnadete Tänzer und Entertainer Namosh mit seinem aufgedrehten Electrofunk, Sirius Mo, der Disco-Broken-Beats mit juvenilem Rappen zu aufmüpfigem Prickeln bringt, und die alten Haudegen vom Hammond Inferno, die es mit musikalischen Grenzen nicht so eng nehmen, solange es bounct, schmeißen ihre Kräfte zusammen. Ein Freestyle-Abend mit vielen bunten Überraschungen in bester Sekt-auf-Arsch-Laune sollte garantiert sein. Rock the Bungalow. 11.11.2005 - München, Ampere / 25.11.2005 - Stuttgart, Cine Colibri / 26.11.2005 - Heidelberg, Halle 02

LONDON ELECTRICITY TOUR

Ganz Drum-and-Bass Liveband-Land ist von den CDR-DJs zurückerobert worden. Doch, halt! Ein kleines Dorf regt sich noch und zieht mit E-Ukulele und 10-köpfiger Besetzung los um die Bühne für Drum and Bass zurückzuerobern. Hospital Honchos und Liquid Könige London Electricity bringen jetzt endlich auch mal die gesamte Band auf Deutschland Tour für ein paar Termine und zeigen euch, dass Soul und 175Bpm nur ein Scheinwiderspruch sind. Deshalb raten wir euch das nicht zu verpassen. 02.11. - Aachen, Jakobshof / 03.11. - Köln, Stadtgarten / 04.11. - Saarbrücken, Elektricity Festival / 05.11.05 - Leipzig, Conny Island / 08.11. - Berlin, Watergate / 09.11. - Bremen, Ting / 10.11. - Düsseldorf, Unique / 11.11. - Heidelberg, Enjoy Jazz Festival @ Karlstorbahnhof / 12 .11. - Chemnitz, AJZ Talschock / 13.11. - Hamburg, Mandarin Kasino

ON TOUR

CONSOLE & AMMER
21.11. - Berlin, Hau 2 / 22.11. - Oberhausen, Ebertbad / 23.11. - Frankfurt/Main, Mousonturm / 24.11. - München, Kranhalle / 25.11. - Leipzig, Schaubühne

FINN
24.11. - Augsburg, Pavian / 25.11. - Würzburg, Cairo / 26.11. - Hersbruck, Jugendzentrum / 30.11. - Hamburg, Knust

GOLDEN PUDEL REISEN: ROCKO SCHAMONI, SCHORSCH KAMERUN, JACQUES PALMINGER, VICTOR MAREK, RüFTA-TA110, THE BOY GROUP
05.11. - Jena, Kassablanca / 06.11. - Frankfurt/Main, Mousonturm / 08.11. - Heidelberg, Karlstorbahnhof / 09.11. - Essen, Hotel Shanghai / 10.11. - Köln, Gloria / 11.11. - Stuttgart, Schocken / 12.11. - Zürich, Schauspielhaus / 13.11. - München, Rote Sonne

NILS PETTER MOLVAER
09.11. - Köln, Stadtgarten / 11.11. - München, Muffathalle / 12.11. - Ravensburg, Kantine / 16.11. - Mannheim, Alte Feuerwache

SUBTLE
01.11. - Zürich, Ziegel au lac

ON THE FLOOR

AACHEN - MONOHEIDI
18.11. - Christian Gleinser (live), Marquez Ill

AACHEN - VIVES
04.11. - Marquez Ill / 12.11. - Marquez Ill, Vembre

AUGSBURG - ABRAXAS
03.11. - Elmooth, Emmauelle Errante, MHPb, Paradigm X, loki / 04.11. - Lackluster, Paradroid, Scnat.Intone, k9d/ Starpause / 05.11. - Goldmund (live), Khonnor (live), Xela & Sanso-Xtro (live), Ulrich Schnauss (live), Marsen Jules, Drone (live), Doubleming (live), KiloWatts (live)

AUGSBURG - CAPITOL
18.11. - Headman, Benchmark, Rerun, Oldrich Sic Jr.

AUGSBURG - KANTINE
26.11. - Storm, J.MC, Krimeforce UK, RUction, Benchmark

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
05.11. - Hemmann & Kaden (live), Marc Schneider, dHoerste

BERLIN - 103 CLUB
18.11. - Tobias Thomas, Frank Martiniq, Boris, Mathias Liefeld, Datarock (live)

BERLIN - APARTMENT|33
18.11. - Macr Schneider, HWA Young, Intimate

BERLIN - AUSLAND
12.11. - Guido Möbius, GoGol, F.S.Blumm, DJ Wirsing

BERLIN - BABYLON MITTE
19.11. - Tijuana Mon Amour Broadcasting Inc. (live), Andreas Stobernack, Daniel Reisser

BERLIN - BASTARD
10.11. - Radian (live), Belgarde Sound System (live)

BERLIN - BERGHAIN
04.11. - STL, Polyester, Sammy Dee, Zip / 05.11. - Misc (live), Darren Price, Norman Nodge, Someone Else (live), Clive Henry DC 10, Dinky, Thomas Melchiorr, Sasse / 10.11. - ND_Baumecker, Mark hardbone, Boris / 11.11. - Justus Köhncke (live), Jo Saurbier, Geo, Mathias Aguyo / 12.11. - Holger Flinsch (live), Garry Martin, Sammy Dee, Ben Clock, Steffi, ND_Baumecker, Cassy, Fiedel / 18.11. - Murat Tepeli feat. Prosumer (live), Khan, Losoul, Heiko MSO / 19.11. - Rex The Dog (live), Michael Mayer, Marcel Dettmann, Konrad Black (live), Kerri Chandler, Funky Chocolate, Boris, Tama Sumo / 25.11. - Luciano, Serafin / 26.11. - Robert Hood, Andre Galluzzi, Marcel Fengler, Jesse Rose, Marc Schneider, Undo, Nick Hoeppner, Carsten Klemann

BERLIN - BOHANNON
03.11. - Timmy Regisford / 05.11. - Resoul, true Beatz Collective / 08.11. - Medaphoar, Emanon / 10.11. - Jazzanova & Friends

BERLIN - ICON
04.11. - Juice Aleem, Lotek HiFi, Marc Hype / 05.11. - Appollo, Metro, MC Mace, MC Lomax / 11.11. - ED2000, Circuit Breaker, Soul Of Man / 12.11. - Teebee, RCola, Vern, MC Mace / 18.11. - DJ Food, Shir Khan, Resoul / 19.11. - SF United: Bloodstone, Politone, MC Massiw le Ghaza, White MC / 26.11. - Grooverider, N'Dee, MC Mace

BERLIN - MARIA AM UFER
04.11. - Miss Kittin, Jojo De Freq / 05.11. - Tok Tok, Autotune, on/off, Animal Cops, Küchenmeister, F. Feyerabendt, Housemeister, Haito, Marosh, Dirty Doering / 12.11. - Incage, Marcio Kantana, Seduction(s), Monomash, P.O.D. Projekt aka Lars Brede, Blake Baxter, Takkyu Ishino, Len Faki, ROK, Shinedoe, Chris Holden, Jaybase, Gianni Vitiello, Housemeister, DaRule, Daniel Boon, Andre Gardeja, Tim Thaler, Drama Nui / 15.11. - Pluramon feat. Julee Cruise, DJ Strobocop / 17.11. - Sleater Kinney (live) / 18.11. - Melchior Productions (live), Peter Grummich, Daniel Meteo / 18.11. - Tony Rohr, Toni Vokado, Raz Ohara, Liebe ist cool, Monika Kruse, Christian Bolte & Ultraviolet, Mr. Frese / 22.11. - Mercan Dede (live) / 25.11. - Fehlfarben (live) / 26.11. - Fatali, S:O:N:U:S, Psytrain, Symphonix, B. Ashra, Merry :), Gotama, Atronik, Meik vs. Mogwai, Gandalf, Cosmix, Mantagu & Golkonda, Lala, Digital Joy, Samtbody & MS Weisengrund / 30.11. - Paula (live), Grossstadtgeflüster

BERLIN - MöBEL OLFE
22.11. - Sur Plus, Marc Weiser, Jojo, Leonhard Lorek, Marc Brandenburg, Kori & Silv

BERLIN - NBI
03.11. - Landesvatter (live + DJ), Cindemod (live), Tony Toys / 10.11. - Turner (live), Muriel Heim, Neo Ars / 11.11. - Chica And The Folder (live), Monika-Sterne und Trabanten / 13.11. - Steintryggur (ex Sugarcubes), Bob Rutman / 18.11. - E.Stonji, Mik At Home, Michael Langlois, Anntention Industries, Bernd Karner, Marius Reisser

BERLIN - PFEFFERBERG/HAUS 13
04.11. - Shapemod, Dennis Ratzlaff, Jack Tennis, Tyler Durdan

BERLIN - RAUMKLANG
04.11. - Cristian Vogel, Dave Tarrida, FLush, Frank Bean / 10.11. - Andrea Parker, Suzi Wong & Barbara Hallama / 18.11. - Touane (live), Sweet'n'Candy (live), Marcel Jochmann / 19.11. - Carsten Klemann, Boris, Wimpy, ND_Baumecker

BERLIN - ROSI'S
05.11. - Diaz-Soto, Dot 4, Flair, Mc Soultrain, Mc Deko, Crash House Brothers, Radek, Mc Do / 12.11. - Christine Lang & DJ T-INA Darling, Superstylus, Clivve Moreley, Caynd

BERLIN - STERNRADIO
02.11. - Dj Krick, Gunnar Stiller, Rüdiga Schneider, Dirty Dreyster, Patrique / 03.11. - Dash, DJ Dry, Mary Jane, Charles Tone / 04.11. - Philip Bader, Dirty Doering / 05.11. - Duplex 100 (live), Martinez, Lasse Lovelace, P-Toile vs. LLC / 09.11. - DJ Krick, Gunnar Stiller, Rüdiga Schneider, Dirty Deyster, Patrique / 10.11. - Gianni Vitiello, Jean Farrê, Erick Panzer / 11.11. - Savas Pascalidis, Pornostar / 12.11. - Daniel FX, Danier Dreier, Ahmet Coskun, Fraenzen Texas / 16.11. - DJ Krick, Gunnar Stiller, Rüdiga Schneider, Dirty Deyster, Patrique / 17.11. - Lineas de Nazca (live), Gregor Heyden, Por.No, Wonke Z, Plastic People / 18.11. - Oliver Koletzki, Haito / 19.11. - Motion 040 (live), Michi Noiser, Toby Dreher / 23.11. - DJ Krick, Gunnar Stiller, Rüdiga Schneider, Dirty Deyster, Patrique / 24.11. - Wandler, Mondeg, Mio Lindt / 25.11. - Housemeister, Marcus Meinhardt / 26.11. - Opposum Label Night. tba / 30.11. - DJ Krick, Gunnar Stiller, Rüdiga Schneider, Dirty Deyster, Patrique

BERLIN - WATERGATE
03.11. - Tatto Massot, Dushan, Sefty, J.Braun, Phon. O, Goth Trade (live) / 04.11. - Eva Be, Henrik Bertsch, Fortyounce / 05.11. - Liebe Detail feat. My My, Nick Höppner, Carsten Klemann, Move D. , Meta.83, Serafin, Eurokai / 08.11. - London Electricity (live), Hard:Edged-DJs / 09.11. - Redux V, Einstürzende Neubauten vs. Redux Orchestra + Support DJ / 11.11. - hard:edged, Mathematics, Metro, Appollo, MC Soultrain, Metrosoul feat. DJs Alex & Kalle / 12.11. - Lee van Dowski & Qenum (Live), Sascha Funke, Sven VT, Carsten Klemann, Sebo K., Jens Bond / 16.11. - Johnny d., Jens Bond, Demir, Fabiano & Alex Schuster / 18.11. - Moonbootica, Andre Henke, Fortyounce, Henrik Bertsch, Sebo K. / 19.11. - Ada, Gebrüder Teichmann, Metope, Markus Müller, Jan Eric Kaiser, Djarma + Zuluman / 25.11. - Lars Lavendel, Metro, Appollo MC Santana / 26.11. - Superpitcher, Geiger (live), Schaeben & Voss (live), Andre Kraml, Tom Clark

BERLIN - WEEKEND
03.11. - Tiefschwarz / 04.11. - ND_Baumecker / 05.11. - Matthias Tanzmann, Clé / 10.11. - Ewan Pearson, Sebo K / 11.11. - Spirit Catcher (live) / 12.11. - Chloé, Alex Kid, Tim Paris / 17.11. - Dorian Paic, Tobi Neumann / 18.11. - Pablo, Crispin Dior

BERLIN - ZENTRALE RANDLAGE
05.11. - Robodust (live), The Rorschach Garden (live), Transactive Nightzone (live), Keen K & Dorian E (live), Mick WIlls, Der Raab, Elektroboter

BOCHUM - SANDBAR CLUB
11.11. - Andrea Parker, Suzi Wong & Barbara Hallama

BREMEN - TINGI-CLUB
04.11. - Thomas Schumacher / 09.11. - London Elektricity (live) / 11.11. - John B, Giana Brotherz, Skywalka, Rough / 19.11. - Nicky Blackmarket, Judge D, Diaz Soto, Nameless / 25.11. - Wesley Jay, MC Deemas, MC Motion

CHEMNITZ - VOXXX
05.11. - Giana Brotherz (live + DJ), Pulse09, Lettuce / 20.11. - Geroyche feat. Kazumi (live), Slik
DORTMUND - DOMIZIL
18.11. - Swod (live), Krill.Minima, Segment

DüSSELDORF - UNIQUE
10.11. - London Elektricity

ERFURT - CLUB UNI.KUM
05.11. - Jackmate (live), art.verwand aka Hille&Mallone, Tend

ESSEN - HOTEL SHANGHAI
12.11. - Egoexpress (live), Sang, Pushkin / 18.11. - Ellen Allien, Cess, Andre Crom, TObias Kommescher / 26.11. - I:Cube, Vladimir Ivkovic, Philipp Otterbach

FRANKFURT/MAIN - STEREOBAR
18.11. - Franklin De Costa & Steffen Nehrig

FRANKFURT/MAIN - TANZHAUS WEST
19.11. - Troy Pierce aka Louderbach (live), Yapacc (live), Franklin De Costa, Miriam Schulte, Bo Irion

FRANKFURT/MAIN - WALDEN
18.11. - Andrea Parker, Suzi Wong & Barbara Hallama

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE
04.11. - Errorsmith (live), Marek Dima, Constar

HALLE - VOLKSPARK
19.11. - Andrea Parker, Suzi Wong & Barbara Hallama

HAMBURG - ASTRASTUBE
18.11. - Guido Möbius, GoGol, Sebastian Stora, Stoke

HAMBURG - CLICK
05.11. - Miss Kittin, Harre / 11.11. - Georg Levin (live), Dixon, Trickski / 12.11. - Konrad Black (live), Jesse Rose, Henry / 19.11. - Highfish, Marc Schneider / 25.11. - Kid Alex, Einmusik / 26.11. - Chloé, Harre

HAMBURG - HALO CLUB
12.11. - Andrea Parker, Suzi Wong & Barbara Hallama

HAMBURG - MANDARIN KASINO
13.11. - London Elektricity / 25.11. - Platinum Pied Pipers

HAMBURG - WELTBüHNE
11.11. - Animal Collective / 18.11. - Fenin (live), Akkaak, Henning / 18.11. - Fenin (live), Akaak

INGOLSTADT - SUXUL
04.11. - Metope (live), Tobias Schmidt, Dett / 11.11. - Dominik Eulberg, No. 13 Sounddivision / 12.11. - Dett, Born, Superior / 18.11. - Mia, Superior / 25.11. - Der Brane, Robsondisko / 26.11. - Tobias Becker, Graziano Avitable (live), Superior

KöLN - ARTHEATER
05.11. - Beta 2, MissDee, Walter B38, henree, DC

KöLN - SENSOR
05.11. - Ark (live)

KöLN - STUDIO672
04.11. - Jan-Eric Kaiser, Jo Saurbier / 11.11. - Superpitcher, Tobias Thomas / 18.11. - Goldfish und der Dulz (live), Beatschubiger, Jo Saurbier / 25.11. - Superpitcher, Jan-Eric Kaiser

KöLN - SUBWAY
12.11. - Andre Crom, Marc Lansley

KöLN - WESTPOL
04.11. - Hans Nieswandt, Uh-Young Kim / 25.11. - Break 3000, Triple R, Lax, Yvette & Jacqueline Klein (VJ)

LEIPZIG - CONNY ISLAND
05.11. - London Elektricity / 08.11. - Puppetmastaz (live)

LEIPZIG - DISTILLERY
04.11. - Phil I.P., Efka, Doppelkorn, Mr. Olsen, Selecta Spinback, Remasuri & Zapotek / 05.11. - Dominik Eulberg, Stalker, Benet, Magnetic, Robsta / 11.11. - Resoul & DJ Rolle, Latin Lover, Breakdance-Support: L.E. Alive, Mighty Fruitz, Peak Phine & Sencha, Streetart: Syru / 12.11. - Steve Bug, Matthias Tanzmann, Detroit Grand Pubahs - Liveshow, Disko 69, Credit 00 / 15.11. - Ellen Allien, Tiny, Magnetic, Soop / 18.11. - Metasound, Zapotek, Jay & Inju, Avanti Diletanti DJ Team Halfblind, Booga / 19.11. - Luciano, Doppelkorn II, Chris Manura, Videoperformance: Stefan C.U.R.L., Lars-Christian Müller, Frog / 25.11. - Phlatline Sound feat. Puppa Star, Upliftment International, Fu Hands DJs Saibz & D fekt / 26.11. - Peel Seamus, Hendrik, Daniel Stefanik, Dynarec (live), Mika & Onkit

LUDWIGSHAFEN - LUDWIQ
04.11. - DJ Rush / 11.11. - Dapayk & Padberg / 18.11. - Karotte, Seebase / 25.11. - Northern Lite (live), Thomilla & Friction, Gunjah

MAGDEBURG - ALTE DIAMANT BRAUEREI
05.11. - Krause Duo Nr.2, Twinpitchers

MüNCHEN - FEIERWERK
05.11. - Millen, Orkan, Goku, MC Gab, Mojee1200 / 24.11. - Ammer & Console feat: Reinhard Furrer: Spaceman 85

MüNCHEN - HARRY KLEIN
03.11. - Klute, Ryan, Revolto, Born / 04.11. - Chaton vs. Agnes (live), Apoll / 05.11. - Dandy Jack (live), Sonja Moonear / 12.11. - Marcel Janovsky, Sarah Goldfarb (live), Julietta / 18.11. - Sven VT, Julietta, Dominic D'Agnelli / 19.11. - Oliver Koletzki, Jay Button vs. Jan Bruhnke vs. Dieter Fröbe vs. Prinze Ludwig vs. Christoph Bohlender vs. Sascha Günay vs. OrmiuM vs. Martin Krejci Jury: Benno Zehetmair (Bodensatz) & Bülent Kullukcu / 25.11. - Goldfish & der Dulz (live), Ken / 26.11. - Michael Bormann (live), Hometrainer, FC Shuttle

MüNCHEN - REGISTRATUR
05.11. - Linus / 12.11. - Turner, lino Rodrigues, Der Brane / 19.11. - Chord, Jojo Hofmockel, Peabird, Martin Peter / 26.11. - Tobi Neumann, Kid.Chic
MüNCHEN - ROTE SONNE
05.11. - Michael Reinboth, Michael Heinkel / 11.11. - DMX Crew (live), Dakar & Grinser / 12.11. - Angie Reed, JD Samson, Thomas Lechner / 18.11. - Marco Passarani, Mo / 19.11. - John Selway / 25.11. - Robert Hood / 26.11. - Zoot Woman DJ-Set

MüNCHEN - SCHRANNENHALLE & CLUB
11.11. - Richard Bartz, Emin Corado (live), Steril (live), Perdex

MüNCHEN - ZERWIRK
17.11. - Andrea Parker, Suzi Wong & Barbara Hallama

MüNSTER - CLUB FAVELA
12.11. - Krause Duo Nr. 2, Flashounk, Mario, Jen

NüRNBERG - DESI
11.11. - Candie Hank

OFFENBACH - HAFEN 2
26.11. - Why?

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
03.11. - Jeansteam (live), Kissogramm (live) / 04.11. - Noze (live), Ark / 05.11. - Fuel Crew / 11.11. - Steve Bug, Ata / 12.11. - Glance, Thomas Hammann, Sven Helwig / 18.11. - Whighnomy Brothers / 19.11. - Miss Kittin, Kate Wax (live), Heiko MSO / 25.11. - Michael Mayer, Lindström (live), Meat / 26.11. - Thierry Boulanger, Terry Jones, Atze Knauf, Weller, Arthur Fenn, Marc Forest, MS Dienel, Mr. Groove

POTSDAM - ARCHIV
04.11. - Vlashback, Steven Beyer, Colestar, Tobi Ascook

STUTTGART - DIALEKT
05.11. - Audio Werner, Elettro Bestia / 12.11. - Lawrence aka Sten / 18.11. - Hometrainer / 26.11. - DJ Fetish

WüRZBURG - DAS BOOT
04.11. - Audio Werner, H.R. Schneider, Erk Richter, Ali und der Knraf

ZüRICH - DACHKANTINE
04.11. - Dinky, Daniel Bell, André Galluzzi, Serafin, Sampayo, Dean Youngblood / 05.11. - Paul Kalkbrenner (live), Paul Brtschitsch (live), Gabriel Ananda (live), Sair Group Dada, Rsi, Bart-Maain, Re-Chi / 11.11. - Matthew Dear (live), Martini Brös (live), Samim (live), Strobocop / 12.11. - Sweet'n'Candy (live), Patrick Chardronnet (live), Beatschubiger (live), Alex Like, Lukas Kleesattel / 19.11. - Snax (live), Lump 2000 (live), St. Plomb (live), Donato Dozzy, Crowdpleaser / 26.11. - Chica And The Folder (live), Pob Nebo (live)

ZüRICH - ROHSTOFFLAGER
05.11. - Roni Size, Minus 8, Cronic / 12.11. - Dominik Eulberg, Jake Fairley (live), Bang Goes, Pow-Low / 19.11. - Sven Väth, Donnacha Costello (live), Digitaline, Serafin

PLEASE REFRESH RESPONSIBLY
WWW.FINLANDIA.COM

FRESH STYLES APPROVED
FINLANDIA®
Vodka of Finland
2005/2006

. 28.10. CAFÉ KEESE HAMBURG
RADIO SOULWAX
2MANYDJS, ZOMBIE NATION (LIVE), JUSTICE

. 30.10. HARPUNE DÜSSELDORF
TRENTEMØLLER LIVE
TRENTEMÖLLER (LIVE & DJ), DOMINIK EULBERG
CESS, ANDRE KRAML, TOBIAS BECKER

. 12.11. CLICK HAMBURG
3 JAHRE CLICK
KONRAD BLACK, JESSE ROSE, HENRY

. 10.12. ROBERT JOHNSON, MTW OFFENBACH
16 JAHRE GROOVE
RICARDO VILLALOBOS, HENRIK SCHWARZ (LIVE)
ZIP, DJ T., DORIAN PAIC, MEAT, PHASE2
DOMINIK EULBERG, JENNIFER CARDINI
AGORIA, MAGDA, AME

CHARTS

1. Beckett & Taylor - Let's Smash Up our Love (Soundslike)
2. NewWorldAquarium - The Games that we paly (New Religion)
3. V.A. - The Electric Institute (ART)
4. Carl Craig - Darkness (Planet E)
5. Âme - Rej EP (Sonar Kollektiv)
6. Deaf Center - Pale Ravine (Type)
7. Fifla - Frame (Plop)
8. Calibre - Second Sun (Signature)
9. Kammerflimmer Kollektief - Remixed Pt.1 (Staubgold)
10. Oasis - '14 (FXHE)
11. Jasper TX - I'll be long gone ...(Lampse)
12. Wighnomy Bros. Robag Wruhme - Gabor for F (Novamute)
13. Gudrun Gut - Move Me (Earsugar Jukebox)
14. Ricardo Villalobos (Cadenza)
15. D-Bridge & Verse - Solitudes Weakness / Mind Games (Crunch)
16. Padded Cell - Signal Failure (DC Recordings)
17. TG Mauss - Mechanical Eye (Quatermass)
18. Françoiz Breut - Une Saison Volée (Le Pop Musik)
19. Static - Re: talking about memories (CCO)
20. Butane & Friends (Alphahouse-music)
21. Vincenzo /Serafin - Scope/Starship Discotheque (Liebe*Detail)
22. Jenna G - Woe/Silent Wonder (Bingo Beats)
23. Jazzanova - The Remixes 2002-2005 (Sonar Kollektiv)
24. Andy Vaz - People Inside/-Outside EP (Persitencebit)
25. Mark Henning - Yeah But No But EP (Freude am Tanzen)
26. Chaton & Hopen - Plak Reconstruction (Plak Records)
27. Christian Quast - The Return Of The Synthies (Kickboxer)
28. MD/LOW (Out to Lunch)
29. Venetian Snares - Meathole (Planet Mu)
30. DJ Maxximus - Bass the world (Mental Groove)

VARIOUS ARTISTS
THE ELECTRIC INSTITUTE

[ART/ NEW RELIGION]

Mit Sicherheit die coolste Detroit-Compilation dieses Jahres, denn hier sind alle drauf, die damals bei ART dabei waren, und dazu noch ein paar "neue" Detroiter wie Newworldaquarium und Domu, die den Sound in ganz andere Richtungen getragen haben. Der Mayday-Mix von Neuropolitiques "Artemis", ein 69-Edit von "Puntang", Shake, Degiorgio, As One, Balil, Stacey Pullen ... Traum-Lineup. Exklusive Tracks aus den Archiven und viel Neues. Am besten erst mal auf Repeat lassen.

BLEED •••••

DEAF CENTER
PALE RAVINE

[TYPE RECORDS/09 - HAUSMUSIK]

www.typerecords.com

Einfach großartig, so einfach ist das manchmal. Es ist bestimmt schon wieder zwei Jahre her, dass Deaf Center aus Norwegen mit ihrer "Neon"-EP ein beeindruckendes Debut hinlegten. Mit einer derartigen Mischung aus darken, orchestralen Arrangements und einem Gefühl für luftige cineastische Sounds betraten die beiden zwar kein Neuland, aber waren mit die ersten, die diese Musik im Elektronika-Umfeld präsentierten. "Gas" ohne Bassdrum? Nein, Deaf Center waren und sind mehr. Und erst auf "Pale Ravine" haben sie den Platz und die Zeit, ihre Ideen wirklich adäquat umzusetzen, und die sind zunächst sehr digital. Wie Deaf Center mit diesen Gegebenheiten des Studios umgehen, es dabei aber trotzdem schaffen, einen warmen Orchestergraben-Sound aufzubauen, ist einfach fantastisch. Sehr weite Tracks, klar, tendenziell eher melancholisch, auch klar, getragen, voller Anmut, versetzt mit Field Recordings und 1000 Filmen, die erst noch gedreht werden müssen.

THADDI •••••

ALBEN

MARCUS SCHMICKLER/JOHN TILBURY - VARIETY
[A-MUSIK - A-MUSIK]
Nach Zusammenarbeiten mit so verschiedenen Musikern wie Keith Rowe, Thomas Brinkmann oder Jaga Jazzist arbeitet Marcus Schmickler hier mit dem in der zeitgenössischen und improvisierten Musik beheimateten Pianisten und AMM-Mitglied John Tilbury. Vorsichtig und scheinbar zufällig begegnen seine Computerklänge den ruhigen Tönen Tilburys, schaffen so eine ruhige und entspannte aber dennoch anregende Atmosphäre.
ASB ••••

SECRET MOMMY -
[ACHE RECORDS/022 - A-MUSIK]
Sehr skurril waren Secret Mommy ja schon immer. Hier ist es höchstens noch flausiger und spleeniger geworden, dabei aber auf alberne Weise nicht nur irre sondern auch tanzbar für alle, die sich etwas trauen auf dem Dancefloor. Blubbersound vom Feinsten und definitiv immer einen Witz voraus. Stakkato-Glück für alle die Musik haben wollen, die auch beim merkwürdigsten digitalen Filter noch nach purem Kindergarten klingt.
www.acherecords.com
BLEED •••••

BOOKS ON TAPE - DINOSAUR DINOSAUR
[ALIEN8 RECORDINGS]
Ganz schön rockig sind die geworden. Oder hab ich das letzte Album nur nicht mehr wirklich im Ohr? Klar, Lo-fi waren Books On Tape schon immer, aber diese merkwürdige Mischung aus 80er Jahre Wave, Techno-Ideen als die Maschinen noch aus Holz waren und stellenweise etwas gewollt schrägen Melodien ist mir jetzt irgendwie auf die Dauer zuviel. Wenn die sich noch einmal um sich selbst drehen dann klingen sie noch irgendwann wie die Residents im Proberaum.
BLEED •••

MARCONI UNION - DISTANCE
[ALL SAINTS RECORDS]
Extrem feingliedrige Melodien zwischen digitalem Surren und leise gezupften Gitarren gibt es auf dieser sehr stimmungsvollen Elektronica Mini-LP aus Manchester. Sehr schlüssig und in einem durchgehenden Sound, der nicht einmal den Boden zu berühren scheint, klingen sie für mich irgendwie auch so, als hätten Seefeel dann doch mal das Raumschiff genommen und wären nie zurückgekommen.
BLEED ••••-•••••

VINCE WATSON - ECHOES FROM THE FUTURE, VIEW FROM THE PAST
[BIO MUSIC]
Mit einem Überblick über seine eigenen Releases auf seinem eigenen Label gibt es schon wieder ein VInce Watson Album mit 13 Tracks, die sich durchgehend von einer Hochstimmung in die nächste zaubern und für alle, die Detroit lieben, bestimmt eins der Fixpunke diesen Monat werden dürfte.
BLEED ••••

SICKER MAN - THE SUBTLE LIFE
[BLANK RECORDS/06 - BROKEN SILENCE]
Diskreditiert es Vollblut-Musiker, wenn man ihre Alben niedlich nennt? Ich will es nicht hoffen, denn Tobias Vethake aka Sicker Man (Ein-Mann-Band war gestern, Ein-Mann-Orchester rules ok) macht für mich genau das. Die Tracks auf "Subtle Life" sind nicht niedlich, weil sie naiv und unerwachsen daherkommen, sondern vielmehr, weil sie aus so vielen Soundpartikeln bestehen, dass man jedem Instrument bis auf die Seele schauen kann und man dabei viel Unerwartetes, Persönliches mit auf den Weg bekommt. Musik ist gut, die Menschen sollten mehr mikrophonieren. www.blankrecords.de
THADDI ••••

SUDDEN INFANT -
INVOCATION OF THE AURAL SLAVE GODS
[BLOSSOMING NOISE/006 - A-MUSIK]

'Noise Relaxation' als Intro zum 2005-Manifest der Noisemusik. Natürlich wird hier noch mit Selbsthilfe-Atemübungen versucht, ins Heile und Ordentliche zu fliehen. Aber wie die jede Nacht aufs Neue, so kommt der Tod und natürlich der Krach. Dieser undurchsichtige Rhythmus schlägt sich durchs ganze Album, brütet hier oder da vielleicht unerwartet anders, aber insgesamt sticht ins Auge, dass Joke Lanz sich wohl noch nie so zugänglich gezeigt hat. Ganz offensichtlich, was die Struktur der Tracks angeht. Die Sounds haben natürlich nichts von ihrer Eindringlichkeit eingebüßt, das Spektrum und die Intensitätslevel wurden aber wesentlich erweitert (Field Recordings, Spoken Word-Passagen), so dass hier echte Tracks bei rauskommen, die sich den Noise-Eskapaden mächtig entgegenstemmen (und von Cabaret Voltaire und Roxy Music-Coverversionen gekrönt werden). Stargast ist übrigens Annie Subbs (SPK/Lustmord), die dem Album einen Hauch kultigen New Wave beigibt und die Absonderlichkeit dieses Albums um ein weiteres ergänzt. Wild und poetisch, introvertiert und exhibitionistisch, Sudden Infant gehen durch alle Tiefen und liefern ihr bisher musikalischstes und daher beeindruckendste Album. Hut ab, Sack auf.
www.blossomingnoise.com
ED •••••

MARTELL - PRÉSENTE SON INTERPRÉTATION PERSONELLE DU POST-POP
[CARAMELLE]
Martell Beigang ist nicht nur ein sympathischer Typ, sondern hat mit seinen verschiedenen Projekten auch schon Höhen und Tiefen des Pop-Business erlebt. Mit M. Walking On The Water im Erfolg, mit Eisen zwischen Deutsch-Pop und kleinen großen Hymnen, aber oft vor dünn besetztem Publikum, dann mit Doppel-Platin für seine Arbeit mit Dick Brave (sorry, aber würg) belohnt. Gut, dass Martell nun bei Martell angekommen ist und ein schönes Club-Pop-Album aufgenommen hat, welches direkt neben die „Le Pop"-Serie und diverse österreichische Clubsounds (K&D) passt und sicher nicht umsonst durch die Stimmen von Lisa Bassenge, Inga Lühning und Rob Taylor veredelt wurde. Manchmal fast ein bisschen zu professionell unterhaltend. Aber immer super entspannt dahin floatend. Martell ist bei sich und in der Lounge angekommen.
CJ ••••

ARAB STRAP - THE LAST ROMANCE
[CHEMIKAL UNDERGROUND]
Das schottsiche Duo Arab Strap war immer eine Katastrophen-Band, vor allem, weil ihre Musik so klingt, wie ihr Leben zu sein scheint: morbid, doch immer wieder aufrüttelnd. Insbesondere Sänger Aidan musste durch viele gesundheitliche Aufs und Abs gehen. Nun, nachdem die andere Hälfte der Band, Malcom Middleton gerade ein Solo-Album veröffentlicht hat, kommt das neue, fünfte Ding von Arab Strap. Sie rocken wieder, sind einen kleinen Schritt von den letzten superdüsteren (und tollen) Alben abgerückt. Ihre alte Soundverwandtschaft zu Mogwai etwa klingt deutlich an, z.B. auf „(If There's) No Hope For Us". Trotzdem können Arab Strap immer noch unvergleichlich resignierte Songs wie „Dream Sequence" oder „Chat in Amsterdam, Winter 2003" machen, bei dem Aidan vom Sterben im niederländischen Schnee erzählt...
CJ ••••

ANGIE REED - XYZ FREQUENCY
[CHICKS ON SPEED RECORDS - HAUSMUSIK]

Sehr sympathische zweite LP von Angie Reed, weil hier weniger moderne Popideen aufgegriffen werden, sondern oft genug weit in die 60er zurückgedacht wird für Grooves und Gesang und dazwischen immer wieder Pappkartongrooves hervorlugen, die auch aus den besten experimentellsten PostPunk Zeiten stammen könnten. Stellt euch ESG meets Der Plan meets Cabaret Voltaire und darunter bitte ein Album, das alles andere als zerrissen wirkt. So klingt das. Viel schlüssiger als das erste.
BLEED ••••

STUNT ROCK - THIS IS STUNT ROCK VOLUME THREE
[COCK ROCK DISCO - CARGO]
Ziemlich brachiale Punkrock-Sample-Ideologie mit Message kommt hier auf Cock Rock Disco, mit dem ich weiß nicht wievielten Album von Stunt Rock, von denen wir eigentlich die meisten (alle) verpasst haben. Falls es einen Crass Preis gibt, dann dürfte diese Platte ihn verliehen bekommen, aber irgendwie ist es mir auch etwas zuviel gepatchworktes Preachertum auf die Dauer und stellenweise zuviel Geschrei aus der schwarzen Seele Amerikas.
BLEED ••••

GREEN & BLUE - COCO DICE & RICARDO
[COCOON RECORDS]
Zwei DJ Mixe zur Party, bei der man schon fast überrascht sein muss, dass nirgendwo gleiche Tracks drauf sind. Noch überraschter vielleicht, dass der Mix von Coco Dice eher nach Ricardo klingt als Ricardo. Stellenweise sehr percussiv konzentriert mit Tracks von Bucci, Bearback, Philip Bader, Steve Bug, Konrad Black etc. wird es mitten drin leider auch mal ein wenig sehr Progressive. Ricardo (Roman, Sasse, Wruhme, Costello, Tejada, Luci, SChneider, Digitaline, Woody ...) lässt es sehr housig angehen, liefert die verknoteteren Mixe und hat sich erst so nach der Hälfte richtig warmgelaufen. Irgendwie müssen wir langsam mal weg von diesen 1-Stunden-DJ-Mixen auf CD, das ist einfach zu kurz, das ist doch auch technologisch irgendwie verdammt Oldschool.
BLEED ••••-•••••

KEITH LEBLANC - STOP THIS CONFUSION
[COLLISION - GROOVE ATTACK]
Passend zur Mark Stewart auf Soul Jazz gibt es jetzt diese Werkschau von LeBlanc, ebenfalls Mitglied der Maffia, Tackhead, On-U-Sound und vormals Sugar Hill Gang. Zudem war er als Schlagzeuger, Programmierer oder Produzent an beeindruckend zahlreichen Veröffentlichungen beteiligt, das reicht von Mick Jagger bis Miles Davis. Entsprechend sind auf diesem Album kein Groove, der nicht zupackt, und kein Beat, der nicht knallt. Alles ist supertight. Diese ganze monolithische Wucht zwischen Industrial, Dub, No Wave und HipHop ist wirklich einnehmend, auch die menschliche Stimme in Form von Agitprop-Schnipseln, Melle Mel und vor allem Bim Sherman fügt sich ansatzlos in die Gesamtfunktionalität. Gelegentlich ist das fast schon zu bolzig und in den Wummerfunk schleichen sich ein paar Rockismen zu viel ein, aber insgesamt kann das immer noch sehr gut dem standhalten, was man aktuell unter der Verbindung von knalligen Breakbeats, urbaner Funkiness und einer Botschaft versteht. Sample-Musik dieser Bauart wirkt natürlich nicht mehr so futuristisch wie in den 80ern, hat aber auch über den Prototypen-Status hinaus genug Relevanz.
FINN ••••

HUGO - LA NUIT DES BALANCOIRES
[CRAMMED /122]
Ich bin frankophil und halte das nicht einmal mehr für kurierungsbedürftig. Readymade FC, Bertrand Burgalat, Francoiz Breut und jetzt Hugo sind (neben Static und immer noch Hot Chip) die Platten, die ich morgens am liebsten zum Anziehen höre - und das ist der intimste Moment des Tages, der über den ganzen Fortlauf entscheidet. Hugo hat mit Computermusik rein gar nichts zu tun und ist der traditionell schönklingendste aus der Riege oben. Aber wenn man sich ärgert, dass man seine Wohnung immer noch nicht mit Mobiliar von Habitat ausstaffieren kann, mildert Hugo zuverlässig die Midlife Crisis.
JEEP ••••

AUTECHRE & THE HAFLER TRIO - AE03/3HAE
[DIE STADT/DS82 - A-MUSIK]
Die zweite Kollaboration der beiden großen Namen, eine Doppel-CD mit zwei ellenlangen Tracks, verschachtelt in einem voluminösen und edlen Set, wie es nur dieses Projekt verdienen kann. Ebenso gibt es wieder viel Text von Andrew McKenzie, zuweilen verständlich im Sumpf der verkauzten Andeutungen, ansonsten aber weit draußen. So wie es die Musik verlangt. Die nämlich steigt nie über 0° mit ihren verflixten Drone-Verwischungen, in denen kleinste Veränderungen sich zu sublimen Gewölben aufbauschen und wie von der Nadel gestochen in sich zusammensacken können. Was genau Autechre zu diesem Gletschergewitter beisteuern, bleibt absolut verborgen und macht, unter uns gesagt, die erschütternd guten Arbeiten H30s auch nicht unbedingt interessanter. www.diestadtmusik.de
ED •••••

MONOS - GENERATORS
[DIE STADT/DS74 - A-MUSIK]
Monos sind Colin Potter und Darren Tate, zwei Musiker, die ganz weit vorne zu nennen sind, wenn es um entrückten Ambient geht. Entrückt in dem Sinne, dass hier, zumindest auf CD1 des fetten 3CD-Packen, trotz verschwommener Field Recordings der Drang nach Außen nicht im Vordergrund steht, sondern die kaum wandernden Drones sich nach innen kehren und die Welt da draußen lieber Welt sein lassen. Drinnen ist es eh gemütlicher und einfacher, denn Erinnerung und Hoffnung werden erstmal ausgeblendet und zeitgleich werden wir ins absolute Präsens verbannt. CD2 und 3 präsentieren jeweils einen Track (treffend: The Black Sea und Generating a Black Sea), ausgefeilt und schlüssig, traumwandlerisch und weit entfernt trotz fast zu inniger Nähe.
www.diestadtmusik.de
ED •••••

AGORIA - CUTE & CULT
[DIFFERENT - PIAS]

Agoria ist eines der spleenigsten Technokids Frankreichs, das merkt man auch auf seiner Mix-CD, die mit einer guten Mischung aus Badalamenti und Carl Craig beginnt und dann erst mal ein klassisches Minimalset antäuscht (Wruhme, Villalobos, Luciano) nur um dann irgendwann von Carl Craig direkt zu Iggy Pop zu kommen. Sehr eklektizistische Mischung, die aber doch funktioniert.
BLEED ••••

ALBEN

ROOTS MANUVA - BACK TO MINE
[DMC - ROUGHTRADE]
Roots Manuva mit seinem eklektischen Mix (nicht so gemixt) in dem es von Oldschool Rap (LL CoolJ, Spoonie G) über Elektro (Mantronix), Ragga, Reggae in allen Spielarten von der Schnulze bis zu Rhythm & Sound, bis hin zu neuerem UK HipHop und auch Grime geht, und mit ein bischen Soul abschließt. Rausschmeißer Grace Jones "Nightclubbing". Sympathisch wie eigentlich alles an Roots Manuva.
BLEED ••••

AUGUST BORN - S/T
[DRAG CITY - ROUGH TRADE]
August Born ist eine postalische Zusammenarbeit der beiden Free-Folk-Epigonen Hiroyuki Usui (L) und Ben Chasny (Six Organs Of Admittance), die sich ihre Tracks über den Pazifik schickten und gemeinsam erarbeiteten. Wirklich spannend oder inspiriert klingt ihre Musik allerdings nicht. Das mag an der fehlenden physischen Zusammenarbeit liegen; auf jeden Fall mangelt es an jedoch packenden Songideen. Auch die Qualität der Sangeskünste ist stark schwankend, was das Ganze nicht aufregender macht.
ASB •

TERRACE - INTERESTING TIMES
[EEVO LUTE MUZIQUE - RUSHHOUR]
Anders als bei seinen 12"es hat dieses Album irgendwie einen etwas sehr klaren Sound, der einem manchmal die Grenze zum Kitsch überschreitet und viel von dem nimmt, was hinter den Sounds als Stimmung noch lauern könnte. Vielleicht sollte er doch öfter aus dem Studio raus, denn der klinische Effekt (ich weiß nicht warum das bei den EPs so anders klang) wird einfach zu stark auf die Dauer. Nur für wirkliche Detroit Heads, die mal hören wollen wie man klassische Detroit-Tracks in komplett digital macht.
BLEED ••-•••••

GILLES GOBEIL - TRILOGIE D'ONDES
[EMPÜREINTES DIGITALES - A-MUSIK]
Auf seiner zweiten DVD-Audio präsentiert das kanadische Elektroakustik-Label Kompositionen für Tapes und die Ondes Martenot, einem sehr frühen monophon elektronischen Tasteninstrument, benannt nach seinem Erfinder Maurice Martenot, für das auch Messiaen, Honegger und Varese Stücke geschrieben haben. Radiohead verwendeten das Instrument für „Kid A". Gobeils Musik ist äußerst visuell, wobei die elektroakustischen Klänge der Tapes und die digitalen Manipulationen für eine sehr angespannte und komplexe abstrakte Atmosphäre sorgen. Harter, aber richtig spannender Stoff.
ASB •••

LINDSTROM & PRINS THOMAS -
LINDSTROM & PRINS THOMAS
[ESKIMO - INTERGROOVE]
Nach dem andauernden Ritt auf der Welle allgemeinen Wohlwollens folgt hiermit das opulente Update der norwegischen Sicht auf Space-Disco im Albumformat. Es wird nicht explizit gesamplet, aber eine Menge Bausteine lassen sich ziemlich genau in einer langen Linie von Paten verorten, die ausgehend von Giorgio Moroder Disco mit einer guten Dosis Weltraumromantik-Arpeggios versehen haben bis hin zu den moderneren Entwürfen von Larry Heard, Daniel Wang oder den Idjut Boys. Von diesen Vorlagen fehlen etwas die Virtuosität, der naive Charme, der Boogie oder der Dub, was aber durch folkig-krautrockige Psychedelia und Frühelektronik-Einflüsse im Sinne eines durchgehenden Wohlklangs aufgefüllt wird. Da wird sich schon zuweilen etwas hippiesk versäuselt, so als hätte man beim Studieren der originalen Cosmic-Mixtapes die eklektischen Ausreißer für die Tanzfläche übersprungen. Wenn man das als vorläufige Manifestierung einer zeitgemäßen Sicht auf Balearic ansieht, möchte man schon etwas mehr Brüche, Humor und Schub vorschlagen. So bleibt ein konsequentes und entspanntes Konzeptalbum zur aktuellen Blütezeit des Edits, es wird sich zeigen wie gut das altert.
FINN •••-••••

BROKEN TIME ORCHESTRA - BROKEN TIME
[JULM RECORDS - MCONNEXION]
Zwei Esten, ein Jazz-Keyboarder und ein Garage House-Produzent, versuchen als Broken Time Orchestra, aus 1 plus 1 mehr als 2 zu machen. Aber irgendwie kommt genau die Addition ihrer Hintergründe raus: jazzig brokenbeatiger Soul-House. Bei allem liebevollen Engagement der beiden ist das leider nur gediegen und altbacken, selbst wenn sie ganz crazy p-funkig gehen wollen.
JEEP •••

GILLES PETERSON - PRESENTS THE BBC SESSIONS
[ETHER]
So einem hartnäckigen Geschmacksverfechter wie Peterson, der höchstwahrscheinlich nichts Peinliches besitzt oder in der Kneipe mitsingt, könnte man leicht saturierte Musikverwaltung anheften, aber auf dieser Zusammenstellung von exklusiven Aufnahmen aus Sessions seiner Worldwide-Radioshow aus den letzten fünf Jahren sind ganz schön verschrobene Nummern drauf. Natürlich entspricht ein Gutteil der illustren Gäste Petersons bewährter Idee von gut abgehangenen Vibes zwischen Clubsoul, Nu Jazz und Hip Hop im Bandformat aber neben Peven Everett, Amp Fiddler, den Roots oder Dwele haben eben auch Spektrum und Matthew Herbert im Studio herumgejammt. Es ist sympathisch, dass hier etwa ein ziellos-schrulliger Studioauftritt von den Neptunes vertreten ist, eine eher grauenvolle Klampfennummer von Beck oder ein trunkener Roots Manuva im Low Key-Modus. Da fällt dieser schlimme Jamie Cullum, Pharrells „Frontin'" covernd, fast gar nicht auf. Diese Stücke, die nicht auf Knopfdruck der Erwartungshaltung entsprechen, machen mehr Spaß als die Vertreter, die sich immer noch dankend in diese latent esoterischen Acid Jazz/Talkin' Loud-Koordinaten verabschieden. Denen will man wirklich langsam den Rhodes wegnehmen.
FINN ••-•••••

DIPLO - FABRIC LIVE 24
[FABRIC - ROUGH TRADE]
Ich muss sagen, eine Mix-CD für Fabric mit einem Nini Sky Bootleg zu beginnen, ist groß. Erst mal die Hits wegballern, denkt er sich wohl, Big Boi, Cybotron und Yazoo. Und dann darf gemosht werden und nach einem dezenten Elektroübergang mit Hashim, Model 500 geht's über Windowlicker zu Cajmere und dann erst kommt Diplo zu dem, was man vielleicht von ihm neuerdings erwarten würde, diverse Raggaumfelder abgrasen, bis er wieder im Mashup von Cure, Outcast und Tigre landet, nur um schnell ne runde Chicago einzulegen. Ähem. Skurril, unterhaltsam, aber stellenweise doch zu viele Hits.
BLEED ••••

ANIMAL COLLECTIVE - FEELS
[FAT CAT - PIAS]
Ich muss zugeben, ich hab Mühe mir klar zu machen, was Animal Collective eigentlich so von mir wollen und ob sie wirklich nicht die Enkel von Syd Barret sind, die da aus irgendeinem Wurmloch gekrochen sind und wieviel Drogen sie wohl nehmen, um bei solchen Tracks zu landen, obwohl ich weiss, dass das auch ganz von selber passieren kann und grade wenn man so klingt wie ein grosses Vorbild - doch doch, davon rück ich jetzt nicht mehr ab, dann hab ich wenigstens einen Halt auf dieser Platte. Warum diese Musik jemand als Folk bezeichnen möchte, weiss ich gar nicht, oder deshalb weil die so rüberkommen wie Folks? Sehr von seinem eigenen Zauber überzeugte Musik, die sich gerne in psychedelischen Farben suhlt, hinter denen vielleicht etwas ganz anderes stecken mag.
BLEED ••••-•••••

V.A. - COMPILATION 01
[FREUDE AM TANZEN - KOMPAKT]

Im Jenaer Schillergässchen bei Freude am Tanzen hat man sich durch den eigenen Backkatalog gewühlt und die erste Label-Compiaition zusammen gestellt, die allerdings die ganz frühen EPs außen vor lässt und erst mit Wighnomys "Bobb" von der FAT 009 einsteigt. Trotdzem ein schöner Überblick, der noch einmal einige Highlights von Freude am Tanzen auf einer CD vereint. Soulphiction, DJ Koze, Gamat 3000 und natürlich die Homies Hemmann & Kaden und die Wighnomys sorgen für eine sehr runde Compilation. War gut, ist gut, bleibt gut.
SVEN.VT •••••

METAMATICS - 3JAKANDDIVE
[HYDROGEN DUKEBOX - ROUGHTRADE]
Für Metamatics ist Lee Norris immer etwas elektroider und vielleicht auch einen Tick analoger als bei Norken und deshalb kann man hier auch gerne mal solche Track finden wie seine Kollaboration mit John Foxx und darin Kraftwerk-Sounds. Aber wer denkt dass er deshalb seine sehr stimmungsvollen Melodien und dichten harmonischen, stellenweise fast sehnsüchtigen Tracks auslassen würde, der irrt. Eigentlich ist das hier aber auch ein Album, das sich als Kommentar zu vielen Musikrichtungen verstehen lässt, und immer wieder auch gerne Anspielungen macht, die stellenweise vielleicht schwer zu greifen sind, aber auf jeden Fall einen hintergründigen Humor haben. www.hydrogendukebox.com
BLEED •••••

KATTOO - MEGRIM
[HYMEN/747 - ANT-ZEN]
Auf seinem zweiten Solo-Album setzt Volker Kahl (Beefcake) voll auf Darkness. Ich mag das, nicht nur, weil einen gleich im dritten Track ein Maurice-Jarre-Sample anspringt. Kahls Liebe zu großen Momenten, Wänden von Streichern, die Mischung mit Field Recordings und diesem besonderen Gefühl für Melodien ist ziemlich einzigartig. Hier daher der Masterplan: Sammeln für Kahl, damit er sich in Hollywood ein Zimmer mieten und immer vor dem Studio von Hans Zimmer rumhängen kann, der ihn dann zunächst als Patch-Sklave für sein Moog-System einstellt, dann aber schnell merkt, das man dieses Talent fördern muss. Der Rest ist dann spätestens 2010 Geschichte. Wundervolles Album.
www.hymen-records.com
THADDI •••••

V.A. - IMPULSE! REVOLUTIONARY JAZZ REWORKED
[IMPULSE - UNIVERSAL]
Remix-Alben sind in Mode. Das haben die Köpfe hinter Impulse! auch erkannt. Und nichts wäre leichter gewesen, als einen beliebigen Haufen auf die einstige ´New Wave Of Jazz´ loszulassen. Doch hier wurde mit bedacht gewählt: Leute wir Mark de Clive-Lowe, Kid Koala, Prefuse 73, Gerardo Frisina oder RZA sind nicht gerade für mangelnde Musikalität bekannt und gehen mit dem nötigen Respekt an Werke von Pharaoh Sanders, Dizzy Gillespie, Charles Mingus oder Archie Shepp. Auf die Art wird der Jazz durch moderne Produktionskunst und Turntableism erweitert und um Nuancen wie Dub (Boozoo Bajou) und Ambient (Telefon Tel-Aviv) ebenso ergänzt wie um Sa-Ras Clubbreaks. Familiär schließen die Bearbeitungen mit einer Vertonung eines Poems von John Coltrane durch seinen Sohn Ravi. Und die Originale kann man natürlich auch erstehen.
M.PATH.IQ •••••

DÉSORMAIS - DEAD LETTERS TO LOST FRIENDS
[INTR-VERSION/14 - CARGO]

Mitchell Akiyama und Tony Boggs sind alte Hasen. Das wissen wir spätestens seit ihrem letzten gemeinsamen Album von vor zwei Jahren. "Dead Letters ..." verbindet noch harmonischer die akustische und die elektronische Welt, ist offener, luftiger und durchdachter, lässt einem in der Komplexität der Tracks immer Platz, um es sich gemütlich zu machen. Man muss dankbar sein, dass einem Désormais einen Einblick in diese intimen Momente gewähren. Indietronika, ausnahmsweise mal im wahrsten Sinne des Wortes. Go Hawaii. www.intr-version.com
THADDI •••••

AVIA GARDNER - MORE THAN TONGUE CAN TELL
[INTR-VERSION/15 - CARGO]

Und nochmal Mitchell Akiyama, hier zusammen mit Jenna Robertson. Ist Désormais vor allem offen und weit, werden bei Avia Gardner zunächst alle Türen zugemacht, damit die ganzen akustischen Instrumente ins Powerbook eingefangen werden und dort neu geordnet werden können. Und dann deckt Jennas Stimme alles zu: etherisch und beeindruckend. Doch die Tracks sind ein bisschen zu bemüht, oft gewollt am Wohlklang vorbei, ein bisschen zu ambitioniert daneben. Das hätte man auch anders machen können. www.intr-version.com
THADDI •••••

DEERHOOF - THE RUNNERS FOUR
[KILL ROCKSTARS]
Tja, wir besprechen ja nicht oft eine Kill Rockstars CD, aber die hier ist nett, nicht nur wegen dem japanischen Gesang sondern auch weil die Gitarren gerne als eine Art Sequenz eingesetzt werden und vor allem die Bässe im Vordergrund der Grooves stehen, die, weil Xiu Xiu Leute mitspielen, nicht unerwartet, gerne mal etwas abstrakter werden können, bzw. sehr konstruiert wirken. Das rückt manche Teile des Albums natürlich in die Nähe von Lo-fi-Konzeptrock aber fängt sich meist auch wieder und darf auch schon mal richtig gutgelaunte Indie-Folklore sein wie man sie vielleicht von El kennt.
BLEED ••••

THE ORB - OKIE DOKIE IT'S THE ORB
[KOMPAKT/128]
Seit 1997 ist Thomas Fehlmann fester Bestandteil des Ambient-Kaisers The Orb, deren eigentlicher Nukleus Alex Paterson bleibt. Aber Fehlmanns Handschrift ist immer klarer zu erkennen, woher kommen denn wohl sonst die vielen Minimal- (House, Techno) und Schaffel-Elemente auf diesem Album? Das ist ja auch gut so, denn The Orb scheinen unbeirrbar (und hier unterstützt von u. a. Schneider TM und Ulf Lohmann) auf ihrem Weg im Ambienten. Kaum ein Projekt trägt diesen alten Elektronik-Spirit (hört mal „Lunik TM") in sich und bewegt sich doch immer weiter fort. Soll heißen: Nichts hier klingt retro, vieles nach der Plattenfirma und ihrem unverwechselbaren Stempel. Da weiß man, was man hat.
www.kompakt-net.de
CJ ••••

FRANÇOIZ BREUT - UNE SAISON VOLÉE
[LE POP MUSIK/06 - GROOVE ATTACK]
Madame Breut gehörte zur Speerspitze der Nouvelle Scène Francaise, vor Jahren schon. Zusammen mit Dominique A. war Breut maßgeblich mit dafür verantwortlich, dem französischen Chanson in die Moderne zu helfen. 2000 veröffentlichte sie "Vingt À Trente Mille Jours", fünf Jahre später kommt endlich das neue Album. Intuitiv genial interpretiert sie die Stücke unterschiedlicher Autoren wie den Schweden von Herman Düne, Federico Pellegrini, der Band Dezibel, aber eben auch wieder Dominique A. oder Jérome Minière. Die Schönheit der Songs ist erschütternd, lässt sich nicht angemessen in Worte verpacken, so aufgewühlt lässt einen Breut zurück. "Une Saison Volée" spannt dabei einen größeren Bogen als die Vorgänger, ist stilistisch breiter gefächert und hält doch alles noch enger zusammen. Die Zeit schreibt über Breut: "Als habe sich Morrissey in eine Französin verwandelt". Nick Cave wäre wohl viel treffender. Holds a special place in my heart.
www.lepop.de
THADDI •••••

WINDY & CARL -
THE DREAM HOUSE / DEDICATION TO FLEA
[KRANKY - SOUTHERN]
Klar, wer am liebsten Tracks macht die eine halbe Stunde füllen, dem bleibt auf einer CD nicht genug Platz. Deshalb hier auch vier Tracks der beiden, die vor allem lang ausgebreitete, verhallende leicht dronige aber dabei klare Gitarrensounds sind. Sehr smoothe Musik, die den Tag dahingleiten lässt, als wäre jedes Zählen nur ein Schein. Das wichtigste an solcher Musik ist ja nie einen Fehler zu machen um nicht plötzlich so etwas wie Psychologie oder Direktheit hereinzuholen, schließlich soll es ja reiner Klang sein, und das gelingt Windy & Carl perfekt.
BLEED •••••

THE NEW BLOCKADERS / GOSPLAN TRIO -
SOUND SKETCH FOR RAGING FLAMES
[KLANGGALERIE/GG92 - A-MUSIK]
Mit jeder neuen Kollaboration zeigen sich neue Seiten der beiden Herren Rupenus, die als TNB seit Jahrzehnten das an Kunst produzieren, was im liberalen Kunstsülz auch Kunst sein darf, aber halt nur darf und im Grunde von sich aus nie will. Gemeinhin oft verschrien als bloße Noiser oder Industrial-Musiker (falsch falsch falsch), haben TNB vielmehr Pforten geöffnet und weit offen gehalten, die in der Musik und der Kunst schlechthin als verschlossen gelten, haben dabei den Begriff Anti-Kunst stets nur als Negativschablone zum eigenen Output verstanden und sich vehement aller Kommunnikation ohne Manifestcharakter verschlossen. Seit ihrer letzten und wirklich letzten Liveperformance sind einige Monate vergangen, seitdem laden TNB zur Kollaboration. Gosplan Trio (Alexei Borisov, Sergey Letov, Ivan Sokolovsky) setzen dem unbarmherzigen Maschinennoises Saxophon, eigene Elektronik und Gesang entgegen, gehen darin auf und pfeffern los, dass blanke Wut in Angst umschlägt. Hier darf ruhig mal der Kiefer kippen, denn Jazz ist das beileibe nicht, nackter Noise eh nicht, sondern der elende Wurm in der Glut, der all das am Leben hält, was sonst nicht wäre. Top1 05. www.klanggalerie.com
ED •••••

BRIAN MCBRIDE -
WHEN THE DETAIL LOST IT'S FREEDOM
[KRANKY - SOUTHERN]
Perfekte Platte für Kompakts Ambient-Serie, denn hier geht mal jemand mit klassischen Sampler-Methoden an klassische Instrumente und zaubert sich daraus seinen eigenen Zauberberg. Sehr elegische Stücke, in denen Sounds vor allem kleine Wellen sind, die in anderen Wellen aufgehen und sich dann einfach so wieder legen. Dass das dann trotzdem nicht nach Wellness klingt liegt einfach an der Konzequenz mit der jedes Füllsel ausgeblendet wird.
BLEED •••••

WINDY & CARL -
THE DREAM HOUSE / DEDICATIONS TO FLEA
[KRANKY/090 - CARGO]
Wenn Geschwindigkeit nachlässt, mag einerseits vielleicht Langeweile eintreten. Andererseits aber eröffnet die Langsamkeit oft erst den nötigen Raum zur Entfaltung des Juwels. So bei Windy & Carl, die nach fünf Jahren endlich wieder ein Album abliefern. Besser gesagt eine Doppel-EP, verteilt auf 2 CDs und verpackt im verführerischten Cover, dass die Geschichte des Ambient-Rocks gesehen hat. Die vier Tracks sind allesamt schlichtweg prachtvoll, wunderbar und entzückend. Nie wurde der Herbst sublimer eingeleitet, nie wurden ununterbrochenes, leichtes Geraschel und Geschabe wie auf 'Ode To a Dog' oder die geheimnisvollen Field Recordings auf 'Sketch For Flea' hinter Zuckergitarren präziser eingesetzt und nie war die Welt so nah dran, tatsächlch mit dem Drehen aufzuhören. Ihr merkt schon, die Musik macht nervös. Nicht aufgrund verwobener Abgründe oder sonstiger Fauxpas, sondern wegen ihrer Reinheit und dem unglaublichen Wohlgefallen, die sie auslöst. Auch prima Musik für lang andauernden Sex im Nebel, wie mir scheint. www.kranky.net
ED •••••

JASPER TX -
I'LL BE LONG GONE BEFORE MY LIGHT REACHES YOU
[LAMPSE/03 - BAKED GOODS]
Überraschungen kommen gerne aus Skandinavien. Jasper TX ist so eine. Hat immer Musik gemacht. Allein und in Bands. Ob davon etwas überliefert ist ... wer weiß. Vielleicht ist es aber auch besser dieses Album auf Lampse als sein erstes Lebenszeichen zu hören, einen ruhigen Schrei aus Schweden, aus einer Garage, in der Japser seine Instrumente um sich versammelt, um Bands wie Sigur Ros locker an die Wand zu spielen. Seine Tracks sind rauher zusammen gezimmert, trauen sich, den Mix zwischen Schönheit und Melancholie auf der einen und wüsten Krach-Asubrüchen anders zu versuchen. Nein, "I'll Be Long ..." ist kein x-beliebiger Noise/Indie/Slowcore/Shoegazer/Whatever-Rock, es ist eines der besten Alben diesen Jahres. Bei weitem. Kriecht in die Garage und hört ihm zu. www.lampse.com
THADDI •••••

SONARCOTIK - NIGHT OF THE LIVING DREAD
[MCP REC]
Höre ich Dub? Nö. Naja, ausnahmsweise, denn diese Compilation aus Marseille ist wirklich irgendwie gut. Mutant Dub und Digital Lo-fi nennen sie den Sound und irgendwie passt das, denn so ganz ohne Grund spielen die nicht an Zombies an. Die Dubs sind stellenweise so verschlufft, dass man schon gar nicht mehr glaubt, dass sie wieder aufstehen, gerne aber auch im Sound so verdreckt, dass man nicht hoffen sollte, hier wäre was zu retten. Und trotzdem können die auch gelegentlich mal einen Funk-Track machen, der so reduziert ist, dass man wirklich überrascht ist. Und von dem was eine zu lange Geschichte zu oft zu stark durchformulierten Ideen macht ist hier nie was zu spüren. Sehr fein.
BLEED •••••

YONDERBOI - SPLENDID ISOLATION
[MOLE LISTENING PEARLS - INTERGROOVE]
Angeblich zwei Jahre soll sich Lászlo Fogarasi bei Junkie XLs Tom Holkenborg eingeschlossen haben. Und der 24jährige scheint mir dort etwas seiner Identität verloren zu haben. Was mit Downbeats beginnt, bekommt mit zunehmender Dauer einen Gitarren- bis Indie-Einschlag, der bei mir nur zunächst seichte Gleichgültigkeit und dann genervtes Skippen verursacht. Ambitionslos.
M.PATH.IQ ••-•

VARIOUS - MOTOWN REMIXED
[MOTOWN - UNIVERSAL]
Wenn die ganzen flinken Deckchamps sowieso auf Horden von Mixtapes Beats unter die Originale schrauben und die Editierwut längst den Backkatalog erreicht hat, kann man die Aufpolierung ja auch offiziell in Auftrag geben, mit Betonung auf poliert. Wie dann zu erwarten war, haben Talkum-Soul-Traditionalisten hier wenig zu lachen, Barhocker-Soul-Nicker um so mehr. Für letztere wurde auch sicher gestellt, dass nicht allzu viele Tracks aus dem gesicherten Chart-Hit-Kanon herausfallen und dass bei einigen Uptempo-Originalen die verschwitzte Energie soweit gedrosselt wird, dass nix überschwappt.

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

I.B.M. - Insane Black Man: Kill Bill
Interdimensional Transmission 022 (US 12" @ € 8,50) **49235**
Jamal Moss prod. distorted & noisy pure Chicago techno - TIP!

Carl Craig: Darkness
Planet E 65282 (US 12" @ € 8,00) **49251**
highly acclaiming a dark side of Carl Craig. mind-blowing Detroit techno masterpiece!

Boxcutter: Brood / Sunshine
Hot Flush 010 (UK 12" @ € 8,00) **49288**
killer deep spaced out dark dub step w/ wild breaks

Digital Mystikz: Neverland / Stuck
Digital Mystikz 005 (UK 12" @ € 8,50) **49292**
heavy blue atmospheric dub step cuts - TIP!

call, fax or write for free catalog w/ news
or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

ALBEN

Bei dieser wie auch anderen Remix-Retrospektiven liegt der Schwerpunkt auf der funkigen Seite, dass lässt sich so gut ins heutige Soundspektrum rüberholen. Übrig bleibt zumeist ausreichend sich verbeugender Vibe, aber meistens so gut abgehangen, dass man nach dem reichlichen Essen einen Kurzen haben möchte. Tagessieger erwartungsgemäß Kenny Dope gegen Gladys Knight und DJ Spinna gegen Eddie Kendricks, im breiten Mittelfeld Paul Simpson, Jazzy Jeff, ?uestlove, Z-Trip und andere. Für Deutschland überrascht DJ Friction mit einem handlichen Jackson 5-Acapella und die Marketing-Abteilung hat sich für die Weihnachtsfeier mit Turntablerocker gegen Edwin Starr einen Wunsch erfüllt.
FINN ••-•••••

MÚM - YESTERDAY WAS DRAMATIC, TODAY IS OK [MORRMUSIC/58 - HAUSMUSIK]
Morr re-releast das Múm-Album, das aus ihnen die Stars gemacht hat, die sie heute sind, das zum wiederholten Male den Fokus auf Island legte und dem Hype nochmal richtig Dampf gab. Eine Welt nach Björk. Auch heute ist das Album essentiell. Die beste Platte, die Múm bislang veröffentlicht haben, keine Frage. www.morrmusic.com
THADDI •••••

SKOUD - SYSTEMS AND DRAFTS [MOTIVESOUNDS RECORDINGS]
Schwedische Electronica CD mit sehr getragenen Sounds und feingliedrigen Rhythmen, die gerne mal zur großen Bassline neigen und damit oft diese Art von Gewitterstimmung haben, die man gelegentlich bei Elektronika hat, aber die Tracks sind nicht nur sehr vielseitig und gut durchdacht arrangiert, sondern auch in der Gewichtung der Sounds nie zu sehr auf einen Teil ausgelegt (Melodie z. B.) sondern lassen sich lieber auch mal durch so alberne Computerskits wie "Fu" aus dem Gleichgewicht bringen. Sehr sympathisches Debut.
www.motivesounds.com
BLEED ••••-••••••

DEPECHE MODE - PLAYING THE ANGEL [MUTE/260 - EMI]
25 Jahre Depeche Mode und Gore, Gahan und Fletcher schaffen es immer wieder, sich zusammenzuraufen und ein neues Album zu releasen. Ein Album, über das alle schon lange reden und wo die Tracks schon lange durchs Netz purzelten, von fertigen Mixdowns bis zu mit kaputten Mikros hinter Studiotüren mitgeschnittene Absurditäten. Produziert von Ben Hiller (Doves, Blur usw.), betont das Info vor allem die Rückkehr zur Elektronik. "Playing The Angel" klingt aber eher rockig, wobei die fast schon unverschämten Eskapaden des letzten Albums zum Glück weggelassen worden. "Playing The Angel" ist trotz der vielen Gitarren ein eher ruhiges und verhaltenes Album. Allein der Einsatz der spezifischen elektronischen Sounds verwundert, gerade angesichts der Tatsache, dass Martin Gore Woche für Woche wie ein Verrückter Platten kauft, die in eine andere Richtung deuten. Egal. Besser als "Exciter" ist das neue Album allemal und ich bin mir sicher, dass die Songs größer werden, wenn man sie ein paar Mal gehört hat (die Platte trudelte gerade erst ein und das Layout läuft schon). Dark und verhalten, gutes Songwriting (erstmals hat Sänger Gahan auch drei Songs geschrieben) und definitiv ein experimenteller Grundsound öffnen für Depeche Mode neue Wege. Und ohne zu wissen, welcher Song es werden wird ... ein Remix zur zweiten Single wird von Bitstream kommen ... darauf kann man sich auch schon freuen.
www.depechemode.com
THADDI ••••

DYNAREC - OVERLAND TRAVELLING [NATURE - GROOVEATTACK]
Man muss schon zugeben, dass Dynarec sich auf einen Elektrosound eingeschossen haben, der sich seit mindestens 10 Jahren kaum noch verändert. Entweder also man ist Purist und dann liebt man genau das an diesem Album, liebt sämtliche Anklänge an Drexciya und andere in den diversesten Spielarten, durch die das Album sehr elegant rauscht, oder man versteht die Welt nicht, weil man sich nicht in sie hineinversetzen kann. Die Trennung aber ist klar. Ich mags gern, aber ein wenig nostalgisch macht das Album schon.
BLEED ••••

FRANCISCO - MUSIC BUSINESS [NATURE - GROOV EATTACK]
Bis auf die beiden letzten Single-A-Seiten gibt es auf dem Album von Francisco (De Bellis) nur neue Tracks und klar ist er, das sagt auch das Cover mehr als deutlich, völlig versunken in seiner Vision von Italo und dabei gibt es die zitternden Sequenzen genau so wie Arpeggios oder eigentümliche Passagen von Keyboard-Funk und weiten Flächen. Irgendwie schafft er es dabei aber trotzdem oft genug den kitschigen Boden der Göttervereherung zu verlassen, landet aber bei den letzten Tracks mit Gesang doch irgendwie in einer Disco, die man nie wieder hat erleben wollen. Zweischneidig.
BLEED ••-•••••

LACKLUSTER - WHAT YOU WANT ISN'T WHAT YOU NEED [NEW SPEAK/08 - BAKED GOODS]
Wenn Musiker Schubladen aufräumen, finden sie gerne mal Tracks. Vor allem Leute wie Lackluster, der wahrscheinlich schon ein ganzes Warehouse angemietet hat, nur um seine Festplatten mit Musik zu lagern. New Speak kompiliert hier Tracks aus dem Jahren 1996-2003 und, yes, dieses Album kann an die Größe der alten LP "Container" auf Focus anschließen. Einfache, vollmundig freundliche Bouncer, ohne großen technischen Schnickschnack, einfach Killer-Tracks.
www.new-speak.com
THADDI •••••

MATSUTAKE - NINE AND SEVENTEEN [NEXSOUND]
Sehr plinkernde, unerwartet heitere CD auf Nexsound mit vielen akustischen Instrumenten aber auch dem obligatorischen Hörrohr an der Festplatte, vielleicht ist aber auch das elektroakustisch simuliert. Eins muss man Matsutake auf jeden Fall zugestehen, hier wird mit jedem Track etwas anderes probiert, genascht würde ich sogar sagen, vom bluesig elektronischen Clickern bis zum verkappten Versuch Harmonika-Jazz zu machen, vom mehrdimensionalen Uhrwerkssound bis hin zur herrenlos rumspeedenden Blechlawine.
www.nexsound.org
BLEED ••••-•••••

SOLID STEEL PRESENTS BONOBO - IT CAME FROM THE SEA [NINJA TUNE - ROUGH TRADE]
Bonobo aus Brighton mit dem neuesten Kapitel aus der Mutter aller eklektischen Mix-Shows. Geboten wird überwiegend freundlicher Broken Beat mit mehreren Eigenproduktionen sowie Leihgaben im Feld von Nat Adderley, Trouble Man bis Amon Tobin. Mit stilistischer Kohärenz geht es um vor allem Funk und Nu Jazz, im Gegensatz zu den Vorgängern aber mit deutlich weniger Mash-Up-Appeal. Genau diese Freistilübungen fehlen aber auch ein wenig, in den ganz gefälligen Momenten fühlt man sich so fast in zeitgeistige Lebensgefühl-Werbespots transportiert. Irgendwie werden in diesem Kontext nie Inspirationsquellen benutzt, die ein wenig unzugänglicher sind. Jazz darf beispielsweise aber gerne anstrengend sein. Es ist aber schlüssig wie hier ein bestimmtes Spektrum abgetastet wird, man will ja auch nicht immer überrascht werden.
FINN •••

SPEEDY J / CHRIS LIEBING - METALIZM COLLABS 3000 [NOVAMUTE - NEUTON]
Klar, wer weiß, was Speedy J seit langem schon treibt, und wer Chris Liebing kennt, der weiß, dass beide etwas kompromisslos Stahlwolle Fressendes haben und deshalb schon ganz gut zusammenpassen. Das Album besteht zu großen Teilen aus Technotracks, klar, aber die haben mit Schranz nicht viel zu tun und sind voller digitaler Begeisterung für kalte böse Sounds, Basslines, die vor Verzerrung nur so brummen, und stichelnden Gemeinheiten bissiger Effekte, die einen ganz schön erstarren lassen können. Techno, Härte und großes Kino. Mit allen Vor- und Nachteilen.
BLEED ••••

ELECTROSERGE - TO THOSE I HOLD DEAR [NORMOTON - MDM]
Irgendwie wird Elektroserge immer poppiger und dabei immer unbefangener. Und so wird aus dem dritten Album einfach eine Sammlung sehr sympathischer Duett-Pop-Tracks mit gelegentlichen Elektronikuntertönen und viel Gitarre, die sich bestens dazu eignet in den Indietronica-Himmel aufgenommen zu werden. www.normoton.de
BLEED •••••

COLOSSUS - WEST OAKTOWN [OM RECORDS - ROUGH TRADE]
Soul? Jazz? Funk? Hip Hop? Eine dicke Mischung von alldem ist diese Platte. Musikalisch irgendwo zwischen Digable Planets, Roots, 4 Hero und People Under The Stairs. Hilton Smythe alias Roots Manuva ist als Gast zu hören. Die erste CD ist Jazz, klingt aber kein bisschen nach mutwillig zerkratzten und gehächselten Jazzplatten, sonder live gespielt, warm, fett und organisch samt grandiosem Kontrabass. Einerseits hört sich das schwer nach den 90ern an, andererseits ist es unglaublich frisch. CD2 bringt dann all das in remixter Version und ist Hip Hop pur, aber keine Spur weniger gut. Ganz dickes Ding!
ASB •••••

ANDRE GALLUZI - BERGHAIN 01 [OSTGUT TONTRÄGER/001]
Ist das wirklich das erste Release aus dem Ostgut? Woher kamen denn früher die ganzen Panoramagarten Mixe? Egal. Galluzi stromert gut gelaunt mit viel Gefühl für verschiedene Strömungen minimalen Sounds von L'Usine über Monne Automne, STefanik, Alex Under, Maetric, Audion, Schneider bis zu den Whighnomys. Die Mixe sind lang und präzise gefadet ohne viel Schnörkel. Alles für den Flow eben.
BLEED ••••-•••••

VANISHING BREED - BETWEEN ARRIVAL AND DEPARTURE [PINGIPUNG/08 - KOMPAKT]
Berliner Urgestein, Abteilung Zugereiste: Der Engländer Alexander Holmes (auch "They came from the stars, I saw them") schreibt als Vanishing Breed sympathische Songwriter-Kollagen zwischen Synth und Gitarre, die frei von der Leber weg Geschichten erzählen, wie sie in englischen Suburbs an der Tagesordnung sind. Durchweg freundlich und mitreißend. www.pingipung.de
THADDI ••••

VENETIAN SNARES - MEATHOLE [PLANET MU - GROOVE ATTACK]
Und schon wieder ein Venetian Snares Album. Umpf. Und auch dieses ist wieder vor allem in Richtung Drum and Bass losgetreten und dabei wieder darker und böser als das letzte, das ja voller merkwürdiger Streicher war. Geschwindigkeit ist hier nicht mehr so zentral, auch nicht der immer stranger werdende Aufbau der Breaks, obwohl es natürlich immer noch ganz schön wild zu geht, vielleicht begreift man das Album einfach am besten wenn man sich denkt, dass er noch nicht ganz entschlossen ist den nächsten Schritt zu machen. Und der könnte einen ganz schön überraschen. www.planet-mu.com
BLEED ••••-•••••

V.A. - TERRY'S CAFÉ 8 [PLASTIC CITY]
Terry Lee Brown Jr. ist ein Phänomen. Seit zehn Jahren (oder länger?) ist er ständig okay, aber nie gut. Vielleicht ist das ein Darmstadt-Ding, dass man von außerhalb einfach nicht versteht? Seine eigenen Produktionen sind unpeinlich in ihrem Bemühen, beim aktuellen Stand intelligenter Tanzmusik dabei zu sein. Das ist aber auch schon alles. Auf seinen Café-Mixen liegt er nie ganz daneben. Aber Charakter hat das nicht die Bohne. Wen affiziert so was? Obwohl, ich war gerade auf der offiziellen Robbie-Williams-Aftershowparty, die eigentlich eine inoffizielle EMI- und T-Mobile-Betriebsfeier war. Dort legte ein DJ auf, der genauso unentschieden zwischen englischem Perkussion-Techhouse und deutschen Minimal-Intermezzi auflegte. Ob er's war? Wünschen würde ich es ihm.
JEEP •••

FIFLA - FRAME [PLOP/15 - A-MUSIK]
Herzzerreißend wundervolle Platte. Keiichi Sugimoto, letzten Monat hier noch mit seinem Fourcolor-Album vertreten und außerdem eine Hälfte von Fonica, entwickelt für Fifla so etwas wie die definitive Mischung aus digitalen Sounds, die nur in verskippten Liebesliedern aus Sheffield das Laufen gelernt haben können und einem grundsoliden Band-Sound, eine Band, die vor allem leise vor sich hin jammt und sich stundenlang dieselben drei Gitarrentöne anhören kann. Japanische Vorsicht eben. Wie ein Sonnenstrahl.
www.inpartmaint.com/plop
THADDI •••••

TG MAUSS - MECHANICAL EYE [QUATERMASS - ALIVE]
Wenn er nicht Minimaltracks macht, scheint Mauss ein ziemlicher Träumer zu sein, der gerne einen bizarr wundervollen Song nach dem anderen aus Gitarren, Glöckchen, Holzinstrumenten und vor allem brillant schwebenden Melodien, in denen man sich sofort zu Hause fühlt, zu machen. Wenn man's nicht besser wüsste (Düsseldorf), könnte man vermuten, er verbringt die meiste Zeit seines Lebens mit Blick auf das Meer, so sehr ebben die Stücke und strahlen Weite aus. Eine der ruhigsten und seeligsten Elektronika Platten des Jahres. www.quatermass.net
BLEED •••••

SLAM - NIGHTDRIVE [RESIST - ROUGH TRADE]
Doppel CD von den Slam Kids mit allem, was so in Minimal Rang und Namen hat. Und das ist daran auch schon fast das Erstaunlichste, denn irgendwie sind sämtliche eigenen Englandbezüge hier weg. Wighnomys, Eulberg, Luciano, Schneider und Galluzi, Trentemøler, Holden, Dahlbäck, Jonson und ein paar Slam Tracks selbstverständlich, gerne auch im Remix. Relativ flotte Mixe, die für meine Ohren extrem nach Harddisc klingen.
BLEED ••••

ACOUSTIC - WELCOME [RUMP RECORDINGS]
Eins der weniger bekannten Elektronika Label Dänemarks kommt mit einem Album von Acoustic, hinter dem Jesper Skaaning von Future 3 steckt (ja, der dritte, den man zu oft ungerechterweise vergisst). Klonkig harmonische Beats und säuselnd unkitschige Grundstimmung lassen einen behutsam durch die zwölf Tracks gleiten und vielen alten Bekannten Hallo sagen (Hallo Dub, Hallo Glöckchen, Hallo Wirbelbeats), was einen nicht unbedingt weiterbringt, aber dennoch sympathisch futuristischer Kinderzimmer-Sound ist.
BLEED ••••

V/A - DIS-PATCHED [RX:TX/09 - A-MUSIK]
Killer-Doppel-CD, die das sehr erfolgreiche Disptach-Festival in Belgrad Revue passieren lässt. Alles Live-Aufnahmen vom Festival, mit vielen unveröffentlichten, exclusiven Tracks: Davide Balula, Tarwater, Radian, DJctaphone, Murcof, Monolake, Aoki Takamasa, Luomo, Rechenzentrum, Colleen ... die Liste will nicht aufhören. Groß und beeindruckend.
www.rx-tx.org
THADDI •••••

THE FALL - FALL HEADS ROLL [SANCTUARY - ROUGHTRADE]
Mark E. Smith hat mit seiner Band nicht nur die mit Abstand meisten Peel-Sessions aufgenommen und die Radio-Legende immer wieder zu Lobeshymnen und Liebeserklärungen provoziert. Er hat mit The Fall endlich wieder ein wunderbares Album aufgenommen. Wen er alles beeinflusst hat und was sich alles um ihn an Gerüchten rankt, lassen wir mal weg. Zum Wesentlichen: „Fall Heads Roll" ist ein Schlag ins Gesicht, herrlich bocklos rotzig, teilweise punkig, no-wavig und trotzdem tanzflächen-geeignet. „Assume" oder das repetitive „Blindness" sind derart starke Statements, dass es einen den ganzen Firlefanz um neue britische Wave-Bands vergessen lässt. Und bei „I Can Hear The Grass Grow" schmeißt man den Schreibtisch endgültig um und torkelt ins Wohnzimmer.
www.sanctuarygroup.de
CJ •••••

V.A. - DIRTY FLOOR MIXED BY PETER GRUMMICH [SHITKATAPULT/065 - KOMPAKT]
Skurrile Idee eigentlich, die Club Maria Shitkatapult Union mit einer Mix-CD zu feiern, aber, hey, Ostgut hat auch eine Mix-Compilation. Und Grummich sorgt mit seiner Auswahl an Tracks dafür, dass es hier nicht nur rabiat sondern auch funky und housig zugehen kann, und genau diese Mischung macht den Mix auch perfekt. Deadbeat, Ark, Grummich, Audion, Audio WErner, Cubaero, Dapayk, Sergey Audio, Dirk Leyers, das klingt doch schon beim Durchlesen funky. Die Mixe kollidieren wenn es nötig ist, aber können auch gut dicht flowen. www.shitkatapult.com
BLEED •••••

JUDITH JUILLERAT - SOLILOQUY [SHITKATAPULT - KOMPAKT]
Dunkle, sphärische und szenenhafte Tracks mit viel Sprechgesang und einer Bandbreite an Tracks, die mich irgendwie an Susanne Brokesch erinnern, auch weil die Stücke irgendwie in kein Schema passen, ich wüsste nicht mal ob ich dazu noch Elektronika sagen würde. Meist langsam, verspielt weniger in den Sequenzen als in ihrer eigenwilligen Ruhe, die immer auch Beunruhigung ist. Definitiv Musik die möchte dass man nichts weiter macht als Zuhören. Unzeitgemäß zeitgemäß.
www.shitkatapult.com
BLEED •••••

ALEX SMOKE - LOST IN SOUND [SOMA - ROUGHTRADE]
Das überraschendste an dieser kleinen Remix EP ist eigentlich der Versuch von Vector Lovers, House-Musik zu machen. Sehr spleenig und verdreht mit albern quietschigen Acidlines und klingelnd verschuffeltem Beat. Der Casita Verde Mix ist hingegen eher klassisch blubbernder Minimal-Acid-Groove.
BLEED •••••-•••

JAZZANOVA - THE REMIXES 2002-2005 [SONAR KOLLEKTIV /077 - ROUGH TRADE]
Sechs Köpfe stecken hinter Jazzanova. Da mag es zunächst wundern, warum in vier Jahren ganze zehn Remixe auf den Markt gekommen sind. Doch im umgedrehten Sinne kann man sich dafür sicher sein, dass es sich um Qualität handelt. Da wurde über jeden Ton mit hinreichend Abstand nachgedacht. Die Werke für Masters At Work feat. Roy Ayers, Shawn Escoffery, Marcos Valle und Nuspirit Helsinki sind längst Pflicht. Die Arbeiten für Kindred Spirits Heavy, Status IV, Eddie Gale, Calexico, Free Design und Fat Freddys Drop sind zum Teil zuvor noch gar nicht zu hören gewesen. Und das bedeutet dieses Mal für jeden J´Nova-Jünger, dass er an dieser Sammlung nicht vorbei kommt. Zum Wiedererkennungswert zwischen Jazz, Soul und Microsampling kommen vermehrt Einflüsse aus Detroit. Und auch dort haben sie eine ganz eigene Sicht, an der man besser nicht vorbeikommt.
M.PATH.IQ •••••

V.A. - SECRET LOVE 2 [SONAR KOLLEKTIV /066 - ROUGH TRADE]
Geschmackssicher waren die Jazzanovas ja schon immer. Und da das erste Kind dieser Reihe, die sie gemeinsam mit dem Soultrade Record-Dealer Resoul auf die Beine stellen, ein offensichtlicher Erfolg war, der NeoFolk auf die Musiklandkarte setzte, kommt nun pünktlich zur Vorweihnachtszeit der zweite Streich. Das Kind hat gehen gelernt. Fast schon zu selbstverständlich fügt sich Neuentdeckung an ungenahnten Quereinstieg. So dürfen neben 4 Hero auch Fat Freddys Drop, Daft Punk, Akufen und Freeform Five einen schmusigen Rahmen für Roger Robinson, Fleckfumie, Thief und Tunng schaffen. Irgendwie fehlt mir dann zwar die letzte Nunace, die mich ebenso euphorisch macht wie #1, aber dennoch hat diese CD mir schon einige Tage gerettet. Perfekt für die kalten Tage - und als Geschenk.
M.PATH.IQ •••••

YUKO NEXUS6 - NEXUS 6 SONG BOOK [SONORE/23 - A-MUSIK]
Die Lyrics sind zwar alle in Japanisch und Englisch im Booklet abgedruckt, Mitsingen ist hier aber gar nicht angesagt, obwohl einige Tracks wohl einigen steinalten Folk- und Jazz-Freaks bekannt vorkommen könnten. Natürlich hat das aber mit Folk und Jazz nicht viel am Hut, denn Yuko generiert die wohl elegantesten und feingliedrigsten Songs ever. Unterlegt von minimaler Elektronik, die selbst Nashornherzen schmilzen lassen kann, und stets obendrauf ihre Stimme, die zweisprachig spricht und singt, sich selbst von hinten begleitet oder im digitalen Error auch mal gecuttet wird und sich nur noch als Haspeln und Atmen präsentieren kann. Hmm.. Songs mag vielleicht wirklich übertrieben sein. Ganz klar ist Sound-Art Yukos Metier und ihre allesamt minimal gestrickten Miniaturen strahlen seltsam klar. Sie entgehen dabei flüssig aller nerdy Avantgarde, lassen sich mit nichts Bekanntem vergleichen und erschaffen spielend ihr ganz eignes Genre: Japan-Zauber.
www.sonore.com
ED •••••

V.A. - ACID CAN YOU JACK [SOUL JAZZ - NTT]
Soul Jazz machen irgendwie ja auch alles. Jetzt kommen sie mit einem Acid-Sampler, der alte Größen mit altbekannten Tracks gut zusammenkompiliert und eigentlich ist auch wirklich jeder drauf, der bis Anfang der 90er was bei Acid in Chicago zu sagen hatte. Wenn man nur nicht schon fast alles davon hätte. Für Einsteiger.
BLEED ••••

STEVE REID ENSEMBLE - SPRITIT WALKT [SOUL JAZZ - NTT]
Verdammt. Kieran Hebden hat sich einen ehemaligen Drummer von Sun Ra (neben Bergen von anderer Geschichte) geschnappt, eine Band drum gebaut und schon ist ein Album da (ein zweites wird auf Domino folgen), dass an eigenwilliger Verbindung von 60er/70er Jahre Jazz mit (gelegentlicher) Elektronik wohl dieses Jahr von niemand mehr getoppt werden wird. Und dabei klingt es vermutlich auch für Leute die Jazz mögen (wir reden von der eher experimentellen Variante) einfach nach Jazz und als solches extrem gut. Ich jedenfalls mag es, weil sich hier alles um die Drums dreht und dabei rundherum free genug ist, um einen auch in den swingendsten Momenten noch aufs mentale Glatteis zu bewegen.
BLEED •••••

SUNNO))) - BLACK ONE [SOUTHERN LORD - SOULFOOD]
Das ist schon ein fröhliches Volk, diese Drone-Metaller. Klaustrophobische Vokalisten werden zusammen mit einem Mikrofon in einem Sarg in einen Leichenwagen gesperrt und das entsprechend relaxte Ergebnis auf CD veröffentlicht. Als Gäste hören wir den Gitarristen Oren Ambarchi und die Sänger Wrest und Malefic, die den gewohnten Sunn0)))-Sound aber nicht stark verändern. Die Drones sind nachwievor tonnenschwer, verzerrt, langsamst und böse. Und ich meine böse.
ASB •••

JOHN DAHLBÄCK - MAN FROM THE FALL [SYSTEMATIC - INTERGROOVE]
John Dahlbäck hat ein Gespür für Kitsch der auf dem Dancefloor perfekt funktioniert und das lotet er auf seinem Album für Systematic voll und ganz aus. Kein Track der nicht perfekt funktionieren würde und trotz aller Arpeggios und Trance-Nuancen ein Album das nicht einschläft, sondern aus dem Dancefloor eine leichte aber irgendwie sympathische Art von Pop machen will. Ein paar der von ihm gewohnten Acidkracher sind natürlich ebenso drauf wie Synthesizer-Breitseiten. Musik jedenfalls bei der ich keine Angst hätte, wenn sie wirklich mal eines Tages in die Charts käme.
BLEED •••••

ADULT - GIMME TROUBLE [THRILLJOCKEY - ROUGH TRADE]
Adult sind ein Trio aus Detroit und schwerst 80er. Und zwar die angenehmen 80er. Flying Lizards hört man da oder Devo mit Lene Lovich in ihren aufgekratztesten Momenten am Mikro. Post-Electroclash könnte man dazu mal wieder sagen. Oder vielleicht Punktronica. Auf jeden Fall ist die Platte schön hysterisch und holperig zu betanzen.
ASB •••

YOUNGSTA - DUBSTEP ALLSTARS VOL.02 [TEMPA/CD004]
Youngstas + Tasks bis vor kurzem noch wöchentliche Shows auf der Londoner Pirate Station RinseFM 100.3 gehören mittlerweile schon zur Legende. Diese ultra tight gemixten, mit static noise und feedback geladenen, energetischen Mixe, die dank Blogs und Internet-Streams alsMP3s zur Verfügung stehen, gehören zum Spannendsten, was ich in letzter Zeit aus London gehört habe. Jetzt gibt's einen seiner Mixe auf CD, wobei natürlich die ganzen Störgeräusche wegfallen, die sich irgendwie perfekt mit den minimalen Dubs ergänzt und einen ganz besonderen Charme ausgemacht haben. Youngsta mixt sich unglaublich präzise und floatend von Bassline zu Bassline. Zwei der 13 Tracks, D1s „I Believe" und Digital Mystikz „Neverland" gibt es mittlerweile auf Vinyl, ansonsten sind es alles unveröffentli-

ALBEN

chte Dubplates von Skream, Loefah, D1 und Digital Mystikz. Dieser Sound konzentriert sich aus der ständigen Defragmentierung von Drum-and-Bass-Attitüden, Garage Swing, Dub-Tradition und der ewigen Suche nach der perfekten Bassline. King Tybby und Lee Scratch Perry können stolz sein.
www.tempa.com
ORSON •••••

JEB LOY NICHOLS - NOW THEN
[TUITION]
Wann war eigentlich der große neue Songwriter- und Neo Folk-Hype aus San Fransisco angesagt? Ist das schon wieder über zehn Jahre her? Die Fellow Travellers um Jeb Loy Nichols waren mit an Bord und immer so etwas wie die Reggae-Schunkel-Variante dieser Welle. Bevor sie von der Lederrücksäckchen-Porreestangen-Fraktion (wie später etwa Calexico) vereinnahmt werden und richtig Geld verdienen konnten, gab es sie plötzlich nicht mehr. Herrn Nichols neues Werk knüpft ganz weit hinten bei den Travellers an, ist aber unabhängig von deren Einfluss schlichtweg ein verdammt schönes Soul-Album. Wer mit Nichols' näselndem Organ klar kommt, wird die prima Abgehangenheit dieser Songs lieben. Tolle Nacht-Platte für in sich ruhende Menschen.
www.jebloynichols.com
CJ ••••-•••••

BREAKESTRA - HIT THE FLOOR
[UBIQUITY/178 - GROOVE ATTACK]
2001 erschien auf Stones Throw mit "The Live Mix Part 2" das erste Breakestra Album, das schlicht genial die großen Momente des Funk in einen einzigen fluiden Live-Mix packte und die Quintessenz desselben reanimierte. Ein Manifest, das auch "Endtroducing Part 2" hätte heißen können. Doch damit hat die Renaissance erst begonnen. Müßig erscheint es, gebetsmühlenartig die Namen der Mitstreiter zu nennen. Breakestra jedenfalls betreten nun mit ihrem ersten echten eigenen Album das nächste Level eigener Produktionen. Darin verstecken sich natürlich wieder genug Sample-Steilpässe für die ?uestloves dieser Welt - und Floorfiller en masse. Querflötengroover, heavy Funk, Balladen, Uptempo-shakes, Drummings und Orgeleskapaden machen das Album überdies zu einem runden. Ganz groß!
M.PATH.IQ •••••

YELLO - STELLA/REMASTER SERIES 4
[UNIVERSAL]
Das Schweizer Duo und Dieter Meier und Boris Blank (zu Beginn noch mit Carlos Peron, der später obskure Elektronik-Platten produziert hat) war vor allem in den Achtzigern und Frühneunzigern eine hoch faszinierende, aber auch ambivalente Pop-Geschichte. Auf der einen Seite waren Yello ihrer Zeit mit elektronischen Sounds zwischen Dada, Post-Wave, Sample-Monstern und Charts-Pop weit voraus und stets um stylishes Auftreten inklusive Kunst-Attitüde bemüht. Auf der anderen Seite waren sie immer die Clowns des Business (solch zurück ge-gel-te Haare und ausgeprägte Oberlippenbärte hatte sonst niemand, dafür ein Dankeschön). Jetzt sind ihre ersten sechs Alben von „Solid Pleasure" (1980) bis „Flag" (1988) von ihnen selbst remastered und um eine Menge Extra-Tracks ergänzt wieder veröffentlicht worden. Kern der Serie bleibt wohl ihr Durchbruch-Album „Stella" mit den Hits „Oh Yeah", „Desire" und „Vicious Games". Eine zweite Chance also für alle Uninformierten, diesem Stück Elektronik-Pop-History beizuwohnen. www.yello.com
CJ ••••

AFX - HANGABLE AUTOBULB
[WARP - ROUGHTRADE]
Tja, die beiden etwas raren EPs von Aphex Twin gibt es hier jetzt mal auf einer CD, und ja, viele Leute haben "Mashed Potatoes" wochenlang vor sich hingesungen, weshalb es jetzt irgendwie fast nostalgisch ist, sich dran zu erinnern. 7 breakig verknuffte Tracks, die so ziemlich die Kinderschuhe von "Drill and Bass" beschreiben. Mir persönlich sind die Analord EPs lieber, aber als Auffrischungskurs und kurze Geschichte 10 Jahre zurück in der Zeit macht die CD auf jeden Fall Spaß.
BLEED ••••

BRD

JACKTRONIX - JACKTRACK
[ANTIPOP/008 - WAS]
Hofmockl und Martin Peter sollte meiner Meinung nach eigentlich "Kitty Kitty Bang Bang" heißen, denn das schnurrt so übertrieben los und kratzt einem dann die Augen aus mit dieser kellerig schrägen Sequenz mitten im lieblichsten Gedaddel, dass einen das "Jack"-Gesample fast stört, so sehr war man schon in diesem Sound gefangen. Aber Münchner müssen halt immer die besseren Italiener sein. Die Rückseite jedenfalls lässt es auch ganz schön schnurren und hat mindestens ebenso verstörte Synthsounds und sogar noch eine live reingepastete echte Katze, oder was ich dafür halte, lange keine mehr gehört, und der Groove ist wirklich bezaubernd elegant und kaltschnäuzig lieblich unnahbar. Weniger Brechstangensound als bei den letzten Antipop aber mit einem unüberhörbaren Humor.
BLEED •••••

THE MODERATOR - MODUS OPERANDI EP
[AW RECORDINGS/003]
Die zweite Moderator EP diesen Monat. Und von diesen geschiffenen Hi-Hats, den unsagbar tiefen Melodien bis hin zu den Synthesizern, die mittendrin die Funktion übernehmen, Geschichten zu erzählen ist an diesen Tracks alles was man an Detroit liebt und es ist nur schwer zu verstehen, warum solche Musik immer wieder wirken kann, als wäre sie grade erst erfunden worden, obwohl man doch genau weiß, in welche Familie das gehört. Wer es liebt, mit Synthesizern durch die Nacht um die Wette zu singen, der wird diese Platte lieben. www.arneweinberg.de
BLEED •••••

TERRENCE DIXON - MINIMALISM III
[BACKGROUND/048 - KOMPAKT]
Dixon ist schon ein seltsamer Mensch. Seine Tracks sind auch verdammt seltsam. Schon der Opener dieser neuen EP für Background. Man hat das Gefühl, ihm laufen die Spuren durcheinander. Irgendwie weiß man nicht mehr wo oben und unten ist. Einen so gedehnten Begriff von Shuffle habe ich seit den ersten DJ Rush EPs nicht mehr gehört und doch hält das ganze irgendwie durch diese einfach plinkernde aber auch deepe Melodie zusammen. Auf dem zweiten Track geht es dann schwer deep in eine Welt aus String-Sounds und Synthesizern, die gewichtig ist wie sonst vielleicht nur frühe Fragile EPs. Und auf der Rückseite kommen noch drei völlig für sich stehende Tracks, die sich bis hin zu abstrakten Jazzmotiven über verwaschenen Beats hin entwickeln können. Sehr magische, extrem eigenwillige Platte.
www.background-records.de
BLEED •••••

TOKTOK - KÖRPERTEILE EP
[BOMZH RECORDS/003]
Ok, verstehe, das klingt nach "Kicker" weils ein Kicker ist, der da den Beat runterkullert auf der A-Seite. Und das auch noch mit einem Videospiel-Break und wirklich böse unterirdischer Bassline in stolzer Monotonie, die einem viel zu selten zu Teil wird. (Ja, Monotonie kann einem zuteil werden, selten zwar, aber das gibts und ich bin dann immer ganz dankbar.) Stockfisch-Techno wie zu allerbesten Toktokzeiten jedenfalls. Auf der Rückseite martialisch blödelnd mit einer Bassline die einem die Flimmerhärchen aus den Ohren saugen will, also festhalten und als Abschluss dann noch eine Art "Loosing Kontrol" mit dem Drübersample des Monats: Körperteile. Pfui. www.bomzh.de
BLEED •••••

PATRICK CHARDRONNET - EVE BY DAY
[CONNAISSEUR RECORDINGS/001]
Lieblich irgendwie. Sehr subtil diese Tracks von Chardronnet. Minimal, subtil, knallig aber konsequent zurückgenommen und irgendwie auch sehr clonkig. Das könnte von Sweet Excorcist inspiriert sein, dieses "Tricky". Auf darke vertrackte Elektronik verlegt sich dann "Tendencies" und wir können schon gespannt sein, mit was für Stilen Chardronnet eines Tages noch alles rausrückt, denn der zaubert die wirklich so häschenmäßig aus dem Hut, als wäre es das Leichteste von der Welt, auf einmal Minimal-Grime zu machen. Zur A-Seite, Titeltrack, da shuffelt es sich die Effekte um die eigenen Ohren und pumpt mit solidem Chicago-Groove in eine Trance, die sich der Track wie eine blinkende Schlinge selbst um den Hals legt um als Madonna der E-Süchtigen auf einem dieser türkischen Kitschteppiche wiederaufzuerstehen. Und ich mag das auch noch. Schöne Platte. www.connaisseur-recordings.com
BLEED •••••

FRANK MARTINIQ - EXTRASHARK
[BOXER SPORT/033 - KOMPAKT]
In letzter Zeit scheint Martiniq ja vor allem Remixer geworden zu sein, um sich von seinem großen Album zu erholen, aber hier dann doch mal eine EP mit zwei neuen Tracks, die auf obskure Weise Rave mit Minimalismus ins Bad springen lassen, als wäre ihr gemeinsames Ziel eins, Bombe. Sehr subtil aber auch mit einer unerschütterlichen Gewalt im Nacken hat er es auf der A-Seite voll raus, das Zauselig-Angezerrte mit seiner Vision eines wirklich gut konstruierten melodischen Tracks perfekt zu verbinden und für "Dumb De Luxe" schleicht er sich von hinten an, um uns mit einer fraktalen Version von Chicago zu erwischen.
www.boxer-recordings.com
BLEED •••••

DAN MAXAM - MHM AHA EP
[BRICKHOUSE TRACKS/012]

Gut gelaunte Slammer-Tracks mit klingelnden Synthesizern und schön rundgeriebenen Basslines zu einem Beat, der mich aus merkwürdigen Gründen an 2 Step erinnert, und alles wäre fein und man könnte beruhigt dazu rocken, aber ich habe auf Grund des weggefilterten Funk-Samples im Break schon etwas Angst, dass der Track wirklich noch ausufern könnte zu einem leicht übertriebenen Schenkelklopfer-Rock-Track. Passiert aber nicht, und das ist dann schon irgendwie grandios. Auf der Rückseite eine Version mit skurrilem 60s Piano das nach dem Rave sucht und ein etwas merkwürdig überschwenglich kaputtgetriggerter Pop-Mix der wohl am liebsten große Trance-Musik sein möchte, aber daran auf höchst skurrile Weise scheitert. Unerwartet sympathisch lockere Platte.
BLEED ••••-•••••

V.A. - WHITE COCK
[COCK ROCK DISCO - CARGO]
Jason Forrest bringt ja gelegentlich mal eine Minicompilation auf Vinyl raus, und da versammeln sich dann wie hier 4 Freunde und lassen es voller Begeisterung rocken. "Respect The Cock" brettert Jason los und verschafft sich eben den Respekt mit einer völlig luftgitarrenfreien Attacke auf die Breakcoreliebhaber dieser Erde mit Ravesignalen über den dampfenden Trümmerhaufen. Dev/Null kennt allerdings keine Gnade mit dem Genre und hämmert sich in einem Track, der klingt, als hätte das Gehirn gefälligst dem Computer zu gehorchen, so schliddernd in seine Grooves, dass man nur noch atemlos davorstehen kann und sich von der puren Geschwindigkeit aufsaugen lässt. Und dann wird doch noch Drum and Bass für Verliebte Speedfreaks draus. Albern und völlig mit Ravesamples versaut rocken auf der Rückseite Wurst, als hätte es nie ein Ende von Gabba geben dürfen, und Duran Duran Duran geben sowas wie Baustellenfunk ab, der klingt, als hätte man die Presslufthämmer allein zu Haus gelassen. Danach sind die Ohren frei, seid euch da sicher.
www.cockrockdisco.com
BLEED •••••

SWIMMINGPOOL - BLACK BARRY
[COMBINATION RECORDS - WAS]
Sehr schöne Tracks, wieder von Swimmingpool, die sich mittlerweile in einer Tiefe zusammengefunden haben, die fast von selbst auf eine Parallelwelt von Disco trifft, in der sich Detroit und Elektronika genau so gute Nacht sagen wie Minimalismus und slammende House-Musik. Zwei perfekte Stücke um gut in den Morgen hinaus zu kommen. Afterhour Hits durch und durch mit einer guten Portion Funk. www.combination-rec.de
BLEED •••••

JAMBI - UNANSWERED QUESTIONS
[DISTRICT OF CORRUPTION/006 - NEUTON]
Die neue EP von Jambi beginnt mit einem Remix von Someone Else und der ist unerwartet poppig mit seinen Harmoniewechseln und dem ständigen Aufblitzen von Hallräumen und Soundeffekten, danach aber wird es eher durchgehend dunkel. Die Harmoniewechsel sind zwar auch das Zentrum des Originals, das trocken und reduziert bleibt aber dennoch tändelt es eher irgendwie in Richtung Oldschool. Auf der Rückseite noch zwei weitere Tracks im etwas strengen Sound von Jambi, der gelegentlich sogar etwas Lo-fi wirkt, so als würde er sich Mühe geben, die Sounds möglichst roh klingen zu lassen. Eine der dunkelsten und irgendwie auch konsequentesten Platten auf District Of Corruption, aber ein wenig vermisse ich auch die Unverfrorenheit.
www.districtofcorruption.com
BLEED •••-••••••

AUDISION - VANISH
[PLAYMADE - KOMPAKT]
Auf der A-Seite gibt es einen Remix der vorletzten Audision von Lawrence, der es wieder mal schafft, einen in diese eigentümlich sphärisch dichte Welt seiner Sounds zu entführen, ohne dass man jemals zu melancholisch dabei werden müsste. Brillant melodische Basslines und sehr stringlastige Tiefe. "Vanish" selbst erinnert dann eher an einen Basic Channel Track, der aber aufs Minimale reduziert und von Dubsounds befreit ist, falls sich jemand so etwas vorstellen kann. www.playmade.com
BLEED •••••

HUGGOTRON - POP IT BAD
[CRAFT MUSIC/002]
Ich frag mich ja langsam wieviele John Dahlbäcks es eigentlich gibt. Soviel Tracks kann doch keiner machen. Oder träume ich das. Hier ein sehr alberner Track mit merkwürdigem Vocal, das dem plinkernden Daddel-Synth-Arpeggio und brüllenden Monsterbass-Sound irgendwie eine Ebene verleiht, die einen den Titel gut verstehen lässt. Auf der Rückseite dann Agoria mit einem derbe monoton auf einer einzigen Bassline rumreitenen Techno-Track für Leute, die sich gerne an die Wand brettern lassen ohne eine einzige Hi-Hat oder sonstwie so Schnickschnack. Konsequent das. Und dann im letzten Drittel auch noch auf breiten transkontinentalen Trance-Frieden aus. Ein böses Monster.
BLEED •••••

G. DIGGER & JOHNJON - PULP
[CRIMINAL RECORDS/002 - WAS]
Auf der A-Seite erst mal ein Fanclub Remix von "Pulp" die sich selig auf einen massiven Basssound und plinkernde Synthesizer zwischen Italo und Bleeps einlassen, im Breakdown die Bassline dann zerquetschen wie eine Fliege und gelassen weiterslammen als wäre nichts gewesen. Ein Track der zwar durch und durch funktioniert, mich aber nicht komplett überzeugen kann. Dafür gibts von diesem Sound einfach zuviel. Die Rückseite ist dann konzentierter und minimaler und mit leichten Strings im Hintergrund, die dem ganzen einen etwas lässigeren Flow geben und das Original zeigt auch, dass es mit Stakkato-Ideen anders gehen kann als man erwarten würde.
BLEED ••••

HOLMAR FILIPSSON - SHINING HAMBURGER / KILLER SUN
[DIRT CREW RECORDINGS/007 - WAS]
"Killer Sun" ist ein ziemliches Monster. Filipsson lässt sich da auf überhaupt keine Kompromisse ein, sondern hämmert lieber gleich los und verwandelt die Discokugel in ein einziges Powerhouse und selbst in den Passagen, in denen man plötzlich auf einer weiten Ebene aus verhallten Strings erwacht, zieht die Bassdrum polternd gradeaus und man weiß genau, dass es bald wieder loshämmert. Auf der anderen Seite ein Track der sehr ähnlich funktioniert. 80er Drumsounds, konsequent jagende Sequenzen und ein paar wenige Strings. Erinnert mich ein wenig an den Sound von Cynic. Sehr breitwandig aber auch ziemlich erhaben. www.dirtcrew.net
BLEED •••••

CAULFIELD - COCO DRESS
[ESEL/027 - KOMPAKT]
Caulfield Tracks haben immer so etwas unbeirrbar Leichtes. Für die neue Esel EP trifft das auch zu, aber dazu kommt noch eine überraschend direkte Art die, Beats in den Vordergrund zu stellen, smooth housig hüpfen zu lassen und das ohne dabei den dezenten Lofi-Charme zu verlieren. Stellt euch einen Dancefloor vor, der aus Menschen in Kuscheltierverkleidung besteht und für den es das Normalste der Welt ist und überhaupt nicht dazu führt, dass man nicht auch von Detroit träumen könnte. www.esel-net.de/
BLEED •••••

A.C.A.B - ANSCORM
[DNP EXPERIMENTAL/001]
Im Umfeld des Diamonds and Pearls-Vertriebs und -Labels tummeln sich eine Menge seltsamer Gestalten, die nicht weniger seltsame Musik in dunklen, sauerstoffarmen Kellern in akribischer Kleinstarbeit wie in einem Fiebertraum zusammen basteln. Deswegen gibt es ab jetzt DNP Experimental, das Label zum musikalischen Ausnahmezustand. Allerdings geht es auf der ersten EP teilweise noch recht konventionell zu, was die Sache natürlich keinen Deut schlechter macht. Ein minimaler Techno-Track, dem zum Ende hin aus seinem sparsamen Groove-Skelett weite Rave-Flügel wachsen, eine Skizze eines MS20-Gewitters, ein verrauschter, schwer einzuordnender derillierender Am-ehesten-Discotrack und ein abgefuckter basssatter Downbeat-Track bilden die Vorhut für all die Experimente, die noch kommen mögen.
SVEN.VT ••••

UNAI - OH YOU AND I
[DISCO INC./005 - DISCOMANIA]
Trentemøller bekommt hier definitiv das beste Vocal seiner Karriere hin, denn sein Unai Remix zerbröselt die Stimme so elegant und trotzdem massiv, dass der Umschwung ins Luomoeske völlig überraschend kommt und dabei auf umso merkwürdigere Weise funktioniert. Und wenn er sich im hinteren Break dann in die Sounds stürzt nimmt man ihm ohne weiteres ab, dass er sich selber völlig willenlos abfeiert. Zurecht. Der Unai Mix ist vershuffelter in den Beats und irgendwie tragisch in der Grundstimmung aber gerade durch den merkwürdig verkrabbelten Rhythmus spannend. Als Abschluss gibt es auf der EP noch einen René Breitbarth Remix der überraschend dünn klingt, was an der Pressung liegen mag, und dabei dennoch ein sympathisches Ambient-Flair bewahrt. www.digital-disco-inc.com
BLEED •••••-••••

LADY B - DEAD
[DREHSTROM RECORDS/002 - WAS]
Ist viel zu lange schon wieder her, dass ich eine Lady B Platte in den Fingern hatte. Der ist einfach so skurril und kompromissloser Federboa-Disco-Overdrive-Techno-Sound, dass man das doch immer wieder hören könnte. Für die EP auf Drehstrom holt er wirklich alles an Rave-Erinnerungen raus und katapultiert sie unerwartet immer weiter hinaus in diesem Sound, der für mich immer noch bestimmt wird durch ein paar wenige frühe KMS Platten. Auf der Rückseite ein Acid-Remix von Stefan Braatz und einer von Diskonaut, die beide eigentlich wenig mit dem Original gemeinsam haben. Aber, hey, ich hätte die auch nur mit einer Seite schon gut gefunden.
BLEED •••••-••••

SWEET N CANDY - DEAD BETWEEN THE EARS
[DUMB UNIT/024 - KOMPAKT]
Ich mag Sweet n Candy Tracks irgendwie immer mehr, weil sie langsam den Bogen raus haben die Stücke rollen zu lassen und dabei dennoch mit den Effekten und Sounds so bestimmt und konzentriert bleiben, dass ein Groove entsteht, der mit Leichtigkeit funktioniert und dabei so sprunghaft kickt, dass man das Ganze auch für die Suche nach dem perfekten Beat halten kann. Vier Tracks die mal geradlinig trockener, mal verspielt von Anfang an immer drauf aus sind einem ein Szenario aus Einzelteilen und Reduktion um die Ohren zu hauen, das klingt wie ein Bouquet.
www.dumb-unit.com
BLEED •••••

MARK HENNING - YEAH BUT NO BUT EP
[FREUDE AM TANZEN/024 - KOMPAKT]
Gerade eben gab es von ihm auch noch eine EP auf Frankie und einen Track auf der neuen Milnor Modern EP und hier jetzt noch ein wenig knuffeliger und vertrackter für Freude Am Tanzen mit sehr subtilen Effekten, die stellenweise klingen wie geflüsterter Funk und im Rhythmus gerne auch mal ein Skelett von Shuffle präsentieren, das eigentlich Ska heißen müsste und dabei auf verspielt verspulte Weise auch gespenstischer Kleinkinder-Groove ist. Auf der Rückseite erst mal ein Track der klingt als wäre Henning ein arabischer Imker und einer mit schön trocken gelegten Röhren namens Groove. Sehr amüsant, unerbittlich funky.
www.freude-am-tanzen.com
BLEED •••••

LARS SOMMERFELD - FOR THE LIFE OF O...
[FUMAKILLA/016 - WAS]
Tja, das ist schon wieder so ein unerwarteter Hit auf Fumakilla, der sich überhaupt nicht erst drauf einlässt, sich in die Retro-Diskussionen oder den letzten Minimal-Hype einzuschießen sondern li-

HAUSMUSIK.COM ONLINE-SHOP

STATIC - TALKING ABOUT MEMORIES
DAS DRITTE ALBUM VON STATIC IST DER DEFINITIVE SCHRITT VOM TRACK ZUM SONG. BESSER WIRD ELECTRONICA NICHT.
CD €13,90 / LP €10,90

DAKAR & GRINSER - TRIUMPH OF FLESH
NEODISCO-STOMPER UND GITARREN-HITS, VERSEHEN MIT REICHLICH GLAMOUR UND ATTITÜDE. ROXY MUNICH IST ZURÜCK!
CD €13,90 / 2LP €15,89

HELL - GRÖßENWAHN UND MONOTONIE
UNVERÖFFENTLICHTES, NEUES UND REMIXE (Z.B. VON D. EULBERG, ABE DUQUE, R.VILLALOBOS, TIEFSCHWARZ) VON EINER DER IKONEN DER CLUBKULTUR AUF 2 CD'S.
2CD €15,89

ARP AUBERT - ACTRESS REMIXE
HAMBURGER MINIMAL-HITS IN REMIXEN VON LAWRENCE, ALEXANDER POLZIN UND JAMES DIN A4.
12" €7,49

CD UND **VINYL** ONLINE
WALTHERSTRASSE 1
80337 MÜNCHEN
FON +49 89 72059333
WWW.**HAUSMUSIK**.COM

BRD

eber vom ersten Moment an mit einer klaren Bassline und Percussion losbrettert und dann schnell das Heil in einem gedämpften Piano-Breakdown sucht, der so direkt und unverblümt kickt wie man es fast schon nicht mehr gewohnt ist. House-Musik für alle die nach Entwürfen suchen, die Pop niemals brauchen werden, weil sie längst und immer wieder einen Schritt weiter sind.
www.fumakilla.de
BLEED •••••

SERIOUS MO - WOW!
[GRAND PETROL - INTERGROOVE]
Serious Mo verfolge ich seit seiner ersten Maxi für Endangered Music, die auch Sonar Kollektiv so gut fanden, dass sie sie unlängst wieder veröffentlicht haben. Immer mal wieder tauchte Serious Mo als Remixer auf, der das Disco-hedonistische Maximum aus Broken Beats herausholt. So clever vertrackt wie frivol. Auf vier der fünf Stücke von Wow! stellt er seine bassigen Hakel-Grooves in den Dienst von Stimmen. Das ist der gewagte Versuch, deutsche Popmusik für den Dancefloor mit kratzbürstigem Girlie-Appeal zu machen (Ihr wisst schon: "Sie will die Erste sein ..." oder "Wir haben uns 'n Boot geklaut ...", solche Lyrics) oder mit MC Ramon Grime-tauglicher Distortion den Funk einzubläuen. Selten sind so elaborierte Beats auf so viel Jugendzentrums-Kampfgeist gestoßen. Vielleicht wird das den Kids in Deutschland endlich ihre Sido-Fixierung austreiben.
JEEP ••••

OLIVER $ - POOR BOY
[GRAND PETROL RECORDINGS/007]
Irgendwie fällt mir das Label jetzt erst richtig auf, und auch diese 6 Track EP mit alberner Cowboy-Ästhetik und zerzauster Modulations-Sleaziness für all diejenigen unter euch, die ihre Tracks gerne mit dem Lasso swingen und Glam sein wollen, ohne dabei abgehangen zu wirken, rockt von Anfang bis Ende erfrischend und unbekümmert von jedem Stilzwang, von der trashigeren bis zur Deep House-Seite.
www.grandpetrol.info
BLEED •••••

RENATO FIGOLI - OCHO AL PUMA
[GUMPTION RECORDINGS/001 - WAS]
Keine Ahnung wessen Label Gumption Recordings ist, aber es kommt auch Darmstadt, das sagt ja schon einiges. Renato Figoli jedenfalls ist für das erste Release auf dem Label bester Stimmung und konzentriert sich erst mal auf die sehr dichten Beats auf "Ocho Al Puma" das mit nur wenigen Soundeffekten zu einer echten Hymne werden kann. Ein Sound der mich ein klein wenig an die percussiven Styles von Cadenza erinnert, dabei aber irgendwie konkreter wirkt. Auch auf der Rückseite, wo man auch Bleeps wiederfindet, ist diese Stimmung gewahrt, nie aus dem Fenster lehnen, sondern lieber unbeirrbar wie ein Truck die Nacht aufreissen und an sich vorbei flattern lassen. Sehr stimmig und auf konzentrierte Weise verdammt intensiv.
www.gumptionrecordings.com
BLEED •••••

HARCHEF PRESENTS - MELON SPLIT EP
[HARTCHEF/007 - GROOVEATTACK]
Eye Dew setzt seinen Siegeszug unglaublich smoother Housetracks mit "Elewalële" fort und nähert sich im Sound irgendwie ein wenig dem von Newrhtyhmics, aber mit sehr kleinteiligen Parts mittendrin und auf 10 Minuten hat er wirklich genug Zeit, diesen Groove immer stranger wirken zu lassen und eine Tiefe zu erzeugen, die einen vor lauter Glück fast wahnsinnig macht. Die Rückseite kommt von Timo Beil, nennt sich "Knurq" und ist eher freakig minimale Housemusik für alle, denen Ark einfach noch zu gepflegt ist. Grandiose Platte wie immer von Hartchef, vielleicht sogar noch besser als bisher, weil sie, obwohl nur 2 Tracks, in sich schon so vielfältig ist.
BLEED •••••

TODD BODINE - DIGITAL MADNESS III
[HIGHGRADE RECORDS/028 - WAS]
Dark und acidic der erste Track dieser EP, den er zusammen mit Ludwig Coenen produziert hat. Treibend und willenlos geht es immer weiter hinein in den Blick der nur noch schwarz wie die Nacht sieht. Auf der Rückseite minimaler in den Untertönen, bleepiger und noch pulsierender ohne dass das treibende Moment, das irgendwie die zentrale Stelle dieser Tracks ist, verloren geht. Drei sehr schöne Skizzen auf dem Weg zum nächsten Sound von Todd Bodine, von dem dieses Jahr noch ein Album bei Tresor folgt.
BLEED •••••

V.A. - HOTZE PRESENTS
A NIGHT AT PUSSY GALORE
[HÖRSPIELMUSIK/047 - INTERGROOVE]
Falsche Welt überall. Oder? Das hier ist wohl die Single-Auskopplung zum Hotze Comic, besser gesagt zur Hotze Mix-CD und dabei sind eigentlich nur Leute die man nicht von Hörspiel kennt. Oder irre ich mich? Frank Martiniq mit "Fancy" auf der weitschweifend verdaddelt deepen A-Seite, "Frank Fabians Disko Dub" Trümmerhaufen Acidbomben-Track von Brian Cares & Dimatrix und dann noch der Beatsport Remix von Coburn & Dumb Blondes "Sugar Lips". Skurrile aber nicht unangenehm haarige Mischung mit sehr gut inszenierter schnauziger unverschämter Rotzigkeit.
www.hoerspielmusik.de
BLEED ••••-•••••

EINMUSIK - KLEINE NACHTMUSIK
[ITALIC/053 - KOMPAKT]
Tja, ich glaube das ist Kraftwerk rückwärts mit Popcorn. Aber woher sind die Strings geklaut? Sorry, erlebt. Das sind erlebte Strings. Verlebte Strings auch. Die trudeln wie die Hautfetzen im Gesicht von Droopy. Stand nicht immer irgendwo was von Technoboygroup? Ich glaub jetzt endlich stimmts. Das ist keine Platte, das ist ein Statement. Wofür? Für die Nacht. Verdammt dieser Track könnte ihr Durchbruch in München werden. Auf der Rückseite steig ich aus. Aber sowas von komplett.
BLEED ••••-•

P.SPECKER & D. MAXIM -
RIO BESENREISER PA
[KAHLWILD/003]
Jau. Kahlwild überzeugt. Rehhirn auf Eis eben, wie das Logo verspricht. Das perlt, klingelt, klappert und pflegt einen Sound der so perkussiv wie subtil blödelnd ist und erwischt einen mindestens immer auf einem falschen Fuß, lässt sich aber gut selbstheilend auch immer gerne geradetanzen bis nichts mehr zu spüren ist, außer den Fetzen von Realität die einem durch die Ohren wuseln. Zwei knallig trocken reduzierte Abstraktionen in knallig.
BLEED •••••

BRIGHTLIGHT - CHERRY POPPER EP
[KARMAROUGE /016 - WAS]
Klar, die Tracks von Brightlight sind gerne - zumindest bei der A-Seite - etwas breiter angelegt und lassen sich viel Zeit, um eine fast epische Stimmung zu erzeugen, hier auch wieder und dabei wandelt er langsam in diesen Sound einer detroitigen Trance, die Kicks und Verzauberung in einem Atemzug nennen muss. Auf der Rückseite dann die freakigeren Tracks mit mehr Minimal-House-Appeal und vertrackt funkigen Basslines und auch der Titel klärt sich hier. Sehr funky diese Platte.
www.karmarouge.com
BLEED •••••

FRANKLIN DE COSTA -
[KARMAROUGE NOIR/001]
Und wieder ein Kölner Label das ausschert und ein Sublabel gründet. Wofür? Wir sind uns noch nicht sicher, denn Franklin De Costa lässt sich auf dieser EP wirklich kaum eingrenzen. Mal perkussiv trocken, dann plötzlich im gleichen Track fast kubistisch trancig und im Nächsten dann auf einmal einer Bassline die den bösesten Drum and Bass Tracks gut stehen würde. Eine EP die vor allem drauf aus ist, für sich den perfekten Groove auszuloten, dafür geht man schon mal über Leichen.
BLEED •••••

CHRISTIAN QUAST -
THE RETURN OF THE SYNTHIES
[KICKBOXER/001]
Das hat er gut erkannt, die Synthesizer sind definitiv zurück. Es wird überall wieder plastilliner. Auf dem zweiten Sublabel eines Kölner Klassikers kommt hier aber erst mal ein Track, der mit vielen Orgeln und rubbelnd angeschuffelten Grooves vor allem in die Tiefe geht, und was findet er da? Na klar, Rave. Die Rückseite ziert ein die Knöpfchen biegender Mix von Falko Broksieper, der sichtlich befreit losgrooved und sich immer voller Entspannung auf die kleinsten Details eines verschnörkelten Sprotzens und Zauselns konzentriert. Klassiker, diese Platte.
BLEED •••••

RAZ OHARA - HYMN MIXES
[KITTY CUTS/003 - INTERGROOVE]
Vier Remixe von Raz Oharas "Team Kitty Yo"-Compilation-Beitrag. Jahcoozi drehen die Vocals durch den Plug-In-Fleischwolf und knirschen, prozessieren und quetschen auch ansonsten ordentlich an den Sounds des Originals herum, während ein Hauch Melancholie durch den Track weht und einem das Herz schwer vor Glück macht. Schon mit ordentlich glückseliger Wehmut beladen, gerät man bei Richard Davis ersten Remix (ja, er durfte zwei Mal ran) direkt ins Schunkeln, Schwelgen und Mitsummen. Wohin geht die Reise Seemann? In den Acid-Himmel entführt uns Davis auf seinem zweiten Mix. Nicht weniger schwelgerisch gondelt man hier zwischen 303-Gezwitscher und aufflammenden Snare-Kaskaden über ein solides Fundament aus süßestem String-Kitsch. Herzzerreißend. Der Remix von Litwinenko bounct dann knarzig angebreakt in angezerrte Synthieweiten. Der tooligste aller vier Mixe einer Remix-EP, die den Bogen gekonnt weit zu spannen weiß.
SVEN.VT ••••

MARTIN EYERER - WICKET LINE
[KLING KLONG/001 - WAS]
Nach Chopstick hat jetzt auch Eyerer sein eigenes Label und er beginnt es mit einem Track mit Sprechgesang, das ist fast schon ein Markenzeichen, und es ist auch jedes Mal anders und liegt hier noch weiter über dem pulsierend treibenden Track als bei den anderen Hits bisher. Eigenwillig schräg das Ganze, aber sehr sehr cool. Auf der Rückseite ein Remix von DJ F.E.X. der dem Stück einiges mehr an Abstraktion in den Sounds und Beats einhaucht, aber letztendlich doch sehr nah am Original bleibt.
www.klingklong.com
BLEED •••••

TRIOLA - IM DUBRAUM TEIL 2
[KOMPAKT/127 - KOMPAKT]
Modernist, Dettinger, Mikkel Metal und Bus machen sich hier an verschiedene Triola Tracks und heraus kommt natürlich eine sehr funkig klare, aber auch verspielt blubbernde EP mit verschiedensten Sichtweisen auf Dub, mal silbrig perlend, mal mit Reife abgehangen und lichtgetrocknet, mal auf elegische Weise vom letzten Popmoment träumend und mal sehr locker mit verstolpertem Zeitlupenfunk. www.kompakt-net.de
BLEED ••••-••••••

LA MANIE - DRECKSBEAT /
THE COCKA HOLA COMPANY
[KRITIK RECORDS/004 - WAS]
Kritik Platten sind ja immer auch kleine Abenteuer abseitigen Humors, hier ist der voll mit Gitarren, zauseligen Italo-Basslines, vernoteten Synthesizern und Beats aus der Papptonne. Und auf beiden Seiten wollen Pelle Boi und Michale Sehte am liebsten brachial losrocken von Anfang bis Ende, sind aber dabei glücklicherweise etwas zu wirr und landen so immer wieder in skurrilsten daddeligen Sounds, die die Track auf eine ganz andere Ebene heben. Wenn ich nur nicht eine Allergie gegen Gitarren hätte.
BLEED ••••

ANTONELLI ELECTR. - LAZINESS EP
[LEVEL REC./005 - KOMPAKT]
Antonelli geht ganz schön ab mit den Percussion-Sounds auf dieser EP für Level. Wenn Laziness hier eine Stimmung meint, dann bestimmt nicht die vor sich hin zu dämmern, denn die Tracks sind so verdammt präzise und melodisch dicht dabei und schaffen es selbst das kleinste Detail noch irgendwie nach vorne zu bringen, und dabei hört sich die Platte trotzdem sehr leicht an und alles andere als überladen. Vier sehr schöne schwingende Tracks voller kleinster Glücksmomente, die gut sind zu den Ohren und einen irgendwie dennoch nicht einwickeln, sondern sehr entspannt auf einer freudigen Distanz bleiben.
www.level-records.com
BLEED •••••

VINCENZO /SERAFIN -
SCOPE / STARSHIP DISCOTHEQUE
[LIEBE*DETAIL/007 - WAS]
Vincenzo lässt sich verdammt viel Zeit auf diesem fundamental funkigen House-Track um sich den Raum zu schaffen für seine sehr lässig hereinwirbelnden Drums und lässt sich dann wiederum viel Zeit mit dieser etwas notorischen Einfingermelodie, die vortäuscht einen Trance-Track anzusteuern, und dann landet er plötzlich in Acid. Eigenwilliges Tryptichon das trotzdem zusammenhält. Serafin, das merkt man schon an den ersten Takten, ist auf etwas ganz anderes aus. Er will weit hinaus. Er will nie mehr zurück. Er sucht diesen einen Track von dem man nicht mehr runter kommt. Diese Sequenz in der man sich einfangen lässt wie in einem Lichstrahl der einen einfach immer weiter treibt, ohne dass man sich noch um etwas anderes kümmern könnte und das gelingt ihm verdammt gut.
www.liebedetail.de
BLEED ••••-•••••

ATOM HEART -
ACID EVOLUTION 1988-2003 VOL.2
[LOGISTIC - NEUTON]
Und jetzt ist auch der Rest der CD auf Vinyl erschienen und wieder ein Fest für alle, die Acid nicht deshalb lieben, weil es einfach grade in ist, sondern weil es eine Geschichte hat und diese Geschichte viele viele Umwege und Sackgassen, viele Überholspuren und schwarze Löcher aufweist und weil Atom Heart es schafft, aus allen möglichen Ecken heraus auf Acid zu sehen und immer wieder etwas zu entdecken, das man nicht erwartet hätte. Ist aber auch einfach zu funky dieser Uwe.
www.logisticrecords.com
BLEED •••••

JEFF SAMUEL - 2000 FLUSHES
[LOGISTIC/049 - NEUTON]
Ich weiß nicht warum, aber hey, wer kann schon behaupten, dass er sowohl "Bae" als auch "Maru" hat, und die beiden unreleasten Tracks aus dieser Zeit sind es auch wert, Jeff Samuel eh immer. Trockener und noch etwas kompakter als man es von seinen neueren Tracks gewohnt ist, sind die vier Tracks aber auch resoluter auf dem Dancefloor und rollen einfach zeitlos.
www.logisticrecords.com
BLEED •••••

JERSEY - TOUCH THE GROUND
[LOK MUSIK/24 - HAUSMUSIK]
Zwei neue Killer-Tracks von Jersey, die mit Abstand die größte Entdeckung des Jahres sind. "Touch The Ground" ist ein Hit, ein wohlig warmer Indie-Tune mit viel Tiefe. "Woody" ist bestimmt eigentlich Cowboy, der auf seinem alten Pferd durch die Gegend schlurft, die Gitarre immer im Anschlag. Musik kann so schön sein.
www.lok-musik.de
THADDI •••••

V.A. - VARIOUS ARTISTS ON MONID
[MONOID RECORDINGS/040]
Ach, dass ich das noch erleben darf. Techno mit diesem flowig angedubbten Piano von Outlander (nur ein Beispiel, kein Sample) als Zentrum, drunter diese Mühlradbässe wie man sie von schnelleren Techno-Tracks, ja, seit Schranz gewohnt ist und dazu ein paar Strings. Einfach wie ein eiskalter Jägermeister. Serviert hier von Bryan Zentz. Stanny Franssen - die ganze erste Garde ist hier versammelt - kommt mit einem eher minimalen, ich würde sogar fast sagen besinnlich deepen Track daher, der schon 95 genau so weltweit die Floors hätte rocken können. Paul Mac findet auf "Past Glorys" genau dahin zurück, wo ich ihn schon seit Ewigkeiten immer am liebsten sehe, deepe schimmernde Flächen, pulsierender aber sehr relaxter Sound und dazu Sequenzen, die eine leichte Schieflage haben, aber daraus ihre Intensität erst ziehen. Der ganze Track klingt so, als hätte er für sich mit einem Kapitel abgeschlossen und würde dennoch gerne zurücksehen. Finish in Stakkato-Techno von Patrick Skoog, der verdammt gut gelaunt und bis in den letzten Sound euphorisch klingt. Musik zu der man sich mit breitem Grinsen auf den Techno-Dancefloor stürzen sollte.
www.monoid-recordings.com
BLEED •••••

PIMP SQUAD & PHONK 808 -
ELEKTRO INVADERS
[MANGA/004 - INTERGROOVE]
Irgendwie heißt dieser Sound aus obskuren Gründen - ja, ja, ja, wir reden wieder von Oldschool-Acid-Disco-Sound - manchmal auch Elektro-House. Hier z. B. Steht drauf. Zunächst smooth und funky die A-Seite mit den etwas überzogenen Samples "Do you hear me" aber spätestens ab der etwas unsäglich fiepsigen Trance-Melodie mitten im Break dreht man schnell um, denn das ist einfach zu vollmundig breit. Auf der Rückseite dann Elektrobeats mit Italo-Rave-Nuancen und mit "Phonkoholic" noch mal zu einem fast DAF-artigen Italo-Groove so richtig dreist die Synthesizerbreitseiten ausgelutscht, bis tief in die 80er. Definitiv eine Platte für die man ein dickes Fell braucht.
www.mangarecords.com
BLEED •••-•••••

ARP AUBERT - ACTRESS REMIXES
[MIRAU]
Arp Aubert hat irgendwas mit Ausflugsbooten auf dem Mittelmeer in den 60s zu tun. Horst Buchholz sitzt nach einer durchkämpften Nacht im Heck und fühlt sich weit weg vom Leben, obwohl das Wasser so perlig spritzt. Diese weltmännische Verschleierung hat "Actress" mit dem Gesang von Jan Gazarra perfekt getroffen. Durch die Remixe, selbst von so brillanten Leuten wie Lawrence, Alexander Polzin (Autos und Mädchen) und James Din A 4, kann es nur normaler werden. Die drei Tracks sind sauberes Handwerk von norddeutschen Salonlöwen, aber das störrisch Waidwunde der Gazarra-Version, das einen so sprachlos machte, fehlt. Allein James Din A 4 geht mit seinem Psycho-Geschnippsel in eine eigene Akufen-Richtung. Definitiv schön, aber längst nicht mehr so bewegend.
JEEP ••••

EYERER & NAMITO - KEEP OUT PACE
[MULTICOLOR/144 - INTERGROOVE]
Eyerer ist wirklich überall. Hier zusammen mit Namito für einen Track der - klar, was sonst - Oldschoolbeats und leichte Acid-Nuancen hat, dabei aber vom Flair weitaus mehr die Beats betont als bisher und von dem klassischen 808 Sound mit Chopstick in einen eher an frühe HipHop-Dancefloor-Tracks erinnernden Groove mündet. Dazu passen auch die abgehackten Vocals, die dabei aber dennoch etwas zu sehr nach Euro klingen. Dole & Kom widmen sich im Remix dem Breitwand-Polysynth-Sound mit EBM-artigen Anklängen, der Deutsche & Albaner Remix slammt die Vocals etwas lässiger runter, wirkt aber in der Acidline doch etwas sehr offensichtlich wie - ja, das wird wohl wieder eine Referenz - Josh Wink, und zum Abschluss noch etwas Elektrotrash von Loopschrauber. Hm. Alles in allem? Zuviel Märklin, zuwenig Veredelung.
www.multicolor-recordings.de
BLEED •••

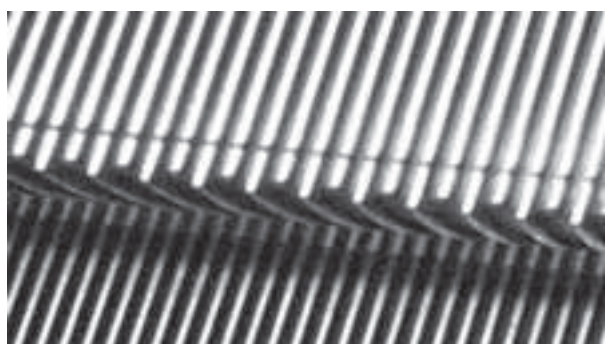
PAN POT - OBSCENITY EP
[MOBILEE/005 - WAS]
Blubbernd und klassisch minimal konstruiert warpt sich diese EP quer durch zwei sehr percussiv orientierte massive Tracks, in denen einem die Drumsounds nur so um die Ohren fliegen und erheitern einen nebenbei

KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF
REMIXED PT. 1

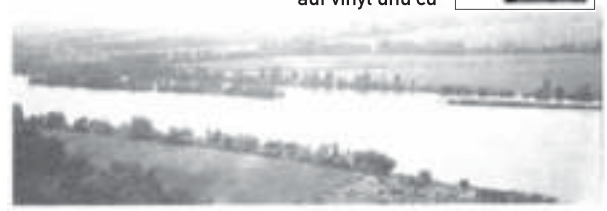
[Staubgold/063 - Kompakt]
www.staubgold.com

Man braucht gar nicht weiter als auf die Namen der Remixer zu sehen, und schon weiß man, dass Staubgold hier mit den Remixen des Absencen Albums Killer-Remixe bekommt. David Last (dessen wunderbare Tracks auf Agriculture eine wirkliche Entdeckung waren) beginnt mit einem reduziert vollen, abstrakt unterkühlt, deep seligen Remix von "Matt", der sich zu Dub ungefähr so verhält wie Bollywood zu Cyberjaya. Falls irgendwer versteht was ich meine. Großes Kino für alle, die gerne einen Grund haben wollen, an die Zukunft von Dub zu glauben. Aoki Takamasas Mix kontert auf frech digital zerstückelte Art mit einem Track, den man vage noch als Klick-Hop bezeichnen könnte, aber mindestens ebenso Jazz ist, wie pure Lust an der vertrackten Abstraktion digital unergründlich generativen Funks. Nôze - für alle, die seine letzten EPs verpasst haben - sind unschlagbar melancholisch trockene Jazzminimalisten der freakigsten Art und genau das wird man auch an ihrem Remix von "lichterloh" lieben. Allein schon dieser gehauchte Rhythmus ist unschlagbar und das James-White-Saxophon auch. Jan Jelinek sucht mit Besen und magischer Gelassenheit in den Fehlschaltungen der tragischen Tiefe eines atmend endlosen Tracks, der mir die Sprache verschlägt. So soll das sein. Unglaublich gute EP.
BLEED •••••

BENJAMIN BRUNN
DE-ESCALATE
BINE 009VYR
WWW.BINEMUSIC.DE



HALLO HERBST, HIER IST DEINE PLATTE:
Andi Teichmann
FADES
auf vinyl und cd



festplatten
wird vertrieben von kompakt & dnp
mp3s gibts bei kompakt-mp3.net

BRD

mit leicht schmuddeligen Samples, die einen aber nicht davon ablenken können, das das hier echte Pressure Cooker sind.
www.mobilee-records.de
BLEED ••••

**SPRIRIT CATCHER -
KEY GENERATOR / CODE BREAKER
[MOODMUSIC/037 - WAS]**
Klar, die Flugzeugträgerhousebreitseite mal wieder von Moodmusic, das können sie blind, und das wundert einen überhaupt nicht, dass hier bis ins kleinste Detail alles durchgestylt ist und die Snares knallen ohne Ende, die Flächen sich einen Weg quer durchs Hirn fräsen und die Acidbasslines sich mitten im augetürmten Sound wie ein Leitfeuer durchsetzen. Auf der Rückseite dann die Italostrings dazu und irgendwie ist mir das alles genau diesen einen Hauch zu professionell und zu glatt. Was man ja manchmal genau deshalb mag, wird einem manchmal auch etwas gleichgültiger. Schwer zu erklären.
BLEED ••••

**DAVE DK - THIS IS NOT A PROBLEM
[MOODMUSIC LIMITED/011 - WAS]**
Ich steh ziemlich auf Dave DK Tracks, die sind einfach immer so lässig, kommen dahergeschlendert, finden sofort den richtigen Groove und hängen sich selbst daran auf. Und sehr schnell geht es dann nur noch um den Swing, den die Tracks haben und der ist wie so oft bei ihm einfach umschlagbar. Für Moodmusic eine Platte, die mal nicht Disco als Zentrum hat und auch nicht so sehr pumpen will, aber dafür eine Breitenwirkung auf dem Dancefloor entfachen kann, der man sich kaum entziehen wird.
www.moodmusicrecords.com
BLEED •••••

**IAN SIMMONDS - INTERNATIONAL SONGS
[MUSIK KRAUSE/015 - KOMPAKT]**
Tja, Ian Simmonds auf Musik Krause, das ist überraschend, ausser man weiß, dass er nach Jena gezogen ist. Jazz auf Musik Krause ist ja vielleicht weniger überraschend. Sehr deepe, tragisch getragene orchestrale Tracks für Leute die die Raben nachts von den Gaslaternen holen. "The Dog" drummt sich einsam durch die leeren Strassen der heimlichen Landeshauptstadt Thüringens. "Flute" ist noch verlassener und singt sich in einen Futurismus hinein, den wir in den meisten Fällen seit den 70ern verloren haben. Der letzte Track, "The Dragon" ist ein Track mit Vocals aus dem Kongo und muss mich ja irgendwie an Rip Rig and Panic erinnern, ich kenn ja sonst kaum was. Zum Abschluss gibt es noch einen Remix von Metaboman, der sich "International Girls Rework" nennt und sympathisch durchdreht zu seinem Lieblingsthema und ein paar aus dem Baukasten herausgefallenen Samples. Fein. Sehr fein. www.musikkrause.de
BLEED •••••

**MATEO & SANTELMI MEETS
MISS ANACOR - DANSEUR
[MY BEST FRIEND LTD./008 - KOMPAKT]**
Mit "Danseur" bekommen es die drei hin, mit dieser wankelmütig säuselnden Bassline dennoch irgendwie upliftend zu bleiben und die Spannung so lange zu halten, bis sie sich als Helden des Funk-Dancefloors wieder entdecken und gleich auch feiern. Einfacher, aber sehr klarer und irgendwie unantastbar schöner Track. Auf der Rückseite gibt es einen Daso Remix von Guacamole, der für mich eher wie eine Trapez Platte wirkt und sich mit motorverschmierten hintergründigen Basslines langsam, aber sicher in eine Halluzination aus Stimme und Sägezahn hineinsteigert, die die Zügel immer fester zieht, aber nie übertrieben losballert. Ein Ritt, dieser Track.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

**WIGHNOMY BROS. ROBAG WRUHME -
GABOR FOR F
[NOVAMUTE - NEUTON]**
Ach, richtiggehend Aphex-mäßig ist dieser Wruhme "Bobb" Remix für F. Ja, doch, und das klingt in der tackernd subtilen Neo-Live-Acid-Logistik irgendwie trotzdem funky und sympathisch säuselig zugleich. Auf der Rückseite dann der Remix von Robag für Manusouke der glatt als Happy Hardcore für Minimalfreaks durchgeht, wenn man es auf der falschen Geschwindigkeit spielt. Auf 33 ist es tiefergelegt unterkühlter Eistaschen-Ragga. Als Abschluss noch die knorke Orginalversion von "Bobb". Jena rult. Egal wo. www.novamute.de
BLEED •••••

**SWEET N CANDY AND RUFUS DUNKEL-
HIT THE POINTS
[OPOSSUM RECORDS/004]**
Nach der ziemlich genialen letzten war das schwer zu toppen und auch wenn hier sehr skurril daddelige Synthsounds mit dem darken Background der Beats kämpfen und immer wieder mal ein Stück Sound abzusplittern scheint und das Weite des schwarzen Halls sucht, kommt man nie ganz drauf wohin dieser Track will und daraus zieht er auch seine Spannung. Das ist im Grunde Techno ohne Geradlinigkeit. Modulation ohne Zentrum. Und auf der Rückseite noch pulsierender und pur digitaler Jack ohne einen Schnörkel. Doch, vielleicht ist es ihnen gelungen. Jedenfalls ist klarer, dass sich Opossum langsam einen eigenen Sound erarbeitet. www.opossumrec.co
BLEED •••••

**SVEN DOHSE - RUMBLE / RACK
[PALOMA RECORDS/002 - WAS]**
Irgendwie ist hier alles übersteuert, was vermutlich zum Titel geführt hat, "Rumble", denn das poltert wirklich ganz schön. Hintergrund dieses Stolperns aber ist, dass da ein wuchtiger Bass draus werden soll, der Fassaden zertümmern kann und mitten durchs Herz geht. Tut er das? Wir hoffen, aber man muss sich schon sehr drauf einlassen und irgendwie an die Durchschlagskraft der Bassline glauben. Ein klein wenig mehr Höhen hätten doch geholfen. Auf der Rückseite mit "Rack" dann ein stolpernderer Track der Funk mit percussiv hintergründiger Esoterik verbindet und langsam aber sicher der notorischen Eigenart zum Durchbruch verhilft.
BLEED ••••-•••••

**ZERO CROSSING -
MY FOOLISH DREAMS EP
[PERFECT.TOY /024 - GROOVE ATTACK]**
Auf Perfect.Toy werden imaginäre Stylemauern, die noch immer in manchem Kopf existieren, mit Tracks getreten. Wer nämlich nach den Retro-Compilations, Rogalls Broken Beats und Oliveiros Future Jazz schon seine Schubladen im Gillesschen Sinne schließen wollte, darf seine Rezeptoren nun Dank Zero Crossing und einem Remix von Isolée neu ölen. Stein auf Stein und Sound auf Sound wird da geschichtet. Ob im Original zu Breakbeats oder im Remix dann artig gerade. Da wird auch nach Minuten noch eine armhebende Wendung eingebaut. Fernab jeder Überproduktion siegt hier die Klarheit des Arrangements. Und bei ´Mindhunter´ fügt sich sogar eine ungeahnte Prise Elektro-Schmutz ein, die man dort wohl so nicht erwartet hätte. Da würde selbst Spocky mit den Brauen zucken.
M.PATH.IQ •••••-•••

**DIGITAL JOCKEY - CODEINE DUB EP
[POETS CLUB/033 - SOUL SEDUCTION]**
Das Codein im Titel ist an dieser Stelle wohl ein etwas stranges Substitut für einen so abgegriffenen Terminus wie Soulful. Terry Armstrongs Stimme, die alle vier Tracks ausmalt, trägt jedenfalls alleine schon den Dub in alltagstaugliche Szenarien. Alleine das Original von "Tranquility" versprüht das faule und selbstvergessen träumerische Feeling von Tagen, die zur Mittagszeit nur mit geschlossener Jalousie zu ertragen sind. Etwas indische Vibes und ein wundervolles Piano erleichtern die Dehydration. Volles Remixbusiness steuern Kieser. Velten bei, die sich offenbar zwischen "Ever Burnin" und "Addicted To Wave" nicht entscheiden wollten. Der Erste kommt klassisch melodiös und der Zweite deutlich kontemplativer, weil breiter und technischer im Sound. In die Reihe passt Felix Haaksman alias Dutch Rhythm Combo wie angegossen. Über die schlichte Bläsersektion kommt zu den Vocals ein weiteres Piano, das wieder mal aufzeigt, wie man aus wenig viel macht. Ein absolut gelungenes Meeting unter Artverwandten. www.poetsclubrec.com
M.PATH.IQ ••••

**KIESER.VELTEN - VITAL SIGNS EP
[POETS CLUB/034 - SOUL SEDUCTION]**
Sechs Jahre haben die Jungs nach ihrer ´Showdown EP´ auf G-Stone für den Nachfolger gebraucht. Da hat das Dope aber lange gehalten... Und als wollten sie gleich zu Beginn demonstrieren, dass sie nach wie vor uptight sind, schuben sie mit ´Dub Throat´ erstmal mächtig um die Ecke. Die Snare peitscht, der Bass drückt und die 303 geht auch noch. Nu Generation Breakbeat-Dub. Überdies bleiben noch 2 weitere Lebenszeichen, die dank der Vocals von Don Abi und Jen eher die beseelt musikalische Variante des Dubs mehr als nur souverän abspielen. Wer bei ´Dubolition´ und ´Together´ genau hinhört, merkt, dass es hier nie um ein Klischee, sondern um den den Spaß am eigenen Sound geht. Den haben Dublex Inc. offenbar auch so sehr vermisst, dass sie einen Remix beisteuern, der den Dub mit einem Breitbandbreakbeatüberzug für die Prime-Time versieht. Full effect!
M.PATH.IQ •••••

**SIAN - SEI
[POKER FLAT/064 - WAS]**
Obwohl das Sians erste Platte auf Poker Flat ist, übernimmt auf der A-Seite erst mal der Chef mit einem Remix von Sei, der klassischer Steve Bug-Minimalismus angereichert durch eine sehr dichte und betörende Melodie im Breakdown ist, und damit nochmal eine Menge an Tiefe gewinnt, die sich perfekt in die brillianten Grooves von Steve Bug legt. Das Original ist - Graham Goodwin ist aus Dublin und das hört man irgendwie auch - direkter und viel melodieverliebter, will daraus erst gar keinen Höhepunkt machen, sondern sich einfach nur weit oben treiben lassen um dann langsam mit kickenden 808 Snares nach Hause zu kommen. Der zweite Track, "Tigerchild" ist mit dieser etwas offensiven Akkordbreitseite und den grollenden Bässen für meinen Geschmack etwas zu klassisch, wie hieß das noch, ja, String-Techno.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED •••••-••••

**ÂME - REJ EP
[SONAR KOLLEKTIV /078 -
ROUGH TRADE]**
Die zweite Maxi auf Dixons Inhouse-Sublabel Innervisions kommt von Âme und die beiden können die mit der ersten Innervisions EP schon ordentlich hoch gelegte Qualitätsmesslatte noch einmal übertreffen. Wie sich der Titeltrack langsam aber sicher an der Schnittstelle zwischen Techno und House mit einer Synthiemelodie, die sowohl dezent trancig flüsternd als auch fast schwermütig durch den Track purzelt, zu voller epischer Breite aufschwingt und dabei immer mehr an Intensität und Drive gewinnt ist schon sehr mitreißend. Der "Basic Track" auf der B-Seite verrät mit dem Titel eigentlich schon, woher der Wind weht. Basic Channel pur. Vielleicht fast ein bisschen dreist, aber trotzdem ausgesprochen gut.
SVEN.VT •••••

**EVA BE - ALLÉE VIRÉE EP
[SONAR KOLLEKTIV]**
Das "Bad Girl" des Kollektivs bringt endlich mal wieder Dub in den Katalog. Minimal, sonnenklar, geradezu prädestiniert für Open-Airs und doch sexy genug, um auch im Club seine Wirkung zu erzielen. Alleine, wenn sie bei "Bad Girl" ins Microphon haucht, knistert es in der An-der-Theke-dumm-rumsteh-Fraktion. Nach dem Breakdown greift die Deepness des Grooves dann endgültig um sich. Klassische Delays bis ins Endlose sind der rote Faden, keine unnötigen Effekthaschereien. Dezente und eben wohl dosierte Spielereien sorgen für die nötige Bewegung. Das wird dann bei "All For My Petite" noch technischer und bei "Into My Blues" tonnenschwer bassig nuanciert. Da könnte ich fast zu kiffen anfangen ...
M.PATH.IQ •••••-••••

**TONTRAEGER - RED
[STRAWBERRY KILLS/001 - KOMPAKT]**
Und schon wieder ein neues Label aus Köln, aua!, Düsseldorf natürlich. Torsten Mauss aka Twig aka TG Mauss und Volker Bertelmann rocken es hier jedenfalls so unerwartet in eine Raveseligkeit mit Dubpiano und Slidesynthesizer, dass einem ganz schwummrig wird, und wenn sie darauf dann noch losfreaken, wird's ein echtes Abenteuer. Die Rückseite der EP kommt mit einem zweiten Mix des Tracks, der völlig zusammengestaucht rockt, und einem angeknarzten Funktrack für alle, die es gerne knallen lassen. www.strawberrykills.de
BLEED •••••

**GOLDEN RED - HOTEL MANDATORY
[SUB STATIC/050 - WAS]**
Irgendwie sympathisch wenn man zum 50sten einfach so tut als wäre nichts gewesen und eine reguläre EP rausbringt, die einfach nur deep ist und dabei endlos rockt, wie diese hier von Golden Red, der auf "Water Damage" weit in die Hallräume hinein elektronische Wasserperlen verteilt, als könnte man den Raum nicht tief genug ausloten und darin dann langsam mit einem Chicago-Groove immer zwingender den Dancefloor in einer Breite aushebelt, die einfach unerwartet massiv ist, ohne dabei auf direkte Methoden zurückgreifen zu müssen. Auf der Rückseite mit "Mildews" ein ebenso eigenwillig technoider Minimal-Track, der einem einredet, Retro wäre nie passiert und dann trotzdem eine Stimmung erzeugt die einen an Bleep-Tracks erinnert. Brilliante, deepe und vor allem verführerische Platte. www.sub-static.de
BLEED •••••

**MARC ROMBOY VS.
STEPHAN BODZIN - LUNA / MIRANDA
[SYSTEMATIC/014 - INTERGROOVE]**
Irgendwie beginnt diese Platte, was anderes hätte man ja auch nicht erwartet, mit lässig selbstverständlichem Retro-Sound und kommt dann allerdings auf "Luna" nicht wie man es vielleicht erwarten würde zu schnell losslammenden Hit-Momenten, sondern nimmt sich immer wieder etwas zu sehr zurück, so dass man irgendwie eher das Gefühl hat in einem Live-Jam der beiden gelandet zu sein, der auch mal eben Richtung Italien blickt. Als solcher auch gar nicht schlecht und extrem relaxt für das Genre. Das von Anfang an deeper gelagerte "Miranda" ist mir allerdings mit seinen verpuffenden Synthsounds und dem pulsierend klockernden 808-artigen Groove lieber. Denkt früher Perlon Sound meets Giant Wheel.
BLEED •••-•••••

**NÔZE - KITCHEN
[TRAPEZ/057 - KOMPAKT]**
Für Trapez hat Nôze hier einen richtigen kleinen Popsong zusammengebastelt, kein Wunder, dass es dafür auch ein Video gibt. Da wird vielstimmig und sehr albern gesungen, Funk auf das Land transportiert und ziemlich herumgeblödelt, aber der typische Nôze Funk brennt im Hintergrund weiter und ja, das ist eine Platte die man mit auf die Landpartie nehmen würde. Seine Eltern kann man mit dem kurzen Streichkonzert mitten in "Kitchen" auch noch beeindrucken. Noch skurriler und verdrehter allerdings der Rave-Klassiker "Tulip Schnaps" für alle die sich mit Musik gerne so betrinken, dass sie einen Schluckauf davon bekommen. Die Vocals klingen übrigens irgendwie so, als hätte er extra für diese Platte ein Alien in sich hinein gelassen. Prost.
BLEED •••••

**ALEX SMOKE - SHWINGNUT EP
[VAKANT/006.1]**
Gleich zwei EPs bringt Alex Smoke hintereinander auf Vakant raus. "Shwingnut" featured drei neue Tracks von ihm, die pulsierend dunkel sind, wie man es von seinen bisherigen Releases kennt, sich aber in ihrem abstrakten Minimalismus immer mehr dem Sound von Minus nähern. Macht euch also gefasst auf drei sehr trockene Effektexperimente mit sicheren und extrem lockeren aber ebenso stringenten Grooves.
BLEED ••••-•••••

**3 CHANNELS - SIMPLE EP
[TRAPEZ LTD./038 - KOMPAKT]**
Und schon wieder die beiden Polen, die grade zwei Trenton EPs hintereinander released haben. Auf "Koko With Steve" lassen sie erst mal einen dieser acidinfizierten Grooves laufen, in denen man, das klingt schon live irgendwie, immer wieder neue Elemente im Laufe der Nacht unterbringen kann, weil jeder Sound allein durch den Raum eine neue Identität für sie schafft und die Basslines immer wieder wie ein kleines Monster ihren Hals durch die Hallen schlängeln lassen. Die Rückseite ist ruhiger und mehr auf Sounds bedacht, die sich einem in die Ohren flüstern, und dabei singen sie auch noch so, als wäre Houston ihr Heimatplanet. Definitiv Tracks, die man für jede Party in der Raumkapsel braucht.
BLEED •••••

**MARKUS MÜLLER - CHIVES
[TRAUM SCHALLPLATTEN/066]**
Ah, Markus Müller. Nicht gerade ein viel produzierender. Aber wann immer er mal auftaucht, normalerweise auf Festplatten, immer ein Fest. Für Traum Schallplatten macht er mit "Chives" erst mal einen dieser Tracks die ruhig und von innen strahlen vor sich her pulsieren und nach und nach immer melodischer werden, bis man ihnen die Welt glaubt und anvertrauen möchte. Krabbelig düsterer auf der Rückseite, in einem ähnlichen rhythmisch perkussiven Stil, vergisst er alles andere um sich herum und sorgt sich nur noch um die gerechte Verteilung von Kleinstpartikeln im Groove. Ein Track der mich ein wenig an Perlon erinnert, ohne dabei die aufgekratzten Sound seiner Festplatten EPs vergessen zu lassen.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

**3 CHANNELS - SUPERFICIAL EP
[TRENTON/008 - WAS]**
Gleich noch eine Ep von 3 Channels hinterher und das macht auch Sinn, denn der Sound von 3 Channels hat es in sich. Die beiden kommen aus Polen und rocken mit ihren reduzierten aber sehr dichten Stücken pulsierend und intensiv los ohne sich auf einem der Gebiete an denen sie vorbeiziehen (Acid, House) irgendwie zu verfangen. Frankie bekommt den weniger sleazigen als viel mehr befreienden Track "This Is Your Sex" zum zerstückeln vorgeworfen und liebt das offensichtlich und auf der Rückseite werfen sich die beiden dann Hals über Kopf in die pushenden Grooves und hämmern zwar auf die Synthesizer ein, bleiben dabei aber auch auf überraschende Weise deep.
www.trentonrecords.com
BLEED •••••

**ONUR ÖZER - ENVY EP
[VAKANT/005]**
Ganz schön dark dieser Titeltrack der EP. Und er wird auch immer noch darker. Reduziert trocken präzise in den Beats und mit einem absolut unzähmbaren Willen, immer noch einen Soundeffekt mehr in die Waage zu werfen hält sich bei diesem Track aber dennoch auf eine seltsame Weise eine Spannung aufrecht, die hinter den fast industrial klingenden Sounds eine ziemlich atemberaubende Tiefe aufblitzen lässt.
BLEED ••••-•••••

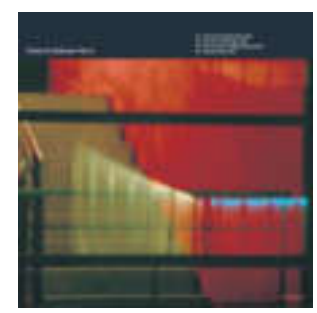
**ALEX SMOKE - SHMINIMAL EP
[VAKANT/006.2]**
Die zweite der beiden EPs ist etwas direkter und auch raviger in ihrem Approach und lässt zwischen fast acidartigen Basslines auf "Titti", verkorkst knalligem Funk auf "Tv Is Pish" und stark angezerrt schwummrigen Grooves auf "Slippers & Slappers" seiner Vorstellung von Dancefloorhits 2005 freien Lauf. Ungewohnt heiter fast schon für Smoke und sehr upliftend auf dem Dancefloor.
www.vakant.net
BLEED •••••

ROBERT BABICZ
MISTER HEAD
K2 03/12"

SPEICHER 32
JOHN DAHLBÄCK/AXEL BARTSCH
KOMPAKT EXTRA 32/12"

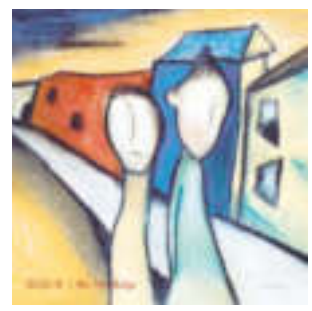
BENJAMIN DIAMOND
CONNECTIVE ZONE
IMMER 001/12"

MATIAS AGUAYO
ARE YOU REALLY LOST
KOMPAKT 126/DOLP CD44


TRIOLA
IM DUBRAUM TEIL 2
KOMPAKT 127/12"

GUI BORATTO
ARQUIPÉLAGO
K2 04/12"

THE ORB
OKIE DOKIE IT'S THE ORB ON KOMPAKT
KOMPAKT 128/DOLP CD45


SCSI-9
ON THE EDGE
KOMPAKT 129/12"

LADEN/LABEL/AGENTUR
VERSAND/VERTRIEB/VERLAG
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++49-221/94995-0 FAX-150
WWW.KOMPAKT-NET.DE

POP AMBIENT 2006
KOMPILATION
KOMPAKT 130/LP CD47

UK

ROY AYERS - MYSTIC VOYAGE / I AM YOUR MIND PART II [BBE - GROOVE ATTACK]
Dies ist der dritte Teil der EP-Serie zum anstehenden Remix-Album im Frühjahr 2006 und er klingt formidabel. Für die Drum And Bass-Gemeinde bauen Marky & XRS exakt den Vocal-Clubhit, den man von ihnen erwarten konnte. Auf diesen sonnendurchfluteten Flow haben sie quasi ein Abo, dass geht ihnen flugs von der Hand, ist aber auch immer noch sehr schön anzuhören. Etwas gewagter sind die restlichen Adaptionen. Jeremy Newall gelingt ein 1A spaciger Boogie, der an die guten Tage von Clubsoul erinnert, steht wohl wieder unmittelbar vor der Tür. Mr V macht aus "In Your Mind Part II" zwei schöne TechHouse-Versionen, die sich rechtmäßig im Umfeld der guten Seite von San Francisco Deep House und Londoner Boompty niederlassen können. Pepe Bradock geht auch in die Tiefe, aber wesentlich weiter, bis er schon dunkel-psychedelische Gefilde vorstößt, in denen der Groove mit allen Bauteilen reduziert und seziert wird, um als kühner Entwurf wieder an die Oberfläche zu kommen. Beeindruckend House-Dub, in großen Buchstaben. Lobenswert bei allen Beiträgen ist zudem die fehlende Scheu vor den originalen Vocals, das wird nach Bedarf auf Ayers selber oder auf die Gastsängerinnen konzentriert, aber immer smart.
FINN •••••

FAIRMONT - GAZEBO [BORDER COMMUNITY - KOMPAKT]
Jetzt hat Jake Fairleys musikalisch zartbesaitetestes Alter Ego in James Holdens Border Community ein neues Zuhause gefunden. Und mit diesen zwei elegisch plinkernden und Chord-geschwängerten Tracks ("Gazebo" und "Gazelle", jeweils einmal als Original und als Remix) fügt er sich in Englands frischester Trancestube perfekt ein. Vier Tracks wie ein langezogenes sehnsüchtiges Seufzen. Romantischer Kitsch auf hohem Niveau.
SVEN.VT ••••-•••••

ADD NOISE - CITRONELLA [EARSUGAR BEATBOX/22 - NEUTON]
Add Noise sollte mal nach Berlin kommen und mit Mitte Karaoke Bier trinken. Dann könnten sie sich über die Brisanz von Klingelton-Hooks in Techno-Tracks unterhalten und am Ende mit einem geheimen Masterplan die Welt retten, den Commodore-Donwloadshop überfallen und die Produktion von Sid-Chips wieder aufnehmen. Die Welt wäre ein besserer Platz. Kickender Tune durch und durch. Die B-Seite kippt ein bisschen verwischten Funk dazu, fertig.
www.earsugar.com
THADDI •••••

V.A. - THE 4 GUARDIANS EP [COMBAT RECORDINGS/005]
Ok, und am vierten Tag brach die Hölle los. Ich muss jetzt mal nachdenken ob das hier nicht vielleicht doch auf 45 laufen sollte, denn sonst ist mir gleich nach Blutorangensaft. Nein, glaub nicht. Huch. Horrorfilm-Soundtracks mit so grabend dunklen Basslines, dass einem die Magengrube dankt für jeden Schlag und anstatt sich in dichter dunkler Sauce zu verlieren sind die Tracks dabei (hier mit dabei Scan One, Cursor Miner und Blackmass Plastics, sowie ein Arisson Remix) auch noch so verdammt perfekt durchkonstruiert bis ins letzte Detail und werfen mit immer neuen Sounds um sich. Wir reden jedenfalls von einer Breitseite dunkelster Bässe und Grooves mit soviel durchgeschwärztem Funk wie es sie nur aus England geben kann. Killer das.
www.combatrecordings.com
BLEED •••••

MISH MASH - SPEECHLESS [CROSSTOWN REBELS - INTERGROOVE]
Was für ein alberner Track. Pulsierend und pumpend im Hintergrund entwickelt sich langsam ein Disco-Hit aus dem Track und dann kommen nicht nur Strings sondern ein richtiges Soul-Diven-Vocal und trotzdem verliert der Track nie den Boden unter den Füssen. Einer der übertriebensten Disco-Tracks des Jahres, aber trotzdem irgendwie verdammt cool.
www.crosstownrebels.com
BLEED •••••

PADDED CELL - SIGNAL FAILURE [DC RECORDINGS/064 - KOMPAKT]
Tja, DC Recordings ist wirklich einzigartig. Dieser Sound aus Italo und purem, losgebrochenem Synthesizerfunk in allen möglichen Spielarten lässt sich schwer greifen, ist aber immer auf einem eigenen Weg. Hier jedenfalls eine brilliante Platte für das Label mit zwei Tracks von Padded Cell (aka Richard Sen und Neil Beatnik). Man weiß nie ob das nun eine Band ist die vor ihren Modularsynths steht und jammt und ob die extra eine Person haben, die mittendrin mal die Kuhglocke mit dem Löffel bearbeitet oder das Ganze einfach so auf den Dancefloor teleportiert wurde. Explosiv jedenfalls und anders als vieles, was heutzutage in diesem Umfeld gerne Richtung Trance driftet, zwei Tracks die vor allem von dem massiven Funk in ihnen leben. www.dcrecordings.com
BLEED •••••

AM/PM - ALSO [DRECK RECORDS/010 - KOMPAKT]
Immer tragisch gespenstisch, verlassen und wie ein dunkles Konzert in Säalen, die längst die letzten Kleinnager aufgegeben haben, beginnt die neue AM/PM mit "No Matter Whatever" ein wenig so, als wollte sie uns beweisen, es gibt noch eine Nacht nach Lawrence, und davon lässt man sich gerne überzeugten, vor allem wenn es die Zeit so dehnt, dass einen die Strings wie ein Nebenscheinwerfer leiten können. Die Rückseite ist szenenhafter, die Samples wirken auf "Tar In Between" mehr wie kurze Bilder, die man nur als biologischen Druck auf der Netzhaut wahrnimmt und auf "Even As We Here" bleibt die Stimmung ungreifbar aber mit der Bassline irgendwie auch geerdeter. Eine Platte wie ein Kubus aus Gaze.
www.dreck-records.com
BLEED •••••

GIARDINI DI MIRÒ - BOYS SCARVES ARE A GUIDE TO REBELLION [EARSUGAR JUKEBOX/23 - IMPORT]
Bei meiner italienischen Lieblingsband sind mir schon vor langer Zeit die Worte ausgegangen, kommt damit klar. Zwei typische Tracks, erst leise, dann laut, denen aber klar anhört, dass mittlerweile alle Bandmitglieder kleine iBooks haben, auf denen sie brav jeden Tag Gitarrensounds bearbeiten. "Flower Of Stand" ist so groß, dass der Tune auch auf dem ersten Slowdive-Album hätte sein können. Essentiell.
THADDI •••••

DR. DREK - MORE TIME [EARSUGAR JUKEBOX/20 - IMPORT]
Schneider TM sucht den Krautrock, oder das, was von ihm übrig geblieben ist. Eigentlich möchte man so eine Suche als generell gruselig abstempeln, aber "More Time" klingt wie ein betrunkener Kraftwerk-Stammtisch in der Düsseldorfer Vorstadt. Das gefällt. "Rush Moon" plinkert sich durch eine sommerliche Gitarre. Damit bekommt man diesen Rezensent immer.
THADDI ••••

GUDRUN GUT - MOVE ME [EARSUGAR JUKEBOX/21 - IMPORT]
Gudrun Guts Tango-Interpretation ist unwiderstehlich. Das ist die Bottom-Line. Entstanden, nachdem sie zu Weihnachten ein Tape für ihre Mutter mit deren Lieblings-7"s der 50er aufnahm, ist "Move Me" ein verstolperter Dub-Tango, der vor Übersteuerungen nur so strotzt. Thomas Fehlmann fügt auf der B-Seite einen Bassdrum-Shuffle dazu und macht alles ein bisschen kölschig tight. Ah yeah! Killer.
THADDI •••••

BUCKLEY - BLOCK PARTY/THE JAM [MADE TO PLAY/002]
Da bounct der Block, da rotiert die Hüfte. Buckley katapultiert Made to Play zurück zu den Anfängen, pumpt die Tracks mächtig auf und lässt ausgelassen die Old-School-Fackel kreisen. Zwei sichere Party-Tracks, die sich zwischen Neo-Acid und Get-Physical-Eskapismus mit Sicherheit wohl fühlen werden.
SVEN.VT ••••

PUT IT ON - THE HIDDEN TRACK [TTF/002]
Neues Label aus London. Keine Ahnung, wer sich hinter Put It On verbirgt, aber er oder sie serviert hier sehr schönen Minimal-Funk mit feinst gehacktem und subtil eingerührten Deephouse-Krümelvibes. Warum kommen solche Platten eigentlich nicht auf Classic raus? Auf der B-Seite dann zwei Remixe. Einer von Justin Maxwell und der andere von Jesse Rose. Während sich Maxwell das Vocal-Sample schnappt und einen für ihn typischen, swingenden und leicht noisigen Minimal-Rocker aus dem Original herausschält, nimmt sich Jesse Rose einen Loop vor und verwandelt das ganze in einen in den Beats etwas stoischen, fast schon Wildpitch-artigen Housetrack.
SVEN.VT •••••-••••

COLDCUT - EVERYTHING IS UNDER CONTROL [NINJA - ROUGH TRADE]
Schon bei ihren ersten Veröffentlichungen zur goldenen Ära des Samplings gab es neben den Hits diesen Anflug des halbgaren Sammelsuriums, doch diese Rückmeldung ist in der Originalversion wirklich schauderhaft. ‚Politischer' Agit-Prop-Rap mit Wummerbeats und Jon Spencer an der Schweißgitarre, das will so unbedingt rocken und dabei noch die korrekte Message haben, dass peinlich berührt sein ansatzlos in pures Fremdschämen übergeht. Trevor Jackson als Underdog, Solid Groove, DJ Kentaro und die Qemists versuchen es zwischen Entschlackung, Tanzflächenoptimierung, Turntablism-Kinkerlitzchen und Jump Up, doch aus dem Bruckheimer will einfach kein Autorenkino werden. Immer noch zuviel dumpfer Bratz drin.
FINN •-•••

COLDCUT - EVERYTHING IS UNDER CONTROL [NINJA TUNE - ROUGH TRADE]
Spannender als die Kanzlerfrage ist, ob Coldcut das ungefähr eine gefühlteDekade zurückliegende Riesenalbum Let Us Play demnächst mit "Sound Mirrors" überbieten werden. Die Vorabsingle gibt darübernoch wenig Aufschluss. Nicht neu, aber vordergründig wie noch nie, ist derderbe Rocksound im Verbund mit einem Kommentar zur Weltlage. Aber wo "Revolution" noch in der Tradition von Sherwood-Sampledica die-Breakbeats fledderte, treffen hier über einen wenig selbstbewusstbratzenden Backing Track die verschwurbelten Reime von Mike Ladd und dasplakativ-nölige Organ von Jon Spencer zusammen, der hier wohl erstmals dieSchwelle zur Selbstparodie überschreitet. Erst im Verlauf der zunehmendbollerigen Remixe (u.a. Dj Kentaro, Solid Groove und The Quemists) lässtsich das Ganze mit etwas gutem Willen als High-End Hommage an Mark Stewartlesen. Nicht die schlechteste Referenz, aber wir versprechen uns von "Sound Mirrors" doch etwas mehr.
ERIC •••-•••••

MD/LOW - [OUT TO LUNCH/018 - NEUTON]
Extrem lässige Tracks von der Out To Lunch Posse. Auf der A-Seite perkussive Dichte und magische Basslines so verzahnt, dass man kaum noch etwas anderes zu brauchen scheint um einen Groove zu erzeugen, der hypnotisch und endlos weitergehen könnte, und mehr als ein weiterer Sound schleicht sich dann auch nicht mehr rein, nagt an allem und explodiert schließlich in einem kurzen Vocal-Sample das alles bedeuten könnte. Die Rückseite mit einem unglaublichen Bossanova so deep, dass man dem Vinyl irgendwie nicht traut und vermutet, irgendwo läuft noch ein zweiter Plattenspieler heimlich und leise mit. Der ist doch von Lowtec oder? Unschlagbar.
BLEED •••••

LEIF / TOM ELLIS - ALTRUISTIC EP [TRIMSOUND/002 - WAS]
Vor kurzem sind ja Trimsound zu Word and Sound gekommen und ihre erste EP ist noch mal releast worden und jetzt gibt es auch endlich die zweite und dieser Sound hat wirklich was sehr Eigenes, denn hier verbinden sich nicht nur zu den flockigsten Minimal-Tracks Ragga-Samples und ein Gefühl für Stakkato-Sounds, die sich selber gerne mal als abhängig bezeichnen, sondern in aller Stille schaffen sie es auf vier Tracks (beide haben je zwei auf einer Seite), House so auseinanderzunehmen, dass selbst im reduziertesten Gestus immer noch so etwas wie eine Überfülle herrscht. Vier Tracks, die dem frühen Sound von Freude Am Tanzen heimlich von der Insel aus Konkurrenz machen. www.trimsound.co.uk
BLEED •••••

BECKETT & TAYLOR - LET'S SMASH UP OUR LOVE [SOUNDSLIKE - ROUGHTRADE]
Auf diese Platte hab ich tatsächlich schon fast ein halbes Jahr gewartet. Gerne auch noch. Und gelohnt hat es sich eh. Beckett & Taylor sind so böse funky geblieben wie auf ihren Hand On The Plow EPs, vielleicht sogar noch etwas direkter und radikaler zugleich, wenn das geht, und dabei finden sich hier nirgendwo Anklänge an das, was man heutzutage so ringsum von allen gewohnt ist. Das ist freakige Housemusik die nicht skurril sein will und nicht so in Effekten suhlen muss um ihre Besonderheit als Selbstverständlichkeit zu präsentieren und einem dabei auch noch unter die Haut zu geht. Was andere zu Vocal-Schnipseln machen ist bei Beckett und Taylor ein Chor, und wo andere lange um einen funkigen Groove ringen, sind sie längst ein paar Hürden weiter gesprungen. Killerplatte mit sovielen Nuancen, dass ich zu meinem ganz persönlichen Glück mindestens jeden Monat eine Platte der beiden einfordern würde.
www.magisandaccident.com
BLEED •••••

INFADELS - JAGGER '67 [WALL OF SOUND - LABELS]
Es ist ein paar Jahrhunderte (interne Zeitrechnung) her, dass ich eine Wall Of Sound Platte angehört habe. Und als gäbe es überhaupt nur noch einen Sound auf dieser glattgebügelten Welt großer Koalitonsbretter, gäbe es eigentlich auch keinen Grund sich drüber zu wundern, dass es auch hier mit solide Konsensfähigem Oldschool-Acid-Techno-Gebretter zur Sache geht. Klar, leider muss es auf dem Cass & Mangan Remix auch diese Stimme nebst kurzem Jagger-Sample geben, und dann ist auch der letzte Grund das gut zu finden dahin. Auf der Rückseite dann ein flott flacher Gitarrenhouse-Mix von den Propellerheads für alle die schon Rock wollen, sich aber nicht dazu entschließen können die Pseudodisco-Variante von DFA gut zu finden.
www.wallofsound.net
BLEED ••

JOEL MULL - FANTASTISH / FUN STUFF [UNDERWATER]
Irgendwie hätte ich jetzt nicht damit gerechnet, dass Joel Mull so einen deepen sympathischen Detroit-Trance-Sound verbreitet. Ist aber so. Sehr in die Tiefe des Sounds verliebt geht es hier auf zwei Seiten selbst über den eigentümlichen Breakdown hinweg immer weiter in den Groove hinein. Die Rückseite ist voller digitaler Effekte und hechelnder Sounds und swingt dabei trotzdem ganz gut. Getragene aber irgendwie gut trancige Platte.
BLEED ••••-•••••

VARIOUS - FOLLER [VARIOUS PRODUCTIONS/07]
Hätte hier eigentlich schon letzten Monat stehen müssen, ging aber als kleine 7" im Wust verloren. Keine Grime-Adaptionen dieses Mal, einfach darke Folksongs mit Elektronik-Anschluss, eine Stimmung, die auf der B-Seite ("Home") schon fast wieder im Zuge der Eroberung der grünen Wiesen aufgegeben wird. Magic. www.various.co.uk
THADDI •••••

UM / ASCOLTARE
GIRAFFE (REFINED) / FATTY PARTS FOR A GOOD MATCH

[Tripel/004]
www.tripelrecords.com

Grandiose Platte. Eigentlich sind es zwei Alben. Eine Picturedisc auch noch obendrein. UM singt. Viel und gern, und so überzogen, dass man sich gelegentlich die Frage stellen muss, ob er noch weiß, wo oben und unten ist. Beats und Sounds sind durch und durch konsequent, Lyrics schlimme Ohrwürmer, Attitude unschlagbar lässig. Das tut fast weh, so blöd und funky ist es, ohne dass man jemals auf den Gedanken kommen würde, anders als mit einem Bier in der Hand mitzufeiern. Ihr werdet schon sehen. Und auf der Rückseite geht's bei Ascoltare um Fisch. Ausgiebigst. In allen Varianten und anderes Essen. Das ist ein ganzer Dachboden voller Fisch. Musik voller Dachböden. Holzspielzeug, Blechspielzeug und Fisch. Das ist mitreißendes großes Kino, mit gutem Appetit. Ich steh auf Ascoltare, immer. Mit jeder Platte aufs Neue, auch wenn sie wie hier z.B. schon wieder ganz anders ist. Unbedingt nachkochen.
BLEED •••••

CONTINENTAL

DJINX - BACK TO HOLLAND EP
[100% PURE/030 - NEUTON]
Der Franzose (ist er doch oder?) Djinx setzt seine Rundreise durch die Technolabels Europas fort und ist jetzt bei Hollands Traditionslabel 100% gelandet und knüpft musikalisch nahtlos an seine EP auf Cocoon an. Zwei sich lang und langsam aufbäumende detroitige Technotracks, die sich sehr klassisch und funktional der Erlösung entgegen bleepen und schrauben und dabei immer viel Raum für elegische Pads und Melodiefragmente lassen. Solide.
SVEN.VT ••••

V.A. - THE ELECTRIC INSTITUTE
[ART/NEW RELIGION/118]

Richtig gelesen. ART, das Label von Kirk Degiorgio tut sich hier mit New Religion zusammen um Tracks aus den Archiven und neues rauszubringen und das erst mal auf dieser EP mit zwei Tracks, CD und Doppel 12" folgen. Auf der A-Seite Domu mit dem magisch immer weiter in die Höhe geschraubten "Quarantine", das mit harsch trocken flowenden Beats und plonkernden Basslines absolut unschlagbar glücklich klingt. Stacey Pullen lässt es auf "Liquid Letter" so strange und trocken fiepsen, dass man sich sofort in die Zeit zurückversetzt fühlt, in der jeder neue Track dieser ART Serie bedeutete, dass man sich auf ein neues Zeitalter einstellen durfte. Schimmernd und surreal schön, dabei aber alles andere als glatt.
www.newreligionrecords.com
BLEED •••••

ALEXANDER ROBOTNICK - KRYPTA 1982
[CREME ORGANIZATION/006 - CLONE]
Verdammt, ein Doppelalbum mit endlos vielen Robotnik Tracks. Und einer ist besser als der andere. Kaum zu glauben aber wahr. Ich weiß nicht genau wie das jetzt auf einmal passiert ist, aber irgendwie ist hier genau das drauf, was einem immer wieder mal als Grund gefehlt haben mag Alexander Robotnik als den Helden zu erkennen der er letztendlich ist. Und dabei sind die Tracks genau so albern wie deep und genau so skurril und lo-fi wie unerwartet advanced für ihre Zeit. Ach, ihr versteht schon, die muss man haben, geht gar nicht anders. Und nicht nur weil Geschichte einem ja viel zu oft durch die Finger rinnt.
www.creme-organization.nl/creme/
BLEED •••••

QUIZZ FEAT. EMILIE CHICK -
BAG U SHOULD REMIXES
[DIALECT]
Ich hab das Original gar nicht mehr so genau im Ohr, aber Charles Webster webt auf seinen beiden Remixen ganz viel ätherischen Soul und klassische Webster-Magie in den Track und lässt seine Mixe als versonnene Deep-House-Kleinode langsam pumpend abheben. Einmal als Instrumental und einmal als Dub. Upliftend und zeitlos schön.
SVEN.VT •••••

LUDOVIC VENDI - DEBUT EP
[DIALECT/005]
Sehr funky in den Beats, fast schon breakig und mit einem sehr guten Gefühl für obskure Dub-Effekte rollt "Look" los, "Addicted" hat einen hüpfenden leichteren Groove und zerzauselt sich trotzdem gern und mit "My Bane" gibt es zum Abschluss noch eine brummiger rockende Nummer für alle die auf House-Tracks stehen, die dennoch dieses Hauch französischen Wahnsinns haben.
www.dialectrecordings.com
BLEED ••••-•••••

TIGA - YOU GONNA WANT ME REMIXE
[DIFFERENT - PIAS]
Finds schon immer schwierig wenn nicht wirklich rauszufinden ist auf welchem Label so eine Platte ist, trotz Glanzcover und Photoshooting. Mit Tiga hat das eh nix zu tun, denn auf der A-Seite ist ein Dahlbäck Remix dieses Klassiker-Remakes, das die meisten wohl von Altern 8 kennen und Jesper, klar, warum auch nicht, ist aber trotzdem ein schlechter Track, denn die Vocals sind einfach zu mies, wenn man an Altern 8 denkt. Aber wie kommt Isolée hierher, und warum macht er seine Sache auch noch richtig gut? Weil er die Vocals komplett zerrupft und umtunt. Und dazu hat er auch noch den Mut den Funk nun mal braucht. Schade dass irgendwer meinte das müsste auch noch mal als Dubversion drauf, denn so ist es einfach etwas leiser als man es sich wünschen würde.
BLEED ••-•••••

THE MODERATOR -
REVERSED EVOLUTION
[EEVO LUTE MUZIQUE/2502]
Klaas Jan Jongsma releast auch nicht so wahnsinnig viel, aber anscheinend kommt von ihm diesen Monat nicht nur diese EP sondern auch noch eine bei Arne Weinbergs Label. Die Tracks sind natürlich swingend himmlisch deeper Detroit-Sound mit Flächen und Beats aus dem ersten - sorry, zweiten - Technozeitalter, aber er schafft es sich darin nicht nur weit in die Melodien zu vertiefen, sondern auch noch immer wieder etwas zu finden, dass darüber hinaus geht und letztendlich eine Stimmung erzeugt, die keinen Boden mehr unter den Füßen braucht. Sollte es irgendwann mal ein Rave auf einem Zeppelin geben, Moderator sollte Primetime spielen. www.eevolute.com
BLEED •••••

MOSSA - SCAT ATTACK
[FLOPPY FUNK/002 - WAS]
Klar, Scat liegt ihm. Alles was man zerschneiden kann in fein unterteilte flirrend groovende Scheiben Funk liegt ihm. Und das passiert hier nun mal eben mit den Vocals, und rattert unaufhaltsam vor sich hin und wird immer alberner und jazziger, dabei aber dennoch so zwingend kickend, wie man es von dem Dancefloorschwergewicht Mossa gewohnt ist. J Hunsberger versucht gar nicht erst das auf Mossas Gebiet zu toppen, sondern lässt es lieber von einer skurrilen Chicago-Seite aus blitzen und hüpfen. Auf der Rückseite dann mehr in diesem eigenwillig zerissenen und doch endlos elegant kickenden Sound von Mossa auf Micro-House-Überdosis. Was besseres gibt es in diesem Monat in dieser Art Sound nicht, und das wäre auch wirklich zuviel erwartet.
BLEED •••••

FRANKIE -
[FRANKIE REC/011 - WAS]
Klar, Frankie braucht nicht mal Titel für seine EPs. Wozu auch, schliesslich ist er Frankreichst klarstes Bollwerk für Chicago-Sound seit etwas über eineinhalb Jahren und jede neue Platte macht das immer deutlicher, wie sehr er sich in seinen eigenen Sound vernarrt hat und nicht einen Millimeter davon abweichen muss um funkige kleine, rollende perfekte Tracks für den Dancefloor zu zimmern. Dafür braucht er meist nicht mehr als eine Handvoll Sounds und fertig sind die kleinen Legenden, die man immer wieder spielen möchte, weil sich hier eine direkte und gleichzeitig leichte Art von Dancefloor so mischen, dass sie einen wie ein perfekter Loop in sich einfangen.
BLEED •••••

TOBY THOMAS - SILVER TONGUE
[HI-PHEN/014]
Es war eine Weile still um Hi-Phen, aber jetzt gibt es eine neue EP von Toby Thomas, der mit seinem kölsch kompakten Namensvetter natürlich nichts zu tun hat. Vier Tracks, die sich in ihrer Affinität zur episch-spacigen discoiden Breite in einem Set wahrscheinlich perfekt zwischen Lindström und Cosmic Sandwich einfügen würden und dabei kein Blatt vor den Mund nehmen. Nice one.
SVEN.VT ••••

ASWEFALL - RIDE REMIXE
[KILL THE DJ RECORDS/003]
Ich kann nur raten von wem welche Mixe auf dieser EP sind, da ich das Original - ist drauf - nicht kenne. Auf der A-Seite allerdings ein Beat der fast typisch für Chloé ist, staksend und dennoch nicht steif sondern auf dieser hohen Ebene der Geradlinigkeit irgendwie auf sehr eigenwillige Weise poppig und unantastbar smooth. Auf der Rückseite dann dieser eigenwillige 80er Snaresound-Pop der für mich irgendwo zwischen New Order und säuseligeren Gitarrenhelden der Wave-Zeit liegt. Zum Abschluss dann ein knorke rockender, zerzaust wuseliger Remix von Der Schmeisser, der nur die Vocals nicht so ganz in den Griff bekommt, sonst aber vor Spannungsaufbau und lässig verdubbtem Funk nur so blitzt.
BLEED •••••

THE LESBIAN THEORY -
ICE CREAM BOY EP
[NOTORIOUS ELEKTRO/004]
Stoßstange an Stoßstange drängeln sich die Retro-Wummerhits zwischen Acid, Disco, Elektro um die Vorherrschaft auf dem Dancefloor für festgezurrte Synthesizerslammer und diese beiden Tracks stechen eigentlich nicht mal durch die etwas verhallten rauchigen Vocals von, kram, steht doch irgendwo, ach, da, Carla und Elodie, heraus. Sowas gibts auch oft. Da ich aber neulich in Italien war und herausgefunden habe was es da für merkwürdige Moderatorinnen gibt, finde ich das irgendwie auf einmal ganz real, solche Stimmen, und versteh durchaus warum man solche Platten, z.B. auf Reisen, dabei haben könnte. Remix kommt von Human Body, Grenobler Produktion von Gino und Snake Plissken und ist etwas frecher und weniger überschaubar klassisch produziert.
www.notorious-elektro.com
BLEED ••••

NEWWORLDAQUARIUM -
THE GAMES THAT WE PLAY
[NEW RELIGION/116 - BLACKHOLE]
Was für ein Track, dieses "The Games That We Play"! Man möchte gar nicht mehr aufhören Ausrufezeichen zu tippen. Erinnert sich noch jemand dran, das Basic Channel mal der heißeste Scheiss war? Genau, so klingt das, nur eben nicht mit Dub als Referenz sondern mit Disco. Leicht erklärt, aber endlos in seiner Tiefe. Auf der Rückseite mit "Energy" endlos und zeitlos klingelnd und verspielt aber dabei ebenso magisch und unergründlich. Meine Lieblingsplatte diesen Monat. Da kann noch kommen was will.
www.newreligionrecords.com
BLEED •••••

MIRWEIS SANGIN -
GUILTY NOT GUILTY EP
[NUM RECORDS/003 - KOMPAKT]
Ich kenn ihn nur von der ersten Phictiv, aber die war sehr funky und auch hier kommt Mirweis Sangin mit einem sehr breitwandigen Sound, der konkret bleibt und sich mit vielen Effekten und scharfen Sounds quer durch das Stereopanorama wühlt als gelte es, dem Groove eine Breite abzugewinnen, die viel zu oft vernachlässigt wird. Intensive aber auch etwas darke Tracks, das bleibt bei einem solchen Soundgewitter oft nicht aus.
BLEED ••••

ANDY VAZ - PEOPLE INSIDE/-OUTSIDE EP
[PERSITENCEBIT/007 - WAS]
Was für ein böse grabender aber dennoch verdammt lässig abstrakter Track dieses "People Inside/-Outside". Eine echte Ode, von der ich mir vorstellen kann, dass sie selbst der obskurste Chicagoer DJ auflegen wird, als wäre es die letzte Entdeckung aus der Southside. Und anstatt es bei diesem Groove und der Tiefe zu lassen, fallen Andy Vaz immer neue Methoden ein, den Track auseinanderzunehmen und wieder zusammenfallen zu lassen. Pure Magie. Auf der Rückseite zwei weitere Tracks in deep perkussiven Stiles, die einem im richtigen Moment den Atem verschlagen können.
www.persistencebit.com
BLEED •••••

TIGA - YOU GONNA WANT ME
[PIAS]
Tiga sieht immer mehr wie ein aufgeschwemmter Mitschnacker inklusive Eierzwickjeans aus einer Riviera-Disko aus. Alle Achtung. Musikalisch gibt er sich nicht ganz so viel Mühe. Auf der sleazy Seite von Electroclash kann ihm immer noch niemand etwas vormachen. Aber diese Mischung aus frühem Porno-House à la "I've got a big Dick" und New Wave ist zu abgelutscht (um im Bild zu bleiben ...). Allerdings ist die Geste, mit der Coverversion "You gonna want me", produziert mit Soulwax, an Mark Archer von Altern 8 zu erinnern, schon schwer sympathisch.
JEEP •••

CHATON & HOPEN -
PLAK RECONSTRUCTION
[PLAK RECORDS/008 - WAS]
Donato Dozzy und Agnès schnappen sich zwei Tracks von Chaton & Hopen und machen beide noch mal deepere und detroitigere Tracks draus, mal konzentriert und galaktisch bestimmt reduziert, mal mit vollen Händen im Groove und aus sich selber ständig hinauswachsend. Sehr gute Tracks für den frühen Morgen, in dem nur noch zählt, dass ein Stück Musik ein ganzes Land ist, in dem man selber König wird. Sehr magisch. www.plak-records.com
BLEED •••••

JACEK SIENKIEWICZ -
TIME STARTS NOW
[RECOGNITION RECORDINGS/014 - INTERGROOVE]
Irgendwie hat Jacek diese sehr sympathische Art einen immer wieder mit seinen EPs überraschen zu können. Hier ein Track der voller Glöckchen-Sounds und Detroit-Strings steckt aber dabei weder auf diese klassische Art Detroit ist, die eine gewisse Reminiszenz an Jeff Mills und Rob Hood viel zu oft vergisst, noch irgendwie in Modulations-Minimalismen aufgeht, sondern einfach ein Thema sucht und jammt bis der ganze Track in freiem Fall auf ein unbekanntes Terrain losgeht. Auch die staksigere Rückseite "Still Forward" mit seinem etwas quietschig gespenstischen Sound, der einen fast an eine Spiegelung mancher Lawrence Tracks denken lässt, bekommt es hin in einer Grenzwelt zu funktionieren, die pulsierend ist, aber ebenso verkantet. Eigenwillig wie immer, aber immer unterwegs.
BLEED •••••

KALABRESE - HÜHNERFEST
[STATTMUSIK/009 - NEUTON]
Großartiger Track mit viel Percussion und viel absurdem Gesang, völlig albernen Samples und anstatt irgendwie verfusselt zu wirken, ist das vor allem ein absolut bodenhaftender Funktrack. Wie er das hinbekommt ist mir nicht ganz klar, aber es hält alles perfekt zusammen und lässt einen nicht selten laut lachen. Auf der Rückseite gibt es mit "Aufm Klo" (heißt so) noch einen weiteren Trak in diesem Style, der wirklich klingt als wäre er zum großen Teil im Badezimmer aufgenommen und der dabei trotzdem deepe rollende, sich selbst verschluckende Beats kickt. Und zum Abschluss mit "In der Wüste" noch ein fast rauchig mystischer Track für alle die es lieben, wenn in den Bergen plötzlich 1001 Nacht ist. Percussiver Leichtsinn.
www.stattmusik.ch
BLEED •••••

V.A. - BOX JAMS PT2
[CLONE/041 - CLONE]
Auf dem zweiten Teil der Box Jams sind definitiv die schrägeren Tracks versammelt. Angefangen vom soliden "All Right, Lets Go" Gebrüll auf Marcuss Mixx mit seinen skurrilen Sample-Stakkatos die vor Begeisterung immer schneller werden, über das blödelnde Kleinkindergesinge auf "Jack That Dick" von Salamandos über den lässigsten Orgue Electronique Groove seit langem bis hin zu den böse verdaddelten Disco-Hymnen von Tyrell und dem Popcorn Ripoff Ardath Bay. www.clone.nl
BLEED ••••-••••••

PANICO - LUPITA / TRANSPIRALO
[TIGERSUSHI RECORDS/016]
Tja, darauf muss man erst mal kommen. Woher kommen die noch mal? Aus Chile? Das ist Bilderbuch-Oldschool-Wave-Funk. Vom kleinen Zerrsolosynth über das Stakkatopiano bis hin zum durchgedämpften Trashsound und der verzerrten Trashgitarre und irgendwie ist es trotzdem nicht altmodisch oder als Retro abzutun. Jedenfalls für mich. Merkwürdig. Dabei bin ich anfällig. Denke mal der Trashfaktor machts. Der Zongamin Remix sagt mir allerdings gar nichts, weil hier alles so zusammengekleistert wirkt, dafür aber fühlen sich K.I.M. 100% in "Lupita" ein und lassen nur an sehr präzisen Stellen durchblicken wie sehr sie diesen Sound faken. Klingt sehr stark nach Palais Schaumburg das. www.tigersushi.com
BLEED •••••

DIGITALINE - RUBICUBE / BELLADONE
[CADENZA/007 - KOMPAKT]
Manchmal ist es schon merkwürdig, denn ich hätte schwören können, diesen Namen schon zu kennen. Ist aber wohl nicht so. Digitaline sind aus Lausanne und passen so perfekt zum Sound des Labels von Serafin und Luciano, dass man glauben könnte sie haben sich geklont. Minimal und überbordend vor kleinteiligen Percussion-Effekten sind die beiden Tracks aber vor allem auch in einer frühmorgendlichen Tiefe melodisch, als wäre Musik so etwas wie ein Tautropfen, den man nur zur richtigen Zeit auf die Seele fallen lassen müsste, dann ist auf einmal alles klar. Melancholisch und zeitlos.
www.cadenzarecords.com
BLEED •••••

TRENTEMØLLER - SERENETTI
[TIC TAC TOE/009 - INTERGROOVE]
Manchmal ist das leben ganz einfach. Man zieht die Platte aus der Hülle, nichts steht drauf, Nadel fallenlassen und...Trentemøller! Glasklar, eiskalt, das hätte man gar nicht falsch raten können. Und den Bonuspunkt bekomme ich dafür, weil ich es beim Hemman & Kaden Mix erraten hab, der obendrein auch noch ziemlich nach Nathan Fake klingt. Gut oder? Mut machen heißt es in Deutschland, da mach ich gerne mit. Jena, die Eiszeit kommt wieder. Auf der Rückseite dann das Orginal, etwas progressiver, vertrackter in den Sequenzen und einfacher in den Beats und schön dunkel ohne einen Hauch von Depression. Perfekt abgerundet das ganze durch "Gush", das mich dran erinnert, dass ich gerne mal hören würde, ob sich Guido Schneider und Trentemøller vielleicht gegenseitig aushebeln könnten.
www.tictactoe-records.com
BLEED •••••

PONY HOAX - BUDAPEST
[TIGERSUSHI/017 - WORDANDSOUND]
Ganz schön dark dieser Track. Vermute mal Budapest ist auch dark. War noch nie da. Musik die einen auch - wenn nicht der bumpende Disco-Sticker auf den Basslines kleben würde und die Strings so atemberaubend Lofi-pathetisch zerren würden - an russische New Wave Tracks erinnern muss. Klar, so grollen die Bässe wie da im Hintergrund die bösen gedämpften Gitarren schrammeln. Auf der Rückseite darf Joakim das ganze remixen und uns wundert nicht einen Moment, dass er eine Italo-Bassline und seine Trademark-Shuffle Housebeats dazu benutzt die Strings mit Synthesizern zu kreuzen um irgendwann in einem Crash-Beckengewitter nebst Bleeps der gewaltigsten Art zu landen. Unglaublicher Remixer, der perfekt die Grenze zwischen Reinterpretation und völliger Freiheit trifft.
www.tigersushi.com
BLEED •••••

Guido Möbius Dishoek LP/CD

Guido Möbius ist ein musikalischer Wunderheiler. INTRO
überaus freundliche Musik am Rande von Song und Track SPEX
Möbius lässt immer Songs vermuten, wo Miniaturen ihre Größe zeigen. STYLE & THE FAMILY TUNES
Musik, die einen nicht umhaut, sondern von hinten flachlegt. DE:BUG
Eine sinnliche neue Computer-Klassik ROLLING STONE
Kammermusikalische Wundertüte voller Klangesprit. SKUG
bright, airy and clever sketches THE WIRE
Hats off, again. VITAL WEEKLY

Vertrieb: Broken Silence/A-Musik/Target
www.dekorder.com

TRAUM V65
JESSE SOMFAY
We breathe the stars through each other

TRAUM V66
MARKUS MÜLLER
Chives

TRAPEZ 056
SHINEDOE
Underspell

TRAPEZ 057
NÔZE
Kitchen

TRAPEZ CD5
ALEX UNDER
Dispositivos de mi Granja

TRAPEZ ltd 37
AUDIO WERNER
Just dar it!

TRAPEZ ltd 38
3 CHANNELS
Simple EP

MBF LTD 12008
MATEO & GANTELMI
MEETS MISS ANACOR

MBF 12016
SCRATCH MASSIVE
Girls on Top

FRENCH GIRLS ON TOP ... MBF 12016 - SCRATCH MASSIVE - GIRLS ON TOP - RELEASE 21.11.2005

WWW.TRAUMSCHALLPLATTEN.DE JACQUELINE@TRAUMSCHALLPLATTEN.DE WERDERSTRASSE 28 D- 50672 KÖLN FON 0049 (0)221 71 641 56 FAX +57

DRUM & BASS

**ENDUSER / SUBMERGED -
APPROPRIATE AND DEFACE
[AD NOISEAM/ADN54]**
Neues von Enduser - Hurrah! Zwei Knüppel teilen sich die EP mit zwei weiteren Brechern von Submerged. Ja, der Kerl hinter Ohm Resistance. Wie nicht anders zu erwarten, macht Enduser alles richtig: die maximal fetten Breakbeats machen richtig Druck, schleudern vehement alles an die Wand und fordern doch zum gepflegten Tanz. So was kann nicht jeder und Enduser bestimmt besser. Submerged kommen kaum weniger dark, auch nicht weniger verquert in den Breaks, aber einen Hauch lebhafter und verspielter in den Sounds. Ein Gesetz pflegen beide rigoros: der Bass muß stimmen, immerzu gewaltig und extrem kickend. Oi! www.adnoiseam.net
ED •••••

**V.A. - LAST OF A DYING BREED EP
[ARCHITECTURE/020 - GROOVE ATTACK]**
„Satisfy" – keine Ahnung wo Goldie gerade war, als Architecture sich diesen Track in Metalheadz-Reinstform unter den Nagel gerissen hat. Ein langes Halftime-Intro staut mächtig Spannung an. Dann enormes Amen-Geschnipsel à la „Your Sound" und als Gegenpol dieses beruhigende „Satisfy"-Vocal, eingestreute Klavierakkorde und dieser bedrohlich und gleichzeitig schön anmutende Orgelsound. Zwischendurch fast Totenstille und dann noch einmal Gehirn wegblasen lassen. Killertune. „Nightbreed" von Titan ist das zweite schwere Kaliber auf dieser Doppel-12". Lang nicht mehr gehörte Boymerang-Beats überschlagen sich. Sehr minimal gehalten entwickelt sich eine Stimmung irgendwo zwischen der Unruhe Source Directs und der Gelassenheit Hidden Agendas. Stranjah & Gremlinz erscheinen mir mit „The Nasty" ein wenig zu grummelig und undefiniert. Ink & Verse gehen mit „15 Soul" angenehm fordernd nach vorne, bleiben aber auch weit hinter Titan und Outlook.
LIGHTWOOD •••-•••••

**THE ALTERNATIVE -
FASTER THAN LIGHT / THE RETURN
[BARON INCORPORATED /007]**
Faster Than Light beginnt mit einem angsteinflößenden Intro, gespickt mit einer Synthie-Linie, die aus einem Horrorfilm entsprungen sein könnte und mündet dann in einer quakenden Bassline die zum lustigen Ententanz ermuntert. Hört sich schlimm an, ist aber gar nicht so übel. Die Beats sind knackig und werden einige auf dem Dancefloor, wie schon der Name vermuten lässt, schneller als das Licht tanzen lassen. "The Return" ist dann Kettensäge pur! Erinnert irgendwie an Artificial Intelligence, aber auch nur irgendwie. Beide Seiten sind nichts Weltbewegendes, aber sie machen Spaß!
SIMON •••

**JENNA G - WOE FEAT. D.KAY / SILENT WONDER FEAT. D-BRIDGE
[BINGO BEATS - GROOVE ATTACK]**
Endlich! Die Erste Single- Auskopplung aus Jennas Album ist endlich da. Kann da was schief gehen? Nein! D.Kay liefert einen verdammt guten Clubtune ab. Sehr catchy, und ein äußerst guter Partytune. Wenn D-Bridge, also mein derzeitiger Lieblingsproducer, auf Jenna, also meine absolute Lieblingssängerin trifft, muss zwangsläufig was Herausragendes entstehen. Dem ist auch so! Eine wirklich wunderschöne soulige Nummer, die sehr Drum'n'Bass untypisch daher kommt. Bitte mehr von solchen musikalischen Ergüssen.
SIMON •••••

**OLIVIA FX - PINKUS ON THE RUN / XXL
[CARELESS/003 - WAS]**
Drum and Bass aus Berlin und das auch noch mit Vocals von Massiw Le Ghaza, klar muss ich das gut finden, obwohl ich ihm gewünscht hätte, dass es etwas mehr rollt. Denn die Tracks können nicht verheimlichen, dass die Sounds doch vor allem irgendwie aus einer Technoschule kommen. Überraschend für Carless. Eigenwilliger Sound, der nicht so knallt wie man es von Drum And Bass sonst gewohnt ist, dafür in den Sounds aber irgendwie erklärt, was passiert, wenn man Stepper mit einer elektronischen Tradition vermischt.
www.handlewithcare.de
BLEED ••••

**V/A - FOUR SEASONS - AUTUMN EP
[CIA/028 - GROOVE ATTACK]**
Liest man sich das Tracklisting von dieser EP durch (Tracks von Calibre, State of Mind, Total Science und Commix), stößt man schnell auf einen Gewinner. Hört man sich die EP dann an, wird man bestätigt. Über Calibre zu sagen, er hätte gerade einen guten Lauf, wäre wohl weit untertrieben. Mit seinem Track „Cold Heart", den er hier zu dieser EP beisteuert, macht er da weiter, wo er mit seiner LP begonnen hat. Verträumte Piano-Samples und ein lässiger, aber dennoch treibender Beat zeichnen diese A-Seite aus. Die B-Seite von State of Mind ist ein gutes Club-Tool, mehr aber leider nicht. Auf der C-Seite bieten Total Science mit „Knowledge" einen klassischen Clubkracher wie es ihn von den CIA-Machern lange nicht mehr gab. Zu guter Letzt liefert dann Commix mit „Turn It Around" einen wirklich gelungenen, trockenen dubby Roller, der diese EP durchaus abwechslungsreich gestaltet.
SIMON ••••

**V/A - WINTER OF CONTENT
[METALHEADZ - GROOVE ATTACK]**
Goldie bleibt seiner Linie der letzten Compilation treu und featured auch mit dieser LP wieder ein paar „frische" Artists. So sind auf der „Winter of Content LP" Producer wie u.a. Equinox, Break, Heist, Commix oder S.P.Y. zu finden. Aber auch die alten Metalheadz-Hasen A-Sides, Digital und Blame tragen ihr übriges zu dieser durchaus soliden LP bei. Das erstaunliche bei Metalheadz ist immer wieder, dass trotz der vielen unterschiedlichen Producer die labeltypische Soundlinie stets beibehalten wird. Und das ist nicht negativ gemeint! Wer das Label vor 10 Jahren mochte, der mag es wohl heute noch, bzw. wieder. Die „Winter of Content LP" besinnt sich auf die alten glorreichen Zeiten und präsentiert sich dubby, düster und funky. Man tut sich wirklich schwer auf dieser LP einen schlechten Track zu finden. Andererseits ist auch kein wirklicher typischer Hit vertreten. Ein Gewinner lässt sich trotzdem ausmachen: Commix präsentiert mit seinem Satellite Song eine unglaublich funky Nummer. Auch S.P.Y. kann hier ordentlich punkten: Als erster Brasilianer, der auf Metalheadz releasen durfte. Zu guter Letzt sticht Break noch heraus. Der junge Brite präsentiert sich diesmal ohne Neuro, aber dafür mit viel Funk.
SIMON •••••

**AMIT - MK ULTRA / RE ORDER
[COMMERCIAL SUICIDE/029]**
Amit ist Amit. Unverwechselbar. „MK Ultra" – er baut immer höhere Hochhäuser, immer gewaltigere Monumente. Immer größere Armeen stampfen im Amit-Schritt über die Tanzfläche, dicht dahinter tsunami-artige Basswellen. Wenn du nicht mitgerissen wirst, erwischt dich kurze Zeit später noch eine der ausladenden Hallfahnen. Da haben auch die Sirenen nicht viel zu melden; schon eher das Nebelhorn. „RE Order" bringt eine neue Komponente ins Spiel. Ein Rock'n'Roll-artiger Bassgitarrenlauf schleicht sich hier an, harmoniert dann aber einwandfrei mit den Amit-typischen, treibenden Rhythmen. Digital scheint hier irgendwo um die Ecke zu wohnen. „Three, Five, Four, One, Two" – es wird neu geordnet. Das Album ist in Reichweite (Februar).
SIMON ••••

**D-BRIDGE & VERSE -
SOLITUDES WEAKNESS / MIND GAMES
[CRUNCH/004 - GROOVE ATTACK]**
Kann D-Bridge gerade etwas falsch machen? Wohl eher nicht. Das der gute Mann gerade auf allen möglichen Labels im Wochenrhythmus veröffentlicht schadet seiner Kreativität in keinster Weise. „Solitudes Weakness" ist ein deeper Roller, wie er im Buche steht. Die Atmo des Tracks zieht einen sofort in seinen Bann. „Mind Games" von Verse alleine ist zwar etwas weniger deep, aber dafür mehr Roller als die A-Seite. Beide Stücke sind außerordentlich empfehlenswert.
SIMON •••••

**SHY FX & T POWER -
DIARY OF A DIGITAL SOUNDBOY
[DIGITAL SOUNDBOY]**
Shy FX und T Power wurden von der einen Fraktion ja immer schon gefeiert und von der anderen eher misstrauisch beäugt. Klar, jeder hat Shake your Body im Plattenregal und auch sonst haben die Beiden für etliche Hits gesorgt. Auf Digital Soundboy gehen die Beiden jetzt allerdings so sehr in Richtung RnB-Ragga-Liquid für Kreuzfahrten, dass ich passen muss. Dazu klingt das so, als hätten die beiden irgendwelche Acapellas genommen und einen Loop draufgelegt. Die jüngeren Leute werden es aber lieben.
FELIX.K •••-•••••

**LONDON ELECTRICITY -
POWER BALLADS
[HOSPITAL/NHS 95]**
Einen passenderen Titel hätte sich Hospital für das dritte London Electricity Album tatsächlich nicht ausdenken können. Wer auf so richtig balladenartigen Gesang auf hospitalmäßig überdrehten Partyrollern steht, für den haben London Electricity das Paradies neu geschaffen. Obwohl nicht jeder Track spannend ist, gibt es welche bei denen einfach alles stimmt. Der Titelsong „Power Ballad" ist so herrlich albern, so unglaublich funky und der Remix von „Main Ingredient" von SKC, der nur auf der Vinyl drauf ist, strahlt eine Unendlichkeit aus, die man nicht so oft erlebt. An „Billion Dollar Gravy" kommt das Album für mich allerdings nicht heran.
FELIX.K •••-•••••

**V.A. -
LIQUID V CLUB SESSIONS EP PART 5
[LIQUID V/011 - GROOVE ATTACK]**
Die Flut auf Bryan Gees Outlet reisst nicht ab. Es gibt viel zu signen, viel zu veröffentlichen. Viele Vocals dieses Mal. Die bewährte Kombi Cleveland Watkiss und Fats holt sich Blueskin ins Studio. Während "Hold The Moment" zu sehr vor sich hin kullert, greift "Feel U 2" mit seinen Piano-Licks wesentlich tiefer ein. Basic Operations gibt sein Debut. Am Anfang kurz nach Deep Blue klingend, entscheidet sich "Bounced Out" dann später doch seinem Namen Ehre zu erweisen. Gut, vielleicht steppt es mehr als dass es bounct. Der Gewinner heisst A-Sides mit „Delerious". Ein feiner Guten-Abend-Track, der dir synthiebeladen und mit Sängerin Jay E den Feierabend versüsst.
LIGHTWOOD ••••

**VARIOUS ARTISTS -
WINTER OF CONTENT
[METALHEADZ]**
Goldie steuert zwar selbst keinen Track bei. Das überlässt er Metalheadz Veteranen und Neuzugängen. Er hat aber seine großartige Samplekiste aufgemacht und das klingt in jedem Track der Compilation durch. Die Pads kennt man z.B. von Goldies „Timeless" – Album. Die Loops gehören zum Standartrepertoire eines jeden Producers, der zumindest eine Drum & Bass Sample CD hat. Es scheppert und knarzt und es scheint, als wollten die Metalheadz einen Rückblick auf frühere Zeiten wagen, Erinnerungen an die „good old days" auffrischen. Das gelingt allerdings nicht jedem. Es werden Cutting Edge Erinnerungen wach, Tekstep-Amen Beats mit Hardcore-Elemente rausgekramt usw. Das was Equinox abgeliefert hat, ist z.B. ganz groß. Der Track von Senses ist sehr cool und hätte auch schon 1996 rauskommen können. Commix räumen mit einem starken Tune ab. Blame zieht mit seinem pumpenden Amenroller voll durch ohne zu monströs oder sperrig zu wirken. Digital ist gewohnt Deep. Die anderen Tracks erinnern eher an eine Zeit als Drum & Bass etwas langweilig war.
FELIX.K •••••- •••

**MR. L - HEY LO / JOE
[MR.L/003 - GROOVE ATTACK]**
Ja, das muss so dreckig klingen. Ja, die Hats sollen so laut sein, und ja, die Snare muss auch so sein! Warum glaubt mir das niemand? Mr. L aka. Jonny L erinnert mit „Hey Lo" an vergangene Piranha-Rec. Zeiten. Toll war es damals und toll ist es noch heute. Dreckig und laut! Und damit meine ich nicht das Geschranze was man heutzutage so oft zu hören bekommt. Ein paar FX-Sounds hier und da, und vor allem einen Beat der mehr als nur rockt und groovt. Mehr braucht ein Mr. L nicht für einen Track. Da soll sich mal einer ein Bespiel nehmen! Die B-Seite Joe kommt mit einer gewaltigen Ohrfeigen-Snare, vor der man sich in acht nehmen sollte. Auch hier macht der Beat wieder alles aus. Und dann wären da noch die Vocals, aber, die braucht man bei einem Jonny-Track nicht, wie wir ja jetzt gelernt haben. HipHop hat seine Dirty-South, Drum'n'Bass hat Jonny!
SIMON •••••

**SUB FOCUS - FROZEN SOLID / JUNO
[RAM/057 - GROOVE ATTACK]**
Spätestens seit "X-Ray" wird Sub Focus als neuer Shootingstar der Drum'n'Bass-Szene gefeiert. Der Vergleich mit Pendulum liegt bei Sub Focus sehr nahe: Ähnlich aufwendig produziert und die Beats und Sounds erinnern auch sehr an Pendulum. „Frozen Solid" ist das beste Beispiel dafür. Ein imposantes Intro, Break, Reece und Abfahrt. Unzählige Edits und Switches machen diesen Tune abwechslungsreich und spannend. Aber was dieses Stück wirklich ausmacht ist die Produktionstechnik. Definitiv eine High-End-, Top-Notch-Produktion. Persönlich gefällt mir die B-Seite mit "Juno" weitaus besser. Ein wirklich stompiger Beat und keine übertriebenen zu aufdringlichen Sounds. So mag ich RAM.
SIMON ••••

**NERO - RAGGA PUFFIN / TORTURE
[REFORMED/020]**
Jericho Alter! Spiel das auf einer Liquid-Sause und du wirst zu Recht gekreuzigt. Ich mags. Soviel Pathos-Unsinn hab ich schon lange nicht mehr im Intro gehört. Die Basslines gehen ab wie Cruise Missiles (ooops), ok, ganz dicke Brummer, ihr wisst schon und dazu im Hintergrund immer dieser alberne Ragga-Gesang. Ich steh drauf. "Torture" klingt ja erst mal so als wäre das die Terrorseite dazu, ist aber erstaunlich lieblich mit Strings die aus einem James Bond-Schinken sein könnten und sehr schnittig rollenden Beats. Klar irgendwann geht auch hier das Bassline-Gewitter los, aber irgendwie bleibts in meinen Ohren auf obskure Weise deep. Fun Faktor sehr hoch.
www.formationrecords.com
BLEED •••••

**MARCUS INTALEX -
OUT OF TOUCH / PARANOID
[REVOLVER/008 - GROOVE ATTACK]**
Schauten „Wastelands" und „Immersed" noch aus dem halb gepellten Ei, nehmen diese zwei Tracks hier schon eindeutigere Gestalt an. Ungemein funkiger Technosound (Neurofunk, haha) mit störrisch gerader Kick und Snare, die nur dezent ein paar Rolls vorbei lassen. Erstaunlich hier auch wieder, dass der Bass gar nicht so sehr drückt, wie das bei aktuellen Drum'n'Bass-Produktionen üblich ist. Intalex verlagert frech den Schwerpunkt auf andere Elemente. Synthies, Piano, Streicher, Acidgeblubber – alles homogen zu einem appetitlichen Oeuvre verschmolzen. Das „Out Of Touch" Vocalschnipsel bringt dann sogar noch ein leichtes und wahrlich charmantes 80er-Feeling mit. „Paranoid" ist dann der 303-Wobbler schlechthin, veredelt mit feinen Synthie-Strings.
LIGHTWOOD •••••

**ALPHA OMEGA / CYCOM -
[SANTORIN/021 - GROOVEATTACK]**
Alpha Omega ist mir ein Rätsel. Er ist und bleibt einer der unglaublichsten Drum And Bass Produzenten, die ich kenne, einfach weil er mit jedem neuen Track immer so weit draußen ist, dass er nicht nur wie z.B. Paradox ein Genre für sich hat, sondern immer auch mal nicht wiederzuerkennen ist, außer daran, dass man sich fragt, wer denn um alles in der Welt solche Tracks macht. "Chasing Dragons" ist über weite Strecken unerwartet ruhig, aber mit Basslines, die einem die Schädeldecke anheben, und dann kommt im letzten Drittel noch ein zerhackter Amen, ohne den groovenden Flow zu unterbrechen. Auf der Rückseite dann ein rockender Congatrack von Cycom aus Hamburg, der auch ständig besser wird und hier mit einer darken Bassline nur andeutend im Hintergrund lauert, eigentlich aber ein Monster aus sweeten Orgel- und Bleep-Melodien zaubert. Sehr gute EP.
www.santorin.de
BLEED •••••

**BREAKAGE - PROPHECY/WHEEZER
[SCIENTIFIC WAX/022]**
Equinox hat sein Label Scientific Wax endlich wieder aktiviert. Breakages „Prophecy" geistert schon lange durch Sets von Bailey, Rohan, Equinox etc. und passt perfekt zu seinen anderen Amen Hits wie „So Vain", „Acid Rain", „Bring Back" und „Ask Me". Ein paar Delays hier und da, Subs unter den Breaks und dieses langgezogene „Prophecy" Vocal und alles in diesem Breakage typischen „digital vintage" Trash-Sound, der auf der richtigen Anlage Begeisterungsschreie garantiert. Etwas relaxter und mit noch mehr Bassline rollt „Wheezer" daher. Wo bleiben eigentlich Breakages „The 9th Hand" und „Comatose"?
ORSON •••••-••••

**CALIBRE - SECOND SUN
[SIGNATURE - GROOVE ATTACK]**
Mit diesem Album geht die Sonne wahrlich auf. Hier ein Highlight herauszupicken wäre blanke Blasphemie, denn diese LP bietet durchweg überragende Meisterwerke. Wer musikalische Qualität und Innovation im Drum'n'Bass sucht, liegt mit dieser LP genau richtig. Es ist das wohl beste Album seit einer langen, sehr langen Zeit. Muss man da mehr sagen?
SIMON •••••

**ENA FEAT. MIKA - LINE IN / FLY HIGH
[SUB.VERSION RECORDS/004]**
Sehr sweete, rollend poppige conga-versierte Drum and Bass Tracks der flüssigen Art mit Vocals von Mika, die einen völlig überzeugen und nicht einmal aus dem Flow bringen, im Gegenteil, das passt alles perfekt, vermutlich sogar auch gerade erst durch die Vocals, die den stellenweise etwas trockenen Beats erst richtig Fahrwasser liefern. Deep das. Und trotzdem nicht kitschig, sondern in diesem eigenwilligen Vocal-Stil, der schon mal Tonleitern trällern kann, ohne dass es an Ausdruck verliert. Zwei Hits. www.subversion.de
BLEED •••••

**TC - NO ESCAPE / SICK & TWISTED
[TEST/013 - GROOVE ATTACK]**
Was können wir von einem Dillinja-Label erwarten? Vocal-Intro, Drumroll und dann... Naja, wir kennen das! Vielleicht ist es diesmal anders, weil TC und nicht Dillinja selber hier releast? Nein! Alles wie gewohnt! Macht aber nichts, denn „Sick & Twisted" ist eine ziemliche Grante. Und man muss keinen Rewind machen um die Vocals noch mal zu hören. Ein gutes Tool um die Anlage eines jeden Clubs zu zerstören. „No Escape" bietet leider so gar keine Überraschungen. Typische TC Vocals: Yeah, Yeah, Go. Da gab's schon interessantere Stücke von dem Mann.
SIMON ••••

**ROBERT BABICZ - ORGANIC BOOGIE
[TREIBSTOFF/057 - KOMPAKT]**
Fast hätte ich "Organic Boobie" geschrieben. Egal. Sehr feine Tracks mit lässigen Orgel-Licks mitten im minimal rockenden Groove die man wirklich nicht erwartet hätte, die aber ganz gut da hineinpassen und sich dann langsam auch mal zu ein paar Krautklustern steigern können. Die Rückseite "Weekend" lässt die Dubs um sich selber kullern und eher ein leichtes Stück Sommergroove für alle die viel zu viele Open Air Partys verpasst haben und denen trotzdem immer eine Bassline im Ohr ist.
www.treibstoff.org
BLEED •••••

**ARTIFICIAL INTELLIGENCE -
THE BIG PICTURE / SHINKANSEN
[WIDESCREEN /001 - GROOVE ATTACK]**
A.I. gehen mit ihrem eigenen neuen Label in die erste Runde, und können auch gleich mit zwei ziemlich guten Tracks punkten. Zwar bieten hier die Jungs nix wirklich Neues, denn beide Tracks erinnern sehr stark an ihre vergangenen Produktionen, aber A.I. machen ihre Sache wirklich gut. Enttäuschend ist es schon, dass die beiden zum Start ihres neuen Labels letztendlich doch nur auf Altbewährtes zurückgreifen. Trotzdem: Ein guter Release.
SIMON ••••

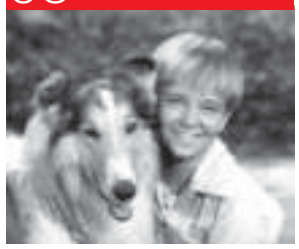
CALIBRE
SECOND SUN

[Signature - Groove Attack]

Calibres Kochbuch ist dünn, aber die wenigen Geheimrezepte liefern am Ende immer eine pralle, festliche Tafel, die keine Wünsche offen lässt. Die Basics stimmen eben einfach. Die vorliegende LP (die CD birgt vermutlich weitere Lorbeeren einheimsende Tracks) glänzt somit wieder bis in die allerletzte Ecke. Erstaunlich, was für eine ungeheure Tiefe mit jedem einzelnen Track erschaffen wird. Und Calibre gräbt hier in ganz unterschiedliche Richtungen. Diane Charlemagne scheint regelrecht die letzten zehn Jahre auf ihn gewartet zu haben. "Bullets" hat die gleiche Kraft wie "Inner City Life", wenn auch auf einer anderen Ebene. Die Gäste singen hier keine ganzen Songs. Nein, Calibre verwendet oft nur eine Phrase. Das Salz in der Suppe. Hypnotische, überdauernde Tracks mit runden, wohligen Bässen. Großartig, wie er einzelne Elemente ins Rampenlicht stellt, wie z.B. den kleinen Trommelwirbel bei "Go Back To Go Forward". Alle Elemente scheinen immer fein säuberlich aufgefädelt und doch gleichzeitig geschickt miteinander verwoben zu sein. Als ob er uns täuschen will, so dass wir ihm nicht auf die Schliche kommen. Und mit welch kleinen Tricks er große Wellen erzeugt – so schleicht bei "Consulate Harm" ein leiser, plockernder Beat heran, bevor eineinhalb Minuten später plötzlich alles auf doppelter Lautstärke zu rollen beginnt. Schade, dass Begriffe wie „zeitlos" und "Meisterwerk" schon so abgedroschen klingen. Aber wozu auch Lorbeeren und Superlative? Bei Calibre wisst ihr sowieso woran ihr seid. Ausnahmslos immer.

LIGHTWOOD •••••

US



PHEEK - IDEAL LOVE
[ADJUNCT AUDIO/003 - KOMPAKT]
Drei neue Tracks von Pheek, die stellenweise den kleinknistrigen Funk soweit auf die Spitze treiben, dass am Ende der Groove etwas ins Schleudern gerät. Ich kann das gut verstehen, denn bei allem Dancefloorwillen der zur Zeit so herrscht ist es immer gut, wenn man sich von innen heraus weigert, an Tanzbarkeit durch Übererfüllung zu glauben, und die Tracks fangen sich gerne mittendrin auch und verlieren viel von dem was sie zu Anfang etwas spröde erscheinen lässt, wofür vor allem die zart eingestreuten Flächen sorgen. Schwierige aber lohnende Platte. www.adjunct-audio.com
BLEED •••••-•••••

IDENTICAL ASTRONAUTS FEAT.
TERRENCE DIXON - DIGITAL DOMAIN
[END TO END RECORDS/012]
Wer die diesen Monat erscheinende Terrence Dixon EP auf Background kennt, der wird sich wundern was das hier ist, denn die Ähnlichkeiten sind vor allem darin zu suchen, dass beide EPs wenig miteinander zu tun haben, beide aber in ihrem jeweiligen Sound soweit draußen sind, dass man um so verblüffter ist. Techno-Tracks, schnell, aber sehr subtil in den Melodien und Sequenzen und vor allem mit so deepen Ideen dass einem bei der Geschwindigkeit fast schwindelig wird vor lauter Glück. Eine Platte die trotz sehr klarem Sound mitten in die frühen 90er versetzt klingt. Herausgebrochen aus einer Geschichte von Techno, die immer schon viel zu linear war und deren Brüche nicht oft genug klar gemacht werden können. Habt ihr ein Detroit-Kultfach zuhause? Da gehört sie hin.
BLEED •••••

OASIS - #14
[FXHE - WORD AND SOUND]

Trocken, dreckig und so minimal wie es nur geht. Omar S und Shadow Ray werfen den Vocoder an, lassen ihren Synthie aufheulen und verzichten komplett auf Hi-Hats und anderen Percussion-Schickschnack. Reduktion aufs Wesentliche. Furztrockener Detroit-House, der keine Kompromisse und nur Groove kennt. Einseitig bespielt und von innen nach außen laufend. Wie sich das gehört, um den Mythos in Schuss zu halten.
SVEN.VT •••••

IAN GINSING - CHAMPAGNE EISCUBES
[SEMISEXUAL/04 - BAKED GOODS]
Ian Ginsing, oder aber Jerry Abstract, wie er sich auch nennt ... blank, keine Ahnung, whatever. Vier Clickertracks, minimal und funky gerade kickend. Digitale Reinheit mit ordentlich Störgeräusch auf dem Ohr. Hmmm. www.semisexual.com
THADDI ••

[A]PENDICS.SHUFFLE -
REAL PEOPLE EP
[MINERAL MUSIC/002 - WAS]
Tja, nicht das erste, was Mineral Music heißt. Gibson jedenfalls ist das schnurz, und er macht einen seiner direktesten funkigsten Tracks für das Label mit "Real People", das zwischen zerstörten Vocals und klappernden Beats wirklich überraschend straight rockt und sich nur langsam immer merkwürdiger verhält, und das zerhackte "Everybody Shake It" erinnert mich fast schon an Caro. Auf der Rückseite ein shuffelig verknarzter Remix von Ozy, der fast schon mehr nach [a]pendics.shuffle klingt. Jedenfalls zerstörter. Und als Bonus noch ein zweiter [a]pendics.shuffle Track für alle, die von seinem Sound, selbst wenn er sich mal ein wenig zusammenreißt, nie genug bekommen können. Stereogrooves mit unterirdischer Orgel und zirpendsten Effekten.
www.mineralmusica.com
BLEED •••••

ANDERS ILAR - SAND (EP 2)
[NARITA/07 - BAKED GOODS]

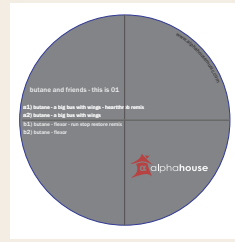
Mal ehrlich, was habe ich von einer dreckigen 303 in einem sonst so derartig sauber produzierten Track, in dem man sich nicht mal trauen würde, sich hinzusetzen? Klar, immer noch besser, als wenn die 303 nicht drin wäre, so kommt wenigstens ein bisschen Speed auf. Der Feind im Oktober ist auf jeden Fall der Rechner mit seinen blanken Sounds, die über schlechte Soundkarten in die Welt gespuckt werden, alles auf Null gelimitet, versteht sich. Nach einem mehr oder weniger ambienten Intermezzo drehen wir um. "Sand" hat immerhin so etwas wie eine Hookline und "Part 2" gluckert unterwasserig in die Auslaufrille. Kein Wurf.
www.naritarecords.com
THADDI •••-••

CARL CRAIG - DARKNESS
[PLANET E - NEUTON]
Schon eine merkwürdige Geschichte. Da macht Carl Craig eine Maxi und noch bevor sie rauskommt, gibt es schon den Bootleg mit Spezial-Mix. Jetzt also die "echte" Darkness, im Max Mix, der noch weiß, was eine Bassline ist und dass Bass nicht Sub sein muss um zu rocken. Da darf der Rest auf minimal sein. "Angel" ist dann der andere Craig, weich und Chord-abhängig, kickend und als wäre die Zeit nach "Domina" stehen geblieben, bevor schließlich alles trocken runtergebrochen wird und die Hupe durch ganz Detroit hupt: "Carl, das ist deine Stadt."
www.planet-e.net
THADDI •••••

PETER GRUMMICH - THE ROLL
[SPECTRAL SOUNDS/032 - NEUTON]

Verdammt, Grummich wird mich hassen, weil ich es einfach ständig verpennt habe, der Welt klar und deutlich zu sagen, dass sein Album auf Shitkatapult eins der allerallerbesten dieses Jahr war. Da hilft wohl auch kein Nachholen im Nebensatz. Ist aber trotzdem wahr. Und auch diese Platte hat es in sich. Von Anfang an: "The Roll" brüllt einem, deep und verzückt verliebt in seine nagende Bassline und was man alles damit anstellen kann, aus der Tiefe zu, dass es immer noch funkiger gehen kann, und selbst der bissigste Sägezahn irgendwie noch nach Italo klingen darf, vorausgesetzt mal man kann das hören. Komplexer und verdrehter geht es auf der Rückseite mit "This One Jacks" weiter und hier fliegen die Shuffles sich selbst um die Ohren und im Hintergrund treiben die Killerclaps ihr Unwesen. Wer den ganz strangen Liebhaber der abgründigsten Chicago-Phantasmen sucht, der sollte lieber gleich zu "She's Nasty", denn hier wird einem wirklich die Seele ausgetrieben, damit sie sich freundlichst auf den Dancefloor trollt, von wo sie nie wieder zurückkehrte.
www.ghostly.com
BLEED •••••

MR. PROJECTILE -
MOMENTARY LAPSE OF SENSITIVITY
[SEMISEXUAL/03 - BAKED GOODS]
Was die Beats angeht, ist Mr. Projectile auf der Fährte von Lusine, klare Sache. Dark und zerrig grimmig entwickelt sich die Drones und der Beat hoppt. B1 ist weich ambient, B2 hoppt dann auf doppelter Geschwindigkeit zu den Rückenschmerzen eines Modems. Jetzt, da Lusine immer straighter wird, kommt diese Maxi gerade recht.
www.semisexual.com
THADDI •••••



BUTANE & FRIENDS

[Alphahousemusic/
001 - Neuton]
www.alphahousemusic.com

Nicht täuschen lassen, das ist die zweite, die erste hat bei mir zuhause schon Legendenstatus. Die zweite kommt da wieder ran und ist noch mal um einiges skurriler. Schon der erste Track gewittert einem so schräg und pulsierend in die Ohren, dass man sich fragt wie die jetzt auf einmal bei Alphahousemusic so aufdrehen konnten. Dann ein vertrackt verschnitten trocken krabbelndes Monster für alle die von Techno (sorry, OK, Minimal) immer auch mal erwarten, dass es Musik für Aliens ist, mindestens aber Dreibeiner und auf der B-Seite gibt es dann endlich einen ersten reduziert minimalen klinkernden Track, der in seiner gemeinen Art Hallräume anzutäuschen zu einem der hüpfensten Chicago-Tracks des Monats wird, allerdings auch ganz schön tückisch ist. Und wer noch nicht erschöpft ist, vor lauter Krabbelei, der wird den letzten etwas elegisch verknoteten Track auch noch lieben. Eins der starrsinnig merkwürdigsten Minimal-Label könnte das schnell werden.
BLEED •••••

neuton

Mofa Schallplatten
V.A.
Electric Pop 04
2xCD / EP
Röyskopp, Munk, Daft Punk, Magicake, Dick Voodoo u.v.m. sind dabei, wenn es wieder heißt: Hits, Shows und Sensationen.
Electric Pop #04 erscheint diesen November. Tour ab Oktober!
21.10. Köln, Arkadia / 22.10. Bremen, Moments * mit Warren Suicide / 27.10. Münster, Luna Bar / 29.10. Berlin, 103 * mit The Magicake / 11.11. Bergamo, Index * mit The Magicake / 12.11. Basel, Das Schiff * mit Warren Suicide / 12.11. Bologna - Casser * mit The Magicake / 26.11. Heidelberg, Lagerhaus* mit Dahlia / 01.12. London, Electrogogo * mit Mark Moore / 09.12. Stuttgart, Rocker33

Resopal
Der Dritte Raum
Der kleine Korg und das Echo
CD / 2xLP
Die Temperaturen sinken, die Tage werden kürzer, Nieselregen und depressive Katerstimmung.
Wir blicken verstohlen auf´s Thermostat der Heizung und statt Caipirinha kommt die Thermoskanne wieder zum Zuge.
Nur gut, dass rechtzeitig zum Herbst mit „Der kleine Korg und das Echo" ein neues Album
vom Elektronik-Act „Der Dritte Raum erscheint".

Eskimo
Lindstrom & Prins Thomas
dito
CD / 3xLP
Dass Lindstrom und Prins Thomas auch auf Albumlänge mit der Disco- und Punkära von 78 - 84 vertraut sind,
dürfte nicht sonderlich überraschen. Dass dieses Album zu einem der heiß erwarteten dieses Jahres gehört,
hätten allerdings die Wenigstens vor einem halben Jahr vorherzusagen gewusst.
Mal ehrlich. Extrem spannendes Album voller heimlicher Hits.

Tresor
V.A.
It´s not over yet
2xCD / 2xLP
Es ist unmöglich, Tracks von allen Künstlern, die in diesen Abschiedswochen gespielt hat, zusammenzustellen.
Aber hier sind 25. Die meisten sind exklusiv für diese Compilation aufgenommen. Und so treffen sich hier - über
die gestandene Tresor-Artist-Recording-Family hinaus - viele alte und neue Tresor-Verbündete,
quer durch die Welt und quer durch die Stilvarianten des Technosounds.

Coming soon:
Louderbach ‚Enemy love' CD/LP (Underline 006) / St Plomb f. TTC + Paris Black Fu ‚Under my glass' (Mental Groove 50) /
Stefan Goldmann ‚Blood' (Perlon 51) / Alex Smoke ‚pt. 1' (Vakant 6.1) / Remute ‚Haide Haide' (Weave 11) /
C. Just ‚I´m a disco dancer' / J. Tejada rmx. (Gigolo 156) / Yapacc ‚Floating' /
Alex Smoke rmx. (neutonmusic 020)

neuton
medien-vertrieb-gmbh
goethering 54
63067 offenbach am main
germany
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

MUSIK HÖREN MIT
Daniel Gardner alias Frivolous

Der Kanadier Daniel Gardner zerlegt als Frivolous die gängigen Minimal-Schemata und setzt sie zu betörenden Ohrwürmern wieder zusammen. Wir haben ihm ein paar Platten zur verbalen Zerlegung vorgespielt ...

BECKETT & TAYLOR LET'S SMASH UP OUR LOVE - (SOUNDSLIKE)

Frivolous: Ja ja ja, was ist das noch mal, ich kenne das. Hab ich das nicht gestern gehört? Hm, nichtsdestotrotz hab ich keine Ahnung, wer das sein könnte. (Frivolous entdeckt das Cover und prustet los.) Genau, das ist die neue Soundslike. Von diesen zwei Typen ...

DE:BUG: Beckett & Taylor.

Frivolous: Ja genau. Cool. Ich hab den Track im Netz gehört. Ich mag das. Ein großer Schritt für Soundslike wieder hin zu etwas funktionalerer Musik. Ehrlich gesagt hab ich das auch im Netz gelesen. Und jetzt, wo ich die EP höre, kann ich das nur bestätigen. Von wem sind denn bloß die Vocals? Sie haben diese seidige weibliche Qualität, die auch Dani Siciliano hat.

DE:BUG: Steht hier irgendwie nicht auf dem Promozettel ...

Frivolous: Das ist ungewöhnlich für Soundslike, aber was soll's. Mach mal die B-Seite an.

DE:BUG: Hier gibt es eine Tongue-in-cheek-Version von einem Paul-Johnson-Track ...

Frivolous: Echt? (hört mitwippend zu) Ja, das ist auch cool. Ich mag, das die Umgebung, in der der Track aufgenommen wurde, mit einbezogen ist - das man den Produzenten reden hört und so. Das man ein Gefühl dafür bekommt, wie der Track entstanden ist. Seit Ewigkeiten klingt elektronische Musik ja ziemlich losgelöst von irgendeiner Realität, in der die Musik produziert wurde. Paul Johnson höre ich allerdings nicht so recht.

RICARDO VILLALOBOS (CADENZA)

Frivolous: Ich weiß gar nicht, was ich dazu sagen soll. Ich bin, glaube ich, einfach nicht so gut informiert. Es gibt so viel Musik, und trotzdem gefällt mir nichts davon. Plattenkaufen habe ich auch schon so gut wie aufgegeben, weil ich meist über Stunden im Laden stehe und im Endeffekt eine Platte kaufe - meist aus Mitleid für den Ladenbesitzer. Wie konnte ich nur so ein eigenwilliges Ohr entwickeln? (Seine Aufmerksamkeit wendet sich dem laufenden Track zu.) Ich hab keine Ahnung, was das ist. Sehr schön, aber nicht sehr funktional auf dem Dancefloor. Ich kann mir nicht so recht vorstellen, wo man das spielen soll.

DE:BUG: Das ist die neue Platte von Ricardo Villalobos auf Cadenza.

Frivolous: (erstaunt) Echt? Ich habe letzte Woche zusammen mit ihm im Fabric in London gespielt, und das, was er da aufgelegt hat, hatte so gar nichts mit diesem Sound hier zu tun. Scheinbar bewegt er sich als DJ in einer ganz anderen Welt als als Produzent. Zumindest wenn er für einen Haufen Engländer spielt. Aber um seine Musik richtig genießen zu können, müssten wir die Anlage richtig aufdrehen, damit der Bass seine Wirkung entfalten kann. Ich habe bis jetzt allerdings ehrlich gesagt weder seine Produktionen wirklich verstanden, noch warum seine Tracks so viele Leute ansprechen. Ricardos Tracks haben immer diese verschwommene, mehrdeutige Aufregung, die so gar nicht in your face ist. Das finde ich sehr faszinierend. Wie sich die Tracks entwickeln. Das hier ist fast schon wie Autechre, ein ganzer Reigen an abstrakten Melodien. Meistens starten Produzenten eher abstrakt und experimentell, um dann, mit der harten Realität konfrontiert, zugänglichere Tracks zu machen. Bei Ricardo scheint es genau andersherum zu laufen. Für mich ist Musikmachen immer auch eine sehr psychologische Angelegenheit und ich mache mir viele Gedanken darüber, wie die Leute wohl auf dem Dancefloor auf meine Tracks reagieren würden. Das ist schon fast zur Obsession geworden. Ricardo scheint sich um so was beim Produzieren gar nicht zu kümmern. Das ist cool.

MANMADESCIENCE - SHADOWCHASER (SOUL.PHICTION EDIT) (PHILPOT)

Frivolous: Das hört sich sehr nach Detroit an. Moodymann, Theo Parrish. Schwer zu mixen für den DJ ist es auch, das ist gar nicht quantisiert. (sieht das Cover) Ist das eine Philpot-Platte? Das macht Sinn. Klingt sehr amerikanisch. (Vocal-Breakdown) Oh ja, ich mag das. Ich hab immer ein paar Platten wie diese in meiner Plattenkiste. Wow, der Sound ist so gar nicht komprimiert, it's all over the place. Eine Menge Dynamik in den Frequenzen, vor allem dem Bass. Oder liegt das hier an der Anlage? Hört sich ein bisschen wie ein Alptraum für einen Live-Engineer an (lacht).

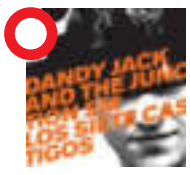
Zuletzt erschienen: Frivolous, Impermeable Disguise, auf Karloff/WAS www.karloff.org

ABO //

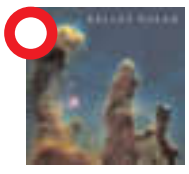
Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 12 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder für 2 Euro fünfzig, also ca. 0,005 Cent pro Zeichen, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

UNSER PRÄMIENPROGRAMM

ANDI TEICHMANN - FADES (FESTPLATTEN)
Andi Teichman geht solo. Und dafür hat er sich in sein Zimmer eingesperrt und ein sehr persönliches Album aufgenommen, das von seinen Minimal-Techno-Erfahrungen bis zu seinen Indierock-Roots alles miteinader verbindet. Unser Album des letzten Monats. Betörend.

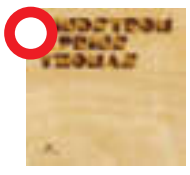


DANDY JACK AND THE JUNCTION SM - LOS SIETE CASTIGOS (PERLON)
Nicht nur im Hause Perlon schätzt man die filigranen Minimal-House-Perlen des Chilenen Dandy Jack, die so abstarkt wie kickend daherkommen. Sein Debütalbum verwebt diese noch enger mit ausgelassenen Latin-Ryhthmen zu einem perfekten Album.



KELLEY POLAR QUARTET - LOVE SONGS FOR THE HANGING GARDENS (ENVIRON)
Jetzt hat der Mann hinter den Metro-Area-Strings endlich auch sein Solo-Album fertig gestellt. Und sich dabei von Ultravox bis zur Lyrik der französischen Romantiker einen sehr eigensinnigen Referenzgarten gezüchtet, in dem aber ganz prächtige Disco-Songs gedeihen. Überschwänglich.

DJ MAXXIMUS - BASS THE WORLD (MENTAL GROOVE)
Grime? Dubstep? Egal, Hauptsache der Bassdruck stimmt. Und dafür sorgt der Berliner DJ Maxximus mit diesem wuchtigen Einführungs-Mix in die neuesten Ergebnisse der dancefloortauglichen Bassforschung im Zeichen von eben jenen oben erwähnten Genres. Pumpt.



LINDSTRÖM & PRINS THOMAS - S/T (ESKIMO)
Lindström und Prins Thomas lassen sich nicht von irgendwelchen Puristen-Zimperliesen von ihrem ausschweifenden Weg in die in alle Richtungen wabernde Space-Disco abbringen. Da kennen die beiden norwegischen Shootingstars nichts. Trippy.

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Strasse 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458, Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, KtNr 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH ZWÖLF AUSGABEN DE:BUG ALS ...

ABONNEMENT INLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 30,- inkl. Porto und Mwst.

ABONNEMENT AUSLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 35,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

GESCHENKABONNEMENT
12 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

ART DER BEZAHLUNG / ADRESSDATEN:

WIR GARANTIEREN DIE ABSOLUTE VERTRAULICHKEIT DER HIER ANGEGEBENEN DATEN GEGENÜBER DRITTEN

BANKEINZUG
Kontonummer: .....
Bankleitzahl .....
Kreditinstitut .....

BAR

ÜBERWEISUNG

PAYPAL (NUR AUSLANDSABO)

DEINE DATEN
Name .....
Strasse .....
PLZ, Ort, Land .....
Email, Telefon .....

GESCHENKABO FÜR:
Name .....
Strasse .....
PLZ, Ort, Land .....
Email, Telefon .....

Ort, Datum, Unterschrift .....

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 30 EURO (Inland) oder 35 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.